Digitized by Google

4. P. germ. 584^{k} -5

Digitized by Google

<36632502510011

<36632502510011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Karl Immermann's

Schriften.

Fünfter Band.

Die Epigonen. Erſter Theil.

Düſſeldorf,
Verlag von J. E. Schaub.
1836.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
Bayerische
Staatsbibliothek
München
Digitized by Google

Die

Epigonen.

Familienmemoiren

in

Neun Büchern.

1823—1835.

Erſter Theil.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Die Epigonen.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Die Epigonen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Buch.

Klugheit und Irrthum.

Digitized by Google

Irre ich, ſo irre ich mir.

Hiob.

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Erſtes Capitel.

An einem deutſchen Sommertage, wo Gußregen und ſchwüler Sonnenblick wechſelten, und das Gefilde zu öfterem halb unter grauen Wolken, halb unter glühendem Lichte lag, gingen mehrere Männer ſuchend durch die Haide. Sie muß ſich in die Erde verkrochen haben, ſagte der Eine, wir haben doch nirgends eine Spur von ihr gefunden.

Wenn nur die Alte, die ihr hat wahrſagen müſſen, uns nicht angeführt hat, verſetzte ein Anderer. Sie ſchickt uns vielleicht nach einer falſchen Gegend, und hält das Kind unterdeſſen in ihrer Spelunke verborgen. Ich habe es dem Landrath oft geſagt, er ſolle das Luder von hier fort weiſen zu den Zigeunern nach Friedrichslohra.

Zigeuner! rief ein Dritter aus. Das alte Weib iſt ſo wenig eine Zigeunerin, als deine und

Digitized by Google

meine Frau. Ich habe ſie als Unteroffizier dazumal im Kriege recht wohl gekannt. Zu der Zeit war ſie unſre Marketenderin. Sie iſt aus Halle in Sachſen. Mit Büchern und allerhand Schnurren hatte ſie immer ihr Weſen, davon ſind ihr die Redensarten ſitzen geblieben, und nun thut ſie ſo, als wäre ſie von weit her, weil ſie merkt, daß es in ihrem Gewerbe dann vor den Leuten beſſer fleckt. Aber da kommt wieder am Himmel ſo ein Schlauch hergezogen, laßt uns bei den Bäumen untertreten.

Die Männer bargen ſich vor dem Wetter an einer Waldecke. Ihr Geſpräch verließ bald die Zigeunerin und das entflohene Kind, dem ſie nachſpüren ſollten, und wandte ſich auf die Mühſale der Polizei, welche für Alles ſorgen müſſe und von Jedermann für überflüſſig erachtet werde. Bei dieſen Reden machte eine Brandtweinflaſche, die nicht zu den kleinſten gehörte, fleißig die Runde. Als die Unterhaltung erſchöpft, die Flaſche ausgetrunken, und der Regen verzogen war, ſagte der eine Mann: Wenn Ihr mir folgen wollt, ſo nehmen wir jetzt am Stern noch Einen, und gehn dann zu Rathhauſe. Mit dem Buſch können wir uns doch nicht befaſſen, denn er iſt zu groß. Wir

Digitized by Google

haben gethan, was möglich war, und der Comödiant mag nun ſelbſt ausgehn, wenn er ſein Mädchen wieder haben will.

Dieſem Vorſchlage gaben die Andern mit der Bemerkung, daß eine ungeſunde Witterung herrſche, lebhaften Beifall, worauf ſich Alle, ohne dem Walde weitere Aufmerkſamkeit zu ſchenken, nach dem Wirthshauſe in Bewegung ſetzten, welches ſie vor Kurzem erſt verlaſſen hatten.

Während deſſen ſaßen im Dickicht zwei junge Leute auf einem umgeſtürzten Stamme. Der Regen tröpfelte durch die Blätter und ſchien dem Einen, welcher ſchlank und wohlgebildet war, beſchwerlich zu fallen, wogegen der Andre, unterſetzt und knochicht, deſſen nicht achtete. Er hielt eine Landkarte auf ſeinen Knieen entfaltet, und redete, unbekümmert darum, daß ſie naß ward, auf ſeinen Genoſſen mit Feuer und heftiger Gebärde ein.

Nach acht Tagen, rief er, bin ich in Genf. — In vierzehn Tagen kann ich Marſeille erreichen, und wenn die Winde des Himmels dem Wunſche der Freiheit günſtig ſind, ſo küſſe ich nach ſechs Wochen den Boden der heiligen Hellas.

Digitized by Google

Nehmt nur eine Taſchenausgabe der Claſſiker mit, verſetzte der Andere lächelnd, damit ihr die Illuſion immer wiederherſtellen könnt. Die Neugriechen werden Euch mitunter unſanft in Euren Träumen ſtören.

Es gilt, verſetzte der mit der Landkarte, ein geſunkenes Volk aus den Feſſeln der Knechtſchaft erlöſen, es gilt, edlen Herzen eine Freiſtatt erobern, wohin ſie ſich vor der Zwingherrſchaft verrotteter Kerkermeiſter retten können; es gilt, den Grundſtein zu einer neuen Ordnung der Dinge legen, und Du thäteſt beſſer, Hermann, ſtatt über das Heilige zu ſpotten, Dich unſrem Bunde anzuſchließen. Was willſt Du in Deutſchland?

Traurig für mich, wenn ich in Deutſchland etwas wollte, erwiderte ſein Freund. Als ob in unſrer mit Dünſten geſchwängerten Atmosphäre ein Entſchluß nur entſtehn, geſchweige denn ausgeführt werden könnte. Aber eben, weil ich nichts mehr will, tauge ich auch nirgend mehr hin, als nach Deutſchland. Ich habe abgeſchloſſen mit dem Leben. Seit ich das gethan, bin ich ruhig. Ich wünſche nichts, ich verlange nichts; die Zeit der Täuſchungen iſt für mich vorüber. Tummelt Ihr

Digitized by Google

Euch immerhin umher zwiſchen Schein und Irrthum, nur hofft nicht, in mir einen Nachfolger zu finden! Ich war in London, in Paris; ich habe ſie geſehn, die ſogenannten bedeutenden Charaktere der Zeit. Nun, was waren ſie denn mehr, als gewöhnliche Figuren, nur deßhalb hervorragend, weil der Zufall ſie auf hohe Poſtamente geſtellt hatte. Nein, mich ſoll nichts mehr betrügen, und da jetzt an einen großen Inhalt des Lebens doch nicht zu denken iſt, ſo will ich meine Tage wenigſtens heiter hinleben. Ohne Zweck und Ziel ſollen mir die Stunden verfließen, denn Zweck iſt nur ein andres Wort für Thorheit, und wenn man ſich ein Ziel ſetzt, ſo kann man wohl gewiß ſeyn, daß man von dem Strudel der Umſtände in entgegengeſetzter Richtung fortgeriſſen wird.

Der Freund ſtand auf, faltete die Landkarte zuſammen, und ſprach ſehr ernſthaft: Dieſe Reden klingen wie die Philoſophie der Verzweiflung. Möge Dich Gott bald von ſolcher Sinnesart heilen! — Der Menſch muß würdige Entwürfe verfolgen, darin beſteht ſein eigentliches Leben. Was man recht will, das kann man auch, und wenn uns das Jahrhundert, deſſen Gehalt Du gegen Deine

Digitized by Google

Ueberzeugung läugneſt, irgend etwas gelehrt hat, ſo iſt es das Gebot, nicht unſrem beſchränkten Selbſt, ſondern den allgemeinen Intereſſen der Menſchheit zu leben. Doch, von etwas Andrem zu reden, bis ich nach Marſeille komme, wo ich den erſten Sold vom Vereine beziehe, reiche ich wohl ſchwerlich aus. Könnteſt Du mir vielleicht —

Hermann ließ den Philhellenen nicht vollenden, griff in ſeine Taſche, und reichte ihm eine Note. Der Andre ſteckte, ohne ſich zu bedanken, das Papier ein, ſchüttelte ſeinem Freunde herzhaft die Hand, und ſprach: Auf Wiederſehn in Napoli. Du kommſt uns nach, ich weiß das ſchon. Du biſt beſſer und wärmer, als Du Dich ſtellſt.

Statt einer Antwort faßte Hermann in den Buſen, zog ein verſiegeltes Päckchen hervor, wandte ſich ab, und drückte, wie er meinte, unbemerkt vom Freunde, einen Kuß auf das Papier. Du gehſt über München, ſagte er zum Philhellenen, gieb das an Fränzchen ab, Du kennſt ſie ja.

Das ſieht wie eine Trennung aus. Seid Ihr auseinander?

Man thut am beſten, fallen zu laſſen, was

Digitized by Google

ſich nicht länger halten kann. Sie iſt ſonderbar mit mir umgegangen. Und doch war ſie allein aufrichtig. Ich habe mich um ein Dutzend Weiber gedreht, und die Schwüre ewiger Treue von ihnen empfangen, die dann in den Armen eines neuen Freundes vergeſſen wurden. Franziska ſagte: Wir wollen ein paar vergnügte Tage zuſammen haben und weiter nichts. Wenn ich auf eine ernſtere Verbindung drang, ſo lachte ſie mich aus, und meinte, ſähe ich ſie einmal verheirathet, ſo wüßte ich, wen ſie für den größten Gimpel auf der Welt gehalten habe. Sage ihr, ich hätte anfangs dieſe lieben Briefchen als Unterpfand, daß unſer Bündniß nicht ganz zerriſſen ſey, behalten wollen, aber die Freiheit ſei das höchſte Gut, ſie ſolle mich vergeſſen und glücklich ſeyn.

Daß Du die Weiber verachteſt, ſprach der Freund, iſt recht und gut. Kein frauenhaft-geſinnter Menſch kann höheren Ideen leben. Du biſt auf gutem Wege, ich gehe beruhigt von Dir. Ich weiß, daß wir uns nicht zum letztenmale geſehen haben. Tanze nur nicht, hörſt Du? Gottlob! Die Neigung zu dieſem entnervenden Vergnügen nimmt doch immer mehr ab.

Digitized by Google

Er umarmte Hermann feierlich=herzlich, und ging mit großen Schritten, ſein kleines Ränzel tragend, quer durch den Wald. Der jugendliche Philoſoph blieb auf dem Stamme ſitzen.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Zufällig hatten ſie einander in dem Dorfe, wo Beide Tags zuvor eingetroffen waren, gefunden. Manche Erinnerungen verknüpften ſie, der Abend und ein Theil der Nacht war unter Geſprächen hingegangen. Als Hermann die Geſtalt des Freundes hinter den Stämmen verſchwinden ſah, ſchlich eine unangenehme Empfindung über ſein Herz. Ihm war, als gehe ſeine Vergangenheit von ihm, er kam ſich wie ein ausgeſetzter Findling vor. Beinahe wäre er aufgeſprungen, Jenen zurückzurufen, und ſich Fränzchens Liebespfänder wieder zu erbitten, hätte ihn nicht die Scheu vor dem Ausbruche einer ſolchen Weichlichkeit an ſeinen Sitz gefeſſelt.

Ihr grünen Kräuter, Ihr ſchlanken Stauden, Ihr kräftigen Bäume, wie beneide ich Euch! rief

Digitized by Google

er aus. Ihr ſteht ſo geſund da, ſo ſelbſtver=gnügt, daß Euch die kränklichen Menſchen, die Ihr unter Euch umherſchleichen ſeht, recht zum Hohn und Spott dienen mögen. Der Frühling ruft Eure Knospen hervor, der Sommer ſchenkt Euch Laub und Blüthen, der Herbſt bringt Euch, wie Wiegenkinder, zur Ruhe. Die Knospenzeit denkt nicht an die Blüthenmonde, und wenn Eure vollen Kronen in den warmen Lüften ſchaukeln, ſie erſchrecken nicht vor der Ahnung winterkahler Zweige! Wir armen Menſchen! Wir Frühge=reiften! Wir haben keine Knospen mehr, keine Blüthen; mit dem Schnee auf dem Haupte wer=den wir ſchon geboren. Wahrlich, unſer Loos iſt ein recht lächerlicher Jammer! Daß man heut zu Tage ſo früh geſcheid wird, geſcheid werden muß, daß es gar nicht möglich iſt, die thörichten Strei=che bis in die Dreißig mit hinüber zu nehmen! O gäbe mir ein Gott die glückliche Dunkelheit, die hoffnungsreiche Nacht, ſtatt des kalten Lichtes, welches Verſtand und Erfahrung uns Spätlingen unwiderſtehlich anzünden.

Zwei Arme ſtrickten ſich um ſeinen Nacken, zwei weiche, warme Händchen hielten ihm die Au=

Digitized by Google

gen zu. Erſchrocken wollte er ſich losmachen, das Ding hinter ihm vereitelte durch Aalartiges Drehen und Wenden ſeine Beſtrebungen. Nun haſt Du ja, was Du wollteſt, die Finſterniß vor den Augen! rief eine zarte Mädchenſtimme. Endlich bekam er das Geſicht frei. Er ſah ſich um. Ein wunderhübſcher Kopf ſtack, wie das Haupt der Dryas, zwiſchen den Aſtſtumpfen des Baums, unter welchem er geſeſſen hatte. Er zog das Weſen hinter dem Stamme hervor. Es war ein ſchönes Geſchöpf zwiſchen Kind und Jungfrau.

Wer biſt Du? Woher kommſt Du? Was willſt Du von mir? fragte Hermann, der ſich von ſeinem Erſtaunen kaum erholen konnte.

Ich bin Fiametta oder Flämmchen, ich komme aus meiner Grotte hier nebenan, wo ich hörte, was Ihr miteinander ſpracht, Du und Dein dummer Freund. Was ich von Dir will, weißt Du, denn die Alte hat es geſagt, und es ſteht in den Sternen geſchrieben.

Sie ſchmiegte ſich bei dieſen Worten an Hermann, und ſah ihm zärtlich in die Augen. Dieſer wußte nicht, ob er mit etwas Menſchlichem oder ob er mit einem neckiſchen Waldgeiſte zu thun

habe. Er ſtrich dem Kinde die braunen Haare, die, ungefeſſelt von Kamm und Nadel, in üppiger Fülle bis zu den Hüften niederwogten. Er wollte fragen, und doch unterließ er es, aus Furcht, einen anmuthigen Zauber zu zerſtören. Das Kind ſetzte ſich auf ſeinen Schooß, ſtreifte ihm die Weſte auf, legte die Hand auf ſein Herz, lehnte den Kopf an, horchte, und ſagte dann: das klingt, wenn man nur ſo obenhin zuhört, wie: Vorbei! Vorbei! Vorbei! wenn man aber genauer Acht giebt, ſo klopft es: Auf's Neu! Auf's Neu! Auf's Neu! — Komm, Du ſchöner Prinz, nach meinem Pallaſte, Du ſollſt ſehen, wo Flämmchen dieſer Tage geſteckt hat.

Sie zog ihn tänzelnd und ſingend vom Stamm auf, und den Erdwall hinunter, an deſſen Kante jener lag. Raſch ſchlug ſie ein wucherndes Geſträuch auseinander, und der Eingang zu einer Art von Grotte wurde ſichtbar. Man ſchien dort früher Thon gegraben zu haben, dadurch mochte die Aushöhlung entſtanden ſeyn. Hermann ſah bei dem Scheine des gedämpft einfallenden Lichts ein Mooslager, und einen Sitz, aus Steinen zuſammengefügt. — Er verſuchte, das Mädchen aus-

zuforſchen, erfuhr aber nichts weiter, als daß ihr wahrer Vater, wie ſie ſich ausdruckte, längſt geſtorben ſei, daß ſie darauf viele Jahre bei dem falſchen Vater zugebracht habe, der in dem Städtchen nahebei hauſe. Dieſer habe ſie an einen häßlichen alten Ritter verkaufen wollen, da ſei ſie ihm entſprungen.

Und wo haſt Du Dich denn ſeitdem befunden? fragte Hermann.

Hier, im Walde, in der Höhle, Du ſiehſt es ja. Da iſt mein Lager, und hier mein Sitz. Heute Morgen hungerte mich, da fiel mir der Muth, ich weinte und rief meinen todten Vater. Der muß mich gehört haben, denn er ſchickte mir die Alte, die verſprach mir Hülfe, und nun iſt die Hülfe da.

Hermann redete ihr jetzt mit guten und böſen Worten zu, ihm zu folgen, er wolle ſie zu dem Vater zurückbringen, und dafür ſorgen, daß ſie freundlich empfangen werde. Alles Bitten war jedoch vergebens. Endlich beſchloß er, Gewalt zu brauchen, da er die Verirrte ſich nicht ſelbſt überlaſſen zu dürfen meinte. Er nahm ſie auf den Arm und wollte ſie forttragen. Aber heftig riß ſich das Abentheuer von ihm los, ſtieß ein Ge-

ſchrei aus, welches ihm durch Mark und Bein drang, warf ſich gewaltſam zu Boden, und rief, die Hände vorgeſtreckt, in einem wunderbar ſchneidenden Tone: Du willſt mich verrathen? Du? Darauf ſprang ſie empor, der junge knospende Buſen flog, ein blutiges Roth überlief ihre Augäpfel, ſie ſchien außer ſich zu ſeyn, und nicht zu wiſſen, was ſie begann. Wie eine Wüthende zerriß ſie das ſeidne Fähnchen, welches ſie trug. Es glitt von ihren Schultern, das Hemd glitt ihm nach, oder warf ſie es ab? er konnte es nicht unterſcheiden, ſo raſch waren ihre Bewegungen. Nun ſtand ſie, nur von ihren langen Haaren umflogen, Hermann gegenüber, und unaufhörlich ertönte aus ihren zitternden, dunkelgerötheten Lippen jener Ruf: Du willſt mich verrathen? Du?

Endlich gelang es ihm, ſie durch Liebkoſungen und Schmeicheleien zu beruhigen. Sie legte die Hand an die Stirne, ſah betroffen an ſich herab, huſchte, ſchnell wie ein Wieſel, in die dunkelſte Ecke der Höhle, und hockte dort in der Stellung nieder, welche die Alten, die jedes Ding am beſten verſtanden, dem weiblichen Gefühl in einer ſolchen Lage für alle Zeiten geliehen haben.

Digitized by Google

Hermann war in der größten Verlegenheit. Was ſollte der Unſinn nun anziehn? Das rothe ſeidne Kleidchen war von oben bis unten zerriſſen. Es iſt kein andres Mittel, rief er dem Mädchen zu, Du mußt Dich als Knabe kleiden, bis man für Dich anderweit geſorgt hat.

Er klomm aus der Grotte den Erdwall hinauf, zu dem Stamme, auf welchem ſeine Reiſetaſche lag. Vorſorglich hatte er Collet und Pantalons für den Fall der Noth auf dieſer Fußwanderung eingepackt; beides warf er von der Erhöhung dem nackten Kinde hinunter. —

Oben rieb er ſeine Augen, und fragte ſich, ob er wache oder träume? Dann ging er mit großen Schritten unter den Bäumen auf und nieder, denn er fühlte, daß ihm hier ein kräftiges Eingreifen obliege. Er ahnete ein Bubenſtück, und beſchloß, das Seinige zu thun, die gekränkte Unſchuld zu ſchützen. Als er mit ſolchen Gedanken einigemale unter den Bäumen auf und niedergegangen war, ſprang ein allerliebſter Junge durch das Geſträuch, dem das veilchenblaue Jäckchen und die geſtreiften Hoſen ſehr hübſch ſtanden.

Der Grundtrieb des Geſchlechts hatte ſich thätig

Digitized by Google

erwieſen. Aller Ueberfluß an den Kleidungsſtücken war ſo weggebunden, weggeſteckt und weggeneſtelt, daß ſie knapp, wie angegoſſen, ſaßen.

Flämmchen nahm ſeinen Arm, und ſagte: Ich will Dich nun auf den Weg bringen. Sie führte ihn durch den Wald, und zwar entgegengeſetzt der Richtung, welche er, ſeinem Reiſezwecke gemäß, einſchlagen mußte. Jede Spur der Leidenſchaft, in welcher Hermann ſie geſehen hatte, war verſchwunden. Du haſt nichts weiter zu thun, ſagte ſie gleichmüthig, als in der Stadt Dich nach meinem falſchen Vater zu erkundigen, und ihm zu ſagen, daß Du mich heirathen wolleſt, dann hat er keine Gewalt mehr über mich, und der alte häßliche Ritter muß von mir ablaſſen.

Hermann ſah ſie mitleidig an. Die Mißhandlungen, die ſie erdulden mußte, haben ihr den Verſtand genommen, dachte er bei ſich. Er legte die Hand auf ihr Haupt und ſprach: Ich ſchwöre Dir, Du armes Kind, Dich nicht zu verlaſſen.

Sie ſtanden am Ausgange des Waldes. In einiger Entfernung ragte eine Thurmſpitze empor. Das iſt das Neſt! rief Flämmchen. Sie faßte ihren Beſchützer ſchmeichelnd bei der Hand, ſtrich

Digitized by Google

hätſchelnd mit dem kleinen Finger über den Ballen und die innere Fläche, und ſagte: Höre, wenn wir erſt in Deinem Fürſtenthume ſind, und Du mein Herr Gemahl biſt, dann laſſen wir auch die Alte kommen, damit wir immer wiſſen, was uns begegnet, nicht?

Hältſt Du mich für einen Fürſten? fragte Hermann verwundert.

Das Mädchen wollte ſich vor Lachen ausſchütten. Nun thut er, als wiſſe er nichts davon! rief ſie. Aber alle Deine Verſtellungen werden ein Ende nehmen. Gieb mir Deinen Hut! Die Sonne und die Kälte in meinem Walde machen mir Kopfweh. Ohne eine Antwort zu erwarten, hatte ſie ihm den Strohhut vom Kopfe geſtreift, und ſich aufgeſetzt. Sie gaukelte in den Wald zurück. Hermann ſah ihr eine Weile ſtutzig nach, dann ging er der Stadt zu.

Alles dieſes begab ſich in der ehrbarſten Provinz unſres Vaterlandes, nämlich in Weſtphalen, auf einer bekannten Haide. Woraus zu entnehmen, daß auch der trockenſte Boden mitunter ſeine Früchte trägt.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Vor der Thür des Gaſthofs im kleinen Städtchen ſtand der Gaſtwirth, wie es ſchien, erhitzt von der Anſtrengung des Tages. Hermann trat zu ihm, und fragte: ob er bei ihm Unterkommen finden könne? Der verſtändige Mann, welcher einen ſichern Blick für den wahren Werth ſeiner Gäſte hatte, betrachtete unſern hutloſen Wandrer und ſein ſchmächtiges Reiſetäſchchen prüfend, und ſchien auf eine abſchlägige Antwort zu ſinnen. Endlich aber ſagte er zum Hausknecht, der mit eingeknickten Beinen, die Hände in den Hoſentaſchen, gähnend unter dem Thorwege ſtand: Führe den Mann nach Nummer zwölf.

Der Hausknecht ſchlenderte voran, ohne dem Gaſte das Bündel abzunehmen. Sie gingen über den Hof, durch einen langen Garten, und betraten eine Remiſe, worin der Wirth ſeine Felle

Digitized by Google

trocknete, denn er war zugleich ein Lohgerber. Eine ſchmale Treppe, die ſich zuletzt in eine Leiter verlor, führte zum obern Theile dieſes Fellmagazins. Als die Leiter erklommen war, machte der Hausknecht einen bretternen Verſchlag auf, und ſagte: Dieſes iſt ſeine Stube. — Das iſt ein Taubenſchlag! rief Hermann. Nein, der iſt darüber, verſetzte der Hausknecht kaltblütig, und kletterte die Stiegen hinunter.

Hermann ſah ſich in dieſem Wohnorte um, und mußte laut lachen. Hierauf machte er die Runde durch denſelben, was nicht viel Zeit erforderte, da er, genau gemeſſen, ſechs Fuß im Gevierte hielt. Die Wände waren unſchuldig weiß, und nur mit jenen Spielen der Laune bemalt, welche die Bedienten- oder Soldatenkammern zu ſchmücken pflegen. Es fehlte nicht an Naſen verſchiedner Größe; Zöpfe und Grenadiere wechſelten mit Störchen und Blumen ab. Ein beſtändiges Piepen, Sand und Federn, die von Zeit zu Zeit durch die ritzenvolle Decke fielen, dieſe Umſtände überzeugten unſern Freund, daß der Hausknecht Recht gehabt habe. Der Taubenſchlag war wirklich über ſeinem Sorgenfrei vorhanden.

Digitized by Google

Der Wirth hatte unterdeſſen überlegt, daß heut zu Tage manche Perſonen von Stande zu Fuß reiſen, (in ſeinen Augen eine ſonderbare Liebhaberei!) und daß ein ſolcher Querkopf auch wohl einmal den Einfall gehabt haben könne, die Welt baarhaupt zu durchſtreifen. Um daher nicht etwa einen der Achtung werthen Ankömmling zum Nachtheile des Gaſthofs zu beleidigen, entſchloß er ſich, durch Höflichkeit mit Worten gut zu machen, was er in der That verbrochen hatte; denn jenes ſo üble Quartier, welches dem Eingekehrten gegeben worden war, ſtand ſelbſt bei den Wirthshausleuten in Verachtung und hieß gemeiniglich bei ihnen nur das Loch. Er nahm ſich in der Stille vor, dem Fußwandrer ein beßres Stübchen abzulaſſen, ſobald er nur erſt die moraliſche Ueberzeugung von deſſen Zahlungsfähigkeit geſchöpft haben würde. Uebrigens war der Raum in dem Gaſthofe wirklich beſchränkt. Ein Herzog, der zu den Mediatiſirten gehörte, hatte mit Gemahlin und Gefolge faſt Alles in Beſchlag genommen.

Der Wirth trat unter Entſchuldigungen über das etwas enge Logis in das ſogenannte Loch,

Digitized by Google

welches er, da Niemand das Seinige beſchelten ſoll, in ſeinen Reden zu einer Piece erhob. Wahrhaftig! rief er, es thut mir leid, einen ſolchen Herrn nicht ganz nach Wunſch aufnehmen zu können. Das Hotel ſteckt aber heute ſo voll von Fürſten, Grafen und Freiherrn, daß, mit Reſpect zu ſagen, kein Apfel zur Erde kommt.

Laſſen Sie das gut ſeyn, verſetzte Hermann. Ein Reiſender von Profeſſion iſt an dergleichen gewöhnt. In Dijon hat man mich einmal in einem Stalle untergebracht.

In einem Stalle! rief der Wirth, mit einer Miene, die das Entſetzen ausdrücken ſollte. Nein, da ginge ich ſelbſt lieber in den Stall, und gäbe einem ſolchen Herrn meine Schlafkammer.

Hermann fand an dieſen unnützen Reden kein Behagen. Ihm lag das Abentheuer im Walde am Herzen. Ehe der Wirth daher zu ſeinem Zwecke gelangte, unterbrach ihn jener mit der Frage: Ob nicht vor einigen Tagen hier ein junges Mädchen ſeinen Angehörigen verloren gegangen ſei?

Hierauf bediente ihn der Wirth ſofort ausführlich und überflüſſig. Er war die wandelnde

Chronik des Städtchens, und wußte, was von dem einen Thore bis zum andern ſich ereignete, oder doch hätte ereignen können. Das iſt eine wilde Geſchichte! rief er. Haben der Herr auch ſchon davon gehört? Kommt hier ein nichtsnutziger Comödiant an, miethet ſich ein, lebt, man weiß nicht wovon? treibt, man weiß nicht was? Er hat ein Kind bei ſich, ſchön wie die Sonne und wild wie der Teufel, mit dem giebt es alle Tage Lärmen, daß die Nachbarn zum Burgemeiſter gehn, und bitten, dem Unfuge zu ſteuern. Was iſt der Grund geweſen? Denken Sie nur; der Abſchaum von Vater hat das unſchuldige Kind einem alten Sündengeſellen zur Unehre verkaufen wollen. Seine leibliche Tochter! Da iſt das Mädchen weggelaufen. Die beiden Alten haben geſtern und heute die Gegend abgeſucht, und der Burgemeiſter hat geſagt, er werde ſuchen. Die arme Perſon iſt weg, und wer weiß, in welchem Weiher ſchon ihr Leichnam ſchwimmt!

Hermann erwiederte, daß man das Beſte hoffen müſſe, und daß das Schickſal der Wittwen und Waiſen in höherer Hand ruhe. Damit war der Wirth zwar einverſtanden, aber es beruhigte ihn

Digitized by Google

nicht. Er ſagte daher, weil ihm keine feinere Wendung einfiel: Es iſt hier weder Schrank noch Comode. Wenn der Herr vielleicht Ihre Sachen, und beſonders die Baarſchaften mir zum Aufbewahren geben wollten . . .

Hermann fand dieſes Anerbieten vernünftig, und griff nach ſeiner Brieftaſche, in welcher er bedeutende Wechſel führte, um ſie dem Wirthe einzuhändigen. Wie erſchrack er, als er nicht die ſeinige, ſondern die des Philhellenen hervorzog! Beide ſahen einander ähnlich, und waren im Nachtquartiere vertauſcht worden. Hermann erblaßte; die Sache konnte von den übelſten Folgen ſeyn. Indeßen faßte er ſich, und ſagte dem Wirthe, daß er denn doch lieber Alles, was er habe, ſelbſt behalten wolle. Dieſer aber hatte ihn erblaſſen ſehn, und verließ ihn mit bedenklichem Geſichte.

Hermann kannte die Umſtände, in welchen ſich ein Philhellene zu befinden pflegt. Er wußte, daß verſteckte Schätze hier wohl kaum zu erwarten ſeien, und öffnete mit einer böſen Ahnung die Brieftaſche. Ach, da waren Freiheitslieder in großer Anzahl, Logencertifikate, und Marſchrouten nach allen vier Himmelsgegenden, aber keine Dinge,

Digitized by Google

welche einem irdiſchen Bedürfniſſe abzuhelfen vermochten!

Er verwünſchte dieſen Zufall. Drei bis vier Thaler in der Taſche, ohne Creditbriefe, ohne Hut auf dem Kopfe, ein einziges Kleid am Leibe, irrte er hier umher, mehrere Tagereiſen von ſeinen Quellen entfernt. Was ſollte er beginnen? Fremd in der Gegend, wie leicht konnte er den Strich verfehlen, den der Philhellene gegangen war, der ohnehin von der Landſtraße abzuweichen liebte, um in weniger beſuchten Gegenden ſeine Grundſätze auszubreiten! Dazu ſchwebte ihm die Geſtalt jenes Kindes vor, dem ſchleunige Rettung vom Verderben Noth that. Flämmchen und der Philhellene zogen ihn nach verſchiednen Seiten; er wußte nicht, was er thun ſollte, und blätterte zerſtreut in den Freiheitsliedern ſeines Freundes, der dagegen das Geld und die Wechſel hatte. Wie das ferne Licht in der Grube dämmerte ihm aber doch die Hoffnung, ſein Geiſt werde ihm auch dieſesmal helfen, wie er ihm ſo oft in Bedrängniſſen geholfen hatte.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Während deſſen hatte ſich unten im Gaſthofe ein großer Lärmen erhoben. Der Wirth hinkte, (denn er war lahm) im Hausflur und in der anſtoßenden Stube umher, die Wirthin rang die Hände, vier bis fünf Neugierige ſtanden vor dem Ehebette des Paars; Alles ſchwatzte durcheinander.

Der Grund dieſes Aufruhrs war die Kammerjungfer der Herzogin. Dieſe litt an der Epilepſie, und war eben von ihrem Uebel befallen worden, als ſie in der Küche das Brenneiſen wärmen wollte, um die Gebieterin zu friſiren. Der Wirth ſollte einen Friſeur ſchaffen, und konnte es nicht. Von ſolchem Gewerbe hatte das kleine elende Landſtädtchen nie gehört; das Haarabſchneiden wurde dort in den Familien beſorgt.

Die Perſon zuckte auf dem Bette, die Umſte-

Digitized by Google

henden gaben Mittel an, ihr zu helfen, Jeder ein anderes. Die Wirthin rief der Kranken zu, wenn es ihr möglich ſei, das friſch überzogne Bett mit ihren heftigen Bewegungen zu verſchonen; worauf die Arme natürlich keine Rückſicht nahm. Der Wirth betheuerte unter allerhand Flüchen, daß der Stadt Niemand nöthiger thue, als ein Friſeur, wie er ſtäts geſagt habe.

In dieſes Getöſe trat Hermann. Das Flattern und Mauſern der Tauben über ihm, der Dunſt und Geruch der Felle unter ihm, ſeine Unruhe und Rathloſigkeit hatten ihn aus der abſcheulichen Nummer Zwölf ins Freie getrieben. Von einem gelaßnen Karrentreiber, der mit ſeinem Hundegeſpann, um beſſer hören zu können, bis vor die Thür des Zimmers gefahren war, in welchem die Kranke ſtöhnte, vernahm er die Geſchichte. Er ließ ſich den Namen des eingekehrten Herzogs ſagen, und erſchrak, dießmal aber freudig, als der Karrentreiber ihn ausſprach. Er ſchloß aus der für ihn unerwarteten Neuigkeit auf die Nähe ſeines Dämons. Schnell kam ihm ein närriſcher Einfall. Er wußte, daß, um zwei Verlegenheiten zu entgehn, es nichts Beßres gebe, als ſich in eine

Digitized by Google

dritte zu begeben. In die Küche eilend, nahm er dort Kohlen und Brenneiſen, war blitzſchnell die Treppe hinauf, ließ ſich durch den Bedienten als den Mann melden, der die Herzogin friſiren ſolle, und ſtand bald darauf im Zimmer der Fürſtin.

Die Dame ſaß im Lehnſtuhl, das Geſicht von dem Haarkünſtler aus dem Stegreife abgewendet, und las. Sie mochte an dieſem Orte für ihr Haupt nichts Beſondres hoffen, und ſagte, vom Buche aufſehend, doch ohne ſich umzukehren: Nur ganz ſchlicht! — Hermann blickte nach der Toilette, da war Alles, was er brauchte. Er ſtellte ſich hinter den Stuhl, und da ihm wirklich einige Reminiscenzen des Handwerks beiwohnten, ſo ging die Sache ganz erträglich von ſtatten. Er prüfte mit Sorgfalt das Eiſen, verfuhr behutſam, und ſo kam denn nach und nach etwas zu Stande, was wenigſtens für die Skizze einer Friſur gelten durfte.

Freilich dauerte das Geſchäft ziemlich lange. Die Herzogin, welche die Geduld ſelbſt zu ſeyn ſchien, brachte die Augen nicht von ihrem Buche. Als er dem Ende ſeines Werks nahte, meinte er,

Digitized by Google

daß nun der Augenblick gekommen ſei, den er erharrt hatte, und ſagte: Gnädigſte Herzogin, der Geringſte hat Rechte, die auch der Vornehmſte nicht kränken darf. So iſt es ein altes Privilegium meiner Zunft, daß diejenigen, welche ihr Haupt uns anvertrauen, ſich auch unſrem armen und ſeichten Geſchwätze hingeben müſſen. Keiner iſt davon befreit; ſelbſt der König muß den Friſeur plaudern laſſen. Unterſagt er ihm das, ſo bin ich überzeugt, daß der Mann das Elend der Verbannung einem ſtummen Herrendienſte vorziehen würde. Ew. Durchlaucht haben geleſen; das hat mich tief verletzt. Ich überlaſſe Ihrer Gerechtigkeit, zu entſcheiden, ob Sie mir nicht werden erlauben müſſen, einige Worte zu Ihnen zu reden?

Die Herzogin legte, erſtaunt über dieſe Apoſtrophe, das Buch zuſammen. Da Hermann ſchwieg, ſagte ſie mit einem verlegnen Lächeln: Nun?

Ich habe etwas zu erzählen, fuhr Hermann fort, was freilich verdiente, ernſthafter eingeleitet zu werden. Ein Schauſpieler will ſeine Tochter um ein Stück Geld der Erniedrigung, dem Elende

Preis geben. Verzeihung, daß ich ſo unſaubre Dinge in Ew. Durchlaucht reiner Nähe ausſpreche. Wer jenen Stand kennt, wer es weiß, wie ſeine Lügenkunſt das Gemüth bis in die innerſten Faſern verfälſcht, der wird ſich über dergleichen Schändlichkeiten kaum wundern. Ein ſolcher Menſch hat vielleicht Jahrelang den Marinelli geſpielt, und, wie er den Charakter auf den Brettern behandelte, gedankenlos, ſo gedankenlos überträgt er die Rolle auch wohl einmal in das Leben. — Ein ſonderbarer Zug des Vertrauens führt das Mädchen zu mir, die Verzweiflung beſchwört mich um Schutz vor der Entehrung. Ich bin ſonſt der Meinung, daß man ſich vor allen raſchen Verpflichtungen zu hüten habe. Oft wird ja durch ein fürwitziges Helfenwollen das Wirrſal nur noch größer. Hier aber überwältigte mich der Anblick der Noth, ich verſprach mich und alle meine Kräfte dem Mädchen. Aber wie ſoll ich für mein Wort einſtehn, ohne Einfluß, ohne Verbindung in der Gegend, ich, ein junger Mann, der an und für ſich der Welt in ſolcher Sache als ein zweideutiger Vormund erſcheint. Da höre ich, daß Ew. Durchlaucht hier angekommen ſeyen. Augenblicklich war meine

Sorge gehoben. Ich wußte, daß ich einer ſolchen Fürſtin den böſen Vorſatz eines ehrvergeßnen Vaters, die Trübſal der Tochter nur ſchmucklos zu melden brauchte, um Rath zu ſchaffen. Dieſes habe ich denn hiemit gethan, und nun meinen Worten nichts mehr hinzuzufügen.

Mit ſo entſchiednen Farben hatte unſer Abentheurer dieſe Angelegenheit darzuſtellen ſich gedrungen gefühlt. Die Herzogin hörte mehr auf den Ton ſeiner Rede, als auf den Inhalt. Der reine Dialect, die gebildeten Wendungen hatten ſie ganz verwirrt gemacht. Sie wußte nicht, was ſie von dem Menſchen denken ſollte.

Hermann nahm ihr mit einer anſtändigen Verbeugung den Staubmantel ab. Ihr erſter Blick war in den Spiegel. Sie ſah ſich wenigſtens nicht verunſtaltet. Ihr zweiter fiel auf Hermann. Wie erſchreckt ſenkte ſie die Wimpern, und eine Marmorbläſſe überzog die zarten, ohnehin nur leicht gefärbten Wangen. Noch einmal ſchickt ſie zweifelnd und forſchend ihren Blick aus, als wolle ſie die Widerlegung eines Irrthums erſpähn. Aber unwillführlich flüſterte ſie: Mein Gott, welche Aehnlichkeit!

Digitized by Google

Die Thür öffnete ſich, und ein großer ernſter Mann im ſchlichten Ueberrock trat ein. Es war der Herzog. Iſt der Noth abgeholfen? fragte er lächelnd. Dann, näher tretend, muſterte er Hermann auch nicht ohne ein gewiſſes Erſtaunen, doch ſchien die Befremdung weniger durch das Antlitz, als durch den Aufzug Hermanns veranlaßt zu ſeyn, der im modiſchen Kleide, den Staubmantel der Herzogin auf dem Arme, und die Friſeurwerkzeuge in den Händen, daſtand.

Ich bin von Jemand bedient worden, den man wohl ſchwerlich zu dieſem Gewerbe erzogen hat; ſagte die Herzogin.

Der Rock ſieht freilich nicht nach Kamm und Scheere aus, ſagte der Herzog. Wie heißen Sie?

Hermann nannte ſich. Iſt es möglich? rief der Herzog. Sie ſind der Sohn des Senators in Bremen? des vertrauteſten Freundes meines ſeligen Vaters?

Derſelbe.

Der Herzog konnte ſich über dieſes Zuſammentreffen nicht zufrieden geben. So unerwartet muß ich den Sohn des würdigen Mannes hier finden, von dem mein Vater nie ohne Rührung re-

Digitized by Google

dete! Aber ſagen Sie mir, wie kommen Sie darauf, ſich bei uns in dieſer wunderbaren Weiſe einzuführen?

Man muß überall aushelfen, wo es fehlt, verſetzte Hermann. Unſrer Fürſtin gebrach ein Mann der Pomade, ich konnte allenfalls ſo ein Subject nothdürftig vorſtellen, wie hätte ich anſtehn ſollen, mit meiner geringen Kunſtfertigkeit zu dienen?

Der Herzog fragte ihn lachend, wo er denn dieſe Geſchicklichkeit erworben habe? Hermann verſetzte, das dürfe er nicht verrathen, das ſei ein Handwerksgeheimniß.

Die Herzogin hatte an dieſem Geſpräche nicht Theil genommen, ſondern nur von Zeit zu Zeit ihn verſtohlen betrachtet. Ihr Gemahl raunte ihr ein Wort ins Ohr, worauf ſie nickte, und Hermann eine Einladung zu Mittag empfing. Als er die Treppe hinabging, ſagte er für ſich: Das hätte ich nicht gedacht, als ich im Feldzuge bei dem alten Perückenmacher im Quartier lag, und ſeine Tochter Lotte mich zu ihrem Werther machen wollte, und ich ihr aus Langerweile die Locken und die Touren fertigen half, daß mir die

Poſſen noch einmal bei den vornehmſten Leuten helfen würden. In unſrer Zeit muß man ſich auf Alles ſchicken, denn man kann Alles gebrauchen. Die Lotte und der alte Perückenmacher ſollen leben!

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Welche Aehnlichkeit! Dieſe Worte der Herzogin gaben ihm viel zu ſinnen. Er fragte den Wirth nach der Urſache, weßhalb das fürſtliche Paar hier verweile? erfuhr aber nur, daß es eine Bewandniß mit den Herrſchaften haben müſſe, denn es ſei viel Fragens und Schickens nach dem alten verfallnen Schloſſe in der Nähe geweſen, von deſſen Bewohner man allerhand erzähle.

Ein langer grauer Mann von verdrießlichem Anſehn trat ein, und ſagte zum Wirthe: Ich habe Sie ſo ſehr gebeten, mir eine Stube ohne Zug zu geben, den ich durchaus nicht vertragen kann, und dennoch iſt mir eine angewieſen worden, worin kein Fenſter und keine Thür ſchließt. Ich habe nicht Luſt, hier ungeſund zu werden, und verlange von Ihnen auf der Stelle ein andres Quartier.

Der Wirth verſicherte, es ſei Alles beſetzt, er

Digitized by Google

werde aber ſogleich Schreiner und Glaſer kommen laſſen, damit jede Ritze verleimt und verſtopft werde.

Es war um die Zeit der Hundstage, und ſelbſt dem entſchiedenſten Rheumatiker konnte ein kühles Lüftchen nur willkommen ſeyn. Hermann hatte an der eigenthümlichen Falte des Ueberdruſſes um den Mund ſogleich den Hypochondriſten erkannt. Er trat höflich zu dem Verſtimmten und ſagte, daß er ſich glücklich ſchätzen würde, wenn er ihm ein beſſeres Gelaß anzubieten vermöchte, das ſeinige werde aber auf jeden Fall wohl das allerſchlechteſte im ganzen Hauſe ſeyn. Der Andre maß ihn mit einem matten, ſterbenden Blicke, als verdröſſe ihn jede Artigkeit, und ging, ohne ihm etwas auf ſeine freundliche Anrede zu erwiedern, fort.

Hermann, ſehr böſe über dieſes rauhe Benehmen, fragte den zurückkehrenden Wirth, wer jener Bär ſei? und erfuhr, daß er Wilhelmi heiße, und bei dem Herzoge in Dienſten ſtehe. Auch der Wirth nannte ihn einen eigenſinnigen Kauz, dem nichts recht zu machen ſei, aber, ſetzte er hinzu, man muß ihn ſchonen, denn er iſt des Herzogs

Digitized by Google

rechte Hand. Hermann beſchloß im Stillen, die Unart nicht ſo hingehn zu laſſen.

Doch für den Augenblick hatte er eine dringendere Sorge. Im Ueberrocke ſetzt man ſich bekanntlich nicht zu einer fürſtlichen Tafel. Er aber beſaß kein andres Kleidungsſtück, er hatte ſich erſt in der nahen Stadt neu equipiren wollen. Lange dachte er darüber nach, was vorzunehmen? endlich erinnerte er ſich aus der Geſchichte der Moden, daß der Frack aus dem Ueberrock entſtanden iſt, indem nach und nach die Vorderblätter immer weiter und weiter weggeſchnitten wurden. Er beſchloß, dieſen hiſtoriſchen Weg zu verfolgen, und erkundigte ſich nach dem beſten Schneider, der ihm leicht nachgewieſen werden konnte, da es nur einen am Orte gab.

Der Meiſter, welcher wegen der geringen Nahrung im Städtchen zugleich ſein eigner Junge und Geſelle war, ſaß mit gekreuzten Beinen auf dem Tiſche und nähte, was das Zeug halten wollte. Hermann trat in das kleine Stübchen, an deſſen Wänden die papiernen Maaße herabhingen, und welches durch verſchmauchte Fenſterchen ſein ſpärliches Licht erhielt. Er ſagte dem Meiſter, was

Digitized by Google

er von ihm wolle, nämlich, er ſolle die Vordertheile des Rockes abſchneiden, denn er habe einen Frack nöthig. Der kleine blaſſe Mann kam von ſeinem Tiſche herab, that die Brille hinweg, prüfte den Schnitt des Kleides, befühlte das Tuch, ſah erſchrocken empor, und fragte mit wehmüthigem Tone: In dieſes Tuch ſoll ich hineinſchneiden?

Es geht nicht anders, Meiſter, verſetzte Hermann, es muß ſo ſeyn.

Der Meiſter ſchüttelte den Kopf, legte unſchlüſſig die Hände auf den Rücken, und murmelte: So ein Rock! So ein Tuch! Schade! Jammerſchade! Die Elle koſtet wohl ihre drei Thaler?

Mehr Meiſter, mehr.

Vier? Fünf?

Ich glaube, man hat mir Acht auf die Rechnung geſetzt. Rührt Euch, Meiſter, ich habe nicht lange Zeit.

Acht Thaler die Elle! Gott! war Alles, was der Schneider hervorbringen konnte. Er ließ die Scheere ſinken; nur Ausbeſſerung und der gröbſte Stoff war ihm ſein Leben lang unter die Hände gerathen. Jetzt erblickte er ein Prachtkleid, von dem ſeine ſeligſten Träume nichts wußten, und

Digitized by Google

dieſes ſollte er verwüſten? Hermann ſah nicht ohne Theilnahme dem Seelenkampfe dieſes Männleins zu, dem ein feiner Rock zur höchſten Lebenserſcheinung wurde. Endlich überwand ſich der Meiſter, zeichnete in wilder Haſt mit Kreide die Form auf dem Leibe ab, die Scheere arbeitete, die Nadel flog, und bald war ein Frack fertig, wenn nicht von elegantem, doch von wohlgemeintem Schnitte. Hermann freute ſich der Metamorphoſe, die ſo leicht von Statten gegangen war. Schwieriger konnte es mit der Bezahlung werden, denn er hatte unterwegs für eine Kopfbedeckung ſeine Baarſchaft bis auf einen armſeligen Reſt ausgegeben. Was ſollen mir die Vorderblätter? ſagte er. Meiſter, die wären ſo etwas für Euch, wollt Ihr ſie an Zahlungsſtatt annehmen? — Der Meiſter war ſchon daran gewöhnt, von ſeinen Kunden in Naturalien, als Butter, Käſe, Eiern u. dgl. bezahlt zu werden. Die Vorderblätter galten ihm weit mehr, als er fordern durfte, ſchon ſah er ſich im Geiſte mit der Sonntagsweſte aus dem Achtthalertuche bekleidet; er ſchlug freudig ein.

Hermann klopfte ihm auf die ſpitzen Achſeln

Digitized by Google

und ſagte: er ſei recht geſchickt geweſen. In ſo kurzer Zeit einen Frack zu Stande zu bringen, möchte nicht Jedem gelingen.

Dieſes Lob ſtieg dem Schneiderchen ins Gehirn. Triumphirend rief er: O, ich habe auch nicht immer geflickt! Ich bin überhaupt nur durch Unglück hieher unter das dumme katholiſche Pack gerathen. Dann ſich ſcheu umwendend, als fürchte er das Verhängniß einer großen Mittheilung, ſetzte er geheimnißvoll hinzu: Ich habe ſchon einmal einen ganzen Rock gemacht! Der Herr Paſtor an meinem früheren Orte wollte ſich verheirathen; wie ſolche Herrn ſind, ſie haben kein Vertrauen zu Unſer Einem, er beſtellte ſich den Bräutigamsrock bei dem Modeſchneider in der großen Stadt, den ſie den Kleidermacher nennen. Mein Herr Kleidermacher ließ aber meinen Herrn Paſtor ſitzen. Der wollte zur Braut abreiſen, kein Rock war da. Ich hörte von der Noth und lief zu ihm. Er wird es nicht können, ſagte er. Vertrauen Sie Gott, ſagte ich. Ich ging nach der Stadt, kaufte Tuch, freilich nicht ſo fein, als das Ihrige, ſchneiderte Tag und Nacht, und ſiehe da! der Rock wurde fertig, und der Herr Paſtor ſind darin

getraut worden, und haben darin das heilige Abendmahl ausgetheilt, und tragen ihn noch zur Stunde, und ich bin doch nur ein lumpiger Flickſchneider!

Seine Augen glühten, er hatte ſich auf die Fußſpitzen geſtellt, und drei Finger der rechten Hand vorn in das aufgeknöpfte Wamms geſchoben. So ſtand er, und der ſiegreiche Feldherr, der gegen Abend die Meldung von der letzten eroberten Schanze empfängt, kann nicht ſtolzer ausſehn.

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

Das Geſpräch an der Tafel drehte ſich um ſittlich-anthropologiſche Fragen.

Wie kommt es nur, ſagte die Herzogin beim Deſſert, daß wir gleichgültiger gegen die Tugend als gegen die Höflichkeit ſind? Wenn man durch ſeinen Stand gezwungen iſt, viele Menſchen zu ſehn, ſo muß man auch mitunter Leute empfangen, deren Handlungen ſich keineswegs billigen laſſen. Ich kann nun wohl ſagen, daß mich die Nähe ſolcher Perſonen wenig verletzt; unbefangen ſehe ich ſie kommen und gehn. Dagegen bin ich gleich aus meiner Faſſung, wenn in meinem Kreiſe ein Verſtoß gegen die Lebensart vorfällt.

Das rührt daher, weil wir Alle, auch die Beſten unter uns, nie den Hang vollkommen ablegen, uns nach außen zu vergeuden, ſtatt daß

Digitized by Google

wir ſtreben ſollten, nur nach innen wahrhaft zu leben, erwiederte der Kammerrath Wilhelmi.

Ich denke, entgegnete die Herzogin, man lebt in jedem Augenblicke zugleich nach innen und nach außen. Uebrigens bitte ich Sie, mich nicht einer ſchlaffen Moral anzuklagen. Alles, was ich ſagte, bezieht ſich nur auf die gewöhnlichen geſellſchaftlichen Zuſammenkünfte, und wenn jene zweideutigen Figuren mich irgendwo im Heiligthume meiner Verhältniſſe berühren, ſo machen ſie mir auch Kummer genug.

Darin liegt die Antwort auf deine Frage, verſetzte ihr Gemahl. Das Leben beſteht, wo es nicht Geſchäft iſt, meiſtentheils aus Repräſentation. Unſittlichkeiten drängen ſich uns nicht vor das Auge, wohl aber Rohheit, Ungeſchick. Was gehn uns alſo jene an, da wir Niemandes Richter ſind?

Hier nahm Hermann das Wort, und ſprach: Vielleicht fordert keine Zeit mehr zur Beobachtung äußerer Sitte auf, als die unſrige. Alle Gegenſätze ſind bloß gelegt, wo irgend Menſchen zuſammenkommen, bringen ſie die widerſprechendſten Gefühle und Ueberzeugungen in Betreff der wich-

Digitized by Google

tigſten Dinge mit. Politik, Religion, das Aeſthetiſche, ja ſelbſt, was im Privatleben erlaubt ſei? Alles ward zum Gegenſtande des Zwieſpalts. Wie kann man ſich aber mit Behagen nebeneinander ſehn, wenn nicht wenigſtens auf der Oberfläche die in der Tiefe zürnenden Geiſter beherrſcht werden, wenn nicht die ſtrengſte Regel der Convenienz, welche jedem Kunſtwerke nothwendig iſt, waltet? Und die gute Geſellſchaft iſt doch, wie man mit Recht geſagt hat, eine Art von Kunſtwerk, oder ſollte wenigſtens eins ſeyn.

Am ſchlimmſten hat man es mit den Gelehrten, ſagte der Herzog. Ich lade auch nie zwei zu gleicher Zeit ein. Denn ich bin dann nicht ſicher, daß die Herrn über einen alten Römiſchen König, oder eine Sprache, von der man nur vermuthet, daß ſie einmal geſprochen ſeyn ſoll, einander Beleidigungen ſagen.

Auch die Hypochondriſten ſind böſe Gäſte! rief Hermann.

Die Herzogin warf lächelnd einen Seitenblick auf Wilhelmi, der die ganze Tafel über ſein verdrießliches Geſicht noch nicht abgelegt, und, ſo oft

die Thür aufging, ängſtlich mit den Händen den Kopf bedeckt hatte, obgleich, wie wir bemerkt haben, die Hitze der Hundstage herrſchte. Sie meinte, Hermann ſolle ſich in Acht nehmen, er werde da Widerſpruch bekommen.

Angereizt vom Lächeln der Dame, rief dieſer aus: Muß ich doch mich ſelbſt verurtheilen, wenn von jenen Uebeln geredet wird! Ich hatte immer gehört, daß man heut zu Tage, um intereſſant zu erſcheinen, unzufrieden und kränklich ſeyn müſſe. Da die Natur mir aber beide Eigenſchaften verſagt hatte, ſo beſtrebte ich mich, durch Kunſt dieſelben hervorzurufen, denn ich wollte nun einmal nicht ſo unbedeutend durch das Leben gehn. Fürs erſte ſchaffte ich mir eine finſtre Miene an, und ſah aus, als ruhe die Laſt der Welt auf meinem Buſen. Es war aber nicht ſo ſchlimm; das Eſſen und Trinken ſchmeckte mir dabei, und ich ſchlief mit meinem Grame bis an den Morgen. Aber ſchon begann ich zu gelten, einige Damen wollten ſelbſt etwas Byron'ſches an mir bemerken. Es kam nur noch darauf an, krank zu werden. Ich rief die Einbildungskraft zu Hülfe, und richtete meine Aufmerkſamkeit Stundenlang auf mich ſelbſt. Ich

Digitized by Google

fragte mich ſo lange und ſo ernſtlich: Thut Dir nicht da und da etwas weh? bis es mir endlich vorkam, als thue mir da und da etwas weh. Nicht mit Darſtellung der ganzen Methode will ich Ew. Durchlaucht ermüden, nur ſo viel darf ich verſichern, daß ich es in Erzeugung der Schmerzen bis zur Virtuoſität gebracht habe. Kopfgicht, Armweh, Bruſtkrampf, Podagra, jegliches Uebel kann ich nach Gefallen hervorbringen. Denke ich zum Beiſpiel nur daran, daß jene Thür aufgethan werden möchte, ſo wüthet ſchon ein ganzes Heer von Rheumatismen mir durch Kopf und Genick.

Dieſe Beziehungen waren zu deutlich, um nicht verſtanden zu werden. Beide Herrſchaften hielten den Kammerrath, wie es ſolchen Leidenden zu gehn pflegt, für krank in der Einbildung. Sie ſahen in einer Miſchung von Verlegenheit und Schadenfreude auf ihre Teller. Hermann genoß ſeinen Sieg; aber nicht lange. Wilhelmi hatte ganz gefaßt deſſen Rede mit angehört. Als nun die Pauſe, die nach dem Schluſſe derſelben entſtanden war, nicht enden wollte, ſagte er freundlich zu ihm: Was Sie vorhin von der Nothwen-

wendigkeit der feinen Lebensart äußerten, hat mir ſehr gefallen.

Hierauf wurde Hermann roth und ſtotterte einige Worte, die wie ein Dank für den ihm ertheilten Beifall klangen. Die Herrſchaften aber thaten, als gehe ſie der letztre nichts an. Die Herzogin rückte den Stuhl, und die Tafel ward aufgehoben.

Er war mit dem Herzoge allein. Die Gemahlin ſprach in einem Nebenzimmer mit dem verdrießlichen Freunde über wichtige Angelegenheiten, welche das Fürſtliche Paar in dieſen jämmerlichen Ort geführt hatten.

Der Herzog ſchien ſich für den Jüngling zu intereſſiren, er fragte ihn nach dem Zwecke ſeiner Reiſe. Hermann verſetzte, daß er ſich auf der Wandrung befinde, um ſeinen Oheim, den großen Fabrikherrn, den er noch nie geſehen habe, zu beſuchen.

Da werden Sie einen merkwürdigen Charakter kennen lernen, ſagte der Herzog. Ich mache oft Geſchäfte mit ihm. Er ſteht ganz einzeln in der heutigen Welt da, und vergegenwärtigt mir immer das Bild eines Bürgers der Hanſa. Ihr Vater

Digitized by Google

und er ſind ein ſehr eigenthümliches Brüderpaar geweſen.

Sie lebten beide, wo nicht in Haß, doch in ſtiller Entfremdung, ſagte Hermann. Ich will nun verſuchen, ob der Oheim gegen mich aufthaut. Wahr iſt es: wenn ich an meinen Vater zurückdenke, ſo ſuche ich vergebens nach ſeines Gleichen in der Gegenwart. Er war mit Sinn und Lebensgewohnheit ungefähr in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ſtehn geblieben. Von daher ſchrieben ſich die großblumigen Tapeten ſeines Zimmers, die geſchnörkelten Meubles, der Zuſchnitt ſeines Rocks; an welchen Dingen allen er mit hartnäckiger Strenge feſthielt. Und doch ſoll er als junger Menſch munter und beweglich geweſen ſeyn. Aber etwas Störendes ſcheint plötzlich ſeinen ganzen Organismus gehemmt zu haben. Ueberhaupt liegen die Erinnerungen an meine Eltern wie Mährchen hinter mir, an deren Wahrheit zu glauben, mir oft ſchwer fällt.

Er erzählte noch Manches von ſeinem väterlichen Hauſe, welches wir ſpäter an geeigneter Stelle einſchalten werden. Der Herzog, welcher großen Antheil an Allem, was aus dieſer Familie

herrührte, nahm, fragte nach Hermanns Studien und Lebensgange, worauf er die gewöhnliche Geſchichte eines unſrer jungen Männer hörte. Hermann hatte als Siebenzehnjähriger den Befreiungskrieg mitgemacht, als Zwanzigjähriger auf der Wartburg geſengt und gebrannt, und war dann auch in jene Händel gerathen, welche die Regierungen ſo ſehr beſchäftigt haben.

Indeſſen, fuhr er fort, war ich der Thorheiten ſelbſt bald müde geworden. Und, als wolle mich das Geſchick für dieſe zeitige Reue belohnen, meine Rhadamanthen fanden, daß ich zum Ravaillac verdorben ſei, und entließen mich nach kurzem Verhör. Er erzählte weiter, daß er ſodann die jetzt gewöhnliche Reiſe durch Frankreich, England und Italien gemacht habe, demnächſt aber in den Dienſt des wegen ſeiner Verwaltung berühmten Staats als ſogenannter Referendarius getreten ſei.

Sie ſind noch in dieſer Anſtellung? fragte der Herzog.

Hermann trat drei Schritte zurück, ſchöpfte tief Athem und rief: Nein, Ew. Durchlaucht, in dieſer Anſtellung bin ich Gottlob! nicht mehr. Nachdem ich die Welt geſehen, in Rom und Nea-

Digitized by Google

pel meine Seele ausgeweitet, in London und Paris mich in die bewegten Wogen großer Völker geſtürzt hatte, mußte ich nun mit erheucheltem Ernſte protocolliren und expediren über Dinge, die ſelten des Federzugs werth waren. Anfangs, ſo lange mir die Handgriffe noch neu waren, trieb ich die Sache wie einen mechaniſchen Scherz, bald aber ergriff mich die furchtbarſte Langeweile, und ein unergründlicher Ekel an meinen Tagen, welche ſich in dieſem trocknen Nichts dürr und farblos verzettelten. Das Altweiberhafte Helfenwollen, wo die Natur ſchon immer für die Hülfe geſorgt hatte, das Bevormunden von Menſchen, welche gewöhnlich klüger waren, als die Herren Vormünder, dieſes norddeutſche Vielgeſchrei und Vielthun! Die unendlichen, müden Seſſionen! Kein Blick aus der quetſchenden Grube in die lichte Tageshelle des Geiſtes, Alles umbaut mit Kabinetsbefehlen, Paragraphen, Inſtruktionen, Acten, Tintefäßern, Sandbüchſen! Mir war in dem Getreibe zu Muthe, wie in einer ewig klappernden und ſauſenden Mühle; nur das Mehl ſah ich nie, welches zu gewinnen, ſo viele Räder ſich abarbeiteten. Zum erſtenmale in meinem Leben war ich unglücklich,

Digitized by Google

und als ich das recht empfunden hatte, fragte ich mich: Warum biſt Du es denn? — Da that ich mit beiden Füßen einen großen Schritt in die Freiheit, und als ich die Thore der Marterſtadt hinter mir hatte, jauchzte ich laut, wie Oreſtes, als die Furien von ihm abließen, und — ich ſchäme mich des Bekenntniſſes nicht — ich habe mich zu Boden geworfen, und habe die grüne Erde geküßt, der ich nach der Fahrt durch ein wüſtes Papiermeer nun erſt wieder anzugehören glaubte. Nein, Ew. Durchlaucht, ich bin nicht mehr Referendarius! Ich überlaſſe das Metier den geiſtigen Nihiliſten, deren ganzer Stolz darin beſteht, eine Sache mehr abgemacht und aus der Welt geſchafft zu haben, während der geringſte Handwerker ſich freut, ein ſichtbares Product von ſeiner Hände Arbeit in die Welt ſetzen zu können.

Hermann trocknete von der Stirne den Schweiß ab, in welchen ihn dieſe leidenſchaftliche Herzensergießung verſetzt hatte. Der Herzog ſtrich mit einer leichten Bewegung der Hand ihm über die Achſel, als wolle er da etwas wegwiſchen. Betroffen ſah Hermann nach der Stelle hin; er wußte nicht, was die Gebärde bedeuten ſollte.

Digitized by Google

Beruhigen Sie ſich, ſagte der Herzog. Es kam mir nur ſo vor, als ſei da noch etwas Aſche von den Feuern der Wartburg ſitzen geblieben!

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Inzwiſchen hatten ſich andrer Orten im Gaſthofe wichtige Ereigniſſe zugetragen. Der Wirth war nämlich nicht ſobald inne geworden, daß ſein verachteter Gaſt bei dem Herzoge ſpeiſe, als er zu ſeiner Frau ſagte, daß man einen ſolchen Herrn unmöglich auf Nummer Zwölf laſſen könne. Nun war aber guter Rath theuer, denn zwiſchen Vormittag und Nachmittag hatte ſich neuer Beſuch eingefunden, ſo daß jetzt wirklich kein Zimmer mehr leer ſtand. Endlich ſchlug die Wirthin vor, die Kammerjungfer der Fürſtin nach Nummer Zwölf zu verweiſen, und Hermann dagegen die von ihr bewohnte Nummer Vier zu geben.

Wo es Ungerechtigkeiten und Schelmenſtücke galt, war der Wirth mit ſeiner Gattin immer einverſtanden. Die Jungfer war, um nach ihrem Anfalle friſche Luft zu ſchöpfen, ſpazieren gegangen.

Digitized by Google

Die redliche Wirthin unternahm es, ihr bei der Rückkunft vorzuſpiegeln, daß die Decke in Nummer Vier eingeſtürzt ſei, und daß dieſer Umſtand eine Quartierveränderung nothwendig gemacht habe.

Als Hermann vom Herzog kam, wurde er vom Wirth mit vielen Kratzfüßen nach ſeinem neuen Zimmer, welches ſich in einem Nebenhauſe befand, geführt. Er freute ſich der reinlichen Wohnung und des Blicks nach hinten hinaus über grüne Wieſen. Aber leider ſollte dieſer ruhige Beſitzſtand bald geſtört werden.

Denn er hatte kaum einige Minuten dort zugebracht, als er auf der Treppe ein heftiges Gezänk hörte. Die Jungfer war in den Gaſthof zurückgekehrt, hatte von der Wirthin die Umquartirung vernommen und Nummer Zwölf beſichtigt. Der Anblick dieſes ſchauderhaften Gelaſſes ſetzte ſie bei ihrer choleriſchen Gemüthsart in einen großen Zorn. Ueber den Hof ſtreichend, fand ſie die Wirthin an der kleinen Treppe im Nebenhauſe, und überſchüttete die Frau mit einer Fluth von beleidigenden Worten.

Hermann rieth dem Wirthe, den er gern los werden wollte, hinunterzugehn, und ſeiner Frau

beizuſpringen. Der Wirth blieb aber, machte ein ängſtliches Geſicht, und rief, indem er an den Nägeln kaute: Wir haben den Scandal hier oben noch früh genug!

Dieſe Beſorgniß war nur zu gegründet. Denn alſobald betraten beide Frauenzimmer die Stube, die Jungfer, mit Händen und Füßen vorwärtsſtrebend, die Wirthin, vergeblich bemüht, ſie am Rocke zurückzuhalten. Jene hatte ſich mit eignen Augen überzeugen wollen, ob die Decke in Nummer Vier wirklich eingeſtürzt ſei. Da ſie nun ſah, daß dieſelbe ſo heil war, wie ein neugebornes Kind, ſo erſtarrte ſie anfangs über die Tücke der Wirthsleute zu einer ſtummen Bildſäule. Dann aber brach ein ſolcher Schwall von Verwünſchungen aus ihrem Munde, daß man ſich nur wundern muß, wie das Haus ſtehn bleiben konnte. Sie beſchränkte ſich nicht auf die eigentlichen Uebelthäter, ſondern ging bald auch zu Schmähungen unſres Freundes über. Dieſer, geſcholten, er wußte nicht, weßhalb, fragte nach der Reihe herum, was denn der ganze Auftritt bedeuten ſolle? Aber Keiner gab ihm Antwort. Die Kammerjungfer ſchrie, in die Höhe deutend: Iſt da etwas eingeſtürzt? Der Wirth

Digitized by Google

ſchrie: Bedenke Sie, daß ich Ihr heute Morgen die Daumen aufgebrochen habe! — Iſt dieſes der Dank dafür, daß Sie uns das Bett zerrammelt hat? ſchrie die Wirthin.

Während dieſes Geſchreis war eine neue Figur an der offnen Thür erſchienen. Den Reitknecht Wilhelm hatte der Lärmen herbeigezogen; er kam, die kurze Pfeife im Munde. Als die Jungfer den Dienſtgenoſſen erblickte, lebten in ihr alle Hoffnungen auf; ſie lief zu ihm, und beſchwor ihn bei der Ehre des Stalls und der Geſindeſtube, ihr das gegen göttliche und menſchliche Rechte entrißne Zimmer wieder erringen zu helfen. Es hätte ſo dringender Worte nicht bedurft. Der brave Kerl war ſelbſt auf den Wirth und deſſen ſchlechten Hafer böſe, und eine Gelegenheit, ihm etwas anzuhaben, kam ihm grade erwünſcht.

Es rückte nunmehr die Heerſäule der Bundesgenoſſen vor; die Kammerjungfer, mit einer Elle bewaffnet, die ſie irgendwo gefunden hatte, der Reitknecht, ſich verlaſſend auf ſeine derben rothbraunen Fäuſte. Sofort duckte ſich der Wirth mit ſeiner Gattin zwiſchen zwei Stühlen nieder. Hermann, der endlich merkte, warum es ſich handle,

rief wiederholentlich: Hört mich an! Es achtete aber Niemand ſeiner, und nun beſchloß er, vorerſt die Entwicklung der Begebenheiten abzuwarten. Er zog daher einen Tiſch vor das Sopha, auf dem er ſaß, um ſich gegen alle gezwungne Theilnahme an den drohenden Ereigniſſen der nächſten Zukunft zu ſichern.

Der Reitknecht und die Kammerjungfer gingen indeſſen grade gegen die Stühle vor. Dem verſtändigen Gaſtwirthe, welcher zwiſchen denſelben hockte, wurde nicht wohl zu Muthe. Ihr wollt mich doch nicht in meinem eignen Hauſe prügeln? rief er mit einer zwiſchen Muth und Furcht zitternden Stimme. — Haun Sie zu, Wilhelm! redete die Jungfer den Knecht an. Hurrah! rief der brave Kerl, welcher nur an ſeine übelgenährten Pferde, und nicht an den Dienſt des Herzogs dachte, und reichte dem Wirthe eine Ohrfeige von ſchwerem Gewichte. Dieſe Ohrfeige gab das Zeichen zum allgemeinen Kampfe. Der Wirth fuhr grimmig auf den Reitknecht los, und die Jungfer machte ſich mit der Wirthin handgemein.

Zuerſt von den Männern. Mit leichter Mühe hatte der Reitknecht, ein baumſtarker Mann, den

Digitized by Google

Wirth zurückgeworfen. Er verfolgte den errungnen Vortheil, und legte den Gegner, alles Sträubens ungeachtet, über einen Stuhl, mit dem Geſichte gegen die Erde. Die Rockſchöße des Wirths trennten ſich, und nun erſt wurde dem Reitknechte das eigentliche Feld ſeiner Thätigkeit ſichtbar. Alſobald begann er auf dieſer Tenne zu dreſchen, ſo flink und ſo gewaltig, als gälte es, die Erndte des ganzen Jahres an einem Tage zu gewinnen.

In dieſer ſchrecklichen und letzten Noth rief der Wirth inbrünſtig alle Heiligen um Beiſtand an. Einer derſelben mußte ihn gehört haben, denn es ereignete ſich eine völlige Wendung der Geſchicke. Der Reitknecht hatte im Uebermaaße ſeiner Siegestrunkenheit ſich die Fauſt an dem Wirthe faſt lahm geſchlagen. Deßhalb müde, noch mehr Lorbeern mit Schmerzen zu gewinnen, nahm er den Geprügelten in ſeine Arme, nicht, um ihn zu küſſen, ſondern um ihn zur Stube hinauszutragen. Aber er hatte denn doch ſeiner Kraft zu viel vertraut. Auf der Hälfte des Wegs ſtolperte er über ſeine Sporen, ſtieß an Hermanns Tiſch, und fiel mit ſeiner Bürde donnernd zu Boden. Jetzt fügte es jener unbekannte Heilige ſo,

Digitized by Google

daß der Wirth eher auf den Füßen zu ſtehen kam, als der Reitknecht. Hurtig, wie eine wilde Katze, holte Jener ſeinen Marterſtuhl herbei, und ſtülpte denſelben dem Reitknecht über den Leib, dergeſtalt, daß dieſer kein Glied zu regen vermochte. Nun war der Augenblick der Vergeltung erſchienen. Der Wirth ſaß auf dem Stuhle und ließ alle zehn Finger im Geſichte des Reitknechts ſpazieren gehn, welcher, die Farben des Regenbogens vor den Augen ſehend, vorn wieder empfing, was er hinten ausgetheilt hatte. So rächte der Wirth ſein gemißhandeltes Kreuz. Der brave Kerl lag unter dem Stuhle, zerſchlagen, wehrlos, regungslos, und rief unaufhörlich: Jungfer, zu Hülfe!

Aber wie hätte die Jungfer ihm helfen mögen, ſie, die ſelbſt nur zu ernſthaft beſchäftigt war? Anfangs ſuchten die beiden Frauenzimmer einander mit den Nägeln möglichſt zu ſchaden. Da indeſſen dieſes Gefecht der Kammerjungfer kein genügendes Reſultat gab, ſo drängte ſie die fette und unbehülfliche Wirthin in eine Fenſtervertiefung und fing an von ihrer Elle Gebrauch zu machen. Die Wirthin konnte ſich der ungemein ſchmächtigen und behenden Jungfer nicht erwehren,

Digitized by Google

that einen Satz der Verzweiflung, und ſprang auf die Fenſterbrüſtung. Hier wurde nun die Schnur des Vorhangs von der heftigen Erſchüttrung gelöſt, und die Gardine rollte vor der Wirthin nieder. Mit großer Geiſtesgegenwart ergriff die Jungfer augenblicklich das untre Ende des Vorhangs, hielt die Wirthin wie in einem Sacke gefangen, und hämmerte wacker auf die runde Erhöhung los, welche der Leib der Feindin im Vorhange bildete. Die Frau ſeufzte nach ihrem Manne, wie der Reitknecht nach der Jungfer, aber beide Sieger ſpürten größere Begierde in ſich, die Gegner zu prügeln, als den Ihrigen zu helfen.

Endlich fiel der genothängſteten Wirthin das letzte Mittel ein, durch welches ſogar eine Hinrichtung hinausgeſchoben wird, und welches freilich dem armen Kerl von Reitknecht nicht zu Gebote ſtand. Sie rief hinter dem Vorhange: Jungfer, ſchonen Sie meiner, ich bin in andern Umſtänden!

Bei dieſen Worten gerieth Hermann in eine Todesangſt, denn die funkelnden Augen der Jungfer ließen beſorgen, daß ſie auch das Ungeborne ihrer Rache opfern werde. Er fürchtete ein Unglück, und fand, wie durch innere Eingebung einen ret=

tenden Gedanken. Vom Sopha aufſpringend, den Tiſch umwerfend, rief er mit lauter Stimme: Haltet inne, der Herzog kommt!

Dieß wirkte. Sogleich hörte die Schlägerei auf. Die Wirthin ſprang vom Fenſter und puſtete, die Kammerjungfer ſtellte ſich vor den Spiegel, brachte ihre Flechten in Ordnung und keuchte, der Wirth ließ den Stuhl los und ſpuckte, der Reitknecht raffte ſich auf, und ſchüttelte ſich am ganzen Leibe, wie ein durchnäßter Pudel.

Hermann erklärte darauf dieſer puſtenden, keuchenden, und ſich ſchüttelnden Verſammlung, daß es des ganzen Krieges nicht bedurft habe, und daß er lieber im Freien zubringen, als Jemandem ſein Zimmer nehmen wolle. Der Reitknecht ſah die Jungfer verdrießlich an, und ſagte: Auf ein andermal laſſe Sie Einen mit Ihren Dummheiten ungeſchoren. Den armen Kerl ſchmerzten ſeine Beulen, er ging, ſich mit Branntwein zu waſchen. Hermann wollte auch hinaus. Aber der Wirth, der ſeine Schläge umſonſt empfangen zu haben, nicht begehrte, hielt ihn zurück, und erklärte rund und nett, die Jungfer ſolle nun durchaus ihren Willen nicht haben, die Stube ſei ihm zugetheilt,

Digitized by Google

und dabei habe es ſein Bewenden. Auf dieſes Manifeſt machte die Jungfer ein grimmiges Geſicht. Hermann fürchtete den Wiederausbruch der Feindſeligkeiten, und um nur die Sache vor der Hand beizulegen, ſchlug er vor, die Stube zwiſchen ihm und ihr zu theilen; ob der Wirth nicht ein Saattuch oder ſonſt etwas habe, womit man die beiden Hälften abſcheiden könne? Wirklich erinnerte ſich Jener eines alten rieſigen Krankenſchirms. Dieſer wurde herbeigeholt, aufgeſtellt, und ſchied das Zimmer in zwei gleiche Theile. Hermann überließ der Jungfer das Cabinet rechts, und zog links vom Schirm ein. Zuerſt hatte ſich ihr Zartgefühl gegen einen ſolchen Vorſchlag geſträubt, endlich war ſie durch wiederholte feierliche Verſichrungen Hermanns, daß er jede erſinnliche Rückſicht auf ihre Nähe nehmen werde, beſchwichtigt worden.

Beim Hinausgehen fragte der Wirth ſeine Gattin mit dem Ausdrucke einer ſtillen Trauer, ob denn ihre Nachricht von vorher richtig ſei, und der Herr ſich an ihrem Leibe noch mächtig erwieſen habe? Die Frau verſetzte, er ſolle doch nicht ſo thöricht ſeyn, ſie ſei ja weit über die Jahre hinaus. Das war denn doch eine Freude nach man=

Digitized by Google

chem Leid, denn der Wirth hatte Kinder genug, und verlangte nicht nach mehreren.

Nun ſchien Ruhe und Frieden links und rechts des Schirmes eingekehrt zu ſeyn. Die Jungfer nähte, und Hermann hatte ſich auf das Bett gelegt, welches in ſeiner Hälfte ſtand. Er ſuchte ſeine Gedanken zu ordnen, und ſich in den mannichfaltigen Zufällen dieſes Tages zurecht zu finden. Ich muß wohl der Mann des Schickſals ſeyn, rief er, da um meinetwillen ohne Noth Unheil und Katzbalgerei entſteht! — Ermüdet, wie er war, von Wandern und Hitze, verſank er bald in Schlummer. Die Kammerjungfer drüben wurde auch des Nähens überdrüſſig, legte ſich mit dem Kopf auf den Tiſch, und nickte ein.

Aber Eris ſchlief nicht, und brauchte diesmal ſtatt des Apfels einen Hund, um die Eintracht zu ſtören. Ein Newfoundländer von der größten und zottigſten Art, den ein Gaſt mitgebracht hatte, ging, nach Wurſtſchaalen und andern Leckerbiſſen umherſchnoppernd, durch das Haus. Er kam auch zu Nummer Vier, fand die Thür nur angelehnt, und ſchob ſich ſacht hinein. Die Hunde wiſſen auf der Stelle, wer ihr Freund iſt. Dieſer

ſah dem ſchlafenden Hermann ſo eine Art von Sympathie an. Er ſetzte ſich vor dem Bette nieder, beroch die niederhängende Hand des Schlummernden, leckte dann an derſelben, und ſetzte dieſes Spiel eine Weile fort. Hermann, der bald die kalte Naſe, bald die warme Zunge des Thiers an ſeiner Hand hatte, wachte von dieſer Abwechslung auf. Der Inſtinct des Hundes war richtig geweſen, Hermann hielt wirklich gute Freundſchaft mit allen lebendigen ſchönen Geſchöpfen. Er freute ſich des mächtigen Thiers, ſtreichelte ſeinen Kopf und Rücken, ſo daß der Hund vor Vergnügen zu gähnen anfing. Hermann ballte das Schnupftuch zuſammen, der Hund apportirte luſtig. Ihn ergötzten die gewaltigen Sprünge des Newfoundländers, er wiederholte den Zeitvertreib und warf das Tuch nach dem Schirme zu. Der zottige Geſell ſprang mit ſeiner ganzen Stärke gegen den Schirm, deſſen Beſpannung, alt, mürbe und kaum noch in den Nägeln hangend, einem ſolchen Stoße nicht zu widerſtehn vermochte. Ein großer Fetzen riß aus, der Hund fuhr hindurch, und in das Gebiet der Kammerjungfer; Hermann hörte den Hund bellen und die Jungfer ſchrein.

Dieſe war durch das Getöſe, welches der Köter machte, längſt erweckt worden. Tapfer gegen ihres Gleichen, war ſie überaus furchtſam, wenn ſie nur eine Spinne oder Kröte ſah. Und nun gar eine Newfoundländer Dogge! Sie floh vor der erregten Beſtie in eine Ecke, warf ſich dort nieder, und brachte, wie der Vogel Strauß, ihren Kopf in Sicherheit, alles Uebrige Preisgebend. Der Hund ſprang ihr luſtig nach, und mit den Vorderfüßen auf beide Hüften. So ſtand er halb auf der Jungfer und bellte aus Leibeskräften, ohne etwas Arges im Schilde zu führen. Die Sache ſchien ihn vielmehr ausnehmend zu beluſtigen, und er wurde immer vergnügter, je heftiger die Jungfer kreiſchte. Vergebens rief ihn Hermann durch das ganze Regiſter der ihm bekannten Hundenamen.

Indeſſen war der bedrängten Jungfer bereits ein Retter erſchienen und zwar in der Perſon des verſtändigen Wirths, welchen der abermalige Lärmen in der verhängnißvollen Nummer Vier wieder herbeigezogen hatte. Um gut zu machen, was er an der Jungfer verbrochen, faßte er den Beller am Schweif, ihn von ihrem Rücken herabzureißen.

Digitized by Google

Der Hund verſtand aber, wie alle ſeine Brüder, am Schweife durchaus keinen Scherz, fuhr herum und verſetzte dem Wirth einen ſolchen Biß in die Hand, daß der Mann ſie unter Geheul blutig in die Luft ſchlenkerte. So ward Jener an einem Tage für Beides beſtraft, für Laſter und Tugend.

Inzwiſchen trat die Kammerjungfer zum Schirme und ſchalt in den bitterſten Ausdrücken nach Hermann hinüber. Dieſer aber hörte von Allem, was ſie ſagte, nichts, denn er hatte das Schlachtfeld verlaſſen, entſchloſſen, die Stätte ſo vieler Streitigkeiten mit keinem Fuße wieder zu betreten. Unten begegnete er dem Newfoundländer, der auch gleichgültig fortgerannt war, ſobald er den Wirth in die Hand gebiſſen hatte.

Digitized by Google

Achtes Capitel.

Der Abend war ſchön, Hermann beſchloß denſelben im Freien zuzubringen. Draußen vor dem Thore zwiſchen grünen Hecken, unter mächtigen Kaſtanienbäumen ſah er ein blaues Schieferdach. Spitzbogen, Kreuze und hohe ſchmale Fenſter überzeugten ihn, daß das kleine einſame Gebäude eine Kapelle ſei; er erinnerte ſich, von einem weit und breit berühmten Marienbilde gehört zu haben, welches hier den Gläubigen ſeine Wunder ſpendete.

Die Neugier führte ihn in das Heiligthum; leiſe trat er durch die nie verſchloßne Pforte. Der den katholiſchen Kirchen und Betörtern eigenthümliche Geruch, welcher vom zerſetzten Weihrauchs- und Lichterdampfe herrührt, ſchlug ihm entgegen. Sammet, Borten, Blumen von geſponnenem Gold und Silber, Schmelzwerk, und was ſonſt die Andacht zur Zier verwendet, prangten um den ge-

Digitized by Google

ſchmückten Altar. Zwiſchen dieſen glänzenden Dingen nahm ſich freilich das von Dunſt und Alter gebräunte Bild der Mutter Gottes nicht ſonderlich aus.

Indeſſen bewegte ihn ein eigner Anblick. Dieſes Bild erzeigte ſich beſonders Gichtkranken hülfreich. Da hatten nun die Reicheren, welche die Befreiung von ihren Leiden hier erbetet, ſilberne Votivglieder geſchenkt; kleine blinkende Arme und Füße hingen in großer Anzahl um die himmliſche Helferin. Die Armen, welche Silber zu ſchenken unvermögend waren, ſtellten ihre Krücken als Denkzeichen hin. Zu Hunderten ſtanden die unnöthig gewordnen Nothbehelfe rechts und links vom Altar.

Sie iſt zur Fabel geworden, dieſe Religion der Wunder, ſagte Hermann für ſich, aber ſie iſt eine rührende Fabel.

Er ſah zwei Betende in der Kapelle und erkannte den Herzog und die Herzogin, die hier ihre Abendandacht verrichteten. Sonſt war Niemand darin. Als ſie ſich erhoben, trat Hermann mit einer unwillkührlichen Bewegung hinter ein Seitentabernakel zurück. Die Herrſchaften ſetzten ſich auf die Bänkchen ihrer Betpulte.

Digitized by Google

Man weiſet uns an, Gott einzig um geiſtige Dinge zu bitten, ſagte die Herzogin. Heute muß ich geſtehn von dieſer Vorſchrift abgewichen zu ſeyn. Ich habe dem Herrn nur allein die Bitte vorgetragen, uns die Spur der unglücklichen Johanna zu zeigen.

Ich denke, verſetzte der Gemahl, daß die Ehre unſres Hauſes und das Schickſal eines verirrten Weſens wohl auch Dinge ſind, von denen man zu dem höchſten Ordner der menſchlichen Angelegenheiten reden darf.

Glaubſt Du, daß wir morgen auf dem Falkenſtein etwas von ihr hören werden? fragte die Herzogin.

Wenn ich aufrichtig ſprechen ſoll, nein, erwiederte der Gemahl. Der Entführer iſt ſchlau genug, und der alte Amtmann, dem ich längſt nicht mehr traue, war vermuthlich mit ihm im Einverſtändniß. Er wird ſich anſtellen, als ſei er ſelbſt getäuſcht worden. Lieb wäre es mir, wenn Du den graden Weg nach Hauſe einſchlügſt, und mich mit Wilhelmi dieſe verdrießliche Seitentour allein abmachen ließeſt.

Nimmermehr! rief die Herzogin. Es müßte

Digitized by Google

denn ſeyn, daß meine Gegenwart Euch in etwas Dienlichem hinderte. Ich bin doch auch Schuld daran, daß die Unſelige ſich ſo weit vom rechten Pfade verlieren konnte, ich hätte ſie vielleicht ſanfter behandeln, ihr Herz mehr aufſchließen ſollen. Deßwegen halte ich es für meine Pflicht, alle Mühſale und Verlegenheiten, die ſie uns verurſacht, mit tragen zu helfen.

Wer hat hier Schuld? ſagte der Herzog. Der, welcher eigentlich für die Fehltritte einer zügelloſen Natur verantwortlich iſt, liegt im Grabe. Die Sünden der Väter werden heimgeſucht an den unſträflichen Kindern; ich mache mich auf ſchmerzliche Dinge gefaßt.

Hermann hörte noch Manches, was ſich auf das Hausgeſchick bezog, deſſen dieſe Reden gedachten. Er fühlte ſich in ſeiner gezwungnen Horcherrolle ſehr gepeinigt. Wenn man ihn beim Hinausgehn ſah, in welchem Lichte mußte er erſcheinen? Und doch war es jetzt unmöglich geworden, unbemerkt aus der Kapelle zu ſchlüpfen.

Die Herzogin ſtand plötzlich auf, ergriff ihren Gemahl bei der Hand und ſagte mit einiger Lei-

denſchaftlichkeit: Du mußt mir etwas verſprechen. Ich weiß, daß Du talentvolle junge Männer gern an Dich heranziehſt. Thue mir den Gefallen, und halte uns unſre heutige Bekanntſchaft fern.

Ihr Gemahl ſah ſie verwundert an. Wie kommſt Du darauf? fragte er.

Es iſt eine Grille, erwiederte ſie, und ich mag ihr keine Wichtigkeit beilegen. Aber thue mir den Gefallen, und lade dieſen jungen Mann nicht über unſre Schwelle.

Man ſollte ſich bei ſeinen Handlungen eigentlich durch Grillen nicht leiten laſſen! rief der Herzog. Er iſt der Sohn eines Manns, dem mein Vater die größten Verpflichtungen hatte; Verpflichtungen, die nach hingeworfnen Aeußerungen zu ſchließen, ganz eigner, ſonderbarer Art geweſen ſeyn müſſen. Er rennt ohne Zweck und Ziel durch die Welt. Ich hatte daran gedacht, ihn nützlich zu beſchäftigen. Indeſſen gehn mir deine Wünſche über Alles, und er mag ſich daher ſelbſt in der Irre zurecht finden.

Sie ſtanden jetzt kaum zwei Schritte von Hermann, und er ſah der Fürſtin in das ſchöne regelmäßige Antlitz. Hätten wir doch unſre Pferde

Digitized by Google

bei der Hand, ſagte ſie. Ein Ritt am Flüßchen müßte in dieſer Kühle ſehr behaglich ſeyn.

Ich habe leider keinen Bedienten mitgenommen, den wir nach dem Gaſthofe ſchicken könnten, erwiederte der Herzog. Laß uns eine Strecke zu Fuß ſpazieren.

Als ſie die Kapelle verlaſſen hatten, trat Hermann aus ſeinem Verſtecke hervor. Was hat ſie gegen mich? fragte er bitter und wehmüthig. Es war ihm ſo neu, in der Damenwelt etwas wie Abneigung zu finden, daß er ſich nicht wohl darein zu ſchicken wußte.

Er trat in die Thüre der Kapelle, und ſah die Herrſchaften zwiſchen wallenden Kornfeldern gehn. Der Schmerz kleidete ſich bei ihm leicht in den Scherz. Er ſtrich ſich über die Augen, wiſchte eine Thräne aus, und rief: Weiſe Ihr den Gaſt zurück, ſo werdet Ihr doch den Bedienten nicht verſchmähn.

In fünf Minuten hatte er das Wirthshaus erreicht. Er ſtöberte den Reitknecht Wilhelm auf, und hieß ihn ſatteln; der Herzog befehle die Pferde. Er wollte ihm die Gegend beſchreiben, wo ſein Herr luſtwandelte, der Reitknecht ließ ihn

Digitized by Google

aber nicht ausreden, ſondern ſchlug ſich mit beiden Fäuſten in das Geſicht, welches von den Stößen des Wirths ſchon blau genug war, und rief: Ich bin aus dem Dienſt, wenn die Herrſchaft mich ſo zu ſehn bekommt. Vergebens ſtellte ihm Hermann vor, morgen bemerke der Herzog ja doch ſein geſchwollnes Antlitz, und erfahre mithin die Sache. Der Reitknecht dachte wie ein Wilder nicht über den heutigen Tag hinaus.

Hermann ſah, daß mit dem Menſchen nichts anzufangen war. Was thut's, ob mich das Neſt für einen Narren hält? rief er. Sattelt, Wilhelm, ich will den Herrſchaften die Pferde bringen. Dieſe Großmuth ſchlug dem Kerl bis auf die Seele durch, er küßte Hermann inbrünſtig die Hand, und ſattelte weinend die Roſſe. Bald trabte Jener auf einem gedrungnen Polacken, den Zelter der Herzogin, und den Fuchs des Herzogs an der Hand führend, davon, zum Erſtaunen des Wirths, dem dieſer Gaſt ein Räthſel war und blieb.

Als die Herrſchaften den Hufſchlag hörten, wandten ſie ſich um, und machten verwunderte Geſichter. Er war raſch vom Pferde, trat, die Thiere

Digitized by Google

führend, zu Jenen, und ſagte ſchnell, um die Entdeckung des wahren Zuſammenhangs zu verhüten: Ich ſah Ew. Durchlauchten im Felde ſpazieren, ich dachte, daß ein Ritt vielleicht angenehmer ſeyn möchte, habe ich mich geirrt, ſo bringe ich die Pferde zurück. Den Reitknecht konnte ich nicht finden, ich erlaubte mir deßhalb, ſelbſt den Stallmeiſter zu machen.

Der Herzog fixirte ihn, und verſetzte nicht ohne eine gewiſſe Schärfe: In wie vielen Geſtalten wird man Sie denn noch zu ſehn bekommen?

In jeder, welche ſchicklich iſt, Ew. Durchlaucht Dienſte zu leiſten, ſagte Hermann trocken.

Man ſprengte durch Wieſen und lichte Baumplätze. Hermann hielt ſich ſtreng mehrere Schritte zurück. Da der Weg breit genug für drei war, ſo forderte ihn der Herzog auf, Front zu machen. Der Platz des Dieners iſt hinter den Gebietern, erwiederte er, und blieb, wo er geweſen, der ſchlanken Reiterin vor ihm im Stillen grollend.

Es war dunkel, als man zurückkehrte. Hermann half vor dem Gaſthofe der Herzogin vom Pferde. Sie flüſterte ihm, als ſie ins Haus ging, zu: Ich habe noch mit Ihnen zu reden.

Digitized by Google

In der Dämmerung ſtand er ihr bald in ihrem Zimmer gegenüber. Sie ging nach ihrer Chatouille, holte eine Rolle, drückte ſie in ſeine Hand und ſagte: Sie haben mir heute Morgen von einem unglücklichen Mädchen erzählt. Hier iſt Geld. Finden Sie den Vater ab, bringen Sie das Kind anſtändig unter; wenn ich ſpäterhin gute Zeugniſſe zu ſehn bekomme, ſo will ich die Verlaßne ſelbſt aufnehmen.

Hermann weigerte ſich, das Geld anzunehmen. Ich bin Ew. Durchlaucht unbekannt, und kann mir nicht ſchmeicheln, Ihr Vertrauen ſchon in dem Maaße zu verdienen, um der Depoſitar einer ſo großen Summe ſeyn zu können.

Was meinen Sie? fragte die Herzogin befremdet. Sie ſind brav und klug, und Ihr Name hat für unſer Haus einen guten Klang. Leben Sie wohl! Wir ſehen uns wohl ſchwerlich wieder!

Sie machte ihm ein Zeichen, daß er entlaſſen ſei. Er ging, und wußte nicht, was er von ihrer Abneigung und von dem letzten Lobe denken ſollte.

Man ſetzte ſich in der größeren Stube, die den Salon vorſtellen mußte, zum Spiel. Nachdem

einige Parthien gemacht waren, ſagte die Herzogin: Wir treiben die Sache ſo ernſthaft, daß, wenn uns Jemand ſähe, der uns nicht kennt, dieſer glauben müßte, die bunten Blätter lägen bei uns zu Hauſe beſtändig auf dem Tiſche.

Das Spiel iſt in eine unverdiente Mißachtung gefallen und bis jetzt durch nichts Beſſeres erſetzt worden, ſagte Wilhelmi. Grade die mäßige Aufmerkſamkeit, die es fordert, das Zählen und Anlegen iſt wohlthätig. Es hält uns in einem heilſamen Mittelzuſtande zwiſchen Anſpannung und Zerſtreuung.

Unſer Freund ſagt wieder Schmeicheleien eigner Art! rief der Herzog. Weil wir zu geiſtlos ſind, mit einander zu reden, müſſen wir ſpielen.

Ich verwahre mich gegen alle beſondren Auslegungen, Gnädigſter Herr, verſetzte Wilhelmi. Sie wiſſen, daß es meine Schwachheit iſt, gern im Allgemeinen zu reden. Und das darf ich denn doch wohl behaupten, daß unſre deutſche Geſellſchaft meiſtentheils ein wunderbares Geſicht macht, welches nicht ſchöner geworden iſt, ſeitdem man die Tiſche mit den Markenkäſtchen entfernt, und an ihre Stelle die Muſikpulte und die Leſebrett-

Digitized by Google

chen geſchoben hat. Sonſt kam man zuſammen, ganz einfach und aufrichtig, ein Spielchen zu machen, man freute ſich auf ſeine Parthie, der Abend wurde dadurch kürzer, ſpäterhin gelang wohl ein heitres Geſpräch an runder vertraulicher Tafel. Jetzt ſtrömt das Verſchiedenartigſte in die erleuchteten Säle, Menſchen, die keinen Ton leiden mögen, die man, wollten ſie aufrichtig reden, mit Gedrucktem und Geſchriebnem, wer weiß wie weit, jagen könnte, Leute, die an nichts Wiſſenswürdigem einen wahren Antheil nehmen, dieſer bunte Jahrmarkt fluthet zwiſchen Muſik, Vorleſen und ſogenannter geiſtreicher Unterhaltung hin und her, mit erlognem Intereſſe, mit ſcheinbarer Erhebung. Jeder Vernünftige, welchen ſein Unſtern in dieſes Getreibe wirft, ſeufzt im Stillen: Ach! ſtänden doch die Kartentiſche erſt wieder da! Ich erinnre mich von meiner letzten Geſchäftsreiſe eines ſolchen Feſtes. Ein alter General, dem man die Pein anſehen konnte, ſaß traurig in einer Fenſtervertiefung, und klagte, ſich unbelauſcht glaubend, in ſeinem eigenthümlichen Deutſch über die verwünſchte Bücher- und Singemode. Gleich darauf war ein Hauptactus beendigt; ein geckenhaf-

Digitized by Google

ter Menſch trat an den Gelangweilten hinan, und der alte Degenknopf mußte ſich nun zwingen, in den Enthuſiasmus des Windbeutels einzuſtimmen.

Welche Predigt! rief die Herzogin. Was dergleichen kleine Thorheiten nur groß ſchaden!

Was ſie ſchaden? ſagte Wilhelmi. Ich glaube, daß ſie mit dazu beitragen, den Zuſtand allgemeiner Heuchelei hervorzubringen, der recht eigentlich das Kennzeichen unſrer Zeit iſt. Wir Deutſchen ſind ein häusliches und bürgerliches Volk, ehrwürdig durch einen einfachen Sinn, durch geſunden Menſchenverſtand. Was man Geiſt nennt, iſt nur das Erbtheil Einzelner, nicht der Nation. Am Allerwenigſten kann man ſagen, daß das Gefühl für das Schöne bei uns ſo häufig verbreitet ſei, als man jetzt ſich und Andern einbilden will. Wir ſind und bleiben Barbaren, und wollen die Muſen und Grazien, wie jener König in Phocis, immer gleich einſperren, wenn ſie ja einmal bei uns einkehrten. Darum wiederhole ich: Ständen doch die Kartentiſche erſt wieder da!

Und vergeſſen, daß Sie an einem ſitzen; ſagte der Herzog. Sie hätten längſt miſchen ſollen. Dieſes Schelten auf die Zeit, auf unſre Zeit!

Gehören Sie denn nicht auch zu ihr, Sie mit Ihren trüben Anſichten eben recht zu ihr? Es iſt charakteriſtiſch, daß wir immer von der Zeit reden, von unſrer Zeit. Wo fängt ſie denn an, und was hat ſie eigentlich ſo Beſondres, wenn wir einmal ganz auf den Grund gehn wollen?

Sie ſpielt Comödie, wie keine andre, ſagte Wilhelmi. Die alten Jahrhunderte haben uns ihre Röcke hinterlaſſen, in die ſteckt ſich die jetzige Generation. Abwechſelnd kriecht ſie in den frommen Rock, in den patriotiſchen Rock, in den hiſtoriſchen Rock, in den Kunſtrock, und in wie viele Röcke noch ſonſt! Es iſt aber immer nur eine Faſchingsmummerei, und man muß um des Himmels willen hinter jenen würdigen Gewändern eben ſo wenig den Ernſt ſuchen, als man hinter den Tyroler- und Zigeunermasken wirkliche Tyroler und Zigeuner erwarten ſoll. Was aus unſrer Jugend, die ſo recht vom Geiſte der Gegenwart durchſogen iſt, werden mag, iſt in der That ſchwer abzuſehn. So ein junger Menſch von heute ſteht im Vier und zwanzigſten Jahre fertig da, Alles ward ihm leicht und mundrecht gemacht, im Fluge hat er den Schaum von der Oberfläche der Dinge

abgeſchöpft. Daß der Menſch nur durch Erfahrung, unter Arbeit und Noth zu irgend einer Erkenntniß gelangen kann, daß man durch das Kleine ſich lange Jahre hindurchwinden muß, bevor man das Größere zu verſtehn im Stande iſt, daß nur das wahrhaft beſeſſen wird, was errungen, ermüht und erlitten wurde, wer möchte dergleichen Dinge jetzt ausſprechen? Die wohlfeilen Communicationsmittel fördern den jungen Weiſen in reißender Schnelligkeit durch alle Lande, er iſt durch den Vatican geſtrichen, nun ward er ein Kunſtkenner, er hat den Tunnel angeſehn, ſeitdem verſteht er ſich auf Mechanik. Benjamin Conſtant ſprach mit ihm ein paar höfliche Worte — der Politiker war ausgebrütet. Beſcheidenheit, Gehorſam, Unterordnung, Zweifel an der eignen Unfehlbarkeit ſind ihm Ammenmährchen, Großmutterſchwächen. Ueberall und nirgends zu Hauſe, kehrt er zurück ins Vaterland, ein Rieſe an Sicherheit, der aber bei jedem Schritte ausgleitet, kluge Reden hält er über gute Lebensart . . .

Ein herzliches Lachen unterbrach den ſchwarzgalligen Redner. Daher der Zorn! rief die Herzogin. Der arme Hermann! Sie haben

Digitized by Google

doch ein rachſüchtiges nachtragendes Gemüth, Wilhelmi!

Während dem der Herzog den Spott ſeiner Gemahlin fortſetzte, wurde ein Billet an Wilhelmi abgegeben. Dieſer wollte es ungeleſen einſtecken. Oeffnen Sie doch, es könnte etwas Eiliges ſeyn, ſagte der Herzog. Wilhelmi brach auf und rief: Von unſrem Abentheurer! Er las folgende Zeilen:

„Es iſt mir eine unerträgliche Empfindung, in dem hohen und freundlichen Kreiſe, welcher mich einige Stunden in ſeiner Mitte duldete, eine herbe Nachwirkung befürchten zu müſſen. Ich habe mich gegen Sie vergangen, und ich geſtehe Ihnen mein Unrecht aufrichtig ein. Die Unart des Jünglings kann einem Manne, wie Sie ſind, nicht empfindlich ſeyn. Aber um meinetwillen und zu meiner Beruhigung laſſen Sie mich glauben, daß Sie mir vergeben. Ich möchte an den heutigen Tag ſo gern ganz heiter zurückdenken, und ich kann es nicht, wenn Sie mir wegen meiner Thorheit zürnen.“

Der Herzogin Antlitz glänzte vor Freude. Der Herzog ſagte: Ich hoffe, Du hältſt mich wegen des braven Jungen nicht beim Worte; und

Digitized by Google

Wilhelmi rief mit der Gutmüthigkeit, die ſich bei den Hypochondriſten einſtellt, wenn ſie tüchtig auf die Welt geſchmält haben, aus: So möchte ich mich wohl alle Tage in einem Menſchen irren!

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

Hermann war indeſſen nach dem Walde hinausgeeilt, worin er das wilde Mädchen gefunden hatte. Raſch war, ſobald er von der Herzogin die Mittel beſaß, ſein Plan zu Flämmchens Rettung entworfen worden. Vorerſt ſollte ſie in dem Dorfe jenſeits des Waldes untergebracht werden, dann wollte er die Sache mit dem Comödianten abmachen, und wenn dies geſchehen, hatte er vor, das Kind in eine benachbarte Penſion zu geben, deren Vorſteherin ihm bekannt war.

So war ſein Entwurf, an deſſen Gelingen er nicht zweifelte. Es war bei ihm ein Ehrenpunkt geworden, dieſe Angelegenheit zur Zufriedenheit der Herzogin zu Ende zu bringen, die ihn nach ſeiner Meinung ſo ungerechterweiſe von ihrem holden Antlitze hinwegwies. Flämmchens romantiſche

Digitized by Google

Geſtalt ſchwebte vor ſeinem Geiſte, ſein Blut befand ſich in heftiger Wallung.

Vielleicht bewirkte es dieſer aufgeregte Zuſtand, daß er im Walde, den er halb laufend erreicht hatte, bald von der Richtung, die er am Morgen genommen, abkam. Der umgeſtürzte Stamm, welcher ihm den Ort, wo Flämmchen weilte, zeigen ſollte, blieb unſichtbar, und es dauerte nicht lange, ſo ſah er ſich zwiſchen fünf bis ſechs Kreuz- und Querſteigen verirrt.

Anfangs wählte er noch unter denſelben, dann ließ er den Zufall walten, und endlich war er durch Wahl und Zufall im dichteſten Forſte. Erſchöpft ſank er an einer Quelle nieder, die durch aromatiſche Kräuter hinrieſelte. Nachdem er ſeinen brennenden Durſt gelöſcht, und ſich hinlänglich ausgeruht hatte, wollte er ſeine Irrgänge wieder anfangen, obgleich er bei dem faſt taghellen Scheine des inzwiſchen aufgegangnen Mondes an ſeiner Uhr ſah, daß Mitternacht herannahte.

Ein Raſcheln wurde im Laube hörbar. Hermann erblickte eine ſchwarze Geſtalt, die gebückt am Stabe daher ſchlich. Das alte Weib kam näher, ſetzte ſich auf einen Stein, und ſagte: Nun

Digitized by Google

wird mich, wie ich meine, das Ding nicht wiederfinden. Dieſes Flämmchen kann wohl eine Flamme heißen!

Hermann trat heftig auf die Alte zu, faßte ſie bei der Schulter, und rief: Wer biſt Du? Von wem ſprichſt Du?

Ohne aus der Faſſung zu kommen ſchlug die Alte ihr dunkelfarbiges Kopftuch zurück, und ein braungelbes ſcharfkantiges, runzelvolles Antlitz ſah ihn im Mondenſtrahle an. Das bin ich, ſagte die Alte, und von dem Flämmchen, dem jungen Teufel, ſprach ich.

Wo iſt ſie? fragte Hermann.

In den Fichten, verſetzte die Alte. Ich habe ſie hingeſchickt, um ſie los zu werden, und dort mag ſie den Geiſt erwarten, den ich ihr citiren ſollte.

Er nahm ſoviel aus den Reden des alten Weibes ab, daß Flämmchen ſie vor dem Zuſammentreffen mit ihm geſprochen, und nachher wieder aufgeſucht habe. Was ſie ihr gewahrſagt, vermochten weder Bitten noch Drohungen herauszubringen. Es iſt gegen unſer Gewiſſen, ſagte ſie. Unſre Reden gehen nur zu zweien Ohren ein; ſo

Digitized by Google

lautet ein Sprichwort. Den Ort, wohin ſie die Abergläubiſche geſchickt, wollte oder konnte ſie nicht angeben, ſie ſei ſelber fremd in der Gegend, ſie habe den Narren auf das Gerathewohl nach einem Fichtenkampe gehen heißen, deſſen Lage ſie nicht mehr bezeichnen könne. Er ſei wohl eine Stunde von hier; ob er nach Morgen oder Abend ſtehe, wiſſe ſie nicht.

Wenn Du mich belögeſt! rief Hermann, wenn Du mit dem Mädchen etwas Schlimmes vorgenommen hätteſt . . .

Die Alte erwiederte: Ich bin eine gute Chriſtin, und glaube an Himmel und Hölle. Bei dem Kreuz! Ich habe dem Mädchen nichts zu Leide gethan. Wartet die Nacht ab, morgen wird ſie ſchon wieder zum Vorſchein kommen, und Ihr werdet Eure Perle nach Herzensluſt beſchauen können. Ich glaube, vor der nimmt Wolf, Bär, Löwe und Tiger Reißaus. Ihr ſeid ein Aufgeklärter, das ſehe ich Euch auch bei Mondenſchein an. Ihr würdet mich nur auslachen, wollte ich in Eure Hand ſehn, und ſagen: ſo und ſo. Aber nehmt von einem alten Weibe einen Rath an. Hütet Euch vor dieſer Flamme! Sie hat zehn-

Digitized by Google

tauſend böſe Geiſter im Leibe. Ich habe geſchlummert die Nacht hinter dem Dorn am alten Raubſchloß, auf der Bahre im Beinhauſe, im weißen Klippenthale und auf der grauen Haide, und ich habe mich nicht gefürchtet. Heute aber fürchtete ich mich, als ſie vor mir ſtand, die junge Hyäne, das blanke Meſſer in der Hand und von mir verlangte, ich ſolle ihren todten Vater berufen!

Laß Dein angelerntes Geſchwätz! rief Hermann. Gewiß haſt Du die Noth der Armen benutzt, ihr den letzten Pfennig abgenommen, und dafür ihr Gehirn mit aberwitzigen Dingen erfüllt.

Nur aus der Hand, auf der etwas Blankes liegt, läßt ſich wahrſagen, verſetzte die Alte. Sie hat bezahlen müſſen, was Recht iſt. Wer giebt Euch die Befugniß, mich auszuſchelten?

In dieſem Augenblick trat der Mond hinter eine finſtre Wolke, und bei der Dunkelheit, die hierdurch entſtand, gewahrte Hermann durch die Bäume den Schimmer eines ſchwachen Lichts. Der Mondſchein hatte vorher das ſpärliche Leuchten überſtrahlt. Er ſchloß aus dieſem Umſtande auf die Nähe einer menſchlichen Wohnung, und da er ſeiner Meinung nach von dem Städtchen weit ver=

Digitized by Google

ſchlagen ſeyn mußte, die Alte aber feſt dabei verblieb, daß ſie ihm den Ort, wohin ſie Flämmchen geſchickt, nicht bezeichnen könne, ſo entſchloß er ſich, auf den Schein loszugehn, und den guten Willen der Bewohner um ein Obdach anzuſprechen.

Er verließ die Alte ohne Abſchied. Dieſe hob, wir wiſſen nicht, ob zu ihrer Erbauung, oder zum Zeitvertreibe, ein holprichtes Lied an, und ſang mit tiefer und rauher Stimme Strophen durch die Nacht, deren Worte Hermann nicht verſtehn konnte.

Digitized by Google

Zehntes Capitel.

Ein Hirſchgeweih über der Pforte, und das Anſchlagen der Hunde von einem Hinterhofe her, kündigten die Wohnung eines Waidmanns an. Hermann ſchritt durch den mit Bäumen bepflanzten Vorraum, und klopfte an die aus zwei Hälften beſtehende Thür. Von Innen riefen zarte Stimmen: Ach, er kommt! Er kommt! Die Thür ward aufgethan, er trat in eine nur vom Kohlenfeuer des Heerdes beleuchtete Küche, zwei Kinder drängten ſich an ihn, und fragten ängſtlich: Sie ſind doch der Herr Doctor?

Ich bin kein Arzt, Kinder, verſetzte Hermann, ich bin ein verirrter Reiſender, der um ein Nachtlager bitten wollte. Wo ſind Eure Eltern?

Statt hierauf zu antworten, warf ſich das Mädchen jammernd über einen Stuhl, die hellen Thränen drangen aus dem Geſichtchen, ſie rief

Digitized by Google

ſchluchzend: Unſre Mutter ſtirbt, und Alles hat uns verlaſſen!

Anfangs ſtand der Knabe, wie verlegen, ſtill und Thränenlos neben der Weinenden, dann zuckte es um ſeine Lippen, er ballte die Hände, ſtampfte mit den Fuße, riß das Haupt der Schweſter an ſeine Bruſt, drückte es heftig an ſich, und ſagte mit einer Stimme, die halb wie Trotz, halb wie die innigſte Liebe klang: Cornelie, Du ſollſt nicht weinen.

Muß ich zuletzt noch an ein Krankenlager gerathen! rief Hermann. Er ſah ſich um, es war das gewöhnliche Innere eines Weſtphäliſchen ländlichen Hauſes. Die Küche mit dem Feuerheerde als allgemeiner Verſammlungsort in der Mitte, mit Flieſen gepflaſtert, mit ſchwarz = beräucherten Bohlen gedeckt. Hinter dieſem Raume der Viehſtall, ohne ſonſtige Trennung von dem Aufenthalt der Menſchen, als durch die Krippe. Gegenüber ein paar Thüren, die zu den kleinen Zimmern in den vorſpringenden Theilen des Gebäudes führten.

Ein Aechzen ließ ſich nebenan vernehmen. Hermann ging zu dem Bette der Kranken. Sie fieberte und phantaſirte, ſprach viel von einem Fräulein

Digitized by Google

und von Briefen, und wiederholte oft mit Heftigkeit den Ruf: Die Briefe weg! Verbrennt die Briefe! Er kehrte zu den Kindern zurück. Sie ſchienen in dem einſam liegenden Waldhauſe ganz allein zu ſeyn. Er begriff nicht, wie man die Gewiſſenloſigkeit ſo weit hatte treiben können, ihnen die Kranke, und ſie ſich ſelber zu überlaſſen. Aufs Neue ſchien ihm die Schutzrolle zugetheilt zu ſeyn, und der Tag ſollte enden, wie er begonnen hatte.

Der Knabe ſagte ihm, es ſei nach dem Arzte in der Stadt geſchickt worden, welcher auch verſprochen habe, zu kommen. Sie hätten nun von Stunde zu Stunde auf ihn gewartet, und als ſie das Klopfen gehört, gemeint, er ſei endlich da.

Hermann ſuchte die armen Geſchöpfe mit herzlichen Worten zu beruhigen. Er nahm ſie bei der Hand, ſtreichelte ihre Wangen, ſprach ihnen Muth ein, und verſicherte, mit der Mutter habe es keine Gefahr, er ſei zwar kein Arzt von Profeſſion, verſtehe ſich aber doch auf die Krankheiten, es ſei nichts als ein Flußfieber. Der getroſte Ton, mit dem er ſprach, machte einen günſtigen Eindruck auf ſeine Schutzbefohlnen. Cornelie trocknete die Thränen im Schürzchen ab, lehnte

ſich an ihn, und umfaßte, da er nicht aufhörte, zu tröſten und zu ermuthigen, mit beiden Händen ſeinen Arm. Ihren Bruder, den ſie Ferdinand rief, ſchien dies zu verdrießen, er lief in eine Ecke der Küche, ſtampfte wieder mit dem Fuße, und ſagte derb und trocken: Cornelie, mich hungert, koch etwas zu eſſen.

Auch Hermann wären ein Paar Biſſen angenehm geweſen. Zu ſeinem Erſtaunen wußten die Kinder trefflich Rath zu ſchaffen. Ferdinand war raſch eine Leiter über dem Kuhſtalle hinauf zu einer Art von Verſchlage, kroch hinein, Hühner ſchrieen, gleich darauf kam der Knabe mit einem Tuche voll Eier herab. Cornelie hatte unterdeſſen den Waſſerkeſſel, der nach Landesbrauch nie den Hacken über dem Heerdfeuer verließ, in die Siedenähe gerückt, und that die Eier hinein. Ferdinand ſpürte das Brod und die Butter auf, das Tiſchtuch, die Meſſer und Gabeln fanden ſich, in wenigen Minuten war der Tiſch gedeckt. Cornelie nahm mit der Kelle die Eier aus dem Waſſer, ſetzte ſie auf, ging in die Krankenſtube, kehrte, ein neues Schürzchen vorgebunden, zurück, und nöthigte, zierlich ſich verneigend, ihren Gaſt zum Eſſen.

Digitized by Google

Hermann hatte mit Behagen den lieblichen Geſtalten zugeſehn, wie ſie ſich geſchäftig vor dem Feuer des Heerdes hin und her bewegten. Es war, als führten ſie ſeit Jahren eine Wirthſchaft, ſo geſchickt war alles Häusliche von ihnen beſorgt worden. Nun ſetzte er ſich mit ſeinen jungen Wirthen zu Tiſche, nicht neben Cornelien, denn zwiſchen ſie und ihn hatte ſich Bruder Ferdinand geſchoben.

Hermann mußte über die kindiſche Eiferſucht lächeln. Der Knabe genoß, obgleich er vorher ſehr hungrig gethan hatte, nun faſt gar nichts, hing mit ſeinen Blicken an Cornelien, und drückte ihr verſtohlen die Hand, ſo oft ſie dieſelbe vom Tiſche nahm. Sie litt es einigemale, dann aber zog ſie dieſelbe hinweg, und ſah verſchämt nach Hermann hinüber. Nur das Feuer des Heerdes leuchtete zu dem kleinen Mahle, Kerzen hatten die Kinder nicht zu finden gewußt. Sie plauderten allerlei; vom Vater und dem nach ihm geſchickten Boten, daß der Vater gewiß morgen kommen werde, daß nun Alles gut gehe, da die Mutter nur das Flußfieber habe. Dieſes Wort, und die Gegenwart Hermanns hatte ſie beruhigt, ſie ſchienen

Digitized by Google

ihre Angſt vergeſſen zu haben. Die Kranke war auch ſtill geworden, und lag in einem tiefen Schlummer.

Hermann fühlte ſich in dieſer Stille ungemein wohl. Er kam ſich wie ein Hausvater vor; Alles war ſo heimlich, traut und natürlich, der kleine Tiſch, die ſchönen Kinder, manch ländliches Geräth umher im ungewiſſen Feuerſchein. Um die Ekloge zu vollenden, erhoben ſich ein Paar breitgeſtirnte Kühe, durch das ſpäte Geräuſch aufgeſtört, von ihrer Schlummerſtätte und ſtreckten über die Krippe ihre Köpfe dumm und zutraulich nach den Menſchen hinüber. Endlich hieß Hermann die Kinder, welche, überwacht, noch munter fortſchwatzen wollten, ſich niederlegen. Er verſprach ihnen, wach zu bleiben, und auf die Mutter zu achten. Die Wanduhr hatte Eins geſchlagen. Ferdinand ging, Cornelie machte noch ein Glas Brodwaſſer für die Kranke zurecht. Dann wollte ſie dem Bruder folgen, und wünſchte ihrem Beſchützer wohl zu ſchlafen. Dieſer umfaßte ſie, und wollte ihr unbefangen, wie man mit Kindern zu thun pflegt, einen Kuß geben. Aber ſanft entwand ſie ſich

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

ihm, und flüſterte ängſtlich: Ach nein, laſſen Sie das doch! Indem ſie ging, kam ſie ihm länger vor, er wußte nicht, wo er zuerſt die Augen gehabt hatte, daß ſie ihm ſo gar klein erſchienen war.

Digitized by Google

Eilftes Capitel.

Nun war er mit ſich allein, in tiefſter nächtlichſter Stille, die nur von dem einförmigen Schlage des Perpendikels belebt wurde. Er ging in die Krankenſtube, wo er jetzt erſt in einer Ecke allerhand aufgeſpeichertes Reiſegeräth: Koffer, lederne Behälter, Körbe und dergleichen bemerkte. Was dieſe Zuſammenhäufung von Dingen in einem Wohnzimmer, denn das ſchien jene Stube zu ſeyn, bedeuten ſollte, war ihm unerklärlich. Einige Bücher lagen unter den Sachen umher, eins derſelben nahm er zur Hand. Er wollte verſuchen, am Heerde, deſſen Gluth er mit einigen Kienſcheiten erfriſchte, zu leſen.

Es waren die Schriften von Novalis. Blätternd ſtieß er auf das ſchöne Mährchen von Hyacinth und Roſenblüthchen, welches ſo lieblich die Lehre ausſpricht, daß wir mit allem Suchen nur

Digitized by Google

unſre Kindheitswonne wiederzufinden ſtreben. In den Fragmenten umherſehend, fand er den Satz: „Wer rechten Sinn für den Zufall hat, der kann alles Zufällige zur Beſtimmung eines unbekannten Zufalls benutzen. Auch der Zufall iſt nicht unergründlich, er hat ſeine Regelmäßigkeit.“

Ihm ſchmerzten die Augen, er that das Buch hinweg. Kann man doch Alles behaupten, wenn man nur den Muth dazu hat, ſagte er. Wir haben ſo ziemlich jegliches Ding nach Schnur und Maaß geordnet, nur der Zufall hatte ſich noch ſeine weltalten Launen vorbehalten. Nun will uns der ſchlafengegangne Magus überreden, daß wir auch dieſen äußerſten dunkelſten Winkel der Welt mit unſrem Lichte erleuchten können. Wohlan, welche Regel iſt in dem Gaſtmahle, vom Zufall mir in dieſen letzten vier und zwanzig Stunden aufgetiſcht? Was für eine Lehre hat mir das Begegnen Flämmchens, das ſonderbare Benehmen der Herzogin, und meine letzte improviſirte Hausvaterſchaft geben wollen?

Noch einmal das Buch in die Hand nehmend, ſchüttelte er ein Blatt, loſe eingelegt, heraus. Er hob es auf. Es war eine colorirte Zeichnung;

Digitized by Google

ein tiefes gewundnes Thal, mit weißen langen Gebäuden beſetzt. Er las mühſam die Unterſchrift; wie erſtaunte er, als er den Namen der Fabriken ſeines Oheims fand! Wie mag dieſe Landſchaft ſich hieher verloren haben? fragte er. Willſt Du mir vielleicht ein Zeichen deiner Regelmäßigkeit geben, räthſelhafter Gott Zufall? Lauſcht hinter den Geldſäcken des Oheims mein Roſenblüthchen?

Die Augen ſanken ihm vor Müdigkeit zu. Er fand einen Lehnſtuhl, in dem er ſich bequem zurecht ſetzte. Doch ſchlief er nicht ein. Er befand ſich in dem überreizten Zuſtande, worin die Phantaſie, unwillkührlich, aus eigner, losgebundner Kraft nicht müde wird, ihr miſchbuntes Arabeskengedicht zu ſpinnen. Die Figuren des Tages wuchſen ihm aus Blumen entgegen, zerſtäubten in Flocken, ſetzten ſich aus den Flocken wieder zuſammen, ſtrichen hinüber und herüber. Zwiſchen allen dieſen Phantasmen kehrte eine Erſcheinung am öfterſten wieder. Aus weiter Ferne ſah ihn ein Haupt erblichen, ſanft an, ſchwebte dann näher, und je näher es kam, deſto deutlicher erkannte er das Meduſenantlitz, welches ihm zuletzt voll furchtbaren Ernſtes, und doch unendlich milde, tief in die

Augen blickte. Darauf wich es zurück, und ſo ſchwankte dieſes wache Traumbild zwiſchen Nähern und Entfernen, Milde und Schreck einigemale hin und her, bis es plötzlich wie eine Maske umfiel, und eine lachende Geſtalt, die ſich dahinter verborgen, hervorſprang, welche Flämmchens Züge trug.

Sanfte Töne erweckten ihn nach einigen Stunden aus dem dumpfen Morgenſchlafe, in welchen ſich denn doch zuletzt jene Spiele der Einbildungskraft verloren hatten. Ein rother Schein zitterte durch das Haus. Noch war es leer. Sein erſter Gedanke ſuchte die Kinder. Er ſtieß eine Thür auf, da ward ihm ein Anblick, der nicht ſchöner ſeyn konnte. Auf einer über den Fußboden gebreiteten Matratze ruhten die Unſchuldigen lächelnden Geſichts neben einander. Die trotzigen Züge des Knaben waren gemildert, der Kopf des Mädchens lag auf der Bruſt des Bruders, ſie hielt ihre Hände gefaltet. Der Knabe hatte ſeine Schweſter im Arme. Das Morgenroth beleuchtete die Gruppe, und gab dem dunkelblauen Pfühle, auf dem die Kinder ſchliefen, eine tiefe Purpurfärbung. Dazu erklangen von draußen die gehaltnen Töne der Blasinſtrumente.

Digitized by Google

Doch nur wenige Augenblicke dauerte dieſes ſchöne Geſicht. Das Morgenroth ſetzte ſich ſchnell in den gelben Schein des Tages um, die Geſtalten der Kinder erbleichten, und die Farbe des Pfühls wurde ein kaltes Blau. Draußen fielen die Inſtrumente mit einem hallenden Jägerſtückchen ein.

Hermann ging hinaus. Vier bis fünf Grünröcke ſtanden im Kreiſe und blieſen. Nachdem ſie ihr Stückchen vollendet, wandte er ſich an den, der ihm der Herr und Meiſter der Uebrigen zu ſeyn ſchien. Herr Förſter, ſagte er etwas bitter, Ihre Frau lebt noch, aber Ihre armen Kinder ſind faſt vor Angſt geſtorben.

Der Förſter, der ſich ſeines Hageſtolzenſtandes in Ehren bewußt war, und ſchon mit Verdruß einen Fremden aus ſeinem Hauſe hatte kommen ſehn, muſterte Hermann vom Kopf bis zum Fuß, und entgegnete nichts, als ein langgezognes: Was?

Man erklärte ſich indeſſen bald. Die Kinder waren mit ihrer kranken Mutter Tags zuvor angekommen, und hatten den Förſter um den Liebesdienſt gebeten, ſie aufzunehmen, weil die Mutter vor übergroßen Schmerzen nicht einen Schritt wei-

Digitized by Google

ter fahren konnte. Woher ſie gekommen? Wie die Familie heiße? Was der Frau fehle? um alles dieſes hatte ſich jener Weſtphale nicht bekümmert. Denn er war der Meinung, daß das Wiſſen aufblaſe, und unnütze Neugier vom Uebel ſei. Es war gleich nach dem Arzte geſchickt, die Kinder ſelbſt hatten, entſchloſſen, wie Hermann ſie kannte, einen Boten an ihren Vater gedungen. Somit war alles Nöthige geſchehen, und der Förſter hatte ſich nicht weiter um die Sache bekümmert, ſondern ſeinen gewöhnlichen Holzgang gehalten.

Es war keine Seele im Hauſe. Wie konnten Sie die Unglücklichen über Nacht allein und hülflos laſſen? fragte Hermann mit Heftigkeit.

Mein Herr, was geht Sie denn eigentlich meine Handlungsweiſe an? entgegnete kaltblütig der Förſter. Ich war auf dem Tanz bei dem Hofſchulzen, wohin ich alle Jahre mit meinen Leuten gehe. Engel ſollte zu Hauſe bleiben, iſt Engel fortgelaufen, ſo kriegt Engel die Karbatſche! — Er verſtand unter dieſem Engel ſeine Magd Angela, welchen Namen das Volk dort ſolchergeſtalt zuſammenzieht.

Hermann war überzeugt, daß er hier ins Mit-

tel treten müſſe, um die Gefühlloſigkeit des Grün-rocks durch das Intereſſe zu bezwingen. Die Goldſtücke der Herzogin, die ihm freilich zu einem andern Zwecke gegeben waren, brannten in ſeiner Taſche; er rief: Ich bezahle Alles, was die Kinder mit ihrer Mutter bei Ihnen verzehren, aber ich bitte mir aus, daß Sie gewiſſenhafter ſich ihrer annehmen. Heute Abend oder Morgen früh bin ich wieder hier.

Er ging, ohne den Förſter nach dem Wege zu fragen, was auch unnöthig war. Denn nur die Nacht hatte ihn getäuſcht. Das Förſterhaus lag auf einer Waldblöße, und hinter einem dünnen Saum von nahem Gebüſch lief der große Heer-weg.

In kurzer Entfernung ſah er den wohlbe-kannten Thurm des Städtchens. Er hatte ſich alſo am Abend zuvor im Cirkel umhergetrieben.

Der Förſter ſtand nach der leidenſchaftlichen Anrede Hermanns einige Minuten ſchweigend, als müſſe ſich ſeine Seele erſt beſinnen, wie ſie ſolche Beleidigungen aufzunehmen habe. Dann brach er mit einem grimmigen Fluche los, und rief zornig, daß ſeine Rüden zu bellen begannen:

Digitized by Google

Brauche ich denn Dein Geld! Bin ich denn ein Schenkwirth? So ſoll doch das Donnerwetter darein ſchlagen!

Er ging eiligſt in ſein Haus, entſchloſſen, wie rohe Menſchen in ſolchem Fall zu ſeyn pflegen, für die Schuld eines Dritten die Unſchuldigen büßen zu laſſen.

Digitized by Google

Zwölftes Capitel.

Nach der tiefſinnigen Bemerkung des ſeligen Asmus rühren die Mißverſtändniſſe gewöhnlich daher, daß Einer den Andern nicht verſteht. Dieſer Satz erhielt durch das, was nunmehr zwiſchen Hermann und dem Comödianten vorfiel, eine neue Beſtätigung.

Flämmchens Fluchtgeſchichte war einfach genug. Das Mädchen war die Tochter eines polniſchen Offiziers, der, unter den Fahnen des Eroberers dienend, Mutter und Kind auf den Kriegszügen durch Deutſchland mit ſich umhergeführt hatte. Er blieb in einer großen Schlacht, bald nachher ſtarb auch ſeine Geliebte, eine Spanierin, von Clima und Mangel aufgezehrt.

Aus den Händen armer Leute empfing der Comödiant das Elternloſe Geſchöpf. Er war ein gutmüthiger Menſch und ſpielte ſchon damals edle

Digitized by Google

Väter. Der Anblick des kleinen Weſens, dem die Augen wie Kohlen im Kopfe brannten, und welches aus ſeinen Lumpen ſo keck hervorſah, als ſei es eine Prinzeſſin, rührte ihn. Er ließ das Kind ſich abtreten, und beſchloß, es zu ſeinem Gewerbe anzuführen.

Indeſſen brachte ihm dieſe wohlthätige Handlung keinen Segen, ſondern nur Herzeleid. Fiametta, die lieber Flämmchen heißen wollte, war das eigenſinnigſte, widerſpenſtigſte Ding, was Polniſches und Spaniſches Blut, vereinigt erzeugen können. Die ſogenannte Erziehung, welche ihr in jener Comödiantenwirthſchaft zu Theil wurde, fruchtete nichts, und unmöglich war es, ſie zum Auftreten zu bewegen. Sie begreife nicht, ſagte ſie, wozu das dumme Zeug, wie ſie das Schauſpiel nannte, diene? der falſche Vater lüge ja den ganzen Tag über, warum er denn des Abends zu ſeinen Lügen die fremden Kleider anziehe?

Einmal hatte man ſie unter Mühe und Noth, durch Hunger und Kummer dahin gebracht, die Rolle des Knaben Otto in der Schuld zu lernen. Der Abend kam, Flämmchen ließ ſich gehorſam anziehen, ſchminken wolle ſie ſich ſchon ſelbſt, ſagte

Digitized by Google

ſie. Jerta ſtand auf den Brettern, und declamirte die erhabenſten Sachen, Elvire zitterte noch von dem Ereigniß mit der geſprungnen Saite, da kam Flämmchen, der Caſtilianiſche Knabe, aber wie? Roth, blau, gelb, grün, weiß, und was für Farben noch ſonſt! hatte ſie ſich in das Geſicht geſtrichen, ſie glich durchaus den Makis mit den Regenbogen-Wangen, welche die Zierden der umherwandernden Menagerien zu ſeyn pflegen. Jerta verſtummte, Elvire kreiſchte, das Publicum wußte nicht, woran es war. Flämmchen trat an den Rand des Proſceniums, ſang ein Lied ohne Sinn und Verſtand, ſprang ins Orcheſter, half ſich am Baß empor, kletterte über die Brüſtung, war im Parquet, wiſchte ſich gelaſſen die Schminke aus dem Geſichte, und erklärte den Leuten in den Sperrſitzen, es ſei ihr unmöglich, vor der ganzen Stadt die verrückten Streiche zu machen, die man von ihr begehre. Nach der Bühne rief ſie hinauf: Spielt nur weiter, Ihr könnt meine Sachen auslaſſen!

Man denke ſich die Verzweiflung der Schauſpieler und den Jubel des Publicums! Geſchrei, Gelächter, Klatſchen von oben bis unten, aus allen

Digitized by Google

Ecken des Hauſes! Man verlangte Flämmchen in den Logen, im Parterre, überall. Sie aber blieb ruhig in einem Sperrſitze, und ſchien ſich um den ganzen Lärmen nicht weiter zu kümmern. Bald wurde das Publicum ſeines Jubels auch wieder müde, man forderte von den armen Schauſpielern heftig das Stück! Don Valeros, der Vater und Pflegevater trat heraus, erklärte, der beklagenswürdige Vorfall mache die Fortſetzung der Schuld unmöglich, und kündigte den luſtigen Schuſter an. Nun gingen die Gebildeten aus dem Theater, ließen ſich das Legegeld an der Caſſe zurückgeben, und nur der Pöbel blieb.

Seit dieſem verderblichen Abende, der dem Pflegevater vom Director auf Rechnung geſtellt wurde, wünſchte jener herzlich, der Bürde entledigt zu ſeyn, die ſeine Gutmüthigkeit ihm aufgeladen hatte. Es kam dazu, daß alle Menſchen, und insbeſondre die jungen Männer, Parthei gegen ihn und für Flämmchen nahmen, deren Eulenſpiegeleien Jedem, der nicht durch dieſelben litt, gefielen. Man redete auf ihn ein, er müſſe nur zu erziehen wiſſen, er müſſe dieſe Natur nach Principien behandeln. Der arme Comödiant wußte

Digitized by Google

aber von Pädagogik ſo viel, wie von den Bewoh-wohnern des Sirius. Er war daher mit ſeinem Verſtande durchaus am Ende, und verſchwor, je-mals wieder die Tugend der Wohlthätigkeit zu üben.

Nachdem er wegen ſchwindenden Gedächtniſſes verabſchiedet worden war, zog er durch das Land, und ſtoppelte noch hin und wieder ein Declamatorium in irgend einem Winkel zuſammen. Auch nach dem kleinen Städtchen war er in dieſer Hoffnung gekommen, hatte aber erſt Nichts zu Stande bringen können, und ſtill liegen müſſen.

Hier fand er eine frühere Bekanntſchaft wieder, einen alten verwitterten Menſchen, der mit dem Johanniterkreuze geziert war, und, da der Orden nichts mehr zu leben giebt, ſich zu einem kleinen Poſten, wenn wir nicht irren, im Zollfache hatte bequemen müſſen. Sie hatten einander in beſſeren Verhältniſſen geſehn. Damals war der Pflegevater ein beliebter Acteur, der Andre ein kräftiger, lebensfriſcher Offizier geweſen. Letztrer gehörte zu den Figuren, wie deren ſo Viele in Deutſchland umherwanken. Er hatte während der Umwälzungen unſres Vaterlandes mehreren Herrn

Digitized by Google

nach einander gedient, und war auch eine Zeitlang der Camarad von Flämmchens Vater geweſen. Er ſah das geckenhafte Mädchen bei dem alten Genoſſen ſeiner ſchöneren Erinnrungen, und faßte eine Zuneigung zu ihr. Nach ſeiner Meinung mußte der ſchöne Trotzkopf mit vernünftiger militairiſcher Strenge behandelt werden. All Dein Gebelfre hilft nichts, ſagte er zum Comödianten. Sie muß durch Disciplin, Commando, Tempo, Priſon und dergleichen in Ordnung kommen.

Er bat, Flämmchen ihm zu geben. Die Ordnung und die Sparſamkeit ſelbſt, beſaß er eine kleine Wirthſchaft, und mochte vielleicht bei ſeinem Vorſchlage den Gedanken an eine junge Frau zum Troſte ſeines Alters im Hintergrunde der Seele hegen.

Wer war froher, als der Pflegevater? Mit Freude ſchlug er ein, nur beſorgte er im Stillen, daß der Johanniter ſein Flämmchen nach wenigen Wochen als unverbeſſerlich ihm zurückgeben werde. Vor der Hand vereitelte aber ihre Flucht die Ueberlieferung.

Flämmchen entſprang nämlich, ſobald ſie hörte, daß ihrer eine ſtrenge militairiſche Disciplin harre.

Digitized by Google

Die Unordnung war noch das Einzige, was ſie am Pflegevater liebte, ſie hatte ſchon immer Reißaus genommen, wenn der hagre Johanniter gekommen war. Die Alten ſuchten und fanden ſie nicht, ſie war wie verſchwunden.

So hing die Sache zuſammen. Was dem Flüchtling in der Irre begegnete, werden wir ſpäterhin erzählen.

Freilich fehlte viel, daß Hermann der Zuſammenhang der Dinge ſo unſchuldig erſchienen wäre. Die zärtlichen Blicke des Mädchens, die Verläumdungen des Wirths, ſeine eignen übereilten Aeußerungen gegen die Herzogin hatten gewiſſermaßen den Verführungsroman zuſammengebaut, in welchem er ſelbſt mit den Goldſtücken der erlauchten Geberin als Held und Ritter der Unſchuld glänzte. Sein Abſcheu gegen die Schauſpieler vollendete in ihm die Ueberzeugung von der Ruchloſigkeit des Pflegevaters.

Digitized by Google

Dreizehntes Capitel.

Freilich konnte er nicht zum Beſten auf dieſen Stand zu ſprechen ſeyn. Er hatte, wie viele junge Leute heut zu tage, ein Stück geſchrieben; wenn wir nicht irren, war es eine Tragödie. Nach dem Urtheile derer, die es geleſen haben, fehlte es demſelben keinesweges an Geiſt. Wenn es als Dilettantenarbeit auch vielleicht ohne eigentliche Wirkung vorübergegangen wäre, ſo hätte das Theater dem Verfaſſer dennoch wohl den Gefallen thun können, es unter die Fracht aufzunehmen, womit unſer Bühnenſchiff von Tag zu Tage ſegelt. Er erfuhr aber die Tücke jener Sphäre, ſobald er ſich mit ihr einließ. Enthuſiaſtiſche Verſichrungen, brennender Eifer für ſeine Dichtung, Lauwerden, kritiſche Zweifel, gänzliches Erkalten, treuloſes Zurückziehn, Widerruf des gegebnen Worts unter erſonnenen Vorwänden: alle dieſe Dinge mußte er

Digitized by Google

in kurzer Friſt erleben, wodurch er in die übelſte Stimmung verſetzt wurde. Seine jungen Leidensgefährten halten ſich nun bekanntlich nach ſolchen Wechſelfällen dadurch ſchadlos, daß ſie das Daſeyn der deutſchen Bühne überhaupt läugnen, und neuen Erſcheinungen, welche ſich die Gunſt der Meinung gewinnen, aus allen Kräften recenſirend entgegentreten. Bei Hermann nahmen aber alle Erfahrungen mehr eine moraliſche Wendung. Er hatte eine ſo reine Begeiſterung bei ſeinem Werke gefühlt, dieſer war ſo ſchmählich vergolten worden! Sein Haß, ſeine Verachtung wandte ſich nicht bloß gegen das Inſtitut, ſondern er begann auch die Perſönlichkeit der Schauſpieler gering zu ſchätzen. Es gab Nichts, deſſen er ſie nicht fähig gehalten hätte, und jede Anſchuldigung war er geneigt zu glauben, ſo fern ſie Einen aus dieſer von ihm verworfnen Caſte betraf.

So vorgeſtimmt und verſtimmt ging er zu dem armen Comödianten. Daß ein ſchlechter Plan ſchwer zu beweiſen ſei, daß die Obrigkeit den Kuppler vertreten werde, wenn man nicht eine entſchiedne Niederträchtigkeit darzuthun vermöge, dieſe Betrachtungen zogen ihm durch den Kopf; er

ſah ein, daß er in einem ſo verwickelten Falle mit ſeiner ganzen ſo früh erworbnen Klugheit werde handeln müſſen. Da ihm nun ein andres Mittel ſchlechterdings nicht einfallen wollte, ſo gerieth er auf den wunderbarſten Gedanken. Er beſchloß nämlich, ſich anzuſtellen, als habe er ſelbſt die Abſichten auf das Mädchen, welche er bei dem alten Spießgeſellen des Pflegevaters vorausſetzte, letzteren dadurch in eine Falle zu locken, und wenn er hineinging, wenn er durch unvorſichtige Aeußerungen ſich bloß ſtellte, dann im Namen der Tugend mit ihm zu machen, was er wollte.

Der Comödiant hatte die Sorge um ſein entlaufnes Unkraut grade etwas bei Seite geſetzt, und an das Declamatorium gedacht, welches endlich doch zu Stande kommen ſollte. In dieſem wollte er unter Anderem Lear auf der Haide produciren, und zwar, die Wirkung zu verſtärken, im Coſtüme. Er erwartete den Johanniter als Zuhörer zu einer Probe, und ging, für ſich recitirend, die Stube auf und ab. Sein Negligé war das tiefſte; er befand ſich nämlich noch im Hemde, hatte aber, um das Mantelſpiel einzuüben, die Enveloppe ſeiner ſeligen Frau umgeworfen.

Digitized by Google

Grade bei den Worten an die Elemente:

„Hier ſteh' ich, Euer Knecht,
Ein armer, ſchwacher, tiefgekränkter Greis!"

trat Hermann, deſſen Klopfen nicht vernommen worden war, in das Zimmer. Der Anblick eines baarfüßigen Menſchen mit der Nachtmütze auf dem Kopfe, dem die alte kurze Weiber-Enveloppe kaum die Hälfte der dürren Schenkel bedeckte, brachte unſern Helden einigermaßen aus der Faſſung; doch nahm er ſich zuſammen, und ſtellte ſich dem gemißhandelten Könige als einen Kunſtfreund dar, der ihm ſeinen Beſuch machen wollte. Er gab ſich in der Schnelligkeit den Charakter als Baron, um für ſein Cavaliermährchen Grund und Boden zu gewinnen.

König Lear, ſehr erfreut über den Beſuch eines Mannes, welcher nach raſch angeſtellter Schätzung zu ſchließen, ihm mehr als e i n Billet abnehmen würde, nöthigte den Fremden mit äußerſter Höflichkeit, ohne Beſtürzung über ſeine Blöße, zum Sitzen, und verſtrickte ihn ſofort in ein Kunſtgeſpräch, welches freilich nicht geeignet war, nach dem Punkte hinzuführen, den Hermann im Auge hatte.

Digitized by Google

Konnte deſſen Ueberzeugung, deſſen Widerwille gegen den Pflegevater noch geſteigert werden, ſo geſchah es nun. Hermann gehörte zu denen, welche durch eine Phyſiognomie, durch den Klang einer Stimme bis in ihr Innerſtes zu verwunden ſind. Der Comödiant hatte jenen weichen bürgerlichen Biedermannston, mit welchem ſie auf den ſüddeutſchen Bühnen Helden und Väter ſpielen, in das tägliche Leben hinübergenommen, ſein Geſicht war welk und aufgedunſen von Wein, Schminke und theatraliſchen Rührungen. Hermann ekelte der widerwärtige Ton an, ihn erhitzte der Anblick des alten ſchlaffen vermeintlichen Laſters, welches wie der deutſche Hausvater ſprach, immer heftiger; er unterbrach den ſaalbadernden Comödianten plötzlich, und ſagte: Nun etwas Andres, weshalb ich eigentlich gekommen bin. — Er wiederholte mit einem gewiſſen Accent, daß er Baron ſei, einige Güter in Böhmen und eine Herrſchaft in Schwaben beſitze. Seine Wangen glühten vor Schaam und Verdruß. Der gute und anſtändige Menſch mag ſich nicht einmal zur Erdichtung einer Schlechtigkeit hergeben.

Es entſtand alſo eine tiefe Pauſe. König

Digitized by Google

Lear ſah den jungen reichen Baron mit großer Ehrfurcht an, und zerbrach ſich den Kopf, was bei dieſem Geſpräche herauskommen werde. Seinerſeits fühlte Hermann, daß er nunmehr durchaus ohne Weg und Steg ſei. Unfähig, den angelegten Wüſtlingscharakter rein und frech zu halten, verlegte er ſich auf Andeutungen. Er ſtammelte und ſtotterte Allerlei daher; daß er den Andern mit Flämmchen da und dort geſehn habe, daß es Eindrücke gebe, raſch und augenblicklich und doch tief und entſcheidend, daß die Liebe ein Wunder ſei, und als Wunder behandelt werden müſſe, über kleinliche Formen erhaben, daß die Sehnſucht eines fühlenden Herzens nach Vereinigung lechze, und was dergleichen mehr war.

Der Pflegevater begleitete dieſe verworrnen Reden, ſo lange ſie bloß von Flämmchen handelten, mit Ausrufungen, deren Muſter in den Stücken zu finden war, worin eine Tochter dem Vater wegläuft. Als er aber von dem Eindrucke hörte, von der Liebe und von der Sehnſucht, als er das erhitzte Geſicht, die feurig umherirrenden Augen des Jünglings erwog, da kam ihm eine andre Gedankenreihe und zwar eine ſehr freudige. Was

Digitized by Google

konnte der junge Mann Schlechteres ſeyn, als ein verliebter Edelmann, der einen dummen Streich machen, und ein ſchönes Findelkind heirathen wollte? Es war ein Fall, der ganz in ſeine Praxis gehörte. Zu Hunderten hatte er Abends zwiſchen Neun und Zehn Uhr hinter den Lampen die Mißbündniſſe eingeſegnet. Seine Seele frohlockte; endlich erſchien der Tag, an welchem er Flämmchen gründlich loswerden ſollte, und was ging ihm nicht Alles noch daneben auf! Er überlegte in der Geſchwindigkeit, ob er ſeine alten Tage auf den böhmiſchen Gütern, oder in der ſchwäbiſchen Herrſchaft zubringen ſolle, und entſchied ſich für Böhmen, wegen des Carlsbades. Die Augen trocknend, welche immer weinten, ſobald er wollte, ſchnupfte er ſtark, und wiegte vergnügt das Haupt hin und her, während Hermann ſeine Bruchſtücke vortrug. Als dieſer ausgeſtottert hatte, ſtand Jener auf, ſtreckte die Hand in Hemdärmeln aus der Enveloppe, nahm unſern Freund bei der Rechten, und ſagte, Kriegsrath Dallner in Stellung, Blick und Gebärde: Lieber Baron, die Papiere über Ihre Angaben! Sind die Papiere in Ordnung, hegen Sie wirklich die Abſichten,

welche Sie hegen, ſo ſage ich, es ſei! Nimm ſie hin!

Und wie machen wir es mit Ihrem alten Freunde?

Nun mein Gott, von dem kann ja gar nicht mehr die Rede ſeyn. Wenn ein Mann, wie Sie, mit ſolchen Anträgen auftritt . . .

Ha, Schändlicher! rief Hermann, ſich vergeſſend, packte den Comödianten bei der Bruſt, und ſchüttelte ihn aus allen Kräften. Schändlicher Kuppler, habe ich Dich endlich? — Donner und Doria, zu Hülfe! ächzte der entſetzte Alte.

Der Johanniterritter trat ein. Was gibt es hier? fragte er erſtaunt. Hermann ließ den vermeintlichen Laſtervater los. Mord! Mord, und Mortimer! rief der Comödiant. Dieſer Mortimer drang zum Heiligthume meines Heerdes, begehrte Flämmchen zum Weibe, ich willige ein, da ſpinnt er meinen Tod, der Entſetzliche!

Grauer Lügner! rief Hermann. Ich hätte Flämmchen zum Weibe begehrt? — Nun, was wollteſt Du ſonſt, Ungeheuer der Nacht? fragte der Pflegevater. — Hier muß ich Licht anſtecken, rief der Johanniter, und trat dicht vor Hermann.

Digitized by Google

Wenn dem ſo iſt, wie mein Freund hier ſagt, ſo haben Sie ſich, auf Ehre, ſehr ſonderbar betragen, mein Herr, und ich bitte mir von Ihnen eine Erklärung aus, und zwar eine beſtimmte.

Sie wollen von mir eine Erklärung, und in dem Tone? rief Hermann mit funkelnden Augen. Wohlan, hier iſt ſie. Sie ſollen Ihr Vorhaben mit dem unſchuldigen Kinde nicht ausführen, ſo lange ich einen Arm rühren kann! Pfui, mein Herr! Sie betragen ſich Ihrer Jahre wenig würdig. Das Kreuz auf Ihrem Rocke iſt übel daran.

Der alte ehrenzarte Johanniter, der ſich ohne irgend einen Grund ſo empfindlich beleidigen hörte, gerieth in einen ſchrecklichen Zorn, der ſich durch ein dumpfes Lachen ankündigte. Er knöpfte ſeinen Rock zu, grub mit den Fingern in der ſchwarzen Halsbinde, zerrte am Schnurrbart, ſein gelbes Geſicht wurde dunkelbraun. In der Ecke hatte der Comödiant das Schwert des Otto von Wittelsbach ſtehn, auf dieſes warf der Gekränkte einen Blick, welcher das Schlimmſte fürchten ließ. Der Comödiant, der ſeinen Freund kannte, und nichts inniger haßte, als wirkliches Blutvergießen, war mit einem Satze in der Ecke, packte die Waffe,

und ſprang damit in die Kammer, welche er hinter ſich verriegelte. Der Johanniter ſagte, mühſam unter der Wucht ſeines Grimms athmend: Es ſind nur zwei Fälle möglich. Entweder, Sie ſind ein hergelaufner Landſtreicher ohne Namen und Stand, dann werde ich Ihnen angedeihen laſſen, was Ihnen gebührt, oder Sie ſind im Stande, mir Genugthuung zu geben, dann wiſſen Sie, was ich für Ihre Worte von Ihnen zu fordern habe.

Ich weiß, verſetzte Hermann. Man darf ſich das Aeußerſte erlauben, und dann doch ſehr entrüſtet ſeyn, wenn der Andre die Sache bei ihrem Namen nennt. Die Sitten und Gebräuche der Welt ſind über mir. Ich war Offizier; verlangen Sie, mein Patent zu ſehn?

Der Johanniter verneinte kalt und höflich, und das war gut, denn jenes Document wanderte ja auch in der eingebüßten Brieftaſche mit dem Philhellenen gen Hellas.

Man beſtimmte Ort und Stunde, der Johanniter verſprach auch, da im Städtchen keine Waffen zu bekommen waren, aus ſeinem Vorrathe für dieſe zu ſorgen.

Digitized by Google

Sie ſchieden von einander in den Formen hergebrachter Artigkeit. Der Comödiant kam aus ſeinem Verſtecke hervor, noch immer im Hemde, und ſagte zum Freunde: Ich verſtehe mich auf den Wahnſinn aus ſo manchen Sachen her, aber dieſe Art der Tollheit iſt mir fremd, daß der Liebhaber den Vater bei der Gurgel packt, wenn man eben die Einwilligung ertheilt.

Das geht mich alles nichts an, und iſt mir ganz einerlei, verſetzte der alte Ritter. Ich habe mit Ehren gelebt und gedient, und auf meine Ehre, er ſoll einen Aderlaß bekommen, daß es ihm nie wieder einfallen wird, einen Mann, wie ich bin, zu beleidigen.

Digitized by Google

Vierzehntes Capitel.

Mit der unbehaglichſten Empfindung kehrte Hermann nach dem Wirthshauſe zurück. Dort erfuhr er, daß die Fürſtlichen Perſonen früh Morgens abgefahren ſeien, und wohl nicht wiederkommen, ſondern vom Falkenſteine den näheren Weg, eine Stunde von der Stadt, nach ihrem Schloſſe einſchlagen würden. Auf ein haſtiges Erkundigen, ob nicht nach ihm gefragt worden ſei? wurde verneinend geantwortet. Jener ſchlotternde Hausknecht, der grade, um eine häusliche Verrichtung abzumachen, hinzugetreten war, und die Anfrage Hermanns vernommen hatte, ſagte gähnend, es ſei allerdings nach dem Herrn gefragt worden, aber von einem kauderwälſchen Jungen, welcher bei ihm hinten im Stalle geweſen ſei, und gemeint habe, der Herr nehme ihn in Dienſt. Die Beſchreibung des Anzugs paßte auf Flämmchen. Sie hatte

Digitized by Google

hinterlaſſen, daß ſie vor Abend wieder nachfragen werde. Hermann gab den Befehl, ſie, ſobald ſie ſich zeige, in eine abgelegne Kammer zu bringen.

Er mußte nun erwarten, wie die Sache ſich weiter entwickeln würde. Nicht einmal nach mir fragen zu laſſen, und ſie ſehn mich doch vielleicht nicht wieder! rief er. So ſind die Vornehmen! — Er zog wehmüthig die Rolle hervor, welche ihm die Herzogin gegeben hatte, that die Goldſtücke aus dem feinen, rothen, wohlriechenden Papiere, welches ſie umſchloß, wickelte den Schnitzel ſorgfältig ein, und ſteckte die kleine Reliquie in ein Medaillon mit dem Bilde ſeiner verſtorbnen Mutter, welches den Platz über dem Herzen des Sohns nie verließ.

Die Stunden ſind launenhafte Dirnen. Sie führen bald einen Schwamm, bald einen Pinſel mit Farbe gefüllt, in der Hand. Mit jenem wiſchen ſie ſo lange über unſre Freuden hinweg, bis dieſe erbleicht oder ganz verſchwunden ſind, mit dem Pinſel malen ſie das Bild unſrer Leiden immer deutlicher und ſchärfer aus. Hermanns Stimmung wurde trüber und trüber, je länger er in der Gaſtſtube ſaß. Der Wirth wollte ihm nun

Digitized by Google

durchaus ein gutes Zimmer geben, er verbat es, er hätte zwiſchen den einſamen vier Wänden nicht ausdauern können. So blieb er denn an dem allgemeinen Verſammlungsorte der Gäſte, und ſah dem Getreibe um ſich her zu. Dieſes Kommen und Gehen, dieſes Fragen, Beſtellen und Abbeſtellen, dieſes Durcheinander von gleichgültigen Fragen und ſchläfrigen Antworten, wie man es in einer ſolchen Stube bemerkt, war ihm recht das Bild unſres unter tauſend Widerſprüchen ſich abhaspelnden Lebens, und er rief: Am Ende kommt bei der Sache auch nichts weiter heraus, als daß man dem Wirthe die Zeche bezahlt, dafür, daß er uns ſchlechtes Quartier, verſalzne Speiſen, und ein hartes Folterlager gegeben hat!

Langeweile und Ungeduld führten ihn auf die Straße. Aus dem Fenſter, aus welchem geſtern die holde Fürſtin geſchaut hatte, ſah heute ein neuer Gaſt, ein graues Männchen mit einem weißen Hute auf dem Kopfe. Das Zimmer dünkte ihm entheiligt, er wendete ſeinen Blick ab.

Der Graue rief den Wirth, welcher in der Thür ſtand, an, und fragte: Wird der Bote nicht bald kommen? Ich ſehe mir die Augen nach ihm

aus, Herr Commercienrath, verſetzte der Wirth. Das faule Zeug! ehe das im Gang iſt, kann man geſtorben und wieder auferſtanden ſeyn.

Er wollte den Wirth nach dem Namen des Fremden fragen, als der trotzige Knabe, den er im Förſterhauſe kennen gelernt hatte, ſichtbar wurde. Der Knabe kam eiligſt die Straße herab; er lief mehr, als er ging. Ohne von Hermann Notiz zu nehmen, wandte er ſich an den Wirth, und erkundigte ſich, ob er wohl auf der Stelle zwei Zimmer für ſeine kranke Mutter und ſeine Schweſter haben könne? Ehe der Wirth Beſcheid ertheilte, rief der graue Mann aus dem Fenſter: Ferdinand! Der Knabe ſah empor, die Freude loderte über ſein Geſicht, mit dem Rufe: Vater! Vater! ſtürzte er in das Haus, die Treppe hinauf.

Der Wirth ſagte: Das iſt der Commercienrath aus ***thal, der ſein Geld mit Scheffeln mißt, und der junge Herr iſt der Herr Sohn. Wie wird ſich der Herr Vater freun!

Welche neue Ueberraſchung für Hermann! Der Graue war ſein Oheim. Unwiſſend hatte er ſeiner Familie die Nacht über beigeſtanden, die

Digitized by Google

liebliche Cornelie war ſein Mühmchen! Er ging in das Haus, Vater und Sohn ſtanden ſchon unten in der Stube. Laß anſpannen, Ferdinand, ſagte der Oheim, und gieb dem Wirthe das für den Boten, den ich nun nicht mehr nöthig habe.

Hermann ſah den Oheim mit Verwundrung an. Dieſe kleine, kümmerliche Figur mit den viereckigenKnieſchnallen, den fahlen Strümpfen, und den ſchweren Schuhen war alſo der Millionair, vor dem ſich ſchon Fürſten tief gebückt hatten! Weißes Haar lag um das Antlitz, welches grau war, wie der Anzug, und nur ein Paar helle, kluge Augen verriethen einen nicht gewöhnlichen Geiſt. Er machte dem Oheim eine Verbeugung, und nannte nach einigen einleitenden Redensarten ſeinen Namen. Der Oheim ſtutzte nur leicht, nahm ſeine Brille, betrachtete den Verwandten durch die Gläſer, wie eine zu prüfende Waare, und ſagte: Sieh da! Du biſt alſo der Neffe. Nun, nun, Du ſiehſt ja recht ordentlich aus. Wir haben Dich längſt erwartet; nach Deinem Briefe konnteſt Du ſchon vor acht Tagen bei uns ſeyn. Wie geräthſt Du denn hieher? das iſt ja ganz aus dem Wege.

Digitized by Google

Wenn ich vom Wege abgekommen bin, ſo habe ich mich wenigſtens zur Erfüllung einer Pflicht verirrt. Ich war dieſe Nacht hindurch bei Ihren Kindern; ſo viel ich über die Sache urtheilen kann, hat es mit der Tante keine Gefahr.

Das glaube ich auch, ſagte der Oheim. Sie wird ſich erkältet haben. Nach einer Badecur iſt man immer ſehr reizbar. Kinder wiſſen ſich denn nicht zu helfen, am wenigſten auf Reiſen.

Hermann erfuhr nun, daß die Tante Wiesbaden gebraucht, daß der Oheim den Tag ihrer Rückkunft berechnet habe, und ihr heimlich entgegengereiſt ſei. Ich mag ſonſt die Ueberraſchungen nicht, und mein Plan war mir unterwegs ſchon leid geworden, nun iſt es mir aber doch lieb, daß ich ihn ausgeführt habe, ſagte er. Wie haſt Du ſie denn getroffen und erkannt?

Ich habe ſie nicht gekannt.

Und ihnen doch geholfen? — Nun, nun, das iſt ja recht hübſch, Du ſcheinſt ja einen recht guten Charakter zu haben.

Ich wurde, wenn etwas Gutes an meiner Handlungsweiſe war, ſogleich dafür belohnt, verſetzte Hermann. Ich muß Ihnen nur geſtehn, lie-

der Onkel, daß ich mich in Cornelien verliebt habe. Mein Mühmchen wird ihren Mann einmal glücklich machen, ſie iſt ſchon jetzt ein vollkommnes Hausmütterchen.

Dem Oheim ſchien dieſer Scherz wenig zu gefallen. Sie iſt nicht Dein Mühmchen, ſagte er, ſondern die Tochter meines verſtorbnen Buchhalters; wir erziehn ſie nur.

Ferdinand kam. Das iſt Dein Vetter, ſagte der Oheim. So? verſetzte der Knabe gedehnten Tones, und hielt Hermann, der ihn küſſen wollte, gleichgültig nur die Wange hin.

Wie geht es draußen? fragte Herrmann. Warum wollteſt Du hier Zimmer haben, lieber Ferdinand?

Weil der Förſter uns ſagte, wir ſollten uns aus ſeinem Hauſe machen, wir könnten zu dem Herrn gehn, der ſich unſrer ſo ſehr angenommen, und ihn ſo ſchnöde behandelt habe.

Hermann ſah beſtürzt vor ſich nieder. Beſter Onkel, rief er, es empörte mich, daß der Gefühlloſe die armen Kinder und die Kranke verlaſſen hatte, und ich mußte ihm ſagen, was mir mein Herz eingab!

Digitized by Google

Der Oheim ſchüttelte den Kopf, und verſetzte: Neffe, ich kann Dir nicht beiſtimmen. Die Leute thun jetzt kaum für Geld etwas, leiſtet Einer ausnahmsweiſe einmal etwas umſonſt, ſo muß man zufrieden ſeyn, und ja nichts Mehreres von ihm verlangen. Der Transport hätte meiner Frau doch ſehr ſchaden können. Es iſt recht gut, daß ich noch zur rechten Zeit gekommen bin; der Förſter wird ſich, wie ich denke, wohl wieder bedeuten laſſen.

Digitized by Google

Fünfzehntes Capitel.

Die Chaiſe fuhr vor. Willſt Du mit? fragte der Oheim. Hermann entſchuldigte ſich mit einem Geſchäfte, welches ihn am Orte zurückhalte. Das iſt ein Andres, verſetzte Jener. Geſchäfte ſind immer die Hauptſache. Auf guten Erfolg! Wir ſprechen uns ja noch, dann kannſt Du mir ſagen, wann Du kommen willſt. Ich verlange nach Deinem Beſuche, ich muß wegen der Gelder, die ich für Dich verwalte, mit Dir abrechnen, auch habe ich geheime Sachen von Deinem ſeligen Vater an Dich abzuliefern, da Du nun das Alter erreicht haſt, in dem Du ſie nach ſeiner Dispoſition bekommen ſollteſt. Mein Bruder war ein Myſtiker; man muß den Todten ihren Willen thun.

Die Chaiſe rollte davon. Noch immer wollte die Stunde des Duells nicht ſchlagen. Das unbeſchäftigte Warten auf etwas, was, man mag es

Digitized by Google

nehmen wie man will, doch unangenehm bleibt, bringt eine Pein ganz eigner Art hervor. Die Vergangenheit verſchwindet, die Zukunft iſt bedeckt, und nur das widrige Gefühl einer faden Gegenwart ſchneidet ſich mit ſtumpfer Gewalt in die Seele ein.

Dieſe nagende Empfindung zehrte an Hermanns Gemüth. Obgleich feſt entſchloſſen, Blut und Leben für die Rettung eines unglücklichen Weſens einzuſetzen, mußte er ſich bekennen, daß der Schmelz von dem Abentheuer abgeſtreift ſei, ſeitdem er nicht mehr hoffen durfte, den Lohn ſeiner Anſtrengungen in einem gütigen Lächeln der Fürſtin ſich zu gewinnen. Die Kinder hatten ihren Vater, die Kranke war unter Obhut, er kam ſich in allen Beziehungen, die ihn ſeit geſtern umſponnen hatten, ſo überflüſſig vor. Ja, er begann zu zweifeln, daß er irgendwo nöthig geweſen ſei. Die Geſtalt ſeines umherirrenden Mündels verflüchtigte ſich zu einem luftigen Mährchenbilde. Vielleicht, rief er unmuthig aus, hatte ich hier an nichts, als an meine verlorne Brieftaſche zu denken!

Endlich war die Zeit hingegangen, und Her-

Digitized by Google

mann ſtand am bezeichneten Orte. Ein finſtrer Tannenkamp umgab einen geräumigen Platz. Durch die ſchwarzen Kronen der alten Stämme ſah ein bedeckter Himmel, ein grauer, melancholiſcher Tag. Hermann war früher da, als ſein Gegner; er vertraute ſich, als dem beſten academiſchen Fechter ſeiner Zeit, und war entſchloſſen, den Feind zu ſchonen.

Der Johanniter kam in einem kleinen Cabriolet angefahren. Man begrüßte einander. Hermanns Gegner ließ ihn unter den beiden mitgebrachten Degen wählen. Die Sache gewann wegen des Mangels an Secundanten ein ſehr unförmliches Anſehn, und ein gefährliches, da Niemand des Arztes gedacht hatte. Man vereinigte ſich, daß Jeder das Recht haben ſolle, die Dauer des Ganges zu beſtimmen, und daß ein Haltrufen nicht für unehrenvoll gelten dürfe.

Die Streiter warfen die Röcke ab, der Hals wurde von der Binde entfeſſelt, Hermann legte ſich aus, der Johanniter hieb aus. Schon nach den erſten Gängen merkte Hermann, daß er den Gedanken an Schonung aufgeben müſſe. Er focht regelrecht auf den Hieb, wie der Univerſitätsbrauch

Digitized by Google

iſt, der Widerpart verfuhr dagegen nach dem complicirten franzöſiſchen Syſteme von Hieb und Stoß, und machte ihm mit Finten und blitzſchnellem Nachſchlagen viel zu ſchaffen. Er hielt ſich zwar brav, wie immer, war aber doch zerſtreuter als ſonſt, unruhig von den durchwachten Nächten, und vom Getreibe der vergangnen beiden Tage.

Indeſſen wäre dieſer Handel, wie ſo mancher, durch die Ermüdung der Kämpfer wohl zum unblutigen Ziele gediehen, wenn nicht Hermann plötzlich während einer Pauſe in der Ferne zwiſchen den Bäumen eine Figur ſich hätte bewegen ſehn, die er für Flämmchen halten mußte. Seine Verwirrung nahm zu, er wollte den Kampf um jeden Preis zu Ende bringen, und ſuchte durch Heftigkeit den Mangel an Sicherheit zu erſetzen. Er drang gewaltſam vor, gab dabei eine Blöße, dieſe benutzte der Gegner, raſch einſpringend, und die Terz hauend. Der Stahl ziſchte durch die Luft und fuhr in die rechte Seite.

Die Degen ſanken, das Blut tröpfelte aus der aufgeſchlitzten Seite, quoll dann immer reichlicher hervor, floß und floß unaufhaltſam. Der Johanniter ſchlug ſich wie ein Raſender vor den Kopf,

Digitized by Google

und verwünſchte den Streich, der ihn um ſeinen Poſten bringen könne.

Hermann war erſchöpft zu Boden geſunken, und ſagte mit matter Stimme: Beruhigen Sie ſich, eilen Sie nach der Stadt, holen Sie einen Arzt, und ſagen Sie überall, Sie hätten hier einen Verwundeten liegen ſehn. Ich beſtätige jedes Ihrer Worte, und will verſichern, daß mich ein Räuber angefallen habe.

Unterdeſſen war Flämmchen weinend und jammernd herbeigekommen. Sie fuhr mit entſetzlicher Gebärde auf den Johanniter zu. Du haſt ihn erſtochen, meinen Gemahl, den Prinzen, er ſtirbt! Ich werde nie eine Prinzeſſin werden! rief ſie. Aber dafür ſollſt Du verdorren! Ich weiß, wo die Hexenmeiſter wohnen, die Einem den Schatten nehmen und das Spiegelbild rauben, und das Galgenmännlein verkaufen!

Biſt Du verrückt! fuhr ſie der Johanniter an. Komm mit! Welch ein Aufzug!

Bleib mir vom Leibe! rief die junge Furie. Ich ſage ſonſt, was Du begangen haſt, und ſie ſollen Dir den Kopf abſchlagen.

Hermann richtete ſich halben Leibes empor.

Digitized by Google

Bringt Sie mein Blut nicht zur Beſinnung? fragte er. Ich beſchwöre Sie, achten Sie die Tugend dieſes Mädchens!

Der Johanniter ſah ihn ſtarr an. Ich alter Thor! brach er endlich aus, über meine verdammte Hitze! Sich beleidigt zu halten von einem Menſchen, der ſeine fünf Sinne nicht beiſammen hat! Er warf den Degen weit von ſich in das Gebüſch, und jagte mit ſeinem Wägelchen im Galopp davon.

Flämmchen warf ſich zu dem Verwundeten an den Boden, ſtopfte Moos in die verletzte Seite, rief ihm die ſüßeſten Namen zu, und dazwiſchen dem Johanniter gräßliche Verwünſchungen nach. Hermann hörte und ſah nichts mehr. Eine tiefe Ohnmacht hatte ihn überſchattet. Sein Geſicht war todtenbleich. Das Moos hemmte die Blutung nicht. So lag er unter den düſtern Tannen, als ein Opfer ſeines guten Willens.

Digitized by Google

Zweites Buch.

Das Schloß des Standesherrn.

Digitized by Google

Wo keine Götter ſind, walten Geſpenſter.

Digitized by Google

Erſtes Capitel.

Im Park, dem Schloſſe gegenüber, ſaß die Geſellſchaft, und erfreute ſich des klaren Herbſtabends. Wie geht es unſrem Kranken? fragte der Herzog einen Mann von zuverſichtlichem Aeußern.

Nach Wunſch, erwiederte der Arzt. Das Fieber iſt zwar noch vorhanden, doch ſchon im Abnehmen. Die Criſis iſt überſtanden. Wenn ich bedenke, daß zu den Folgen der ſchweren Verwundung ſich noch die ſtarke nervöſe Affection geſellt hatte, ſo muß ich über die Kraft dieſer Natur erſtaunen, welche ſo vereinigten Angriffen zu widerſtehn im Stande war.

Hat man den Thäter noch immer nicht entdeckt? fragte die Herzogin.

Der Verwundete konnte bis jetzt keine Auskunft geben. Jener Mann, der ihn gefunden und

Digitized by Google

die Nachricht in das Städtchen gebracht hat, wußte auch nichts Näheres zu ſagen.

Und der Knabe, ſein kleiner Diener?

Der Arzt ſah mit einem eignen Blicke vor ſich nieder. Er erzählt Sachen, gnädigſte Herzogin, die zu abentheuerlich ſind, als daß ich ſie hier wiederholen möchte. Ich fürchte, dieſer Knabe iſt auf eine gräuliche Art verwahrloſet oder verbildet.

Das Geſpräch wandte ſich auf die ſonderbare Fügung der Umſtände, welche unſrem Freunde die Hülfe gebracht hatte. Der Weg, welchen die Herrſchaften bei der Rückkehr von dem alten Schloſſe Falkenſtein einſchlugen, führte in geringer Entfernung an dem Tannengehölze durch, in dem Hermann ſeine Wunde erhielt. Er mochte eine Stunde in ſeinem Blute gelegen haben, ohne daß ein Chirurgus ſich blicken ließ. Flämmchen ſaß ausgeweint, ſtill, verzweifelt bei dem Ohnmächtigen. Da hörte ſie von fern den dumpfen Ton der über Kies und Grand fortarbeitenden Kutſche. Sie ſtürzte durch die Tannen, fiel am Wagenſchlage auf die Kniee und flehte um Erbarmen für den Halbtodten. Welcher Schreck für die Herrſchaften, als ſie den jungen Mann, der ihnen in

Digitized by Google

mancher Beziehung intereſſant geworden war, in ſolchem Zuſtande wiederſahn! Man half ſich mit ihm, wie man konnte, und brachte ihn, nothdürftig verbunden, langſamen Fahrens nach dem Schloſſe.

Aber welches Unglück, wenn ſie ſpäter gekommen wären! Wenn die Abendkälte, der Thau den Verwundeten auf dem kühlen Boden getroffen hätten! Wenn der andre Weg, wie der Kutſcher anfangs gewollt, eingeſchlagen worden wäre! Alle dieſe Fälle wurden beſprochen, in deren Aufzählung beſonders die Herzogin die größte Lebhaftigkeit zeigte.

Ein junger blaſſer Mann, den Tonſur und ſchwarze Kleidung als den Hausgeiſtlichen bezeichneten, hatte ſich bisher wenig geäußert. Nun aber, als das Reich der Möglichkeiten ſolchergeſtalt durchgemuſtert wurde, nahm er das Wort, und erklärte mit ſchwärmeriſchem Feuer, daß es für den Gläubigen kein Ungefähr gebe, daß Gottes Finger in Allem ſichtbar ſei, und daß auch der Fremde nicht ohne den Rathſchluß des Himmels ſich in dieſem Schloſſe befinde.

Der Arzt warf hierauf ſchalkhaft die Frage hin, welcher Religion der Fremde wohl ſeyn möge?

Digitized by Google

Er iſt aus einer proteſtantiſchen Familie, verſetzte Wilhelmi ſarcaſtiſch. Indeſſen wer kennt den Rathſchluß des Himmels mit ihm?

Der Geiſtliche war ſtill geworden. Der Herzog erklärte, der Rathſchluß des Himmels werde wenigſtens auf keinen Fall ſeyn, den jungen Mann innerhalb des Burgfriedens zu einem andern Glauben zu bringen. Er halte als Grundherr auf ſeinem Gebiete an den Beſtimmungen des Weſtphäliſchen Friedens feſt, und keine Confeſſion ſolle da, wo er etwas zu ſagen habe, ſich gegen eine andre Zudringlichkeiten erlauben.

Der Geiſtliche ſtand auf, und beurlaubte ſich, weil die Stunde ſeiner Uebungen gekommen ſei. Nach ſeiner Entfernung entſtand die Stille, durch welche ein gebildeter Kreis die Mediſance ſchlechter Geſellſchaften bei ſich erſetzt, wenn Jemand weggegangen iſt, deſſen Sinn nicht ganz zu den Uebrigen paßt. Endlich ſagte die Herzogin: Sich gegen die Ereigniſſe ungebärdig ſtemmen, iſt meiſtens ſo unnütz. Können wir dem armen, in der Dunkelheit forttappenden Menſchen einen andern Rath geben, als: gewöhne Dich, in jedem Vor-

Digitized by Google

fallen das Walten der himmliſchen Mächte voll Ergebung aufzuſuchen?

Aufzuſuchen! Sehr ſchön! verſetzte Wilhelmi. Aber um alles in der Welt nur nicht zu früh, zu gedankenlos es zu finden. Jedwedes, auch das Herrlichſte, kann zur Spielerei, zur Redensart werden. Wer wollte gegen das Schönſte, gegen einen wahrhaft Gottergebnen Sinn polemiſiren? Aber zu raſch bei einem Unglücke mit der Unterwerfung unter die allmächtige Hand Gottes fertig zu ſeyn, beweiſet mir nur, daß das Unglück dem Betroffnen ein ſo gar großes nicht war. Nur mit abgefallnen Wangen, erloſchnen Augen, und Kummerbleichen Lippen ſpricht der Menſch jenes Wort würdig aus. Auch die Heiligen haben ihr Haar zerrauft, und in der Aſche getrauert! Es iſt unſittlich und unfromm, immer ſittlich und fromm ſeyn zu wollen. Wenn Sie, meine Fürſtin, mir nach einem ſchweren Leid, wovor Sie Gott bewahren möge, ſagen: der Herr iſt über mir! dann weine ich mit Ihnen, wenn ich Ihnen nicht helfen kann. Wenn aber die Mutter, der das Kind ſtarb, ſpricht: Wie ſollte ich klagen, da es bei Gott iſt? und acht Tage darauf in ihre gewöhnlichen Ge-

Digitized by Google

ſellſchaften geht; wenn der ſogenannte Freund dem in weite Ferne, vielleicht für immer, ſcheidenden Freunde nichts weiter nachzurufen weiß, als: Man ſoll ſein Herz an nichts Irrdiſches hängen! dann wende ich meine Schritte, und überlaſſe die gemüthlichen Schwätzer ihrer öden Selbſtzufriedenheit. Aus dunkler Tiefe, aus tauſend Quellen ſpringt das Leben; man ſoll ja nicht glauben, die unendliche Fluth in einem Fingerhute auffangen zu können!

Er war ſehr bewegt. Unter einer kalten, ja abſtoßenden Außenſeite verbarg ſich bei ihm die höchſte Zartheit, und eine bis zum Leidenſchaftlichen gehende Wahrheit der Empfindung. Vielleicht bedurfte er jener Kruſte, um nicht zwiſchen den Rädern des Alltags zerrieben zu werden.

Der Herzog flüſterte dem Arzte zu: Bringen Sie etwas auf, was uns vor der Fortſetzung dieſer Predigt ſchützt. Worauf jener laut anhob: Mein Metier verſchafft mir nicht ſo tiefe Seelenanſchauungen, wie unſer Freund ſie uns vorgetragen hat. Indeſſen ſehe ich am Krankenbette doch auch manches Menſchliche. Nur, daß ich nicht darüber weine, ſondern lache. Ich habe in meinem

Gedenkbuche eine Anecdote aufgezeichnet, an welche ich durch dieſe Geſpräche erinnert wurde. Wenn für die Theeſtunde keine beſſere Unterhaltung bereit iſt, ſo will ich meine Geſchichte von den Fügungen des Himmels hiemit dazu anbieten.

Man verlangte ſie zu hören. Die Herzogin erhob ſich. Ein alter Bedienter kam, und ſagte Wilhelmi etwas ins Ohr, ſeinen Zorn, wie es ſchien, ſchwer verbergend. Wilhelmi ſah beſtürzt auf den Herzog und entfernte ſich. Der Arzt ging, um noch einige Krankenbeſuche zu machen.

Die Herrſchaften wollten durch den Laubgang nach dem Schloſſe zurückkehren. Ein kleiner Junge trat aus dem Gebüſch, ſchlug Rad, ſtellte ſich auf den Kopf, und machte noch mehrere dergleichen Kunſtſtücke, um ſein Almoſen zu verdienen. Die Herzogin verbot ihm die halsbrechenden Poſſen, reichte ihm Geld, und fragte: Wie heißt Dein Vater? Als der Junge den Namen eines Bettlers genannt hatte, ſah die Herzogin ihn ſcharf an, und ſagte: Ich möchte für dieſe Unwahrheit Dir das Geld wieder abnehmen. Du biſt ein Kind des Waldmeiers, und haſt nur aus Uebermuth gebettelt. Der Junge wurde roth und ſchlich

davon, er gehörte wirklich jenem Manne, der für ſich und die Seinigen genug zu leben hatte.

Wie war Dir möglich, die Abkunft des Knaben ſo beſtimmt auszuſprechen? fragte ihr Gemahl.

Du kennſt meine unglückliche Gabe, Familienzüge zu erkennen, verſetzte ſie. Ich habe früher geglaubt, es ſei Täuſchung, aber unzählige Erfahrungen haben mich endlich überzeugt, daß mir die Genealogie auch da erſcheint, wo ſie andren Menſchen nicht ſichtbar wird. Es iſt kein gutes Geſchenk der Natur. Leider, fuhr ſie ſchamhaft fort, ſehe ich ſo manchen geheimen Fehler, wo die Welt nur Pflicht und Tugend erblickt. Ach, es iſt nicht Alles eines Bluts, was einen Namen trägt. Laß mich Dir nun auch ein Geſtändniß thun. Als ich unſrem Kranken zum erſtenmal ins Geſicht ſah, erſchreckte mich die größte Aehnlichkeit mit Johannen. Ich war beſtürzt! Ich möchte ſo gern mit Dir nun ein ruhiges, geordnetes Leben führen; wir haben ſchon ſo viel Verdruß von Jener, ich ahnete neue Störungen, die nie ausbleiben, wenn man ſich mit Menſchen verworrnen Schickſals einläßt, deßhalb bat ich Dich, uns den Jüngling fern zu halten.

Digitized by Google

Ihr Gemahl ſtand einige Minuten nachdenklich. Du irrteſt Dich gewiß. Mein Vater war ja leider ſo offen gegen mich über ſeine Fehltritte. Er hätte mir dieſen auch geſtanden. Und überdieß . . . es iſt nicht möglich!

Nein, ſagte ſie, und wir wollen nicht mehr daran denken. Ein unerwartetes Ereigniß hat ihn uns, wenn nicht wider, doch ohne unſern Willen gebracht. Ob darin etwas Beſondres zu finden iſt, weiß ich nicht, aber ich fühle, daß wir ihn pflegen, und für ihn ſorgen müſſen, wenn er es verdient. Das Loos eines Menſchen gilt mehr als Ahnungen und Träume.

Sie ſprach das einfach, ſanft, wie ſie pflegte. Ihr Gemahl ſah umher; es war Niemand in der Nähe. Er umfaßte ſie, und ſchloß ſie mit der zärtlichſten Liebe in ſeine Arme. Bleibe die Genoſſin meiner Entwürfe, die Freundin meiner innerſten Gedanken! ſagte er gerührt. Sie ruhte beglückt am Herzen des Manns, der ihres Lebens Stolz und Freude war.

Sie ſtanden unter der Gruppe des Amor und der Pſyche, und die reinen Sterne ſahen auf dieſe Umarmung nieder.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Der Arzt zog am runden Tiſche ſein Büchelchen hervor, und las:

Der Lieutenant und das Fräulein.

Anecdote aus meiner Praxis.

Als ich in der Hauptſtadt meinen Curſus machte, lernte ich einen Offizier von der Garniſon kennen, der mir wegen ſeines geſetzten Weſens ſehr zuſagte, und von allen ſeinen Camaraden als ein ruhiger Charakter bezeichnet wurde.

Dieſer ruhige Charakter war ſchon ſeit einigen Jahren mit einem Frauenzimmer von deſto unruhigerer Gemüthsart verlobt. Fräulein Ida hatte alles Feuer zugetheilt bekommen, welches die Natur bei der Erſchaffung des Lieutenants Fabian erſpart hatte. Lebendig, galt ſie bei ihren Tänzern für geiſtreich, und konnte allerliebſt ſeyn, wenn

ihre Parthien auf vierzehn Tage hinaus verſichert waren. Anfangs ſpielte ſich das Verhältniß überaus artig fort, er wurde von ihrer Beweglichkeit in Bewegung geſetzt, ſie gewann durch ſeinen Ernſt mehr Haltung, woran es ihr früherhin zu ihrem Nachtheile bisweilen gebrochen hatte. Das Unpaſſende, was das Publicum ſonſt wohl in Lieutenantsverlobungen findet, fiel hier weg, da die Braut ein artiges Vermögen beſaß, und nur der Eigenſinn der Mutter die Heirath bis zu dem Zeitpunkte verſchob, wo der Schwiegerſohn einen höheren Rang, und die Compagnie erlangt haben würde.

Indeſſen mußte der Monarch wohl noch eine große Anzahl verdienſtvollerer oder älterer Lieutenants beſitzen. Das Patent blieb länger aus, als man gedacht hatte, und da die Mutter ihre Tochter durchaus nicht ohne einen klingenden Titel von ihrem Herzen weggeben wollte, ſo dehnten ſich die Tage der Hoffnung zu Jahren der Erwartung aus. Ein zu langwieriger Brautſtand hat aber die bedeutendſten Unannehmlichkeiten. Die Liebe iſt für Stunden, die Ruhe für das Leben; wer kann aber der Ruhe genießen, ſo lange die Früchte

Digitized by Google

noch auf dem Halme ſtehn? Das Gefühl gleicht nach ſo gedehntem Harren einem ſchönen Weine, den man im offnen Glaſe hat fade und abſchmeckend werden laſſen.

Grade kurz vor der Zeit, wo dieſer bedenkliche Mangel an Geſchmack im Verhältniſſe der Liebenden eintrat, lernte ich den Lieutenant kennen, und ward durch ihn im Hauſe ſeiner zukünftigen Schwiegermutter eingeführt. Ich ſah noch die letzten Sommertage der Zärtlichkeit, bald aber nahm ich eine gewiſſe Kälte zwiſchen den Brautleuten wahr, die nur mit einem unangenehmfeurigen Weſen abwechſelte. Sie ließ ſich wohl, wenn er dicht bei ihr ſtand, durch einen Andern den Mantel holen, und betonte den Befehl; er rannte mitunter in der zierlichſten Geſellſchaft nach heimlich-raſchem Zwiegeſpräch in die Ecke, wo ſein Hut und Degen ſich befand, und nur meine Zuredungen konnten ihn alsdann bewegen, Aufſehn zu vermeiden und zu bleiben. Denn ſchon war ich ſein Vertrauter geworden. Als junger Arzt mußte ich mir auf jede Weiſe zu helfen ſuchen. Ich machte damals in Herzensſachen den Rath und Beiſtand, um ſtärkere Praxis zu bekommen.

Digitized by Google

Der Lieutenant bekannte mir ſeinen ganzen Kummer. Er könne ſeiner Geliebten nichts mehr recht machen. Jede Laune werde an ihm ausgelaſſen. Bald ſolle er erkaltet ſeyn, bald ſich ohne Gemüth betragen haben, neulich habe ſie ihm vorgeworfen, er verſtehe ſie nie. Er ſei wirklich noch ganz und gar der Alte, gehe im Frühlinge mit dem erſten Märzenveilchen zu ihr, im Junius komme der Roſenſtock, im Herbſt ein Almanach an die Reihe der Geſchenke, wie ſonſt; zum Geburtstag mache er ſeinen Vers, die Weihnachtsbonboniere fehle nimmer. Aber alles werde jetzt kaltſinnig oder ſchnöde aufgenommen. Was er denn nur in dieſer Noth beginnen ſolle?

Ich konnte ihm freilich als einziges Mittel nur die Heirath nennen. Er verſetzte, dieſes ſtehe nicht in ſeiner Gewalt. Sich ſelber könne er nicht avanciren, und das Kriegsdepartement wolle es noch nicht.

Indeſſen ſind ſolche ruhige Charaktere nur bis auf einen gewiſſen Punkt zu treiben, und dieſer fand ſeinen Gleichmuth wieder, als er vor ſeinem Gewiſſen ſicher war, im Dienſte der Liebe nicht läſſig geworden zu ſeyn. Nun verwies er ſeine

Digitized by Google

Braut, wenn ſie ohne Grund klagte, an die Vernunft. Von dieſer wollte ſie nichts hören. Darauf kam er mit der Nothwendigkeit hervor, ſich zufrieden zu geben, wenn die Dinge einmal nicht anders gehn wollten. Worauf ſie ihm ſagte, er ſei unausſtehlich. Endlich, da alle Troſtgründe niedrer Schicht nichts helfen wollten, wählte er als letzte Arznei die Fügungen des Himmels. Wenn ſie über ein Fältchen zu viel oder zu wenig im Kleide ſich ungebärdig anſtellte, ſprach er, man könne nicht wiſſen, wozu ein Mißgeſchick fromme. Wenn der Regen eine Spazierfahrt vereitelte, lehrte er, die Vorſehung laſſe Tropfen fallen, damit die Sonne nachher um ſo herrlicher ſcheine. Und als ſie einſt weinend auf ihrem Stuhle ſaß, weil man den Geſang einer Mitſchweſter ſtärker beklatſcht hatte, als den ihren, gab er, zu ihr tretend, den Spruch zu vernehmen: Wen der Herr liebt, den züchtiget er! Er war ein ordentlicher Kirchengänger, und hatte wirklich den Glauben, daß dem Geduldigen alle üblen Sachen zum Heile ausſchlagen müſſen.

Zuerſt war ihr dieſer Ton neu, und es vergingen einige Wochen unter ſolchen Tröſtungen ganz

Digitized by Google

leidlich. Indeſſen wollte das Gute, zu welchem nach ihrer Meinung das Schlechte führen mußte, nämlich das Avancement, immer noch nicht erſcheinen. Da ward ſie böſer als je, und der arme Phlegmaticus gerieth in ein Fegefeuer, welches nicht läuternder ſeyn konnte. Zu gleicher Zeit begann ein Einfluß auf ſie zu wirken, welcher den Frieden zwiſchen beiden bald ganz aufhob.

Eine jener alten Jungfraun, welche, weil ſie ſitzen geblieben ſind, es gern ſähen, wenn das Heirathen abkäme, hatte ſich des verdüſterten Sinns unſrer ſchönen Aergerlichen bemächtigt. Sie ließ in ihre Geſpräche einfließen, daß ſie ſchon längſt mit Kummer bemerkt, wie der Lieutenant immer gleichgültiger geworden ſei, wie ſeine Neigung wohl keine Probe beſtehen werde, und was dergleichen mehr war. Dieſe bösartigen Worte fanden ein offnes Ohr. Verdrießlich, von Mißſtimmungen geplagt, ließ ſich die Getäuſchte zu dem Schritte hinreißen, deſſen gefährliche Albernheit ſchon ſo Viele beklagt haben. Sie wollte den Sinn ihres Liebhabers prüfen.

Eines Morgens wurde ich an das Krankenlager des Fräuleins berufen. Sie lag, anmuthig

gekleidet, allerdings im Bette, und klagte faſt über Jegliches, was den Menſchen ſchmerzen kann. Die Mutter ſtand untröſtlich daneben, ſie liebte das Kind, vielleicht zu ſehr. Man kann denken, daß mir, als jungem Arzte, eine Krankheit in einem geachteten Hauſe, welches ſelbſt einigermaßen in der Mode war, höchſt angenehm ſeyn mußte, ich ſtrengte daher die ganze Kraft meiner Diagnoſe, deren Feinheit man ſtets auf der Klinik gerühmt hatte, an, um die Natur des Uebels zu entdecken. Aber der Puls ging vortrefflich, die Augen ſtrahlten vom geſundeſten Feuer, die Wangen lachten im reinen Rothe der Jugend, die Zunge war unbelegt, Alles, ohne Ausnahme Alles befand ſich leider im wünſchenswertheſten Zuſtande. Ich entſchied mich, daß hier Verſtellung ſei, verordnete die unſchuldigen Mittel, welche Hippocrates uns für einen ſolchen Fall an die Hand gegeben hat, äußerte indeſſen natürlich meine wahre Meinung nicht, ſondern ſagte der Mutter draußen, auf ihre ängſtliche Frage: ob es auch keine Gefahr habe? mit Ernſt und Nachdruck, daß man noch grade zur rechten Zeit nach mir geſchickt habe, und daß eine Stunde ſpäter für nichts mehr zu ſtehn geweſen ſei.

Digitized by Google

Sie glauben nicht, welches Zutrauen ſie zu Ihnen hat, ſagte die Mutter. Den Geheimen-Rath durfte ich nicht holen laſſen. Nein, dachte ich. Der alte grobe Heros würde wenig Umſtände gemacht haben, meine blöde Jugend iſt für dergleichen Leiden geeigneter.

Auf der Straße fand ich den Liebhaber, dem man ſchon durch die dritte Hand dieſes Siechthum zu wiſſen gethan hatte. Er war ſo beſtürzt, wie es einem Seladon geziemt, und in Verzweiflung, daß er nicht gleich nach dem Hauſe ſeiner Braut eilen könne, aber er müſſe auf die Parade. Ich beruhigte ihn, und verpfändete mein Ehrenwort, daß die Sache nichts weiter ſei, als ein kleiner Schnupfen.

Gegen Abend fand ich mich wieder bei der verſtellten Kranken ein, denn ich war neugierig, wohin dieſe Comödie führen werde. Treuer, ſorgſamer Freund! ſagte die Mutter, welche von meinem Eifer gerührt war. In beſcheidner Entfernung vom Krankenbette ſaß der Lieutenant, wie es ſchien, zerſtreut und verlegen.

Es iſt doch ein großes Glück um einen gleichmüthigen Sinn, ſtichelte die Mutter. Man ver-

Digitized by Google

ſäumt dann nichts Nothwendiges, und macht die Geſchäfte erſt ab, bevor man dem Herzen folgt.

Er will es nicht glauben, daß ich ſo krank bin, Doctor, ſeufzte Fräulein Ida, deren hochrothes Antlitz von großer Bewegung zeugte. Die alte Jungfer ſaß im Fenſter und ſtrickte für die Armen.

Dießmal errieth meine Diagnoſe die Krankheit. Mich gelüſtete nach der Criſis, und da ich als junger Arzt, traurig für mich, überflüſſige Zeit hatte, ſetzte ich mich zu den geſunden Damen, und knüpfte mit ihnen eins der Geſpräche an, aus welchem man noch immer mit Geiſtesfreiheit nach etwas Andrem hinzuhören vermag.

Wenn ich ſterbe, Fabian . . . lispelte das Fräulein. Theure Ida, an einem Schnupfen ſtirbt man ja nicht, verſetzte freundlich aber gefaßt der Lieutenant.

Sie begann immer heftiger und weinerlicher zu reden, kam in den Ton der Jean Pauliſchen Liane, ſagte, im Traume ſei ihr ihre ſelige Caroline erſchienen, und ſprach viel von Ahnung und Vorgefühl.

Ich ſaß ſo, daß ich im Spiegel die Scene beobachten konnte. Je pathetiſcher das Fräulein

Digitized by Google

wurde, deſto mehr nahm das Geſicht des Bräutigams den Ausdruck der Abweſenheit an, er half ſich faſt nur noch mit Interjectionen, als: Hm! So! Ei bewahre! Nachmals hat er mir geſtanden, daß er an dem Tage einen Verdruß mit ſeinem Oberſten gehabt habe, und daß ſeine Gedanken freilich mehr bei dem ungerechten Vorgeſetzten, als bei dem Schnupfen des Fräuleins geweſen ſeien.

In einem ſolchen Zuſtande laufen Einem gewiſſe Redensarten, die man häufig im Munde führt, ohne Sinn und Verſtand über die Lippen. Daher geſchah es, daß, als das Fräulein, welche über die Faſſung ihres Geliebten immer mehr aus der Faſſung gerieth, mit unterdrücktem Weinen ſagte: Ja, ich empfinde ein gewiſſes Etwas in mir, ein Weben der Auflöſung, die ſchwarzen Männer werden mich gewiß wegtragen — der Lieutenant, der ſchon lange nicht mehr wußte, wovon die Rede war, zerſtreut und feierlich ausrief: Wie Gott will! der Wille des Herrn geſchehe!

Schrecklich war die Wirkung dieſer Worte. Das Fräulein, entrüſtet über eine ſolche Ergebung in die Fügungen des Himmels, die doch gar zu

Digitized by Google

weit ging, warf meine unſchuldige Medicinflaſche zu Boden, daß die Scherben umherflogen, und rief: Aus meinen Augen! Ich habe Dich durchſchaut! Fort! Wir ſind für immer geſchieden! — Wenn meine Tochter ſtirbt, ſind Sie ihr Mörder, wehklagte die Mutter. Die alte Jungfer hatte ihr Strickzeug in den Schooß ſinken laſſen, und äußerte mit Salbung: daß derjenige zu beneiden ſei, der ſo früh, wie Ida, die Einſicht in die Nichtigkeit aller Erdenluſt gewinne.

Erlauben Sie mir nur einige Worte zu meiner Vertheidigung ... ſtammelte der arme Fabian. Es iſt jetzt nicht Zeit dazu, machen Sie, daß Sie fortkommen, raunte ich ihm zu.

Ich war mit den Damen allein. Ida! meine Ida! ſeufzte die Mutter. Dieſe Gemüthserſchütterung in Deinen Leiden! Erhole Dich, mein Kind, Denke nicht mehr an den Abſcheulichen. — Ich beſchloß, die kleine Heuchlerin zu ſtrafen, und die alte Jungfer dazu. Und ſo iſt es gekommen. Ich erklärte den Zuſtand des Fräuleins für verſchlimmert, ich ernannte die bejahrte Freundin zur nächtlichen Wächterin, da die Mutter eine ſolche Anſtrengung nicht aushalten könne. Drei Tage mußte

Digitized by Google

die geſunde Kranke im Bette zubringen, drei Nächte hatte die Friedensſtörerin auf dem Wächterſtuhl zu verſitzen. Endlich erklärte Jene ſich mit Gewalt für hergeſtellt, zuletzt lief dieſe aus dem Hauſe und verſchwor, es wieder zu betreten, wenn ich dort aufgenommen bleibe. Darüber bekam ſie mit der Mutter Streit und Feindſchaft, die mich einen ſeltnen Menſchen nannte. Kurz, der böſe Feind hatte ſich dießmal die Grube ſelbſt gegraben.

Mehrere Wochen vergingen, in denen ich nichts von meinen Liebesleuten hörte. Einige wirkliche und zwar ſehr ernſte Krankheiten hatten meine ganze Zeit in Anſpruch genommen.

An einem ſchönen Märztage wanderte ich über den neuen Kirchhof, wo alle Sträucher in dem ungewöhnlich frühwarmen Wetter ſchon die Knospenaugen aufſchlugen. Ich wollte die neuen Einrichtungen im Leichenhauſe beſichtigen; welche zur Rettung der Scheintodten angebracht worden waren. So eben mit dem Meiſterdiplom verſehen, hatte ich, die Obſorge über jene Anſtalten zu führen, von der Stadt den Auftrag bekommen. Als ich durch die gewundenen, mit Kies reinlich gefeſteten

Wege des Parkartigen Gottesackers ging, und das im gefälligen Styl erbaute Leichenhaus hinter einem Raſenplatze liegen ſah, ſagte ich: Es iſt kein Wunder, daß die Menſchen jetzt mit dem Leben unzufrieden ſind, man macht die Sterbehäuſer und Grabſtätten zu anlockend.

Auf einem freien Platze fand ich unvermuthet meinen Phlegmaticus. Er ſtand bei einem Sträußermädchen, die ihren Korb voll Frühlingsblumen ihm vorhielt. Er wählte und ſuchte ſich das Schönſte, was ſie an Veilchen, Primeln und Aurikeln hatte, zuſammen. Für wen der Strauß? fragte ich. Für Ida, verſetzte er.

Gottlob! So ſeid Ihr verſöhnt?

Ach nein! Ich habe ſie nicht wiedergeſehn. Aber es iſt heute ihr Geburtstag. Ich will den Strauß unter ihrem Portrait in Waſſer ſetzen.

Er ſprach dieſe Worte ruhig, ja kalt. Aber ſeine Augen waren erloſchen, und die Wangen bleich. Ich muß geſtehn, daß mich die ſtummen, geduldigen Patienten immer am meiſten zur Theilnahme bewegt haben. Ich ſah meinen armen Verſtoßnen an, ich überlegte hin und her, ob hier nicht mit einem raſchen Streiche zu helfen ſei? Die

Digitized by Google

Natur der Leidenſchaften, insbeſondre der Liebe, kannte ich aus der Seelenlehre, das Fräulein war mit der Mutter in der Stadt, das wußte ich. Ich war jung, verwegen! Ohne an die möglichen Folgen eines tollen Einfalls zu denken, lud ich den Lieutenant ein, ſich von mir die Rettungsanſtalten zeigen zu laſſen. Das Sträußermädchen wies ich an, vor der Thüre zu warten.

Der Wächter war ausgegangen; Alles begünſtigte meinen Plan. Ich öffnete mit dem Hauptſchlüſſel, wir waren allein im leeren, ſchallenden Hauſe. Ich erklärte meinem Begleiter jedes Ding: die Einrichtung und Verbindung der Gemächer, die leicht zu bewegenden Glockenzüge, die Wärmmaſchinen, die Frottirzeuge, die Bürſten, den Elixir- und Eſſenzenapparat des Wächters für die erſten Augenblicke des Erwachens aus dem furchtbaren Schlummer. Er fragte, ernſt und wiſſenſchaftlich geſinnt, verſtändig nach Allem, und keine empfindſame Betrachtung kam in dieſem Hauſe des Todes über ſeine Lippen. Endlich ſagte er ſcherzend: Dieſe reinlichen ſchimmernden Wände, die bronzenen Lampen, die blinkenden Stahlgriffe, die ſchönen Teppiche und Matratzen zeigen, wie jetzt Alles auch

bei den ſchrecklichſten Dingen zum Bequemen und Geſchmückten ſtrebt. Es fehlen nur noch die Tiſche mit den Journalen, um den Geretteten Unterhaltung zu bereiten, bis die Ihrigen ſie wieder abholen.

Ich bat mir ſeinen Verlobungsring aus. Er ſtutzte, wußte nicht, was ich wollte. Ich erklärte ihm trocken, daß ich geſonnen ſei, noch heute zwiſchen ihm und ſeiner Braut dauerhaften Frieden zu ſtiften, aber dazu des Ringes bedürfe, nahm ihn bei der Hand, und ſtreifte mit freundſchaftlicher Gewalt ihm den Ring vom Finger. Er, in plötzlich auflodernder Hoffnung und Freude, rief: ob ich verwirrt ſei? Ich, ohne zu antworten, ſchrieb mit Bleifeder auf ein ausgerißnes Blättchen meines Portefeuilles ein Paar Zeilen an die Schwiegermutter, legte den Ring bei, verſchloß das Billet mit Oblate, eilte zum Mädchen hinaus, ſagte ihr, den Herrn habe ein Nervenſchlag betroffen, ſie ſollte das Briefchen auf der Stelle da und dahin tragen.

Mein beſtürzter Freund war bis auf den Flur gefolgt, und hatte die Beſtellung gehört. Ich nöthigte ihn in eine der angenehmſten Sterbekam-

Digitized by Google

mern zurück. Um Gotteswillen! rief er, was treiben Sie? was machen Sie aus mir? Einen Scheintodten, verſetzte ich. Er ſah mich an, wie Einen, von dem man glaubt, er habe den Verſtand verloren. Ida's Krankheit, ſagte ich, führte den Bruch herbei. Ihr Tod ſoll das Bündniß herſtellen; das nennt man einen Climax, welcher zu den wirkſamſten Redefiguren gehört. Sie haben die Wahl, entweder mich zu Schanden zu machen und ſich jede Ausſicht zu verbaun, oder folgſam zu ſeyn, und Ihr Glück im letzten Act einer Poſſe zu empfangen. Er ſtand anfangs ſtarr, dann verwünſchte er meine Thorheit, und überſchüttete mich mit Vorwürfen. Ich behielt indeſſen Geiſtesgegenwart, kramte Schnepper und Bindzeug aus, ſetzte eine Menge Flaſchen auf den Tiſch, ließ den Eſſigäther duften, verbrannte Federn, kurz, ich richtete das Zimmer ſo zu, daß es ganz mediciniſch ausſah und roch. Er, über meine Kaltblütigkeit in Verzweiflung, warf ſich auf eine Matratze. Ich erklärte ihm, da könne er liegen bleiben, denn dahin gehöre er in ſeinem jetzigen Zuſtande. Ich löſte ſeine Halsbinde, knöpfte die Uniform und Weſte auf, und machte mir immer-

fort zu ſchaffen, um meine Unruhe zu verbergen, die ſich mit dem Nachdenken doch allmählig bei mir einzuſtellen begann.

Nach einiger Zeit ſprang er auf, und rief: Ich muß fort, ich bin an dieſen Dingen unſchuldig! Sehen Sie zu, wie Sie aus der Verlegenheit kommen, die Sie angerichtet haben.

Ein Wagen fuhr ſturmſchnell vor. Sie kommen, rief ich, ich wußte das ja! und ging ihnen entgegen. Sie waren es, Ida und ihre Mutter, meine Berechnung war richtig geweſen. Aus dem Schlage ſtürzte das Fräulein entgeiſtert, blaß, die Augen voll Thränen, und rief: Wo iſt ſeine Leiche? — Er lebt, beruhigen Sie ſich, er iſt erwacht, meine Furcht war zu voreilig! rief ich ihr haſtig zu. Wo? Wo? ſtammelte ſie, flog in das Haus, und wie durch Inſtinct geleitet, in das rechte Zimmer.

Ich half der Mutter aus dem Wagen. Sie wußte ſich in dieſen Wechſel von Trauer und Freude nicht zu finden. Theuerſter, warum erſchreckten Sie uns? Man muß bei dergleichen doch erſt das Ende abwarten, ſagte ſie. Ich bat um Verzeihung, ich hätte ganz den Kopf verloren

Digitized by Google

gehabt, ſie möchte einem jungen unerfahrnen Manne um des glücklichen Ausgangs willen nicht zürnen.

Wir traten in die Sterbekammer. Da war die Liebe von den Todten auferſtanden. Fabian und Ida lagen einander in den Armen. Sie herzten ſich und küßten ſich, und wußten beide nicht, was ſie thaten. Sie wollte von ihm wiſſen, wie ihm zu Muthe geweſen ſei? er erwiederte, in dieſem Punkte beſonnen, er wiſſe von nichts, ſie müſſe den Doctor fragen.

Ich verbot alle Erklärungen, und rieth ihnen, ſich des Lebens zu freun. Die Mutter trat hinzu, gab ihm die Hand, und ſagte ſehr freundlich: Lieber Sohn, Sie machen uns ſchöne Streiche. Mein Gott, wie das hier ausſieht und riecht, es fällt mir auf die Nerven. Verlaſſen wir den leidigen Ort. Ich benutzte den Augenblick, küßte ihr ehrerbietig die Hand, und ſagte beſcheiden: Edle Frau! Ida iſt vor Liebe krank geworden, Fabian wäre beinahe daran geſtorben; ſollen Ihre Kinder noch länger ſchmachten?

Die Gewalt dieſer Auftritte hatte ſie erweicht. Sie gab die Zuſtimmung zu dem, was die Verlob-

Digitized by Google

ten wünſchten. Es folgte ein neuer Sturm von Liebkoſungen und Umarmungen, in dem ich ebenfalls zuletzt von Ohngefähr mehrere Küſſe bekam.

Indeſſen waren die Fügungen des Himmels auch thätig geweſen. Denn als wir eben aus dem ſeltſamſten aller Boudoire aufzubrechen im Begriff ſtanden, nahte ſich der Burſche Fabians mit der in gemeßner Haltung vorgebrachten Meldung, daß der Oberſt ſchon dreimal nach ihm geſchickt habe, indem das erſehnte Patent nun endlich eingetroffen ſei.

So führte Ida ſtatt eines erblichnen Lieutenants, nach dem ſie ausgefahren war, einen lebendigen Capitain nach Hauſe. — Sie leben ſehr glücklich miteinander, manche Scene, die ſonſt in die Ehe fällt, haben ſie vorher ſchon unter ſich abgethan, dazu iſt wenigſtens der lange Brautſtand dienlich geweſen.

Mir brachte die ſorgſame Behandlung des Fräuleins während jener drei Tage und die Rettung des Bräutigams große Gunſt in den vielen mit dem Hauſe verbundnen Familien zu Wege. Einer lobte mich immer noch mehr als der Andre, ſo entſtand mir bald ein Ruf, den mir ſo manche

Digitized by Google

an armen Leuten im Verborgnen geübte ſaure Mühe nicht erworben hatte. Zuerſt ſchlug mich das Gewiſſen etwas, nachher beruhigte ich mich durch den Anblick der allgemeinen Charlatanerie, die in der Welt herrſcht, über die meinige, die wenigſtens Niemand geſchadet, vielmehr eine zufriedne Ehe geſtiftet hat.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

In den folgenden Tagen war in den Zimmern des Herzogs große Geſchäftigkeit. Ein fremder Rechtsgelehrter war angekommen, mit dem der Fürſt und Wilhelmi in eifrigen Geſprächen unter Papieren und Acten zuſammen ſaßen. Es wurde viel nach dem Archive geſchickt, bunte Stammbäume mit vergoldeten Siegelcapſeln lagen auf den Tiſchen umher, man holte Bücher aus der Bibliothek; eine wichtige Frage beſchäftigte die Verſammelten. Der Advocat hatte die Nachricht von dem Tode eines Seitenverwandten überbracht, und mit dieſer Poſt ungewünſchte Eröffnungen verbunden. Wir faſſen das Reſultat jener Geſpräche in einem kurzen Berichte zuſammen.

Das alte Haus, deſſen Glanz gegenwärtig nur allein noch der Herzog in kinderloſer Ehe repräſentirte, theilte ſich ſchon ſeit hundert Jahren in

Digitized by Google

zwei Linien, in die ältere, und in die jüngere Gräfliche. Die Natur ſchien es auf ein Erlöſchen des berühmten Namens angelegt zu haben, denn jener Seitenverwandte, der Graf Julius, war der letzte der jüngern Linie geweſen. Er hätte noch länger leben können, wenn nicht zu raſcher Genuß ſeine Tage abgekürzt hätte. Als Jüngling vaterlos geworden, gebot er über ein bedeutendes Erbe, dem er auf keine Weiſe vorzuſtehen wußte. Kühnheit und Leichtſinn verwickelten ihn in vielfältige Abentheuer, er glänzte am Hofe, er wollte auch zu Hauſe glänzen; dieſer gedoppelte Aufwand hätte die Minen Peru's erſchöpfen können. Bald war er von Gläubigern umringt, ſah ſich in Verlegenheit, und bei ſeinem gänzlichen Mangel an Erfahrung, ohne Mittel, aus derſelben zu kommen.

Damals lernte er Hermanns Oheim kennen, welcher in der für Tauſende unglücklichen Periode, die unſrem Vaterlande angebrochen war, eben ſein Glück zu machen begann. Vom düſtern kleinen Comtoir im Hinterſtübchen eines mäßigen Hauſes ging er mit ſichrem Schritte auf die Million zu. Schon dachte er an Landbeſitz, um ſeine großen, weitgreifenden Fabrikplane zu verwirklichen. Graf

Digitized by Google

Julius ſprach ihn um ein bedeutendes Capital an, womit die dringendſten Schulden bezahlt werden ſollten. Der Oheim pflegte ſonſt an Verſchwender, deren Güter bereits über die Hälfte des Werths Andren gehören, nicht zu leihen. Indeſſen mußte ihm wohl in dieſem Falle der Verſchwender ſelbſt eine gute Hypothek ſeyn. Er gab und gab, bis die Beſitzungen des Grafen, nach einem freilich wohlfeilen Anſchlage, ſein waren. Nun erklärte er, nichts mehr geben zu können. Jetzt war der Graf erſt in der rechten Noth. Die Zinſen verſchlangen die Einkünfte, Niemand wollte ſein Geld mehr bei ihm wagen. Man weiß, wie die allgemeine Verzweiflung jener Zeit auch das Letzte, worauf ſich ſonſt der Menſch verläßt, den Grund und Boden, im Werthe heruntergedrückt hatte.

Zum zweitenmale erſchien ihm der Oheim jetzt als Retter und Heiland. Er ſchlug ihm einen Verkauf der Güter vor, wollte ſie für die vorgeſchoßnen Summen annehmen, und dem Grafen freie Wohnung auf dem Schloſſe ſeiner Väter, ſo wie eine jährliche anſtändige Rente gewähren. Das Geſchäft war zuläßig; die Geſetze der gro-

Digitized by Google

ßen Nation, welche uns beherrſchte, hatten bekannt=
lich alle feudaliſtiſchen Beſchränkungen des Eigen=
thums aufgehoben. Der Graf frohlockte bei dem
Gedanken an ein ſorgenfreies Leben, wie ſeine
Imagination es ihm vorſtellte; er ſchlug ein. Die
Rittergüter gingen in die Hände des Bürgerlichen
über, das Geld hatte geſiegt.

Nach einigen Jahren des Verdruſſes, welchen
der Graf ſtatt der erwarteten Lebensfreude gefun=
den, war er geſtorben, und an dieſen Todesfall
knüpften ſich die wichtigſten Folgen. Die Herzog=
liche Linie, in der jedoch dieſe höhere Würde ein
neues Datum hatte, war im Beſitze der Haupt=
und Stammgüter, deren Complex vor Kurzem zur
Standesherrſchaft erhoben worden war. Aber nie
hatte ſie unangefochten beſeſſen. Der Ahnherr des
Hauſes ſollte ſich nämlich mit einer Perſon un=
adlichen Standes verbunden haben; man ſprach
ſogar von der Tochter eines Leibeignen. War dies
der Fall, ſo hatte die Deſcendenz natürlich nie ein
Erbfolgerecht gehabt, und ihr Beſitz war eine Uſur=
pation geweſen. Darauf ſtützten ſich die Nach=
kommen des zweiten, in die geſammte Hand auf=
genommnen Bruders, die Glieder der jüngern Linie.

Digitized by Google

Sie behaupteten, und hatten immer behauptet, die rechten Erben der Herrſchaft zu ſeyn.

Die jüngre Linie erloſch, wie geſagt, mit dem Grafen Julius. Als dem Herzoge dieſe Nachricht wurde, empfand er eine ſehr verzeihliche Freude. Nun waren alle Zweifel, die ihn bisweilen noch in ſeinem Wirken beunruhigt hatten, getilgt; der letzte war mit dem letzten Prätendenten in die Gruft gegangen. Heiter hatte er an jenem Abende die Anecdote des Arztes angehört. Man blieb bis ſpät in die Nacht beiſammen, lachte und ſcherzte über die Thorheiten der Menſchen, und theilte einander in mannigfachen Wendungen die aus den Memoiriſten geſchöpfte Ueberzeugung mit, daß die geringfügigſten Dinge, ein Wort, ja ein Buchſtabe die Ereigniſſe ſo oder ſo geſtalten.

Der Arzt hatte die luſtigſten Einfälle über die Ahnfrau, deren reines Geblüt noch eine Unterſuchung habe beſtehen ſollen, nachdem die Möglichkeit einer chemiſchen Analyſe längſt verſchwunden geweſen ſei. Zuletzt brachte er einen Toaſt auf die Ruhe ihrer Seele aus, in welchen der Herzog munter, die Herzogin gefällig, und Wilhelmi widerſtrebend einſtimmte. Dieſer hatte ſeine ernſte

Digitized by Google

Stimmung nicht verloren, und ſagte, als die Gläſer klangen: Mit den Geiſtern iſt nicht gut ſcherzen.

Am andern Morgen zeigte es ſich, daß die Sache nicht zu Ende ſei. Der Rechtsgelehrte, welcher Abends zuvor ſeine Müdigkeit vorgeſchützt hatte, um auf dem Zimmer bleiben zu dürfen, überreichte eine Ceſſion, welche der Graf bereits vor einigen Jahren ausgeſtellt hatte. In derſelben trat er alle ſeine Rechte auf die Herrſchaft an Hermanns Oheim ab. Man muſterte voll Erſtaunen dieſe Urkunde, man wußte von Mißverſtändniſſen, ſelbſt von Streitigkeiten zwiſchen beiden Theilen, man konnte ſich den Beweggrund zu einem ſo auffallenden Schritte nicht erklären. Aber alles Erſtaunen und Verwundern führte zu nichts. Die Urkunde lag vor; jede Form war beobachtet worden, man ſah ſich genöthigt, auf den Inhalt einzugehn, wo möglich deſſen Gültigkeit zu widerlegen.

Letztres verſuchte Wilhelmi. Die Güter, welche jetzt die Standesherrſchaft bilden, waren unter der deutſchen Reichsverfaſſung Lehen, ſagte er. Darauf folgte die Fremdherrſchaft mit ihren Um=

Digitized by Google

wälzungen, dann der Befreiungskrieg. Der Vater meines Gebieters ſtarb nach dem Frieden. Entweder hat nun der Herzog die Standesherrſchaft als freies Eigenthum überkommen, oder als Lehen. Im erſten Falle waren alle aus den Rechtsantiquitäten hergenommnen Anſprüche der jüngern Linie erloſchen, keine Mißheirath eines Vorfahren kann meinem Herrn noch gegenwärtig ſchaden. Im letzten Falle hatte nur der Graf, nur er für ſeine Perſon ein Familienrecht, welches er einem Dritten, Fremden, Ihrem Machtgeber nicht übertragen durfte.

Darauf erwiederte der Rechtsgelehrte: der erſte Fall iſt nicht eingetreten. Man hat es für gut gefunden, nach der Kataſtrophe, welche Europa den alten Dynaſtien zurückgab, die ſchon halbeingeſchlafnen agnatiſchen Rechte der Familien wieder zu erwecken. Seine Durchlaucht beſitzen Ihre Schlöſſer nicht, wie der Bauer ſein Gütchen, der Bürger ſein Haus beſitzt. Alle Fehler, alle Mängel aus der älteſten Vorzeit her, haften auf dem jüngſten Erwerber.

Welche alſo nur der Agnat, nur der ebenbürtige Anwärter rügen dürfte! warf Wilhelmi ein.

Digitized by Google

Keineswegeſ, verſetzte der Rechtsgelehrte. Indem man jene abgekommnen Anſprüche herſtellte, ging man, wenigſtens hieſigen Landes nicht ſo weit, auch die Verbindung zwiſchen Lehnsherrn und Vaſallen aufs Neue erſtehen zu laſſen. Nur die perſönlichen Rechte der Gevettern ſind reſtaurirt, ſie haben aber eben wegen der nur Theilweiſe geſchehenen Operation eine Umwandlung erlitten, ſie ſtehen nun mit allen übrigen gewöhnlichen Befugniſſen in Reihe und Glied. Ich frage: warum hätte Graf Julius über die ſeinigen zu verfügen nicht die Macht gehabt?

Die Deduction konnte nicht beſtritten werden. Wilhelmi äußerte ſich ſehr leidenſchaftlich über das kindiſche Halbweſen der Zeit, über das ungeſchickte Vermiſchen von Alt und Neu, über die grellen Widerſprüche, die aus dem jetzt ſo häufig erſichtlichen Mangel an allem Gefühl für die Ergründung der eigentlichen Verhältniſſe entſprängen.

Der Herzog unterbrach ihn und ſagte ruhig: Der Monarch hat mich durch ſeine Gnade aus der Reihe der übrigen Unterthanen emporgehoben. Wir waren Fürſten des Reichs, das ſind wir, ich weiß es, nicht mehr, es kam eine Zeit, in der wir

nur gewöhnliche Edelleute geweſen ſind. Aber die Zeit iſt vorüber. Ich ſtehe wieder bevorrechtet zwiſchen Thron und Volk, eigenthümlich, nur mir ſelbſt und meinen Pairs gleich da. Ich gehöre der Herrſchaft und die Herrſchaft gehört mir. Wie kann der Bürger, der Fabricant dieſen Zuſammenhang zerreißen?

Der Regent wird den Fabricanten nicht zum Standesherrn machen, antwortete der Rechtsgelehrte. Aber der Bürger kann Rittergüter erwerben und benutzen. Keine Verfügung des Monarchen ſchadet wohlerworbnen Rechten dritter Perſonen. Graf Julius hatte ſeine Anrechte als freies perſönliches Eigenthum erworben. Ew. Durchlaucht ſind Standesherr erſt ſeit zwei Jahren, es iſt kein Geheimniß, daß Ihre Erhöhung eben wegen der Zweifelhaftigkeit Ihres Rechts ſo bedeutenden Aufſchub gelitten hat. Unſre Ceſſion iſt vier Jahre alt. Wir haben bis jetzt damit nicht auftreten wollen, weil der Graf bei ſeinen Lebzeiten dieß unterlaſſen zu ſehn wünſchte. Zu allem Ueberfluſſe ſteht in Ihrem Diplom die ausdrückliche Clauſel: Vorausgeſetzt, daß die jetzt beſitzende Familie ein vollſtändiges Recht hat.

Digitized by Google

Der Herzog erinnerte daran, daß die Linie die Herrſchaft ſeit unvordenklicher Zeit inne gehabt habe. Hierauf bemerkte ſein Gegner, daß, wie man Gegenſeits ſehr wohl wiſſe, der Prozeß zur gehörigen Stunde bei den Reichsgerichten angehoben und immer im Gange erhalten worden ſei, daß derſelbe aber nach Wetzlariſcher Sitte unter dem Stabe des Kammerrichters ſeine Endſchaft nicht erreicht habe. Er wies die Abſchrift eines Decrets vor, vielleicht des letzten, welches jener Hof erlaſſen, und ſchloß mit dem Anführen, daß das deutſche Reich bekanntlich noch nicht ſeit dreißig Jahren aufgelöſt ſei, und daß mithin von einer Verjährung hier nicht geredet werden könne.

Ohne den Vortrag des Advocaten einzuräumen, ließ man die Verhandlung über dieſe Punkte fallen. Von allen Seiten wurde gefühlt, daß die todte Ahnfrau in dem Streite den Ausſchlag geben werde. So ging alſo doch wieder dieſes Geſpenſt, und nicht in theatraliſcher, ſondern in ſehr wirklicher Weiſe durch das Haus. Die Gegner waren im Beſitz der unverwerflichſten Zeugniſſe, daß der Ahnherr ſich mit einer Jungfrau ehelich verbunden hatte, vor deren Namen das Wörtlein

Digitized by Google

von fehlte. Die Extracte aus den Kirchenbüchern wieſen zugleich nach, daß ein Landmann gleiches Namens erſt lange nachher in dem Dorfe, welches ſich ſpäterhin zum Reſidenzflecken der Herrſchaft erhob, verſtorben war. Man hielt ihn für den Vater des Mädchens; die regierende Linie, ſo folgerte man, ſtammte von einer Bäuerin ab. Alle dieſe Stammbäume, welche ich hier vor mir ausgebreitet liegen ſehe, beweiſen nichts! rief der gewandte Conſulent. Es ſind einſeitig in Ihrem Hauſe aufgeſtellte Tafeln, die noch dazu die untrüglichſten Zeichen ſpäter Abfaſſung an ſich tragen.

Wir nehmen als möglich an, fuhr er fort, daß jener Graf Archim bald ſeiner Maria Sibylla vom Kaiſer den Adel erwirkt hat. In dieſem Falle würden wir für ein Geringes abzuſtehn bereit ſeyn. Die Familienſtatuten reden nur vom Adel der Mutter ſchlechthin, als Bedingung der Erbfähigkeit der Kinder, nicht von altem ſtifts- und turnierfähigem Adel, wahrſcheinlich, weil man an einen andern gar nicht dachte. Wir ſehn jedoch ein, daß unſre Anſprüche dann zweifelhaft würden, und daß, wenn die Sache bei Gericht in die Hände eines Referenten von neuen Anſichten fiele,

Digitized by Google

die geadelte Bäuerin leicht für vollwichtig erachtet werden möchte. Aber wo iſt der Adelsbrief? War er je vorhanden, ſo muß er doch aufbewahrt, er muß herbeizuſchaffen ſeyn.

Ueber dieſe Urkunde gab der Herzog eine ablehnende Antwort. Er wußte aus ſeiner frühen Jugend, daß ſie dageweſen war. Noch wie von heute erinnerte er ſich des Tages, an dem der alte ſtrenge Großvater ſie ihm gezeigt hatte, mit den Worten: betrachte das Blatt, es vertheidigt uns gegen die Vettern. Noch ſah er mit den Augen des Gedächtniſſes die braune Saffiancapſel, in welche der alte Mann ſie that. Nachher war ſie verſchwunden. Beim Kammergericht hatte man ein Jahrhundert hindurch über den Punkt geſtritten, welcher von beiden Theilen zu beweiſen habe, und zur Vorlegung des Documents war man daher nicht gediehen.

Wilhelmi ſuchte Tag und Nacht im Archive, aber ſeine Mühe war diesmal, wie früher, vergebens. Darauf eröffnete der Advocat die Vergleichsvorſchläge des Oheims. Sie liefen auf eine Halbirung der Güter hinaus. Der Herzog ließ den alten Fabrikherrn einladen, mit ihm perſönlich zu-

Digitized by Google

ſammenzutreten. Der Rechtsgelehrte übernahm es, ſeinen Clienten zum Beſuche auf dem Schloſſe zu vermögen.

In ſeinen einſamen Augenblicken fühlte ſich der Fürſt ſehr erſchüttert. Den wilden verſchwenderiſchen Vetter hatte er nie geſcheut, vor dem alten eiſernen Handelsmann ergriff ihn eine Art von Geiſterfurcht, über die er nicht Herr zu werden vermochte. Mit dieſen Schlöſſern, Feldern und Wäldern durch alle Erinnrungen verwachſen, hielt er es für eine Unmöglichkeit, aus ſolcher Gemeinſchaft zu ſcheiden. Seine Exiſtenz ſtand auf dem Spiele, das empfand er, und daß er ſeinen Sturz nicht überleben wolle, gelobte er ſich vor den Bildern der Ahnen. Indeſſen, gewohnt, immer derſelbe zu ſcheinen, wie es auch innerlich wechſelte, zeigte er vor Andern das heitre Antlitz eines Manns, den nichts in Erſtaunen ſetzt. Es war ausgemacht worden, der Herzogin dieſe Verhandlungen geheim zu halten. Sie ahnte daher nicht, welche Wolke über ihrem Haupte ſchwebte.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Aber auch ſie hatte ihr Leid. Jenes unglückliche Kind des Hauſes, die verirrte Johanna lag ihr ſchmerzlich am Herzen. Endlich, nach vielen vergeblichen Erkundigungen wußte man ſoviel, daß ſie in der großen Stadt im Norden mit dem Manne lebe, dem ſie ihr Geſchick anvertraut hatte. Das Gerücht ſprach von einer Vermählung. Man würde früher ihre Spur gefunden haben, wenn man nicht aus Rückſicht auf den Ruf der Entflohnen alle Nachforſchungen nur durch die dritte Hand anzuſtellen ſich genöthigt geſehn hätte.

Die Herzogin war durch das Ereigniß im Innerſten verletzt.

Den Herzog ſah ſie beſchäftigt, gedankenvoll; ſie meinte das Geſpräch mit ihm über dieſe Verwirrung bis zu einem freieren Zeitpunkte verſchieben zu müſſen. Inzwiſchen wollte ſie nicht feiern.

Digitized by Google

Sie nahm ſich vor, der Unglücklichen zu ſchreiben; auf welche Weiſe dieſer Brief zu verſenden? das ſollte ſpäterhin überlegt werden. Manche Stunde ſaß ſie, das Haupt auf die Hand geſtützt, vor ihrem Schreibtiſche, nie war ihr etwas ſchwerer geworden, oft legte ſie halb unwillig die Feder weg, endlich kam ein Blatt zu Stande, in welchem ihre ganze Seele zu leſen war.

Der Advocat hatte ſich der Herzogin vorſtellen laſſen, und war als Glied der Geſellſchaft aufgenommen worden. Man behandelte ihn artig, wie ſeine Sitte und Bildung es verdiente. Insbeſondre ließ ihm der Herzog die unheilbringende Botſchaft nicht entgelten. Denn Jener benahm ſich bei der Erörterung der Frage: wer hier Herr ſeyn ſolle? ſo verſtändig und beſcheiden, daß der Fürſt eher eine Art von Neigung zu ihm faßte. Er hielt ihn unter einigen Vorwänden etliche Tage zurück, weil er immer noch hoffte, Wilhelmi werde die vermißte Urkunde finden, und damit dem ganzen Streite auf der Stelle ein Ende machen.

In dieſen Tagen ging bei dem jungen Manne eine große Veränderung vor, und er bedurfte der ganzen Feſtigkeit, welche ihn auszeichnete, um das

Digitized by Google

Gefühl ſeiner Pflicht in ſich lebendig zu erhalten. Theils Wilhelmi, theils der Herzog ſelbſt hatten ihn im Schloß und in den Umgebungen, die nicht leicht anſprechender gefunden werden konnten, umhergeführt. Ueberall ſtieg ihm das Bild eines würdigen, ſtillprächtigen Daſeyns entgegen, welches auf den Erwerb verzichtet, weil es in ſeiner Fülle genug hat. Und wie in einer ſchönen Landſchaft ein klarer Waſſerſpiegel die reizende Natur rings umher noch einmal verklärt wiedergiebt, ſo erhielt dieſes Bild adlichen Lebens zuletzt ſein ſeelenvolles Auge in der Anmuth der Herzogin.

Vom Herzoge hatte er ſich beurlaubt. Bei ihr angemeldet, war er nach einem Gartencabinette beſchieden worden. Himmelblaue Tapeten bedeckten die Wände dieſes Zimmers, weiße Meubles mit goldnen Leiſten ſtanden umher, von Conſolen herab ſahen die Büſten der großen Dichter. Heitre und doch ernſthafte italiäniſche Landſchaften füllten die Zwiſchenräume aus; auf einem runden Tiſche lagen rothe vergoldete Bände. Der Advocat ſchlug einige derſelben auf, und fand Hermann und Dorothea, Taſſo, Iphigenia, Homer, die Geſänge unſres Schiller. Die Herzogin hatte

Digitized by Google

dieſes Zimmer vor Kurzem erſt einrichten laſſen; man brachte dort den Abend zu, wenn es draußen zu ſchwül war, und genoß der Ausſicht auf die neuen Anlagen, welche in ſtätiger Folge die Blüthen jeder Jahreszeit ſpendeten. Alle Hausgenoſſen, welche zum Cirkel gehörten, beſaßen den Schlüſſel zu dieſem Gemache, um nach Bequemlichkeit dort verweilen zu können.

Er war eine geraume Zeit lang allein, und ſeine Empfindungen wurden immer trüber, je länger er dieſe gewölbten Marmorſtirnen, dieſe Proſpecte auf Felſen und Palmen, Himmel und Meer betrachtete, oder in die gelbroth glühenden Georginenbeete der holden Fürſtin ſchaute. Der junge Mann hatte nichts von dem, was man heut zu Tage äſthetiſche Bildung nennt, aber er folgte einem natürlichen Gefühle. Seine erſte Empfindung war ſtäts, andre Menſchen für edler und klüger zu halten als ſich, und das Lied eines Dichters konnte ihn bis zu Thränen rühren.

In dieſem, der geiſtigen Erholung gewidmeten Orte, drängten ſich ihm nun alle Anregungen der vergangnen Tage zuſammen. Schon erblickte er hier, wo das Schöne gute Menſchen beſeligt hatte,

Digitized by Google

ein ödes rechnendes Comtoir, ſchon ſah er dort, draußen, quer über die armen Blumen, über den ſammtnen Raſen einen Weg für Karren und Schleifen zu irgend einer troſtloſen Fabrikhütte führen. Er kam ſich ſelber haſſenswürdig und niedrig vor, daß er zu ſolchem Beginnen die mithelfende Hand bieten wollte. Mit dem Buchſtaben eines ungerechten Rechts den geheiligten Zuſtand ſo verehrungswerther Perſonen zu zerſtören, es erſchien ihm gemein und ruchlos. Aber was ſollte er thun? Wie durfte er eine Treuloſigkeit begehn, gegen welche ſich alle ſeine Begriffe ſträubten? Im heftigen Kampfe mit ſich ſelbſt ging er auf und nieder, und blickte bald dieſe bald jene Büſte an, als fragte er die Helden des Geſangs um Rath in ſeiner Noth.

Denkverſe ſtanden mit goldnen Buchſtaben unter jeder Conſole. Er las den Spruch unter Schillers Haupt:

Die Weltgeſchichte iſt das Weltgericht!

Und plötzlich kam ihm, wie durch innre Erleuchtung der Entſchluß. Ja, rief er, es giebt etwas Höheres, als die Form, und das iſt der Gehalt. Ueber alle Worte und Satzungen hinaus

Digitized by Google

liegen die Quellen des Wahren und Guten. Kein Contract kann uns zu einer Schlechtigkeit verpflichten. Mein Machtgeber kennt den ganzen Stand der Sache, ausführlich will ich ihm melden, was ich hier verhandelt habe, aber dann rühre ich keine Feder mehr für ihn an!

In einer Selbſtvergeſſenheit, wie ſie ihn noch nie überwältigt hatte, warf er ſich an einem Seſſel vor der Büſte des Dichters nieder. Er war mit ſich im Reinen, er hatte eine neue Richtſchnur für ſein künftiges Verhalten gefunden. Er gelobte dem Verewigten über ihm, daß er fernerhin nur dem ſeinen Mund leihen wolle, der ein wirkliches, nicht ein bloß papiernes Recht habe, müſſe er auch arm und unangeſehn darüber bleiben.

So knieend fand ihn die Herzogin. Wer beſchreibt ihr Erſtaunen? Beſtürzt erhob er ſich, und konnte kein Wort vorbringen. Sie knieten an keiner unwürdigen Stelle, ſagte ſie nach einer Pauſe. Man hat vor dieſem Haupte immer ſo reine Gedanken. Sei es Ihnen nicht unlieb, daß ich Sie überraſcht habe. Ich bin von der altfränkiſchen Parthei, und liebe den tugendhaften Künſtler, wie man ihn ſo ſchön genannt hat.

Digitized by Google

Ihr Auge ſchimmerte, ſie nahm eine Roſe vom Buſen, hauchte einen Kuß darauf, und legte ſie auf den Seſſel unter der Büſte.

Er hatte ſich inzwiſchen geſammelt und ſchon ganz wieder die Haltung des ſchlichten Geſchäftsmanns gefunden. Ich kann keine Worte vorbringen, welche Ihrer, und der Geiſter, die uns umſchweben, werth wären, ſagte er. Ich verſichre nur, daß es mich ſehr freut, auf Ihr Schloß gekommen zu ſeyn, und daß ich hier etwas für meinen Beruf gelernt habe. Man wechſelte noch einige freundliche Reden. Sie empfand ein ſtilles Zutrauen zu dem Manne, der vor ihrem geliebten Sänger das Knie gebogen hatte, und nun ſo feſt und doch ſo anſpruchlos vor ihr ſtand. Sie reichte ihm die Hand zum Kuſſe. Hocherröthend empfing er dieſes Zeichen des Wohlwollens. So ſchied der verwandelte Feind.

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Der Herzog hatte nach der Entlaſſung des Advocaten in ſeinen Zimmern ein Standrecht abgehalten. Im Schloſſe wankte eine alte Geſtalt umher, wie man dergleichen wohl als Erbſtück in den Häuſern großer Familien antrifft. Ein ſechszigjähriger Bedienter, der bei dem Großvater und Vater gedient hatte, und nun noch ſo mitſchlenderte; derſelbe, von welchem der Fremde Wilhelmi'n ſo zornig angemeldet worden war. Eigenſinnig und unverträglich, war er eine Plage der übrigen Dienerſchaft, er glaubte mehr Recht zu haben, als ſie, weil er ſeine Camaraden alle hatte eintreten ſehn. Oft hatte man, ſeiner Unbehülflichkeit wegen, ihn von der Aufwartung bei Tafel entfernen wollen, er ſetzte ſich aber hartnäckig zur Wehre, wenn man ſein verjährtes Amt ihm zu nehmen gedachte, und einmal, da man ihn mit Ge-

Digitized by Google

walt aus dem Saale trieb, fand man ihn kurz nachher auf dem Söller in unheimlichen Zurüſtungen mit Strick und Nagel begriffen. Damals hatte der Herzog befohlen, man ſolle ihn dulden, und in ſeinem Weſen gewähren laſſen.

Dieſem Menſchen ertheilte er jetzt einen ernſthaften Verweis. Er hatte bemerkt, daß Jener, ſtatt den Fremden zu bedienen, immer mit der Schüſſel an ihm vorübergegangen war, ſo daß der Gaſt oft von mehreren Gerichten nichts bekommen hatte. Streng fragte er ihn, was für ein Benehmen das ſei? und verbat ſich für die Zukunft dergleichen grobe Nachläſſigkeiten.

Der alte Erich zitterte vor Aerger. Es war keine Nachläſſigkeit, Ew. Durchlaucht, rief er. Ich bin noch ſo accurat, wie einer von den Jüngſten. Aber dem ſollte ich etwas zu eſſen geben? dem? der uns von Haus und Hof treiben will? Nimmermehr! So Einer muß hier verhungern und verdurſten.

Was meinſt Du damit? fragte der Herzog betroffen. Haſt Du gehorcht?

Ich mußte ja das Licht immer zu den Conferenzen bringen. Höre ich nicht, wenn geſprochen wird? Sehe ich nicht, was zu ſehen iſt?

Wirklich hatte der Herzog, gleich vielen ſeiner Standesgenoſſen, ſich gewöhnt, die Diener nicht für Perſonen, wenigſtens nicht für Augen- und Ohrenbegabte, zu halten. Manches war ſchon hin und wieder in Gegenwart der Aufwartenden verhandelt worden, was dieſe dann zum Nachtheil der Herrſchaft umhertrugen. Er ſagte dem Alten, daß er vernünftig ſeyn, und die Sache bei ſich behalten ſolle.

Die Narren haben ihr Herz im Maul, aber die Weiſen haben ihren Mund im Herzen; Jeſus Sirach am Ein und zwanzigſten, verſetzte Erich, der gern in bibliſchen Sprüchen redete. Sie denken, ihren Stuhl herzuſetzen, aber es wird ihnen nicht gelingen. Er klopfte auf ſeine linke Bruſt. Der Herzog wußte nicht, was der Alte damit ſagen wollte, und bedeutete ihn mit finſtrer Miene, ſich zuſammen zu nehmen, denn aller Geduld ſei ihr Ziel geſetzt.

Draußen zog der zornige Greis ein langes Meſſer, welches er immer unter dem Rocke bei ſich trug, aus dem Futteral, und murmelte, mit der ſcharfen Waffe durch die Luft fechtend: Wer den Stein in die Höhe wirft, dem fällt er auf den

Digitized by Google

Kopf. Wer einem Andern Schlingen ſtellt, der fängt ſich ſelber. Wer ſeinem Bruder Schaden thun will, dem kommt es über den eignen Hals, daß er nicht weiß, woher? Sirach am Acht und zwanzigſten.

Digitized by Google

Sechſtes Capitel.

Die Herzogin an Johanna.

*

„Es iſt mit dem Briefſchreiben eine ſchlimme Sache. Alles, was man ſpricht, kann man durch Blick und Ton verdollmetſchen, aber die ſchwarzen Buchſtaben ſtellen ſich zwiſchen unſre Meinung und den Dritten, und wer ſagt uns, ob ſie unſern Sinn getreu überliefern? Ich ſchreibe dieſe Zeilen mit dem innigen Wunſche, Ihnen und uns etwas Heilſames zu erzeigen; muß ich aber nicht befürchten, daß Sie ſtatt der Geſinnung nur Worte darin finden werden? Darf ich von demſelben irgend eine günſtige Wendung des Ereigniſſes, welches uns betrübt, erwarten? Ich laſſe meines Herzens Meinung fliegen, wie die Taube aus der Arche; ob ich ein Oelblatt zurückbekomme, oder nicht? iſt mir unbekannt, aber ich laſſe die Taube fliegen.

Digitized by Google

Wir dachten immer über einen Punkt ſehr verſchieden. Sie haſſen die Selbſtbetrachtung, Sie glauben, man verliere dadurch alle Freuden des Daſeyns. Mich dagegen führten die äußern Dinge von jeher in mein Innres zurück; nur was ich dort eroberte, genoß ich als wohlverſichertes Beſitzthum. Solchen Beobachtungen, ſelbſt denen, die Andern niederſchlagend geweſen wären, verdanke ich die größten Freuden. Mit Entzücken erinnre ich mich noch des Tages, wo mir zum erſtenmale recht tief im Buſen die durchdringende Ueberzeugung von meiner ſchwachen, hülfloſen Weiblichkeit wurde. Es war am Morgen nach einem Ballabende, wo man mich mit den ſchönſten Artigkeiten überhäuft hatte. Da erhielt ich ein Billet, und ſah mich in einer Verlegenheit, die ich mit allem Aufwande meines Bischen Verſtandes nicht zu beſiegen vermochte, und von welcher ich mir doch geſtehn mußte, daß ein kluger Mann ſie ſpielend gelöſt haben würde. An jenem Tage gelobte ich mir, nie mich als Opfer meiner Täuſchungen bekränzen zu laſſen, nichts ſeyn und vorſtellen zu wollen, als eine untergeordnete, hülfsbedürftige

Frau. Welches Glück, welchen Frieden hat mir dieſe Erfahrung bereitet!

Ich erzähle Ihnen dieſes nur, um Sie wo möglich zu überzeugen, daß die Einkehr in uns ſelbſt uns nicht dem Leben entfremdet, uns vielmehr mit freierem Blicke dem Leben zurückgiebt. Was haben wir denn eigentlich, wenn wir nichts haben, als unſre Irrthümer und den kühnen Willen, ſie, koſte es, was es wolle, feſtzuhalten? Ein Tröpfchen Wahrheit iſt ja mehr werth, als der ganze Strom ſelbſtgeſchaffner Einbildungen, auf dem wir, vertrauen wir demſelben unſer Schiff an, wer weiß? zu welchen öden Küſten geführt werden. Könnte ich Sie überreden, einmal das, was Sie Unmöglichkeit nennen, zu beſiegen! In jedem Menſchen iſt ein grauer Fleck, den wir doch ja nicht mit Blumen überdecken ſollten! Jenſeit dieſer dunklen Stelle liegt erſt unſer beßres Selbſt. Alles, was Sie, wie Sie ſich auszudrucken pflegen, hemmt, empfängt Ihren Haß, aber wenn ich Ihnen die Frage vorlegte: Ob Sie wohl je erforſcht haben, was in Ihnen gehemmt werde? würden Sie mir Antwort geben können, Johanna?

Die Gegenwart umfängt uns mit den Nebeln

augenblicklicher Täuſchungen. Dagegen iſt die Vergangenheit ein feſter Spiegel, in dem wir unſer Antlitz erblicken können. Dieſen Spiegel will ich Ihnen vorhalten, ſo gut ich es vermag. Vielleicht zeigt er Ihnen, daß an Ihrem Anzuge etwas zu ändern ſei.

Als der Herzog mich nach dem Tode ſeines Vaters heimführte, fand ich Sie im Schloſſe. Sie waren der Mittelpunkt des häuslichen Lebens geweſen. Die Dienerſchaft hatte Ihnen zu gehorchen, jeder Fremde ſah in Ihnen die Dame des Hauſes. Was für alle Umgebungen ſeit lange offenbar ſeyn mußte, das Geheimniß Ihrer Geburt, hatte erſt kurz vor dem Tode des Vaters aufgehört, für Sie verborgen zu ſeyn. Die Schwachheit entriß dem Greiſe das Wort, welches ſeine Liebe zu Ihnen, und den Platz, den er Ihnen eingeräumt, erklärte. Er wollte in Ihnen vor dem letzten Abſchiede nicht bloß die Tochter ſeiner Wahl, er wollte in Ihnen auch das Kind ſeines Bluts umarmen.

Ich kam nun an, die junge Frau; in ſtrenger Regel erzogen. Meine Lage war nicht angenehm. Hätte der Vater doch lieber ſein Geſtändniß mit

Digitized by Google

in die Gruft genommen! Mich dünkt, es iſt nie gut, zu erfahren, daß unſer Daſeyn mit den Einrichtungen der Welt in Widerſpruch ſteht. Sie fühlten ſich; was war verzeihlicher, als daß Sie ſich in Ihrem natürlichen Rechte zu behaupten ſuchten? Sie ſind großmüthigen Sinns; vielleicht wirkt es auf Sie, wenn ich Ihnen bekenne, daß ich in den erſten Zeiten meines Eheſtandes viel gelitten habe. Ich machte keine Anſprüche, aber ich war denn doch die Gattin des Herrn. Und nichts um mich her war ſo, wie ich es mochte. Jener Kreis, den Sie herbeigezogen hatten, er war der nicht, in dem mir das Herz aufging, er konnte nie der meinige ſeyn. Große Gaben hat mir der Himmel nicht beſcheert, aber ich vermag das Wahre vom Falſchen zu unterſcheiden, und in Ihrer Geſellſchaft, bei dem Anblick der allgemeinen Kälte wehte mich oft ein Schauder des Todes an. Ich beſchloß, dieſe Menſchen zu dulden, aber ihnen entgegenzukommen, mit dem Wunſche, ſie zu feſſeln — dazu war ich außer Stande. Sie verſtanden mein Benehmen unrecht; ich fühlte, daß ich bei Ihnen für eine ſtumpfe, neidiſche Seele zu gelten begann.

Digitized by Google

Am beſten kommen wir mit denen, die uns nahe geſtellt ſind, aus, wenn wir uns geradezu entſchließen, ſie zu lieben. Ich nahte Ihnen mit dem aufrichtigen Verlangen nach Ihrer Freundſchaft. Ob Sie hierunter irgend eine künſtliche Abſicht ſuchten, weiß ich nicht. Genug, ich wurde wieder mißverſtanden. Sie wichen mir mit der ganzen Gewandtheit Ihres Geiſtes aus. Nun konnte ich freilich nichts weiter thun, als mich auf meinen Gatten und mich ſelbſt beſchränken. Es kam jene Zeit des gegenſeitigen Beobachtens und Deutens, die uns beiden wohl immer eine trübe Erinnrung ſeyn wird.

Inzwiſchen ſetzte der Herzog, welcher, mit wichtigeren Dingen beſchäftigt, auf den geheimen Zwieſpalt ſeiner Frauen nicht achten konnte, die Reformen fort, welche er nach des Vaters Tode begonnen hatte. Unter den Klagen entlaßner Müſſiggänger, die auf meiner Schwelle lagen, umgeben von verdrießlichen Geſichtern derer, die auf ſchmalere Biſſen geſetzt worden waren, ſollte ich ihm mit Meinung und Rath beiſtehn, ich, die ich mir ſelbſt nicht zu rathen wußte, ich, unter deren Füßen der Boden ſchwankte!“

Digitized by Google

(Einige Tage ſpäter.)

„Am tröpfelnden Tage wünſchen wir uns klaren Himmel, und wenn dann der ſchwüle Druck des glühenden Sonnenbrandes auf uns laſtet, ſo hätten wir gern die kleine Unbequemlichkeit wieder. — Jene, mindeſtens unſchuldige Geſellſchaft hatte ſich weggewöhnt, dafür kam der Verderber ins Haus, und bemächtigte ſich Ihrer. Wie oft wünſchte ich, von ſeiner unheimlichen Nähe bedrückt, mir den Schwarm zurück!

Ich rede von Medon. Ich fürchte ihn nicht, und nichts in der Welt ſoll mich abhalten, über ihn zu ſprechen, wie ich denke. Er iſt böſe, grundböſe; er iſt böſer als Worte ſagen können. Dieſer Mann hat gewiß noch Niemand ermordet, aber er wäre im Stande, das Menſchengeſchlecht zu vergiften, um den Raum für ſeine eingebildete Schöpfung zu gewinnen. Ich ſchelte Sie nicht, daß Sie in ſeine Schlingen gefallen ſind — mußte ich doch ſelbſt meinen Kopf zuſammennehmen, um nicht von ihm bezaubert zu werden. Aber als ich an hundert kleinen untrüglichen Zeichen ſah, daß er nur ein Schauſpieler, wiewohl ein überaus großer war, daß er mit Wiſſen, Geſchichte, Reli-

Digitized by Google

gion, mit dem Ideellen ſeiner ganzen Erſcheinung immer auf Effect abzielte, da ergriff mich auch ein Widerwille gegen ihn, wie ich ihn noch nie gegen einen Menſchen gefühlt hatte.

Mit Entſetzen bemerkte ich, daß Ihre Seele einem ſolchen Eindrucke nicht zu widerſtehn vermochte. Ich ſah Ihr wachſendes Zutrauen, ich ſah, — verzeihen Sie mir, daß ich es ausſpreche — wie er mit Ihnen ſpielte. Leider ſind wir ja immer am ſchwächſten, wenn wir nicht ſchwach ſeyn wollen. Der Herzog theilte meine Beſorgniſſe, die Sie freilich von uns nicht hören mochten. Wir waren nun einmal in Ihren Augen proſaiſche Naturen. Ich ſah Sie dem Abgrunde zuhüpfen, und Sie ſtießen mich zurück, als ich Sie aufhalten wollte.

Was ich lange geahnet, erfolgte endlich; ein auffallender Bruch aller Verhältniſſe. Medon nahm Abſchied und reiſte; Sie entfernten ſich gleichzeitig ohne Abſchied, und ein zurückgelaßnes kurzes höfliches Billet ſagte uns, daß Sie es Ihrer Neigung angemeſſen fänden, einen andern Aufenthaltsort zu wählen. Seit dieſer Zeit waren Sie für uns verſchwunden. In der alten Burg, wo wir

Digitized by Google

uns auf unſrer Rückreiſe aus Oeſterreich nach Ihnen erkundigten, haben Sie mit ihm unter fremdem Namen einige Monate lang gelebt.

Betrachtungen über dieſe Geſchichte anzuſtellen, halte ich für überflüſſig. Redet ſie ſelbſt nicht zu Ihnen, ſo würde mein Wort auch kraftlos ſeyn. Nur noch Eins: Nicht die Liebe hat Sie hingeriſſen. Die Liebe macht ſtill und weich; ſo ſah ich Sie nie, Sie waren aufgeregt, nicht bewegt. Ihre Unzufriedenheit mit dem, was Ihnen das Schickſal zugemeſſen hatte, Ihre Sehnſucht nach der Ungebundenheit, die nun einmal dem Weibe nicht beſchieden iſt, fand an Medons größerer Unzufriedenheit mit den Menſchen und mit der Gegenwart, an ſeinem Fanatismus für einen erträumten beſſeren Zuſtand der Dinge, gleichſam die Beglaubigung, den Anhalt. Aus dieſer Sympathie des Mißvergnügens iſt Ihr Verderben gewoben worden. Die Hand auf das Herz, Johanna, habe ich Unrecht?

Man nennt Sie vermählt. Das glaube ich nicht. Ein Medon verheirathet ſich nicht. Sie haben Ihr Loos Jemandem vertraut, der bei ſeinen Handlungen ſehr wenig an Sie denken wird.

Digitized by Google

Kehren Sie zurück, Johanna! Sie wandeln einen ſchmalen gefährlichen Weg; lenken Sie ein in die gebahnte Straße! Kein Blick des Vorwurfs wird Ihnen hier begegnen. Der Herzog iſt Ihnen brüderlich geſinnt; die Bitte des ſterbenden Vaters bleibt ihm ein Befehl für das Leben. Gern wird er Ihnen das Landhaus, welches Sie liebten, ſo lange Sie wollen, einräumen. Da können Sie in der Stille, fern von unangenehmen Erinnrungen, ſich zurecht finden, können mit uns wieder anknüpfen, wann und wie Sie mögen. Ihr Ruf iſt bewahrt; die Freunde wiſſen nicht anders, als daß Sie eine Reiſe gemacht haben. Mich ſehen Sie erſt, wenn Sie ſelbſt es wünſchen. Kehren Sie zurück, Johanna!"

Dieſen Brief, ſo freundlich er klang und ſo innig er gemeint war, hatte die Herzogin dennoch mit großem Widerſtreben geſchrieben. Beinahe hätte ein Zufall das mühevolle Werk vernichtet. Sie beſaß einen zahmen Papagei, der frei im Zimmer umherſpazierte, und von der Gebieterin verzogen nach der Weiſe dieſer Affenähnlichen

Digitized by Google

Vögel, tauſend Poſſenſtreiche ausgehn ließ. Er pflegte in der Regel ernſthaft auf der Lehne ihres Stuhls zu ſitzen, wenn ſie arbeitete oder ſchrieb. Als ſie eben mit dem Briefe fertig geworden war, ſchoß er von ſeinem Platze auf die Klappe des Secretairs, hatte den Brief im Schnabel, und war damit im Umſehn weg. Schon ſaß er in einer Ecke, bereit, das Papier mit Schnabel und Krallen zu zerarbeiten. Sie jagte ihm den Raub zwar wieder ab; ob ſie aber ſehr gezürnt haben würde, wenn der Vogel die Vernichtung vollendet hätte, ſteht dahin.

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Während ſeine Wohlthäter auf ſo verſchiedne Weiſe beſchäftigt waren, lag Hermann noch immer in der Bewußtloſigkeit des Fiebers. Beinahe etwas zu hart war er für ſeinen irrthümlich verwendeten Eifer beſtraft worden. Denn der Degen des alten Raufbolds hätte nur noch einen Zoll tiefer zu ſchneiden gebraucht, ſo wäre die Leber verletzt geweſen. Eine geraume Zeit lang hatte er ohne Hoffnung gelegen. Nach und nach kehrte die Beſinnung zurück, anfangs wie ein dämmernder Traum, dann wie ein blaſſer, zarter Tag.

Als er die Augen aufſchlug, ſah er einen ernſthaften Mann an ſeinem Lager ſitzen, der ihm die Medicin reichte. Er kannte den Mann nicht. Ein andrer Unbekannter, ſchwarzlockig, kam und fühlte den Puls. Wo bin ich? fragte er mit

Digitized by Google

matter Stimme. Bei Freunden, verſetzte der Arzt; halten Sie ſich ruhig.

Die nächſten Tage vergingen unter der treuen Obhut jener Männer. Er hatte das Gedächtniß eingebüßt. Als man ihm den Herzog nannte, die kleine Stadt, in deren Nähe man ihn verwundet gefunden, wußte er von nichts. Seine Sinne litten an krankhafter Reizbarkeit, wenn er etwas Rauhes anfaßte, ſchmerzten ihm die Fingerſpitzen, ein hartes Auftreten dröhnte ihm im Ohr, das helle Tageslicht hätte er nicht zu ertragen vermocht. Bei der Dämmrung verhangner Fenſter bekam er Zeit, ſeine Lebensgeiſter wieder zu ſammeln.

Er fand ſich in einem hohen ernſten Zimmer. Alte Stuckatur verzierte die Decke, von den Wänden hingen ſchwere, rothe Tapeten herab, maſſive, vorzeitliche Meubles ſtanden umher. Große eichne Flügelthüren wieſen nach andern Gemächern. Kaum hallte ein Fußtritt durch den Gang. Man hatte den Verwundeten abſichtlich im ſtillſten Theile des Schloſſes untergebracht.

Die Einſamkeit und die alterthümliche Umgebung machten einen angenehmen Eindruck auf ihn, welcher durch die Töne der Orgel, zu beſtimmten

Digitized by Google

Morgen- und Abendſtunden aus der nahen Capelle herüber klingend, noch verſtärkt wurde. Wilhelmi und der Arzt erſchienen pünktlich mehrmals des Tages, der alte Erich verſah die Aufwartung. Nach und nach traten die Bilder der Tage, welche dieſem einförmigen Zuſtande vorhergingen, aus dem Dunkel, aber wie Schatten, ohne rechten Zuſammenhang. Er ſuchte nach einem feſten Punkte, er hätte ſich um ſein Leben gern auf eine Geſtalt beſonnen, die ihm nicht erinnerlich werden wollte.

Einſt brachte ihm Wilhelmi eine Schaale voll der ſchönſten Phirſichen. Dieſe Früchte ſchickt Ihnen die Herzogin, ſagte er.

Die Herzogin! Der Name durchzuckte ihn wie ein Blitzſtrahl. Sie war es, die Geſtalt, nach welcher er vergebens bisher geſucht hatte. Nun ſah er ſie, nun ſtand ſie vor ihm, in dem feinen, braunen, engliſchen Kleide; er hörte ſie in der Capelle ihn zurückweiſen, er half ihr vom Zelter, er empfing von ihr das Geld, Flämmchen zu retten. Alles, jeder Moment war ihm mit einem Schlage gegenwärtig.

Wilhelmi lächelte über die Ausrufungen, welche bei dieſer Gelegenheit laut wurden. Unſre Für-

ſtin verdient Ihren Enthuſiasmus, ſagte er. Seyn Sie nur recht dankbar, wenn Sie Ihr Zimmer wieder verlaſſen haben werden, ſie hat große Theilnahme an Ihnen bezeugt. Man hat Sie uns grade zur rechten Zeit ins Schloß getragen. Wir Andern ſind mit unſern Geſchäftsgeſichtern jetzt wenig geeignet, ſie zu unterhalten, wie ſie es verdient.

Er ließ Hermann allein, der ſich in dieſen ſüßſchmerzlichen Fall nicht zu finden wußte. Aufgedrungen bin ich hier. Welches Geſchwätz, daß ſie Theil an mir nehme? Ja, den Almoſenantheil eines gewöhnlichen Mitleids! rief er aus. Nicht lange konnte er dieſer Wehmuth nachhängen. Die Thüre flog auf, und Flämmchen herein. Thränen im Auge fiel ſie ihm zu Füßen, drückte und küßte ſeine Hand, und war wie außer ſich vor Freude, daß man ſie wieder zu ihm gelaſſen habe. — Ich hatte das beſte Mittel, Dich in drei Tagen geſund zu machen, das wollte ich Dir eingeben, da rief mich der böſe Doctor von Dir, und ſie haben mich abgeſperrt gehalten. O, hier iſt es ſehr häßlich, Alles ſo gleich und langweilig, wie im Grabe, laß uns bald fort!

Digitized by Google

Sie drückte ſeine Hand ſo, daß er ſie unter empfindlichem Schmerze zurückzog. Langſam kehrte ihm die Erinnrung an dieſe Figur wieder. Ich habe meine Wunde um Dich bekommen, welche Noth wirſt Du mir noch ſonſt verurſachen? ſagte er. Wie konnteſt Du ſo unbeſonnen ſeyn, mir als Knabe zu folgen?

Es war doch gut, daß der Knabe bei der Hand war, verſetzte ſie trotzig. Du hätteſt ſonſt unter den Fichten verbluten müſſen. Wie ſprichſt Du denn? Ich dachte, die Schmerzen hätten Dich vernünftiger gemacht. Wo ſoll ich anders ſeyn, als bei Dir?

Es ahnet doch wohl Niemand hier Dein Geſchlecht? Sie ſah ihn ſtarr an. Geſchlecht? Was iſt das?

Hermann befahl ihr ſtreng, ſich ordentlich zu betragen, und nicht aus dem Vorzimmer zu weichen. Er drohte ihr mit augenblicklicher Verſtoßung, wenn ſie mit irgend Jemand, außer mit ihm ſpräche. Traurig, den Kopf hängend, ſchlich ſie fort. Der Arzt, der ihn ſchon für geheilt erklärt hatte, fand ihn gegen Abend verändert. Gemüthsbewegung und Sorge hatten ihn aufgeregt,

es meldete ſich wieder ein kleines Fieber. Auf ſeine Fragen wollte Hermann mit der Sprache nicht heraus.

Die Thür zum Vorzimmer war offen geblieben, Flämmchen ſaß am Tiſche und ſtudirte in einem Punktirbuche. Ein verlegner Blick Hermanns auf ſie verrieth, woher das Fieber rühre. Der Arzt zog die Thüre zu. Beruhigen Sie ſich, ſprach er, Ihr Geheimniß mit dem Mädchen iſt unentdeckt, und ſoll unentdeckt bleiben, wenn Sie vernünftig ſind.

Geheimniß? Mädchen? Ich verſtehe Sie nicht, ſtotterte Hermann.

Gemach, mein Freund, nur keine Maske. Vor ſeinem Arzte muß man offen ſeyn, auch ſind wir in ſolchem Punkte nicht ſo leicht zu täuſchen. Seyn Sie unbeſorgt, ich weiß es, ſonſt Niemand. Unſer Wilhelmi ſieht vor der Verderbniß des Zeitalters im Allgemeinen, das beſondre Fleckchen zu ſeinen Füßen nicht, dem Herzog ſind alle romantiſchen Dinge Allotria, um welche ſich ein Mann, der Geſchäfte hat, nicht bekümmert, und unſre ſchöne fürſtliche Tugend glaubt an nichts Schlimmes, weil ſie ſelbſt nie einen böſen Gedanken ge=

Digitized by Google

habt hat. Die Kammerjungfer, welche etwas erlauſcht haben mußte, hat Sie anſchwärzen wollen; ſie iſt heute als Verläumderin des Dienſtes entlaſſen worden. Daß ich es treu mit Ihnen meine, können Sie daraus abnehmen, daß ich Ihrem Fritz, oder wie dieſer Jüngling ſonſt heißen mag, ſein langes Haar, welches leicht zu einer Entdeckung führen konnte, habe abſcheeren laſſen. Als Schwedenkopf geht er ſchon eher mit durch.

Um Gotteswillen, urtheilen Sie nicht übel von mir! rief Hermann. Ich brauche mich des Verhältniſſes zu jener Unglücklichen nicht zu ſchämen.

Ich bin kein Richter, und am wenigſten ein Sittenrichter, erwiederte der Arzt etwas ſpöttiſch. Die Moralität unſrer Kranken geht uns nichts an. Aber mein tugendhafter Freund, hier in dieſem ehrbaren Altvaterſchloſſe darf der Scandal nicht fortgeſetzt werden. Denn ein Scandal bleibt es doch immer, wenn ein verkleidetes Mädchen, welches die Kinderſchuhe vertrat, ſich bei einem jungen Manne aufhält. Nur unter der Bedingung ſchweige ich, daß Sie dieſen Zwitter ſo bald als möglich fortſchaffen.

Hermann erklärte dem Arzte, daß es ſein eig-

Digitized by Google

ner ſehnlichſter Wunſch ſei, Flämmchen irgendwo ſicher unterzubringen. Er wollte ihn über das Mädchen ausholen, bekam aber anfangs nur ziemlich ironiſche Antworten zu hören, welche deutlich anzeigten, wofür er gehalten werde. Zuletzt gab der Arzt dem Andringen Hermanns verwundert nach, und rief:

Entweder ſind Sie ein vollendeter Heuchler, oder hier iſt etwas, was mir mein Conzept über die Menſchen verrückt! Wie? Sie ſollten von ihr ſo wenig wiſſen, und doch wäre ſie bei Ihnen? Sie hätten ſie nicht ihrem Vater entführt! der alte Johanniter hätte Sie nicht für dieſes Unterfangen verwundet?

Wer kann das behaupten?

Die beiden Alten haben es überall ausgeſagt. Ich hatte Mühe genug, die Sache zu ſtillen.

In welcher ſchrecklichen Verlegenheit befinde ich mich! ſeufzte Hermann. — Die Mittheilungen des Arztes flößten ihm ein Grauen gegen das Weſen ein, welches ſich ſo gewaltſam ſeinen Spuren nachdrängte.

Sie iſt, berichtete Jener, durchaus und bis in die letzte Faſer ihrer Natur Aberglauben, und nie

Digitized by Google

habe ich dieſe geiſtige Krankheitsform ſo rein auftreten ſehn. Ich habe jetzt über Alles, was uns das Mittelalter von Hexen, Beſeſſenen, Doppelgängern und ähnlichen Fratzen erzählt, durch ſie eine andre Meinung bekommen; dieſe Dinge waren keinesweges Pfaffentrug; ich ſehe an einem lebendigen Beiſpiele, daß eine verſtörte Einbildungskraft alles das hervorrufen kann. Sie thut keinen Schritt, ohne irgend ein willkührliches Orakel zu fragen, ſie hat Viſionen, ſie führt im Mondſchein ſonderbare Geſpräche mit ihrem Schatten, dabei iſt ſie durchaus nicht heimlich und verſchloſſen, nein, man kann ihre ganze Verkehrtheit in jedem Augenblicke von ihr erfahren, weil die abentheuerlichſten Dinge ihrem Geiſte ſo gemein erſcheinen, wie uns der Wechſel der Tageszeiten. Ihr Verderben wäre ſie geweſen, kam ich im rechten Augenblicke nicht noch dazu. Gerade, als Sie in der heftigſten Fieberhitze lagen, fand ich ſie im Begriff, Ihnen einen Trank einzugeben, der, wie mich die Unterſuchung des Gemiſches lehrte, Sie in wenigen Stunden getödtet haben würde. Woher ſie die Species bekommen? Von wem das Zeug bereitet worden? habe ich nicht ausmitteln

Digitized by Google

können. Zufälligerweiſe gerieth mir kurz nachher eins jener alten verworrnen Büchelchen aus dem Siebenzehnten Jahrhundert in die Hände, worin allerhand Phantaſtereien als Naturkunde prunken, und darin fand ich das Arcanum Ihrer unberuf-nen Helferin als allgemeinen Lebensbalſam Gran für Gran verordnet.

Aber wie iſt nur eine ſolche Verbildung mög-lich geworden?

Fragen Sie mich in Ernſt, ſo kann ich dar-auf nur Muthmaßungen mittheilen. Sie wuchs auf unter Leuten, deren eigentliches Geſchäft es iſt, alle ihre Stunden in Schein und Schaum zu verzetteln. Denken Sie ſich lebhaft das Innere einer Comödiantenwirthſchaft, und Sie haben das Bild der Gemeinheit und faſelnden Dämelei, von welcher das Kind immer umgeben war. Die Ein-bildungskraft überragt in ihr alle andern Vermö-gen, dabei fehlt ihr das Talent der Nachahmung' woraus die Schauſpielkunſt entſpringt. Es man-gelte ihr alſo in jenem Kreiſe die Möglichkeit, mit dem Aeußeren, Wirklichen anzuknüpfen. Sie iſt ſehr unwiſſend, Leſen und Schreiben hat man ſie zur Noth gelehrt, übrigens weiß ſie von dem Zu-

ſammenhange der Dinge nichts, und alles Ueber-irdiſche iſt ihr völlig fremd.

Gleichwohl will ein lebhafter Sinn, eine ent-zündliche Phantaſie Beſchäftigung. Früh mögen ihr manche Sachen in die Hände gefallen ſeyn, die im verfloſſenen Jahrzehnt Mode waren; jene talentvoll-bizarren Ausgeburten eines vielgeleſenen Autors, worin das Mährchenhafte, ja das ganz Unmögliche und Widerſinnige dicht an die tägliche Umgebung geſchoben wird. Fabeln, die aus fabel-haftem Rahmen blicken, wären wohl kaum im Stande geweſen, die junge Thörin ſo zu verwirren, aber dieſen alten Weibern, welche ſo vertraut an der und der Straßenecke ſitzen, und dann plötzlich Gott weiß was? werden, dieſen Koboldchen und Diavolini's in Schlafrock und Pantoffeln, vermochte das Gehirnchen keinen Widerſtand zu leiſten. Sie hat ſich eine Art von Fetiſchismus gebildet, und es iſt mir oft merkwürdig geweſen, an ihr daſſelbe wahrzunehmen, was man uns von den Völkern er-zählt, die ſich noch auf der Stufe der Kindheit befinden. Im Ganzen bemerkte ich nämlich auch an ihr, daß alle Religion aus dem Schrecken ent-ſpringt, und daß der Menſch das Gute und An-

Digitized by Google

genehme als ſich von ſelbſt verſtehend, hinnimmt. Der große Stein im Schloßhofe, an dem ſie ſich im Sprunge den Fuß verletzte, ein alter fauler Weidenbaum, der ihr, als ſie ſich eines Abends verſpätet hatte, zum Entſetzen ins Auge glühte, die verwitterten, in den dunklen Gang nach dem Archive bei Seite geſchafften Gartenſtatuen, ſind die Gegenſtände ihrer heimlichen, fürchtenden Verehrung; während ſie bei keiner Blume an etwas Andres denkt, als daß ſie wohl rieche, den Sonnenſchein und die gute Speiſe genießt, ohne darüber nachzuſinnen, woher beides ſtamme.

Digitized by Google

Achtes Capitel.

Eine bedeutende Krankheit kann bisweilen ein Glück ſeyn. Unſer Leben wird zur größeren Hälfte von Gewohnheiten, und nur zur kleineren von Freiheit und Entſchluß genährt. Gewohnheiten aber ſind meiſtens die Polſter, welche die ſchwachen Seiten unſrer Natur ſich unterlegen. Eine Krankheit unterbricht nun den einſchläfernden Gang dieſer Nachgiebigkeiten, und macht es dem Geneſenden möglich, ſich nicht bloß im körperlichen, ſondern auch in einem höheren Sinne, wie neugeboren zu fühlen.

Wirklich nahm ſich Hermann in den erſten Tagen des wiedergeſchenkten Lebens ernſtlich vor, künftig vorſichtiger zu ſeyn. Die Aeußerungen des Arztes hatten ſchon ein unangenehmes Streiflicht auf ſeine Ritterſchaft geworfen, und Flämmchens eigne Reden dienten nur dazu, den Tag heraufzu-

Digitized by Google

führen, bei deſſen Glanze er ſich zuletzt wie ein zweiter Don Quixote vorkommen mußte. Das wilde Mädchen hatte gar kein Hehl, daß ſie ſich bloß vor der Strenge des alten Johanniters gefürchtet habe. Ihre Tugend war durchaus nicht in Gefahr geweſen, das ſah ihr Beſchützer nunmehr zu ſeinem Leidweſen ein. Es war ihm unbegreiflich, wie ſich ein ſolches Hirngeſpinſt in ihm hatte feſtſetzen können, und er beſchloß, hinfort noch kälter und klüger zu ſeyn, als er nach ſeiner Ueberzeugung bereits war.

Die Lage, in der er ſich trotz aller Unſchuld befand, war ſehr zweideutig. Ein junges Mädchen, verkleidet, Tag und Nacht in ſeinem Vorzimmer zu wiſſen; welches Mißgefühl für ihn, welch ein Anlaß zu den übelſten Verwicklungen! Aber wohin ſollte er mit dem Kinde? Vom Pflegevater, an den er gleich geſchrieben, hatte er eine in ſchwülſtigen Ausdrücken verfaßte ablehnende Antwort erhalten. So grauſam durfte er nicht ſeyn, ein verlaßnes Weſen von ſich zu ſtoßen; und konnte er hoffen, daß Jemand ſich mit dem verwahrloſeten Geſchöpfe befaſſen werde?

Dieſe Sorgen hielten ihn mehrere Tage lang

Digitized by Google

zwiſchen Furcht und Zweifel geſpannt. Niemand konnte er ſich vertraun. Dabei war ihm der Mangel an aller ordentlichen Bedienung äußerſt läſtig. Sein Caled war ohne Ohr für die Stunde, ohne Sinn für Ordnung, warf Alles unter und übereinander, und wenn er ihr Anweiſungen gab, oder Strafpredigten hielt, ſo fiel ſie ihm um den Hals, ſtatt zu gehorchen. Er war daher faſt allein auf ſich und ſeine Hände beſchränkt, und dazu kam noch, daß ſchon ihr Geſchlecht ihm verbot, Manches von ihr zu fordern, deſſen ein Geneſender bedarf. Der Arzt, der allein hier hätte einſchreiten können, ſchien, voll Schadenfreude, kein Auge für dieſe Verlegenheiten zu haben.

Konnte ihm etwas ſeine verdrießliche Situation erträglich machen, ſo war es der Umſtand, daß das Mädchen über Alles, was Lüſternheit oder nur Sinnlichkeit heißen mochte, in völliger Unbekanntſchaft lebte. Er ſammelte hierüber merkwürdige Erfahrungen ein, und mußte die ewige Conſequenz der Natur bewundern, welche immer nur in einer Richtung bildet und mißbildet. Während ihre Phantaſie ganz vom Abentheuerlichen und Seltſamen geſchwängert worden war, blieb ſie rein

Digitized by Google

von allen den Dingen, womit ſich ſonſt in den Jahren der Entwicklung ein ſtilles und gefährliches Nachſinnen zu beſchäftigen pflegt. Mit dem Gedanken, daß er ſie heirathen werde, woran ſie ſtarr und ſteif feſthielt, verknüpfte ſie keine andre Vorſtellung, als daß ſie ſich neben ihm in weichgepolſterter Kutſche wiegen, oder den Schmuck einer vornehmen Dame am Halſe tragen werde.

Eines Tages war er auf einen Augenblick ins Freie gegangen, und fand ſie, als er zurückkehrte, nicht in ihrem Vorzimmer. Am Pfoſten des Bettes hing ein Täſchchen, wie es ſchien, vollgeſtopft. Ein Buch, das hervorſah, machte ihn neugierig; er nahm das Täſchchen und leerte es aus. Da zeigte ſich ein ſonderbarer Inhalt. Allerhand Dornen, Stäbchen, beſchmutzte Bilder, halbzerbrochne Whiſtmarken kamen zum Vorſchein. Ein ſogenannter Krötenſtein wurde ſichtbar, nebſt Stücken von einem Kindesſchädel. Er ſah ein Band von ungewöhnlicher Farbe, auf dem fremdartige Charaktere eingeſtickt waren, vermuthlich das Ordensband einer Loge, irgendwo verloren gegangen. Er öffnete ein zugenähtes Säckchen; dieſes fand er

mit Salz und Kümmel angefüllt. *) Er ſchlug die Büchlein auf, welche das Täſchchen enthielt, und ſah die Vermuthung des Arztes beſtätigt. Es waren einige von den Sachen, die vor Jahren die Einbildungskraft aller jungen Leute ſo ſehr in Bewegung ſetzten; die Teufelselixire, der goldne Topf, Rasmus Spikher u. A. m. theils vollſtändig, theils in zerleſenen Bogen und Blättern.

Er hielt alſo den Kram in Händen, welcher das Gehirn des armen Kindes verdreht hatte. Mit der Vertilgung dieſer äußerlichen Dinge meinte er den Aberglauben an der Wurzel zu zerſtören, und warf daher Alles raſch in das herbſtliche Kaminfeuer.

---

* Ein ſolches Säckchen ſchützt nach dem Glauben des Volks als Amulet gegen die ſogenannte böſe Stelle. Orte nämlich, wo ein Frevel verübt worden iſt, wo ein Mord geſchah, wo ein ruchloſer Menſch einen Meineid ſchwor, oder den Namen Gottes ſchändete, ſind ungeſund. Dort gedeihen nur Würmer unter Neſſeln und Quecken, und wer, nichts ahnend, ſelbſt viele Jahre ſpäter über die vom Unheil verpeſtete Stelle hinweggeht, der empfängt davon den Schaden an ſeinem Leibe.

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

Eine geheime Scheu hatte ihn noch immer abgehalten, ſich ſeinen Wohlthätern vorſtellen zu laſſen, obgleich er das lebhafteſte Verlangen empfand, der edlen Herzogin wieder in das Antlitz zu ſehn. Er erröthete, wenn er ihrer gedachte, und verſchob den Tag des Beſuchs von Woche zu Woche, unter dem Vorwande, daß er noch zu angegriffen ſei, um in Geſellſchaft erſcheinen zu können, obgleich der Arzt ihm längſt alle Rechte der Geſunden eingeräumt hatte. Dieſem Manne mußte er ſich dankbar und verpflichtet fühlen; dennoch empfand er kein Behagen an ſeinen Geſprächen. Der Arzt hatte ſeine Wiſſenſchaft mit Geiſt und Freiheit ſtudirt, die verwandten Naturgebiete waren von ihm in den Kreis der Betrachtung gezogen worden, er theilte ſich gern und ausführlich mit. Aber freilich hatten dieſe Studien die gewöhnliche

Digitized by Google

Folge gehabt. Dem Eingeweihten war das animaliſche Leben die Hauptſache geworden. Von Natur zweifleriſch geſinnt, hatte er durch ein wundes Verhältniß, welches ihn heimlich peinigte, einen noch ſchärferen Blick für den Zwieſpalt der einzelnen Dinge bekommen. Alles Geiſtige und Gemüthvolle fand an ihm einen entſchiednen Verneiner, der die ätzendſten Einwürfe im ruhigſten Tone vortrug.

Jene troſtloſe Meinung, daß der Menſch ſich nur durch eine Art von höherem Inſtinkt über das Thier erhebe, trat hier in reiner ausgeprägter Geſtalt auf. Der Arzt war unerſchöpflich in Beiſpielen, welche beweiſen ſollten, daß alles ideelle Streben der Menſchheit und des Menſchen immer nur zur Thorheit oder zum Verbrechen geführt habe, daß der Kreis, in welchem ſich die Geſchlechter umherdrehn, ein überaus kleiner ſei, und daß nur die unermüdliche Einbildung der Selbſtgefälligkeit ihn zu einem großen erweitre, oder ſeine Peripherie in die beliebte grade Linie nach dem ſogenannten Ziele der Vollkommenheit verwandle.

Hermann hatte ſich, wie wir wiſſen, ſelbſt für einen frühreifen Propheten des Nihilismus gehal-

ten. Wie aber das Licht der Kerze neben der Strahlengluth der Sonne erbleicht, ſo ſchmilzt die Spielerei eines angeeigneten Wahns am Feuer einer ächten Geſinnung. Er beſtritt den Arzt mit allen Waffen, die ihm zu Gebote ſtanden, und führte die Sache der Begeiſtrung, ſo gut er konnte. An Eifer fehlte es ihm nicht, aber die Rüſtkammer, welche für ſolchen Streit nur in der Geſchichte oder in dem eignen, auf große Weiſe geführten Leben anzutreffen iſt, war ihm verſchloſſen. Sein Leben, wenn er es gründlich unterſuchte, erſchien ihm ziemlich dünn, und die Geſchichte hatte er, wie er zu ſeinem Schrecken bemerkte, über der Beſchäftigung mit den Zeitungen bis auf einige allgemeine Umriſſe faſt vergeſſen. Der Fülle von Stoff, welche der Arzt phalanxartig ihm entgegenſetzte, wußte er ſelten auslangend zu begegnen, und mußte ſich eines Tages, als Jener jede eigentliche Freundſchaft beſtimmt läugnete, und mit grauſamer Deutlichkeit alle Verbindungen unter Männern aus dem Intereſſe ableitete, mit dem Argumente der Frauen helfen; daß er trotz allem Geſagten doch fühle, es ſei anders und beſſer.

Oreſt und Pylades, Damon und Pythias ge-

Digitized by Google

hören in das Reich der Fabeln, ſagte der Arzt. Wenn es wahr iſt, was man von Jonathan erzählt, ſo ſehe ich darin nichts Großes. Er wußte recht wohl, daß er von ſeinem Vater Saul wenig zu befürchten habe, und daß es immer vortheilhafter ſei, ſich zur aufgehenden Sonne zu halten, als zur ſinkenden. Und ſo geht es noch heut zu Tage. Wie empfindſam wurde der Göttingiſche Dichterbund ausgeputzt! Die Jünglinge umarmten einander unter der Bundeseiche unweit der Leine, hoben die Finger empor und leiſteten den Schwur ewiger Treue, Klopſtock erſchien in ihren Verſammlungen als Oberprieſter und Erzdeutſcher; wie ſchön, wie erhebend! Die Treue hielt auch vor, ſo lange Einer vom Andern regelmäßig ſeine Ode empfing; als aber dieſer Tauſchhandel wechſelſeitiger Begeiſtrung flau ward, ſchlief die Liebe allgemach ein, und an ihrer Stätte erwachte ein grimmiger Haß, der noch nach Jahren gedruckt hervorbrach, und von dem wenigſtens ich den Grund nur darin finde, daß Voß Stolberg und Stolberg Voß zu beſingen überdrüſſig geworden war. Glauben Sie mir, die Sache ſteht, nüchtern betrachtet, ſo: Jugendfreundſchaften dauern nie

aus, und was in den ſpäteren Jahren Freundſchaft genannt wird, bezieht ſich auf Sachen und Zwecke, nicht auf die Perſon. Wenn man aufrichtig ſeyn will, ſo wird man ſich geſtehen müſſen, daß ein Mann immer vor dem andern im letzten Winkel ſeiner Seele einen geheimen Widerwillen behält. Auch in dieſer Hinſicht ſollten wir uns von unſern Mitgeſchöpfen nicht ſo weit entfernt glauben. Der Societätstrieb läßt ſich nicht läugnen; er iſt aber auch in den Ameiſen und Bienen, in der Wanderratte, und unter den Vögeln, in den Krähen und Staaren ſichtbar. Die Freundſchaft ſoll, wenn ſie ächt iſt, reingeiſtiger Natur ſeyn, nun frage ich: wie kann ſie alſo uns, die wir in Haut und Knochen, Fleiſch und Sehnen hangen, eignen?

Mit ſolchen Reden kann man freilich den Frühling entlauben, die Menſchheit entmenſchen, und den Himmel entgöttern! rief Hermann. — Sie ſelbſt aber ſind, wie alle Verkündiger des Nichts, Ihr eigner Widerleger. Sie fühlen ſich zu Andern hingezogen, ohne Eigennutz; Sie haben Zuneigungen, die um ihrer ſelbſt willen vorhanden ſind, ohne Rückſicht auf Vortheil, oder ſonſtige

Digitized by Google

unedle Motive. Was wollen Sie damit ſagen? fragte der Arzt verlegen.

Ich bin geheilt, Ihr Amt hat bei mir aufgehört, verſetzte Hermann warm und eifrig. Dennoch kommen Sie täglich zu mir. Ich weiß, daß ich Ihnen nichts bieten kann, was Ihren Verſtand beſchäftigte. Und doch kommen Sie, und wir ſind Stundenlang zuſammen. Soll ich aus dieſer Annäherung, wodurch Sie mich höchlich ehren und erfreun, die Folgrung gegen Sie machen, oder übernehmen Sie dieß nun ſelbſt?

Ich muß ja wohl, erwiderte der Arzt, indem er beruhigt Athem ſchöpfte, und ſeine Hand aus der Hand Hermanns, ohne deſſen Druck zu erwidern, zurückzog. Er ſprach von andern gleichgültigen Dingen, konnte aber ein Lächeln nicht verbergen, womit er hin und wieder unſern Freund von oben bis unten betrachtete. Beim Abſchiede ſagte er: Sie glauben nicht, wie Unſer Einen, jetzt, wo man faſt nur eingebildete Kranke unter Händen hat, ein wirkliches großes Uebel, wie das Ihrige war, anzieht. Und dann ſah ich, als ich Sie baden ließ, daß Sie den ſchönſten normalſten Körper beſitzen, den ich je erblickte. Ich

Digitized by Google

muß geſtehn, daß mir ein ſolcher Leichnam noch nie auf dem anatomiſchen Theater vorgekommen iſt.

Hieraus merkte denn Hermann freilich, daß er dem Arzte mehr ein pathologiſches Object ſei, als ein Gegenſtand der Zuneigung. Verſtimmt und traurig fand ihn Wilhelmi, der in der Regel gegen Abend kam, mit ihm Schach zu ſpielen. Zu dieſem zog ihn die Sympathie in dem Maaße hin, als ihn der Arzt abſtieß. Auch hier trat ihm eine verzweifelnde Anſicht des Lebens entgegen, aber die Verzweiflung entſprang aus dem fruchtloſen Suchen nach der irdiſchen Erſcheinung der himmliſchen Urania. Wilhelmi gehörte zu den vielen Deutſchen, bei denen der Sinn die Thatkraft überwiegt. Es ſcheint faſt, daß man mit einem gewiſſen Leichtſinn handeln müſſe, um eigentliche Reſultate zu erblicken. Er war mit ſeinem bedeutenden Verſtande, mit ſeinen Kenntniſſen und Geſinnungen doch nur in kleinliche Verhältniſſe gerathen; unter Zaudern und Wählen waren ihm die beſten Lebensjahre verſtrichen. Nun war er der Diener eines abgelegen hauſenden Dynaſten, und konnte ſich in dieſer Stellung unmöglich gefallen.

Digitized by Google

Aus dem Mißverhältniß, in welchem er ſich zu ſeinem Geſchicke fühlte, erwuchs ihm das Gefühl für das allgemeine Mißverhältniß in der Welt, ein Gefühl, welches durch körperliche Leiden noch geſchärft wurde. Unzufrieden mit Allem, was er in der Wirklichkeit ſah, erbaute er ſich eine Art von Traumwelt, und ſuchte ſich in allerhand Willführlichkeiten eine problematiſche Exiſtenz zu gründen, da das Leben ihm die Mittel zu einer andern nicht bieten wollte.

Die Jugend hat einen natürlichen Hang, die Welt anzuklagen, um das Recht zu bekommen, ſie zu verbeſſern, und wer dieſen Ton voll und ſtark erklingen läßt, wird ihr immer angenehm ſeyn. Hermann hatte von dem ernſten verdrießlichen Manne eine hohe Meinung gefaßt, und überbot ſich mit ihm in Reden gegen die Menſchheit und Zeit, wo es ſich denn oft ergab, daß er über das Ganze grade das Gegentheil von dem ſagte, was er kurz vorher dem Arzte gegenüber im Einzelnen aufrecht zu erhalten verſucht hatte. Der Schimmer des Geheimnißvollen, welcher Wilhelmi umwebte, vermehrte nur den Eindruck ſeiner Perſönlichkeit. Hermann hatte bemerkt, daß wenn

Digitized by Google

er Jenen nach ſeiner Wohnung im älteſten Theile des Schloſſes begleitete, er nicht in das eigentliche Arbeitszimmer des Freundes gelaſſen, ſondern in einem Vorgemache abgefertigt wurde. Die Spöttereien des Arztes über die Höhle des Sehers, welche kein Profaner betreten dürfe, reizten ſeine Neugier nur noch ſtärker, und er ſpürte mehrmals die Verſuchung, wenigſtens durch das Schlüſſelloch in das Myſterium zu blicken, wenn Wilhelmi, ihn zurücklaſſend, durch die Pforte abſchritt, um ein Buch, oder ſonſt etwas, worauf die Unterhaltung geführt hatte, zu holen.

Wilhelmi ſeinerſeits erfreute ſich endlich eines geduldigen Zuhörers, ja einer zweiten Stimme in dem Concerte, welches er ſo gern anſtimmte, und in dem er bisher faſt immer nur Solo hatte ſpielen müſſen. Aus dem Zuſammenreden entſtand bald ein Zuſammenempfinden, und da Hermann ihm mit wahrer Liebe entgegen kam, ſo konnte ein aufrichtiges Wohlwollen des älteren Mannes nicht ausbleiben. Dieſer nahm ſich im Stillen vor, eine Lieblingsgrille, welche er noch Niemand zu eröffnen gewagt hatte, mit ſeinem jungen Freunde auszuführen.

Digitized by Google

Als einige Parthien gemacht worden waren, in denen ſich Hermann heute ziemlich ſchwach verhalten hatte, ſtand Wilhelmi auf, ging mit feierlichem Anſtande durch das Zimmer, trommelte ſodann auf den Fenſterſcheiben, und ſagte und that hiernächſt gewiſſe Dinge, die nicht verrathen werden dürfen. Seine Muthmaßung beſtätigte ſich. Hermann antwortete, wie er mußte, und beide ſchüttelten einander als Brüder einer weit verbreiteten Genoſſenſchaft herzlich die Hand. Kommen Sie, ſagte Wilhelmi, ich habe Ihnen etwas zu vertraun. Erwartungsvoll folgte Hermann ſeinem Verbündeten durch die langen Gänge des Schloſſes. Es war ſchon ſpät, und die Fußtritte hallten auf dem Eſtrich. Wilhelmi nahm in ſeinem Vorzimmer zwei Armleuchter vom Tiſche, zündete die Kerzen an, und hieß mit dem Ernſte eines Magus Hermann in das Allerheiligſte treten.

Wir meinen das Studierzimmer. Hier wurde freilich die Erwartung des Gaſtes enttäuſcht. Er ſah nichts, als eine Art Fauſtiſcher Zelle, wie ſie zu jedem deutſchen Gelehrten herkömmlich gehört. Bücher ſtanden auf Brettern, die vom Fußboden bis zur Decke emporreichten, Glasſchränke mit An-

Digitized by Google

tiquitäten und allerhand Seltenheiten nahmen den übrigen Raum ein, jede etwa noch leere Stelle an der Wand war mit einem Kupferſtiche, einer Zeichnung, oder einem Riſſe zugedeckt. Man konnte ſich kaum umdrehn. Vergebens aber ſpähte Hermann nach Geheimniſſen. Warum halten Sie dieſes Zimmer ſo verborgen? fragte er ungeduldig ſeinen Wirth, der mit ängſtlicher Sorgfalt einige Federn, die von dem ein für allemal angewieſenen Orte gewichen waren, zurechtlegte.

Hier iſt der einzige Raum auf der Welt, wo ich frei Athem hole, verſetzte Wilhelmi. Zwiſchen dieſen vier Wänden liegt mein Aſyl; hier kann ich ſeyn, wie ich will, und nur mein innigſter Freund ſoll dieſes kleine Königreich mit mir theilen. Kein kaltes, kein freches Geſicht ſtöre den Frieden, der hier mich umſäuſelt! Hier bleibe es Ordnung, wenn die Unordnung draußen auch noch ſo groß wird.

Wirklich ſchien dieſes Gemach, ſo überfüllt es war, ein Heiligthum ſaubrer Genauigkeit zu ſeyn. Kein Stäubchen wäre wegzublaſen geweſen, denn Wilhelmi fegte ſelbſt mehrmals des Tages Alles ab, und dem Diener war nur erlaubt, den Grund

Digitized by Google

zu kehren. Symmetriſch geordnet lagen und ſtanden auf dem Schreibtiſche Papiere, Federmeſſer, Brieffalzer in abgemeßner Entfernung von einander, umſonſt würde ein Maler hier das Modell zu der reizenden Verwirrung eines Stilllebens geſucht haben. In Reihe und Glied ſchnurgrade ſtanden die Bücher, von himmelblau angeſtrichnen Brettern hoben ſich die Raritäten hinter waſſerhellen Scheiben nett und deutlich ab.

Helfen Sie mir! ſagte Wilhelmi zu Hermann, der die Todtenurnen, die Elfenbeinſachen in den Schränken, die Zeichnungen und Riſſe an den Wänden betrachtete. Sie gingen in ein Seitencabinett, und Wilhelmi ſchlug den Deckel von einem großen Kaſten zurück. Mit Verwundrung ſah Hermann darin einen vollſtändigen myſtiſchen Apparat.

Als ſie ihn auspackten, horchte Wilhelmi auf. Mir war es, ſagte er, als hörte ich ein Geräuſch. Im Zimmer war aber nichts zu erblicken. Vorſichtig ſchloß er die Thüre nach außen ab.

Hierauf ſchmückten beide das Zimmer in ſeltſamer und geheimnißvoller Weiſe aus. Thun wir auch recht? fragte Hermann bedenklich. Es iſt auf kein Schisma abgeſehn, verſetzte Wilhelmi, ich

ſtelle dieſe Zeichen nur um uns her, unſre Gedanken von der gemeinen Alltäglichkeit abzuſondern, die leider in jedem Momente ſich aufdrängt. Er nahm in einem thronartigen Lehnſtuhle Platz, Hermann mußte ſich gegenüber auf einem Tabouret niederlaſſen. Er war ſehr geſpannt auf das, was aus dieſen Anſtalten ſich entwickeln werde. Wilhelmi begann ſeinen Vortrag folgendermaßen.

Digitized by Google

Zehntes Capitel.

„Wir können nicht läugnen, daß über unſre Häupter eine gefährliche Weltepoche hereingebrochen iſt. Unglücks haben die Menſchen zu allen Zeiten genug gehabt; der Fluch des gegenwärtigen Geſchlechts iſt aber, ſich auch ohne alles beſondre Leid unſelig zu fühlen. Ein ödes Wanken und Schwanken, ein lächerliches Sich-ernſtſtellen und Zerſtreutſeyn, ein Haſchen, man weiß nicht, wonach? eine Furcht vor Schreckniſſen, die um ſo unheimlicher ſind, als ſie keine Geſtalt haben! Es iſt, als ob die Menſchheit, in ihrem Schifflein auf einem übergewaltigen Meere umhergeworfen, an einer moraliſchen Seekrankheit leide, deren Ende kaum abzuſehn iſt.

Man muß noch zum Theil einer andern Periode angehört haben, um den Gegenſatz der beiden Zeiten, deren jüngſte die Revolution in ihrem

Digitized by Google

Anfangspunkte bezeichnet, ganz empfinden zu können. Unſre Tagesſchwätzer ſehen mit großer Verachtung auf jenen Zuſtand Deutſchlands, wie er gegen das letzte Viertel des vorigen Jahrhunderts ſich gebildet hatte, und noch eine Reihe von Jahren nachwirkte, herab. Er kommt ihnen ſchaal und dürftig vor; aber ſie irren ſich. Freilich wußten und trieben die Menſchen damals nicht ſo vielerlei als jetzt; die Kreiſe, in denen ſie ſich bewegten, waren kleiner, aber man war mehr in ſeinem Kreiſe zu Hauſe, man trieb die Sache um der Sache willen, und, daß ich bei der Schutzrede für die Beſchränkung mit einem recht beſchränkten Sprüchlein argumentire: der Schuſter blieb bei ſeinem Leiſten. Jetzt iſt jedem Schuſter der Leiſten zu gering, woher es auch rührt, daß kein Schuh mehr uns bequem ſitzen will.

Wir ſind, um in einem Worte das ganze Elend auszuſprechen, Epigonen, und tragen an der Laſt, die jeder Erb- und Nachgeborenſchaft anzukleben pflegt. Die große Bewegung im Reiche des Geiſtes, welche unſre Väter von ihren Hütten und Hüttchen aus unternahmen, hat uns eine Menge von Schätzen zugeführt, welche nun auf

Digitized by Google

allen Markttiſchen ausliegen. Ohne ſonderliche Anſtrengung vermag auch die geringe Fähigkeit wenigſtens die Scheidemünze jeder Kunſt und Wiſſenſchaft zu erwerben. Aber es geht mit geborgten Ideen, wie mit geborgtem Gelde, wer mit fremdem Gute leichtfertig wirthſchaftet, wird immer ärmer. Aus dieſer Bereitwilligkeit der himmliſchen Göttin gegen jeden Dummkopf iſt eine ganz eigenthümliche Verderbniß des Worts entſtanden. Man hat dieſes Palladium der Menſchheit, dieſes Taufzeugniß unſres göttlichen Urſprungs, zur Lüge gemacht, man hat ſeine Jungfräulichkeit entehrt. Für den windigſten Schein, für die hohlſten Meinungen, für das leerſte Herz findet man überall mit leichter Mühe die geiſtreichſten, gehaltvollſten, kräftigſten Redensarten. Das alte ſchlichte: Ueberzeugung, iſt deßhalb auch aus der Mode gekommen, und man beliebt, von Anſichten zu reden. Aber auch damit ſagt man noch meiſtentheils eine Unwahrheit, denn in der Regel hat man nicht einmal die Dinge angeſehn, von denen man redet, und womit beſchäftigt zu ſeyn, man vorgiebt."

Wie wahr! Wie haben Sie ſo ganz Recht! rief Hermann, den Redner unterbrechend, aus.

Digitized by Google

Die Gedanken, welche Wilhelmi vortrug, hatten ihn in die höchſte Bewegung verſetzt.

Jener fuhr fort: Ich muß Ihnen geſtehn, daß mich die Betrachtung der allgemeinen Schwätzerei oft der Verzweiflung nahe gebracht hat. Wenn ich rings um mich nichts als das loſe lockre Plaudern vernahm, wenn ich Kunſtvereine mit pomphafter Ankündigung von Leuten ſtiften ſah, die kalt an den Werken des Rafael vorüber gehn würden, zeigte man ihnen dieſe, ohne den Namen des Meiſters zu nennen; wenn ich hörte, da habe wieder einmal Einer, vom innern Drange getrieben, das katholiſche Glaubensbekenntniß abgelegt, von dem ich recht wohl wußte, daß es mit dem religiöſen Bedürfniſſe bei ihm betrübt ſtand, daß er nur ein leichter nachgiebiger Weltcharakter war, wenn die Schneeflocken des politiſchen kalten Brandes mir aus dem Munde Solcher entgegenſtäubten, von denen ich vorausſehen konnte, ſie würden nicht der kleinſten Aufopfrung für ein Gemeinweſen fähig ſeyn, dann, mein junger Freund, hatte ich Momente, in denen ich mir hätte das Leben nehmen können! Ich betaſtete mich und fragte: Biſt Du nicht auch ein Schemen, der Nachhall eines andern

ſelbſtſtändigen Geiſtes? Ich grub in die letzten Tiefen meiner Seele, und ſuchte nach der Affectation, die, das wußte ich wohl, in irgend einem verborgnen Winkel bei mir ebenfalls lauern mußte. Ich ſah ja Alles verfälſcht, vom armſeligen Journaliſten und ſeinem Handlanger an, die beide mit entwendetem Tiefſinn und geraubtem Scharfblick nur ihr troſtloſes Leben friſten, und ihre winzige Perſönlichkeit bemerkbar machen wollen, bis hinauf zum Fürſten, dem ein faſelnder Miniſter allerhand unregentenhafte Koſtbarkeiten vor dem Volke in den Mund legt. Sollte ich denn allein eine Ausnahme machen?

Sie ſind eine! rief Hermann begeiſtert, Wilhelmi'n feurig die Hand drückend. Wir leben in einer erbärmlichen Welt, und man möchte mit Feuer und Schwert darein wüthen!

Da würden wir nebenher auch verzehrt. Nein, bei uns müſſen wir beginnen, und mit unſrem Selbſt den erſten Bauſtein zum Tempel der neuen Andacht tragen. Lege den Gehalt einer Geſinnung auch in das kleinſte Thun! Sprich nichts, als was Du wirklich gedacht haſt! Sei wahr in jedem Athemzuge! Nach dieſen drei Vorſchriften laſ-

ſen Sie uns jeden Moment unſres Daſeyns prü-
fen, und wenn wir ſelbſt auf ſolche Weiſe ſtreng gegen uns ſind, dann haben wir die Befugniß, unerbittlich gegen Andre zu ſeyn. Antworten Sie mir! Sind Sie durchdrungen von dem, was ich äußerte? Haben Sie den Muth, mit mir auf der neuen dornigen Bahn zu wandeln?

Ja! war Alles, was Hermann vorbringen konnte. Sein ganzes Leben ging in dieſem Augenblicke ihm vorüber. Er fühlte, wie oft er die Fehler und Zweideutigkeiten ſich hatte zu Schulden kommen laſſen, die Wilhelmi ſo ſcharf rügte. Die Sucht zu glänzen und zu ſcheinen, war ihm leider nicht fremd geblieben. Er gelobte ſich mit ſtillem Schwure, ein Andrer und Beßrer zu werden.

Wilhelmi nahm einige Ceremonien vor, die wir unbeſchrieben laſſen. Dann umarmte er den Neophyten, und rief: So nehme ich Dich denn auf, mein Bruder, in den neuen Grad, den ich hiemit ſtifte!

Digitized by Google

Eilftes Capitel.

Der Orden, dem Sie und ich angehören, wird beſtehn, ſo lange die Welt beſteht, denn ſeine Formen ſind ewig und unſterblich. Aber der Stoff, der in das Gefäß gethan wird, veraltet von Zeit zu Zeit, oder verbraucht ſich ganz und gar, und auf dieſem Punkte ſtehn wir jetzt. Was ſoll uns die Humanität, die einſt in unſern geweihten Hallen zuerſt ihr ſtilles Reich gründete? Leider ſind wir draußen nur gar zu human geworden. Ein neues Licht thut uns Noth, dafür wollen wir Lehrlinge ſuchen, ſtufenweiſe ſollen ſie zu der Erkenntniß geführt werden, daß die Menſchheit eine Maſſe iſt, welche der Verweſung entgegen geht, wenn nicht raſch eingeſchritten wird. Das ſei fortan das Geheimniß unſrer Bruderſchaft, und in dieſem Sinne helfen Sie, mein Freund, den Orden ohne

Feindſchaft und ohne Kampf in ſeinem innerſten Weſen verjüngen.

Hermanns Buſen ſchwoll von Entſchlüſſen. Er wünſchte ſich die ſchwerſten Proben, um den neugewonnenen Sinn für Wahrheit kräftig zu bethätigen.

Wir werden keinen leichten Stand haben, fuhr Wilhelmi fort. Neben der Schminke und dem Firniß der Andern wird ſich unſre Art arm und einfältig ausnehmen. Jeder giebt ſich für mehr, als er iſt, wir, die wir uns nur zeigen wollen, wie wir ſind, werden auch das Wenige nicht gelten, was wir ſind. Schlicht und vernünftig ſeyn, heißt heut zu Tage dumm ſeyn, und wer handelt, ohne Prätenſionen zu machen, kann darauf rechnen, überſehn oder gar verachtet zu werden.

Iſt es zu irgend einer Zeit anders geweſen? rief Hermann. Wollen wir es beſſer haben, als die tauſend Märtyrer vor uns, welche auch litten und bluteten, weil ſie ſich nicht entſchließen konnten, die Gebrechen ihrer Mitwelt zu theilen?

Jetzt raſchelte es hinter dem Poſtamente der großen etruriſchen Vaſe in der Ecke ganz vernehmlich. Wilhelmi und Hermann ſahen nach und

Digitized by Google

ſtanden Beide ſtarr vor Erſtaunen und Schreck. Flämmchen ſaß hinter dem Poſtamente. Sie warf ſich zitternd auf die Knie, und rief: Vergebt mir, ich konnte mich nicht halten; ſchon lange wußte ich, daß der Schwarze ein Hexenmeiſter ſei, es zog mich hinter Euch her, als Ihr fortſchlicht.

Nur erſt das hier weg! rief Wilhelmi. Beide packten die Heiligthümer ſtürmiſch auf und warfen ſie unordentlich in das Seitencabinet. Unterdeſſen huſchte Flämmchen durch die Stube nach der Thüre, um zu entfliehn. Wilhelmi bemerkte es, eilte ihr nach, und hielt ſie beim Arm zurück. Du gehſt nicht von der Stelle, bis Du gebeichtet haſt, ſagte er. Ungezogner Knabe, wie haſt Du Dich erfühnen dürfen, hier einzudringen? Was haſt Du geſehn? Was haſt Du gehört? Alles! ſtotterte Flämmchen. Mach mich nur nicht todt! Du haſt mit meinem Zukünftigen ein Verbündniß geſtiftet, und ihn die Künſte gelehrt, den Teufel zu zwingen, daß er allen Leuten den Mund aufbricht, damit ſie die Wahrheit ſagen!

Hermann mußte ungeachtet des Ernſtes der vorhergegangnen Scene lächeln. Wilhelmi ſchlug ſich vor den Kopf, und ſagte franzöſiſch: Wenn

Digitized by Google

der Junge ausplaudert, was er erlauſcht hat, ſo werden wir vor dem Herzoge, dem alle höhere Dinge eine Thorheit ſind, zum Geſpötte!

Benutzen Sie ſeinen Aberglauben, ihm die Lippen zu verſiegeln, verſetzte Hermann ebenfalls franzöſiſch.

Flämmchen ſah ſie beide ungewiß und furchtſam an. Wilhelmi faßte ſie am Kinn, hob ihr den Kopf in die Höhe und ſagte in einem ruhigeren Tone: Es iſt wahr, daß ich Manches verſtehe, was kein Menſch ſonſt weiß. Wenn Du aber von dem, was Du hier beobachtet haſt, eine Sylbe verräthſt, ſo dreht Dir der Teufel im nämlichen Augenblicke den Hals um!

Flämmchen legte den Finger auf den Mund, reckte ihn dann wie zum Schwure in die Luft, und ſagte: Wenn ich etwas ſage oder merken laſſe, ſo will ich des Todes ſeyn auf der Stelle. Was denkſt Du auch von mir? Werde ich mich gegen Euch auflehnen? Weiß ich nicht, daß, wenn Ihr durch das Bild ſtecht, den Menſchen der Schlag rührt, daß Ihr Eure Feinde todt beten, oder bei lebendigem Leibe verweſen machen könnt? — Sie lehnte ſich an ihn, und flüſterte mit dem zärtlich-

Digitized by Google

ſchmeichelnden Ausdruck, der ihr eigen war, wenn ſie etwas erlangen wollte: Lehre mich auch Deine Künſte! Oder, fügte ſie hinzu, entdecke mir wenigſtens, wer mir meine Zauberſachen weggenommen hat? Ach, der böſe Menſch! Alles hat er mir geſtohlen, und ich bin ganz arm!

Ihre Stimme hatte bei dieſen Worten etwas ſo tiefklagendes, daß Hermann, der ſchon in den letzten Tagen ihr verzweiflungsvolles Suchen nach den verſchwundnen Kleinodien nicht ohne Bewegung hatte mit anſehn können, gerührt wurde. Er wandte ſich ab, und ſah durch das Fenſter in die Nacht hinaus.

Wilhelmi dagegen lachte über die Einfalt des Kindes. Kommt Zeit, kommt Rath, ſcherzte er. Wer weiß, was ich thue, wenn Du folgſam und gelehrig biſt. Aber jetzt leiſte mir zuerſt einen Dienſt, ſpring hinab zum Haushofmeiſter und beſtelle ein kaltes Abendbrot, mit dem nöthigen Getränk aus meinem Keller, und ſage dem Philipp, er ſolle zwei Couverts auflegen.

Woher haben Sie dieſen Knaben? fragte er Hermann nach Flämmchens Entfernung. Er iſt eine Waiſe aus guter Familie, verſetzte Jener be-

Digitized by Google

klommen und ſuchte ein andres Geſpräch auf die Bahn zu bringen. Aber Wilhelmi ließ ſich nicht ablenken, und ſagte: Eine ſeltſame Erſcheinung, der Fritz! dieſer Aberglaube! man ſollte kaum glauben, daß dergleichen ſich in unſrer Zeit noch ſo ausbilden könnte! Ueberhaupt ſcheint die Natur es mit ihm auf eine Spielart angelegt zu haben. Seine Haut iſt fein, wie aus dem Ei geſchält, ſein Haar das zarteſte, was man nur finden kann, und er iſt ſo eigen gebaut, daß, wenn man ihn zum Scherz in Mädchenkleider ſteckte, Jeder ihn für eine Dirne halten würde.

Wo denken Sie hin? rief Hermann rothen Antlitzes, gezwungen lachend.

Nachdem, wie vorgedacht, die Geſetze des neuen Ordens bethätigt worden waren, kam Flämmchen, ſich mit einem Korbe ſchleppend, woraus weißes Gedeck, die leckerſten Sachen und einige verpichte Flaſchenhälſe ſahen. Es geht auf Mitternacht; Dein Philipp iſt ſchlaftrunken, er würfe Alles entzwei, ich habe es ihm abgenommen, laß mich Euch bedienen, ſagte ſie. Du biſt zu ungeſchickt, rief Hermann, der für ſein Leben gern das Mädchen entfernt hätte. — Laſſen Sie den Fritz gewähren,

Digitized by Google

ſagte Wilhelmi, mit meinem Philipp iſt in dieſem Zuſtande, den ich an ihm kenne, nichts anzufangen.

Die Ritter der Wahrheit ſetzten ſich hierauf zu Tiſche. Hermann bemerkte, daß, wenn auch ſein Wirth die Welt im Ganzen ſchalt, dieſe Verachtung ſich nicht auf das einzelne gute Eß= und Trinkbare ausdehnte, was noch hin und wieder in derſelben angetroffen wird. Man ſprach den feinen Sachen, die aufgetragen waren, wacker zu, der köſtliche Burgunder, mit dem man begann, wurde nicht geſchont, und man ging über die erſte Champagnerflaſche ohne Zagen hinaus. Wilhelmi hatte ſich durch ſeine Mittheilung einer langgetragnen Bürde entledigt und war unbeſchreiblich vergnügt. Er konnte nicht viel vertragen, und mit Erſtaunen ſah ſein Gaſt, wie er nach den erſten Gläſern aus dem Extreme der trübſten Gedanken, womit dieſe Zuſammenkunft begonnen hatte, in das entgegengeſetzte der ausſchweifendſten Luſtigkeit überging. Er nöthigte ohne Unterlaß, erzählte Schnurren über Schnurren, ſchwatzte von den Abentheuern ſeiner Jugend, und nannte Hermann, welcher Grund hatte, ſich zu ſchonen, und ſich etwas gelinder verhielt, einen finſtern Morali=

Digitized by Google

ſten. Endlich begann er, Studentenlieder zu ſin-gen, in die, da ſie alle Freiheit, Bruderſchaft und Recht athmeten, Hermann, von dem neugewonnenen Orden entzündet, feurig einſtimmte. Nichts exal-tirt ſo, als Singen beim Glaſe; bald war unſer Freund ſo laut, als ſein Genoſſe.

Flämmchen war unterdeſſen auch nicht ſtill ge-blieben. Man hatte ihr in ihrem Winkelchen des Guten, ſoviel ſie begehrte, zukommen laſſen, und bald zeigten ſich die Wirkungen. Ihr Grauen verſchwand, die leichtfertige Natur kam zum Vor-ſchein, ſie hüpfte in drolligen Sprüngen durch das Zimmer, umarmte den ſingenden Wilhelmi und ſchwor unter Lachen, er ſei der luſtigſte Teufel, den ſie je geſehen habe; ſchlug Rad, zertrümmerte dabei eine Scheibe an einem Antiquitäten-Schranke, ſchlich ſich zu den Büſten des Plato und Pytha-goras unter dem Spiegel, malte ihnen mit Kohle Schnurbärte, kurz, ſie trieb alle Thorheiten, die in einem Zimmer, welches noch vor Kurzem ein Tem-pel der Weisheit geweſen war, nur verübt werden können.

So dauerte dieſes Bachanal unter Singen, Schwatzen und Poſſenreißen fort, bis des Nacht-

wächters Stimme Zwei abrief. Da nahm ſich Hermann zuſammen, ſtand auf, und wünſchte ſeinem Wirthe gute Nacht. Wilhelmi überſchaute das Zimmer, welches freilich einen ungewhönlichen Anblick darbot, lachte herzlich, wie ein vergnügtes Kind, und rief: Hier ſieht es munter aus!

Flämmchen war an einem Stuhle in tiefen Schlaf geſunken. Hermann verſuchte, ſie auf ihre Füße zu ſtellen, vergebens! ſie fiel immer wieder zuſammen. Er wußte, daß ſie von dieſem Todesſchlummer oft befallen wurde. Endlich lud er ſie auf ſeine Arme und trug ſie fort.

Ihr Weſtchen war aufgegangen, die Nadel war aus dem Hemdkragen gewichen, der ſchönſte, jüngſte, friſcheſte Buſen ſah ihn an, als er ſie auf ihr Lager niederlegte. Sein Blut, von der Schwärmerei des Abends erhitzt, wallte ſiedend auf, er wollte, wie vor einem Geſpenſte ſeiner Gedanken ſich flüchten, weit, weit weg, und blieb gefeſſelt ſtehn, das ſchöne Kind mit ſeinen Blicken verſchlingend. Endlich drückte er ihr einen heißen Kuß auf die Lippen, Thränen entſtürzten ſeinen Augen; er meinte, er ſagte ſich ſelber vor, daß er das arme verwahrloſete Geſchöpf aus Mitleid geküßt habe.

Digitized by Google

Durch die Nacht erklang von draußen ein Lied zur Guitarre. Eine tiefe, ſonore Baßſtimme ſang folgende Strophen:

Steh ſtill mein Herz, und rühr' dich nicht,
Kannſt ja ein zweites Herz nicht rühren!
Doch liebe, bis der Tod dich bricht,
In's Land der Kälte dich zu führen.

Aus aller Blüthen ſchönem Reich
Hab' ich die tauben nur erworben,
Mein Leben iſt ein welker Zweig,
Ich bin allein, und ſchon geſtorben!

Verwundert ſah Hermann im nahen Hauſe des Arztes noch Licht. Er überzeugte ſich, daß der Geſang aus deſſen Zimmer kam. Was hatte der kalte, abgeſchloßne Mann mit ſolchen Gefühlen zu ſchaffen?

Digitized by Google

Zwölftes Capitel.

Wilhelmi's Erwachen war äußerſt ſchmerzlich. Der Diener Philipp hatte nicht gewagt, die Unordnung anzurühren; er ließ Alles ſtehn und liegen. Denn ſeiner Meinung nach war es bei dem Herrn nicht mit rechten Dingen zugegangen, und er wünſchte, daß dieſer ſich ſelbſt von dem Gräuel überzeugen möge. Bei uns hat der Satan gewirthſchaftet, Herr Kammerrath, ſagte der Menſch, als er ihn endlich ſpät aus dem Bette holte. Wilhelmi fühlte ſich matt und angegriffen, aber er meinte in die Erde zu ſinken, als er ſein Zimmer betrat. Schon der gedeckt ſtehn gebliebne Tiſch mit den Reſten der Mahlzeit würde hingereicht haben, ihn höchlich zu verſtimmen; was war jedoch dieſer Tiſch gegen die Stühle, die Flämmchen in ihrem Muthwillen zu einer Pyramide zuſammengeſchoben, gegen den Tintenſtrom, der ſich

Digitized by Google

aus der umgeworfnen Flaſche ergoſſen hatte, gegen die zerſchlagne Scheibe, und endlich gegen die Schnurbärte des Plato und Pythagoras? Aergerlich befahl er dem Diener, ſchnell aufzuräumen, und ging zum Herzog, der, wie er hörte, ſchon nach ihm verlangt hatte.

Nun, Sie ſind geſtern Abend recht luſtig geweſen! rief ihm der Fürſt heiter entgegen.

Ich habe die Geneſung unſres jungen Freundes gefeiert, verſetzte Wilhelmi mit halber Stimme.

So werden wir ihn ja endlich auch wohl zu ſehn bekommen, ſagte der Herzog einigermaßen empfindlich. Aber die Briefe, wo ſind ſie? laſſen Sie mich ſie unterſchreiben!

Welche Briefe, Ew. Durchlaucht? Ja, die Briefe! — Großer Gott, die Briefe! — o ich Unſeliger!

Es war Poſttag. Wichtige Geſchäftsbriefe, deren Abgang aus manchen Gründen beſchleunigt werden mußte, waren zu ſchreiben geweſen; Wilhelmi hatte ſich vorgenommen gehabt, den Reſt des Abends oder den frühen Morgen dazu zu verwenden, als er Hermann in ſein Zimmer führte.

Pünktlich ſonſt in ſeinem Dienſte bis zum Pe-

Digitized by Google

dantiſchen, war er jetzt ſo gröblich von der Regel abgewichen, welche den Ehren= und Angelpunkt ſeines Lebens bildete, und bei welcher Veranlaſ=ſung! Er gerieth völlig außer ſich, und ergoß ſeinen Kummer, ohne der Gegenwart des Herzogs zu achten, in einer verzweiflungsvollen Rede über die Schwäche und Inconſequenz des Menſchen. Kaum konnte ihn der Herzog, der dieſen gewalt=ſamen Ausbruch eines unbegränzten Pflichteifers (denn darin ſuchte er den Grund deſſelben) nicht ungern hörte, durch herablaſſende und gütige Worte einigermaßen beruhigen.

Indeſſen kleidete ſich Hermann an, um ſeinen Beſuch bei der Fürſtin zu machen. Zur guten Stunde war ein ſchwerer Geldbrief vom Oheim angelangt, nebſt Abrechnung und Beilagen, die er durchzuſehn, ſich noch nicht die Zeit genommen hatte. Sogleich war ein Bote im geſtreckten Trabe nach der Stadt geſchickt worden, um das Noth=wendigſte herbeizuſchaffen, was zur anſtändigen Kleidung gehört. Mit großer Genugthuung ver=vollſtändigte er die ihm für Flämmchen anvertraute Summe wieder, von welcher er die Zeit her zu ſeinen Ausgaben hatte nehmen müſſen. Es blieb

Digitized by Google

ihm ein ſehr bedeutender Ueberſchuß, er ſah ſich im Spiegel vortheilhaft ausſtaffirt, er fühlte ſich frei, berechtigt, wie jeder mit Gelde verſehne Menſch. Nur von der Ausſchweifung der vergangnen Nacht empfand er noch einige Nachwehen.

Aber auch dieſe verſchwanden, als er in das Zimmer der Herzogin trat. Homer erzählt von einem Kraute Moly, deſſen Genuß alle Einflüſſe unheimlichen Zaubers abwendet, und es war Hermann, als habe ihm ein himmliſches Weſen ſo ein ſchützendes Mittel gereicht, da er den holden Duft ſüßer Wohnlichkeit einſog, der durch das heitre prächtige Gemach hinwehte. Die Herzogin hieß ihn freundlich willkommen; er ward aufgefordert, ihrem Stickrahmen gegenüber Platz zu nehmen. Nun war ihm erſt wie einem Geſunden zu Muthe. Unterwegs hatte er einen Entſchluß gefaßt, den auszuführen er für Pflicht hielt. Wie? ſagte er, Du haſt gehorcht, Du biſt im Beſitz der Hälfte eines Familiengeheimniſſes, und Deine Wohlthäter wüßten von dieſem Umſtande nichts? — Wahr zu ſeyn haſt Du geſchworen, beweiſe hier auf die Gefahr, in Ungnade zu fallen, daß Du Deinen Eid halten willſt.

Digitized by Google

Als daher in dem Geſpräche eine Pauſe entſtand, fing er ſeine Beichte an, in welcher er freilich den Umſtand betonte, daß ihn nur der Zwang der Umſtände zum unerbetnen Vertrauten gemacht habe. Er betheuerte, daß, was er gehört, für ewig in ſeinem Buſen begraben bleiben werde, und ſchloß mit der Bitte, ihm zu ſagen, ob er auf der Stelle einen Ort verlaſſen ſolle, wo ſein Anblick vielleicht mißfällig ſei?

Die Herzogin hatte ſich, um ihre Bewegung zu verbergen, anfangs tief auf ihre Arbeit niedergebeugt; bald aber fand ſie ſich, und noch während Hermann ſprach, faßte ſie einen Plan. Sie glaubte, vielleicht zu ſehr, an einen vernünftigen Zuſammenhang der Zufälligkeiten in der Welt, und ſah in der Dazwiſchenkunft des jungen vielverſprechenden Fremdlings ſo etwas von einem Winke der Vorſehung. Ganz beruhigt erhob ſie daher ihr Haupt, als Jener geendet hatte, und ſagte: Daß es mir nicht angenehm ſeyn kann, von Ihnen belauſcht worden zu ſeyn, begreifen Sie ſelbſt. Indeſſen waren Sie unſchuldig daran, und damit iſt die Sache abgemacht. Er hoffte, ſie werde ihm irgend eine tröſtliche Andeutung geben, wie die

Digitized by Google

ſeine Näherung ablehnenden Worte, welche ſie damals zugleich geſprochen hatte, zu verſtehen wären, aber vergebens. Schon erwartete er mit Herzklopfen ſeine Entlaſſung, als die Herzogin, ſcheinbar nur, um das Geſpräch fortzuführen, einige Fragen nach ſeiner Vaterſtadt that. Mit weiblicher Feinheit wußte ſie den Faden von Straße zu Straße zu ſpinnen, bis nach dem Hauſe ſeiner Aeltern, und ſo war er auf einmal, er merkte ſelbſt nicht, wie, in einer Erzählung von ſeiner Jugend und von ſeinen früheſten Verhältniſſen begriffen.

Es iſt gewiß, ſagte er, daß dem Menſchen nichts mehr ſchadet, als wenn über dem Gemälde ſeiner erſten Tage ein verworrnes unruhiges Licht zittert. Das Kind ſoll, wie die Pflanze, aus feſtem Boden, unter dem gleichen Scheine der nach ewigen Geſetzen wiederkehrenden Sonne emporwachſen. Ich dagegen bin in einer Lage zum Bewußtſeyn gekommen, die viel von dem Schwanken des Schiffbruchs, oder vom Stegreifsleben einer Nomadenhorde hatte. Ich war etwa neun Jahre alt, als es dem damals Allmächtigen beliebte, auch unſre gute ehrwürdige Reichsſtadt unter die Für-

Digitized by Google

ſorge ſeines Scepters zu nehmen. Nun ſollten wir Franzoſen werden, blieben Deutſche, und Niemand wußte, was bei der Sache herauskommen werde. Auf großen Tafeln ſtand mit ellenlangen Buchſtaben zu leſen, daß wir jetzt eine Municipalität, ein Tribunal, und eine Präfectur ſtatt des Raths der Oberalten, des Schöppenſtuhls und der Pfennigmeiſterei hätten. Die Patrioten zogen ſich ins Dunkel zurück, ſchweigend, wie grollende Titanen, die Geſchichte der eignen Stadt, womit ſonſt ein Knabe aufgenährt wird, blieb uns fremd; wer mochte von der Vergangenheit reden, der man das ganze Unglück der Gegenwart aufbürdete? Wir liefen hinter den neuen Mäntelchen, Krägelchen und Schärpen her, bis wir hörten, in den hübſchen Coſtümen ſteckten lauter abgefeimte Schelme. Rings um uns ziſchte es von nichts, als von Beſtechungen, Cabalen, Begünſtigungen durch die niedrigſten Mittel. Welche Eindrücke für ein junges Alter, worin Alles ſo ſcharf aufgefaßt wird.

Sonderbar, ſagte die Herzogin. Ich lebte damals in Paris. Es war der ruhigſte Ort auf der Welt. Niemand fühlte die Bewegung, die den ganzen Erdboden erſchütterte. Man ſah der-

ſelben, wie einem Schauſpiele zu; die Büllетins glichen den Reden der Helden in der Tragödie, und die Trophäen, welche von Zeit zu Zeit anlangten, kamen den Menſchen nur wie neue Scenerien vor, womit ſeine Hauptſtädter zu ergötzen, der Gebieter die kluge Gefälligkeit hatte. Aber Ihre Eltern?

Sie ruhn in Frieden! Theuer ſei mir das Andenken dieſer verehrten Häupter! Sie haben in mir das höchſte Vertrauen erweckt; warum ſoll ich zaudern, von Allem zu ſprechen, was mich bei dieſer Erinnrung bewegt? Außer dem Hauſe war das Verderben, im Hauſe gab es kein Behagen. Nicht, daß irgend ein Zwieſpalt hervorgetreten wäre; nein, im Gegentheil, mein Vater bezeugte der Mutter nur Achtung und Aufmerkſamkeit, und ſie war das Muſter weiblicher Sanftmuth und Unterwürfigkeit. Aber dem Blicke des Kindes blieb nicht verborgen, daß hier doch jene Eintracht der Herzen fehle, die in tauſend kleinen unbeſchreiblichen Zeichen ſich kund giebt. Ernſt und ſtill gingen die Urheber meiner Tage neben einander her: Wie oft fand ich die Mutter in Thränen! Wie oft ſah ich den Vater, wenn ich von der Straße

und meinen Camaraden kam, trüb und gedanken⸗voll am Fenſter ſtehn! Sein ſchwerer Blick ruhte in den Wolken, als ſuche er da etwas, was ihm auf der Erde mangle. Er hatte viele Eigenhei⸗ten. So durfte in ſeiner Gegenwart nie von einer Hochzeit geſprochen werden. Er gerieth, ge⸗ſchah dies einmal zufällig, in eine ſolche Schwer⸗muth, daß er dann mehrere Tage lang für Jeden unſichtbar blieb. Eine andre Sonderbarkeit war, daß nichts in der Welt ein Verſprechen ihm ab⸗zulocken vermochte. Wir wollen ſehn, war Alles, was er auf die dringendſten Bitten erwiederte. Dann aber that er, was er nur konnte, und die⸗ſes ungewiſſe Wort galt bei den Leuten mehr als ein Eidſchwur Andrer.

Ich liebte meine Eltern herzlich. Mein Va⸗ter war mir eine Art Gottheit, die ſich in heiliges Dunkel verbirgt. In mancher Nacht lag ich auf meinen Knien, und bat den Himmel, es ſo zu fügen, daß meine Eltern einander doch auch ſo lieb haben möchten, wie ich ſie liebte. Aber mein Naturell war munter und beweglich; alle dieſe fin⸗ſtern Dinge konnten ſeine Fröhlichkeit nicht zer⸗ſtören. Ich war viel außer dem Hauſe, viel un⸗

Digitized by Google

ter andern Menſchen, man mochte mich gern lei-
den, eine Antwort fehlte mir nie, und mehrere
meiner jüngern und ältern Bekannten ſchienen ein
Vergnügen daran zu finden, wenn ſie meine Gei-
ſtesgegenwart auf die Probe ſtellen durften. Was
ſonſt einem Kinde ſo natürlich iſt: daß es ſeine
Eltern für einen Wall und Rückhalt in jeglicher
Noth anſieht, blieb mir immer fremd. Sie waren
von einem mir unbekannten Leide ſchon ſo ſehr be-
drückt; ſollte ich ihre Verlegenheiten vergrößern?

Nun erſchien das Jahr 1813. Als Sieben-
zehnjähriger ſtand ich in den Donnern von Lützen.
Da lernte man ſich erſt recht fühlen, den Schan-
zen und Kolonnen gegenüber, ſich ſelbſt und ſei-
nem Schickſale überlaſſen. Nachher habe ich meine
Eltern immer nur auf kurze Zeiten wiedergeſehn.
Ich ſtudirte, reiſte viel, war hier und dort. So
bin ich das unruhige, unſtäte, ach und leider zu
früh mit der Welt und ihrem Laufe bekanntge-
machte Weſen geworden, welches Sie mit ſolcher
Nachſicht angehört haben. Bringen Sie mich nicht
in eine Claſſe mit den eiteln, vorlauten, zerſtreu-
ten Jünglingen unſrer Tage; ich ſtehe vielleicht
an Geiſt in keiner Beziehung über ihnen, aber

mein Sinn iſt anders. Sie ſind ſo höchſt zufrieden mit ſich, ach! und ich bin leider ſo höchſt unzufrieden mit mir! Ich habe keine Jugend gehabt. Iſt das vielleicht die Krankheit und der Mangel meiner Natur? Die Dinge gewähren mir keine Reſultate. Alles, was ich anfaſſe, löſt ſich unter meinen Händen in ein Abentheuer auf, welches ſich immer in die Geſtalt meines Vortheils verwandelt. Wer aber wird nicht müde, vom Leben nur die ſogenannten Annehmlichkeiten zu erbeuten? Wer wünſchte nicht, daß ihn eine milde Fügung mit gütiger Hand in die Mitte des Daſeyn ſtellen, und in deſſen Geheimniſſe einweihen wollte?

Die Herzogin hatte mit größerem Intereſſe zugehört, als ſonſt den Erzählungen und Klagen der Jugend zu Theil zu werden pflegt. Milde Fügung! Gütige Hand! ſagte ſie lächelnd. Es iſt ſchlimm, daß ſich die Fügungen nicht beſtellen laſſen. — Uebrigens glaube ich, daß Sie empfinden, was Sie ausſprechen. Und daher denke ich, daß die Schickſale nicht ausbleiben werden, nach denen Sie ſich ſehnen.

Hermann erhob ſich. Mir iſt eben von der

Digitized by Google

dunklen Macht, welche unſre Tage beherrſcht, eine Frage vorgelegt worden, und wenn ich nicht gar zu unbeſcheiden erſchiene, ſo möchte ich mir die Antwort wohl hier erbitten.

Er zog ein kleines Portefeuille hervor. Dieſe Brieftaſche ſendet mir mein Oheim, ſagte er. Ich ſoll dieſelbe nach dem Willen meines Vaters öff- nen, wenn ich das vier und zwanzigſte Jahr zu- rückgelegt habe. Die Worte des Verſtorbnen be- ſagen, daß ich nicht eher mich ankaufen, nicht eher ein feſtes Amt übernehmen und hauptſächlich nicht eher mich verloben ſoll, bis ich den Inhalt kennen gelernt. Vor einigen Tagen erreichte ich jenes Lebensalter. Was ſoll ich thun?

Die Herzogin ſah ihn betroffen an. Dann beſchaute ſie aufmerkſam das Portefeuille. Es war alt, mit koſtbarer eingelegter Arbeit von Gold- ſtäbchen, Perlemutter und Steinen geziert. Auf der hintern Fläche war etwas, wie ein großes Wappen eingebrannt, deſſen Embleme ſich aber nicht mehr entziffern ließen. Es ſchien viel ge- braucht worden zu ſeyn.

Sie hafte an dem ſilbernen Schlößchen; ſie ſchien auf einen paſſenden Rathſchlag zu ſinnen.

Digitized by Google

Hat Ihr Vater in ſeinen Angelegenheiten etwas ungeordnet zurückgelaſſen?

Nein, ſein Leben war dem Gange einer wohlgeſtellten Uhr gleich.

Sie lieben Ihre Eltern, nicht? Sagten Sie nicht ſo?

Er neigte ſich, ſtumm bejahend.

Laſſen Sie das Portefeuille uneröffnet! rief die Herzogin. Alle Geheimniſſe ſind verderblich, alle ohne Ausnahme.

Er zauderte, es aus ihrer Hand zurückzunehmen. Die Neugier iſt der unüberwindlichſte Fehler unſrer Natur. Er wagte nicht, mehr zu ſagen.

Sie haben es ſo gewollt! verſetzte ſie, indem ſie es haſtig in den Schreibtiſch legte. Nun iſt es für Sie verloren, denn mit meinem Willen leſen Sie kein Blatt darin.

Digitized by Google

Dreizehntes Capitel.

Von dieſem Tage an war Hermann auf dem Schloſſe einheimiſch. Der Herzog beruhigte ſich bei einer allgemeinen Erzählung über deſſen Geſchick unter den Tannen, und ſchien an dem geſitteten, wohlunterrichteten jungen Manne immer mehr Geſchmack zu finden. Da er nicht leicht Jemand unbenutzt laſſen konnte, ſo brauchte er ihn bald zu verſchiednen Expeditionen, welche Jener unter Wilhelmi's Oberaufſicht zu ſeiner Zufriedenheit ausführte.

Nur bei einem Geſchäfte gelang es ihm nicht, Beifall zu gewinnen. Die Kriegsſchäden waren noch zu liquidiren, welche der Herrſchaft vom Staate erſetzt werden ſollten. Hermann hatte alle Papiere, die ſich auf dieſen Gegenſtand bezogen, erhalten, und nach deren Einſicht eine billige Rechnung aufgeſtellt, ſolche Poſten, die beſtritten

Digitized by Google

werden konnten, aus derſelben weglaſſend. Der Herzog ſah die Arbeit voll Verwundrung durch, und fragte kopfſchüttelnd, womit er es denn verdient habe, daß Hermann gegen ihn Parthei nehme? Es könne ja die Hälfte mehr gefordert werden. Er zählte die Summen auf, die nachgetragen werden müßten, und verſeßte, als Hermann ſeine Einwürfe dagegen vorbrachte: Dieſe Zweifel wollen wir den Herrn Reviſoren überlaſſen.

Ich glaubte den Sinn Eurer Durchlaucht durch die Art, wie ich dieſes Geſchäft behandelt, getroffen zu haben, wandte Hermann beſcheiden ein. Nach meiner Meinung dürfte ein Theil des Schadens gegen den Gewinn aufzurechnen ſeyn, den uns die glückliche Veränderung der Dinge gebracht hat.

Was ich oder meines Gleichen ihr Großes zu danken hätte, wüßte ich ſo eigentlich nicht, verſeßte der Herzog. Ueber dieſen Punkt gilt das: **Post hoc, non propter hoc**, mit vollem Rechte. Der Adel iſt ſo alt, als die Welt, und daß man wenigſtens in Monarchien ihn nicht entbehren kann, werden Sie mir zugeſtehn. Da nun der Freiheitsſchwindel längſt vorüber, und Alles bereits wieder

in die gewohnten Formen eingelenkt war, da man überall große Reichslehen ſchuf, ſo würde man ſich auch ſchon wieder nach uns umgeſehn haben, und vermuthlich ſtänden wir, wo wir jetzt ſtehn, wenn auch die Sachen geblieben wären, wie ſie waren.

Hermann mußte ſich bequemen, eine Kriegsſchäden-Rechnung anzufertigen, die ihm ſehr übertrieben zu ſeyn ſchien. Gefielen ihm nun dergleichen Grundſätze keinesweges, ſo war ſein Mißvergnügen doch nur vorübergehend. Das Schloß, und die ganze Lebensweiſe darin, übte auf ihn denſelben Eindruck aus, von dem wir bereits bei dem jungen Rechtsgelehrten geredet haben. Er empfand ein eignes Vergnügen, für ſich, allein durch die hohen Bogengänge und Hallen, ſeinen Gedanken überlaſſen, Stundenlang zu wandern, und er hätte nie geglaubt, daß eine ſo einförmige Tagesordnung, wie ſie hier herrſchte, ihm, der an Abwechslung gewöhnt war, in dem Grade behagen konne. Er ließ ſich von dem Elemente, welches ihn umgab, fortſpülen, und ſchob die Gedanken an die Zukunft weit hinaus.

Freilich trug zu ſeinem Wohlbefinden die Güte, womit ihn die Herzogin behandelte, Vieles bei.

Digitized by Google

Sie hatte gewiſſe Einflüſtrungen, die ihr über ihn gemacht worden waren, mit Verachtung von ſich gewieſen, und mochte ein ſtilles Bedürfniß empfinden, den unſchuldig Angeklagten durch beſondre Freundlichkeit für die ihm zugefügte Unbill ſchadlos zu halten. Ueberdieß gehörte ſie nicht zu den Frauen, die an unmündigen Männern Gefallen finden, und die Sorge für ihre Erziehung ſich aufbürden mögen. Hermanns gewandte Entſchiedenheit, der leichte Ton, mit welchem er von Allem wenigſtens zu reden wußte, waren Eigenſchaften, die ihm bei ihr nur nützten. Bald erkannte ſie auch, daß der Anſchein von Uebermuth und Selbſtgenügen, welchen er bei der erſten Begegnung Fremden zeigte, durch die nähere Bekanntſchaft ſich ſehr minderte.

Er ſchadete in der That immer nur ſich und nie Andern. An tauſend Zeichen nahm ſie wahr, daß er in jedem Augenblicke bereit ſei, ſich im Dienſte ſeiner Freunde aufzuopfern. Die Farbe der Zeit konnte er nicht verläugnen, aber im Innerſten mußte man ihn für unverſehrt erklären.

Wenn er ſeinerſeits durch die Bemühungen für den Herzog ſich ein ſtilles Recht auf das längre

Digitized by Google

Verweilen in dieſen Mauern zu erarbeiten meinte, ſo empfing er dagegen durch die Gemahlin nur Geſchenke, für welche er ſich ewig als Schuldner fühlen mußte. So lange er Reconvaleſcent war, wurde ihm ihre liebende Sorgfalt zu Theil. Sie verbot ihm über Tiſche die Speiſen, welche er nach ihrer Meinung noch nicht genießen durfte, ſie warnte ihn, wenn ein Abendſpaziergang zu lang zu werden drohte. Wir wiſſen nicht, ob es Abſicht oder Zufall war, daß er, als er dieß bemerkte, gegen ihre Gebote zu ſündigen liebte; es könnte ſeyn, daß er den Wunſch empfunden hätte, von ſolchem Munde recht häufig zurecht gewieſen zu werden. Das iſt gewiß: er wäre unter dieſen Bedingungen gern immer krank geweſen.

Bald ertheilte auch ſie ihm einen Auftrag, welcher ihm angenehmer war, als die Correſpondenz mit Behörden und Verwaltern, die ihn der Herzog beſorgen ließ. Sie zog eines Tages ein Heft aus dem Pulte, und fragte, indem ſie es ihm zum Leſen einhändigte, ob er wohl glaube, daß in ihr eine Schriftſtellerin verborgen ſei? Er ſah den Titel an. Es war eine Ueberſetzung des Romans Ivanhoe von Walter Scott. Dieſer Autor ſtand

Digitized by Google

grade damals bei uns in der höchſten Blüthe ſei-nes Ruhms. Erſchrecken Sie nicht, wie die Män-ner pflegen, wenn ſie von einer neuen Gelehrten oder Dichterin hören, ſagte die Herzogin ſcher-zend. Ich habe das Buch nur für mich überſetzt, um die Sprache aus dem Grunde zu lernen, nicht um den Meßcatalog damit zu vermehren. Aber ich möchte, da ich mir einmal die Mühe gegeben habe, es auch gern in vollkommner Geſtalt ſehn, und wünſche nicht, daß in meinem Büchlein, wie in dem Producte jener Prinzeſſin, von der Sie uns neulich das Mährchen vorlaſen, der Mond in der Welt hereinſcheine.

Sie fragte ihn, ob er die Mühe übernehmen wolle, das Werk von Stylfehlern und grammatiſchen Unrichtigkeiten zu ſäubern? Wer war froher, als er? Er nahm das Heft mit, und betrachtete in-nig erfreut die zierlichen perlenrunden Züge der Handſchrift, worin eine Zeile, wie die andre, in gleichen Zwiſchenräumen grade fortlief. Wenn ir-gendwo die Schrift die Sinnesart ausdruckte, ſo war es hier der Fall. Hermann weidete ſich an den Blättern, wie an einem Gemälde, bevor er

Digitized by Google

ſein Werk begann, welches er auch mehr als ga=
lanter Cavalier, denn als kritiſcher Cenſor voll=
brachte. Es ſchien ihm ein Frevel zu ſeyn, dieſe
anmuthigen Charaktere zu zerſtören; er corrigirte
mit der feinſten Feder, mit den zarteſten Strichen.

Digitized by Google

Vierzehntes Capitel.

Des Abends waren die Zuſammenkünfte gemeinſchaftlich. Man hatte feſtgeſetzt, daß Jeder aus ſeinem Fache immer etwas vortragen ſolle. Im Anfang hielt man auch dieſe Anordnung aufrecht; der Arzt handelte allgemein-verſtändliche Capitel der Naturwiſſenſchaft ab, Wilhelmi gab einen populairen Abriß der neueren philoſophiſchen Syſteme zum Beſten, der Herzog erzählte von der Engliſchen Landwirthſchaft, mit welcher er ſich grade eifrig beſchäftigte. Da aber nach dem Willen der Herzogin Jeder an jedem Abende ſein Penſum enden ſollte, ſo wurde der Curſus doch bald gar zu aphoriſtiſch. Die übrigen Männer zogen ſich daher mit guter Manier zurück, und das Regiment gelangte unvermerkt an Hermann, der die Poeſie und Unterhaltungsliteratur erwählt hatte.

Unangenehm war es freilich, daß auch hieraus,

Digitized by Google

nach der einmal gegründeten Sitte des Hauſes faſt nie etwas Vollſtändiges zum Vorſchein kommen durfte. Der Eintritt des Bedienten, welcher zu melden hatte, daß ſervirt ſei, zerſchnitt mit unerbittlicher Strenge die anziehendſte Vorleſung mitten im Act, Scene, Perioden. Die Herzogin hatte eine eigenthümliche Gabe, ſich an Einzelheiten zu erfreun, weßhalb ſie auch weniger nach einem Ganzen verlangte, ja ein ſolches nur in Einzelheiten aufnahm. Sie ſchaffte ſich alle Blumenleſen und Geiſter, welche aus den Schriftſtellern gezogen zu werden pflegen, mit beſondrer Vorliebe an, und nichts glich ihrem Vergnügen, wenn ſie einen ſchönen Gedanken in ſchöner Sprache außer dem Zuſammenhange mit weniger glänzenden Dingen genießen durfte.

Geſellſchaft des umherwohnenden Landadels brachte doch meiſtens wöchentlich eine Abwechſelung in den Kreislauf der Stunden. Grade in dieſer Gegend waren die Gutsbeſitzer unverrückt auf ihren Schollen ſitzen geblieben, und hatten von den Anſteckungen des Stadt- und Hoflebens, die dem Adel andrer Orten ſo gefährlich geworden ſind, kaum etwas gelitten.

Digitized by Google

Hermann wunderte ſich nicht wenig, als er in den Cirkeln, die er kennen lernte, auf manchen Mann ſtieß, deſſen einfache Denkungsweiſe ihm Ehrerbietung einflößte, als er ſelbſt hin und wieder Töchter edler Häuſer fand, in deren Unterhaltung er ſich ſchon gänzlich reſigniren zu müſſen gemeint hatte, und die ein ſehr gutes Geſpräch zu führen wußten. Denn der Adel dieſer Landſtriche war bei ſeinen eleganteren Standesgenoſſen faſt im Verruf, und galt nur für eine Sammlung völlig verbauerter Krautjunker.

Schlittenfahrten, die, ſo oft es ſich thun ließ, veranſtaltet wurden, gaben ihm Gelegenheit, ſich als gewandten Vorreiter, oder als erſten Diener der Herzogin, wie er ſich gern in ihrer Gegenwart nannte, zu zeigen.

Vor allem aber vergnügte ihn die Jagd, die auch wirklich in dem waldicht-hüglichten Gebiete des Herzogs von großer Ergiebigkeit war. Es freute ihn indeſſen weniger, ein Stück zu erlegen, als dieſes fröhliche Ausziehn in der Mitte luſtiger Geſellen mitzumachen, das ſachte liſtige Streifen und Schleichen durch den Nebel über Haiden und Waldplätze zu verſuchen, die Geſchichten, die Ab-

Digitized by Google

nungen und Vorbedeutungen zu hören, das heitre Mahl nach vollbrachter Arbeit verzehren zu helfen. Er fühlte ſich auf dieſen frohen Zügen in ſolcher Gemeinſchaft mit der Natur, dem kräftigen Urzuſtande der Menſchheit ſo nahe gerückt! Auch wenn kein größeres Treiben ſtatt fand, lag er mit dem alten Erich, der ein firmer Schütze war, und einem Menſchen, der zuweilen herüberkam und der Amtmann vom Falkenſtein genannt wurde, viel im Forſte, wobei manche Mondnacht im Kreiſe kahler Reifglänzender Bäume auf dem Anſtande verſeſſen ward. Einmal hatte er bei ſolcher Gelegenheit das fabelhafte Glück, zwei Füchſe, die um die Ecke geſchlichen kamen, mit den Schüſſen ſeiner Doppelflinte zu tödten. Ein Fall, der noch nicht vorgekommen war, und ihm bei allen Waidmännern ein faſt mythiſches Anſehen gab!

So gingen unſrem Freunde wohl= oder übelbeſchäftigt die Tage hin. Die Bäume waren kahl geworden, der Schnee hatte die Erde bedeckt, war wieder geſchmolzen, und nun kamen aufs Neue die Knospen hervor. Seine Gegenwart ſchien Allen willkommen zu ſeyn, es ſah aus, als müſſe das immer ſo fortdauern. Nur einmal ward er zu

Digitized by Google

einem flüchtigen Nachdenken aufgeregt. Sein Tagebuch fiel ihm in die Augen, welches er ſonſt ſehr ordentlich zu führen gewohnt war. Um das Verſäumte der letzten Woche, wie er meinte, nachzuholen, ſchlug er es auf, ſah aber zu ſeinem Schrecken, daß er ſchon mehrere Monate lang nichts geſchrieben hatte. Auch von früher ſtanden nur Notizen mit einem Worte vermerkt, als: Jagd den und den, Geſellſchaft aus * Schlittenfahrt nach * ohne alle weiteren Zuſätze.

Er beſann ſich, er hatte geglaubt, daß ihm viel begegnet ſei, konnte indeſſen nichts darüber zu Papiere bringen. Die weißen Blätter ſahen ihn wie ſtrafend an; in dieſem Augenblicke hörte er die Herrſchaften unten von einer Spazierfahrt zurückkehren, und eilte, indem er das Buch weglegte, hinab, ſie zu empfangen.

Digitized by Google

Fünfzehntes Capitel.

Von Flämmchen war nie die Rede geweſen. Die Herzogin hatte ſich mit keinem Worte nach dem Kinde, für welches ſie ihm Geld gegeben, erkundigt. Unmöglich aber konnte er ſich zu einer Beichte überwinden, welche ſein angenehmes Verhältniß geſtört, ihn lächerlich und verkehrt gezeigt haben würde. Der Arzt, gegen den er, wie die Sachen ſtanden, ſeinen Widerwillen hatte niederkämpfen müſſen, hatte ihm einen Pädagogen genannt, der nach ſeiner Meinung das Mädchen in die rechte Bahn bringen würde. Dieſen wollte Hermann nun baldigſt aufſuchen. Vor ſeinem Ordensgelübde rechtfertigte er das Verſchweigen gegen die Herzogin mit der Diſtinction, daß man zwar nie lügen müſſe, daß es aber zuweilen unumgänglich nothwendig ſei, die Wahrheit einigermaßen bei Seite zu ſtellen.

Digitized by Google

Was den andern Ordensritter betrifft, ſo hatte dieſer nach jener myſtiſch-luſtigen Nacht, als deren Anſtifter er ſich den unſchuldigen Hermann einbildete, mit ihm zu ſchmollen verſucht. Bald aber wich dieſer künſtliche Zorn, und, als ob Thorheit feſter verknüpfe, denn Vernunft; ſie wurden noch beßre Freunde, wie vorher. Gewöhnlich brachte Hermann, wenn die Geſellſchaft auseinander gegangen war, noch einige Stunden bei Wilhelmi zu. Dieſer war ein erklärter Liebhaber alles Alten und Veralteten; er beſaß die ſeltenſten Sachen und Pergamente. In einer ſolchen Zuſammenkunft holte er eine Urkunde herbei, woraus ſich das ſchönſte Licht über die großen Bauverbrüderungen des Mittelalters verbreitete. Alles war darin beſtimmt: wie der Geſell dienen ſolle, wie Jeder verpflichtet ſei, ſein Zeichen zu führen, wie Hader, Schimpf und Unzucht in der Hütte zu meiden, wie wenn Einer der Bauleute mit einer anrüchtigen Perſon nothwendig ſprechen müſſe, er ſich mit ihr über Hammerwurfs Weite vom Bauplatze zu entfernen habe, und was dergleichen Vorſchriften mehr waren, welche alle auf die ſtrengſte, ſittlichſte Geſchloſſenheit des Handwerks Bezug hatten.

Digitized by Google

Das Himmliſche ſchwebte auch hier über dem Irdiſchen. Die Verehrung der heiligen drei gekrönten Baumärtyrer: Claudius, Simplicius und Caſtorius, welche lieber ſterben, als einen heidniſchen Tempel bauen wollten, war zur unerläßlichen Pflicht gemacht; kein Tag ſollte, ohne ſie anzurufen, begonnen werden.

Schöne Denkmale einer untergegangnen Zeit! rief Hermann. Man verwundert ſich weniger über jene Rieſengebäude, wenn man dergleichen Urkunden durchlieſt. Und noch klarer begreift man, daß ſie jetzt nicht mehr nachzuahmen ſind, und daß alle Verſuche dieſer Art ſchwach und kindiſch ausfallen. Aber was hilft es, Unwiederbringliches zu beklagen? Wir müſſen doch vorwärts! Niemand kann in den Leib ſeiner Mutter zurückkehren.

Und doch müſſen die Zünfte wieder hergeſtellt werden, wenn wir überhaupt noch künftig vor Wind und Wetter geſchützt wohnen wollen, ſagte Wilhelmi. Jetzt, wo Jeder baut, wie er Luſt hat, ſind wir nahe an den Stand der Nomaden zurückgeführt. Das iſt auch eine von den Früchten der geprieſenen Gewerbefreiheit, die denn wieder zu den Blüthen unſrer Cultur gehört. Aber dieſe

Digitized by Google

ſogenannte Cultur ſcheint mir nur eine andre Barbarei zu ſeyn, der wir entgegengehn, oder vielleicht ſchon verfallen ſind. Denn, wenn die frühere darin beſtand, daß Niemand oder Wenige etwas wußten, ſo iſt die jetzige wohl nicht minder beklagenswürdig, wo Alle zu verſtehn glauben, was kaum Einer oder der Andre überwältigt. Das iſt eben das traurige Gefühl, was man gar nicht los wird, daß man die Nichtsnutzigkeit der Gegenwart immer empfinden muß und mit ſeinem Verſtande ſich doch vorhält, wie ſchwierig eine Reſtauration deſſen ſeyn möchte, was vor der Welt freilich zur Ruine geworden iſt.

Auch der Adel iſt ſo eine Ruine, ſagte Hermann. Ich muß immer lächeln, wenn ich ſie noch mit ihren Titeln und Würden ſich brüſten ſehe. Was macht den Adel? Die Abgeſchloſſenheit, das Caſtenmäßige. Nun aber haben die Beſſern ſich längſt mit dem gebildeten Mittelſtande vermiſcht. Nirgends finden Sie noch in der guten Geſellſchaft den Unterſchied der Stände. Leben wir hier auf unſerm Schloſſe anders, als in einer anſtändigen Bürgerfamilie? Erinnert irgend eine Etiquette daran, daß wir mit Gliedern eines der

Digitized by Google

älteſten Häuſer unſres Vaterlandes Umgang pfle- gen?

Wilhelmi lachte bitter. Sie Neuling Sie in der Welt, trotz aller Reiſen und Bekanntſchaften! ſpottete er. Ja freilich iſt der Adel im Kern verweſt, aber das Gehäuſe ſteht noch aufrecht, und man kann ſich daran noch immer die Stirn einrennen. Die Lebensluft der Ariſtocratie iſt der Egoismus. Andre Menſchen ſind ſelbſtſüchtig aus Noth, böſer Gewöhnung, angeeigneter Maxime. Der Edelmann iſt es von Natur, er muß es ſeyn; mit der Muttermilch ſaugt er, wie etwas ſich von ſelbſt Verſtehendes die Ueberzeugung ein, daß er da ſei um ſeiner ſelbſt willen, und daß er die Kräfte Andrer von Rechtswegen benutzen dürfe.

Hermann ſah ihn voll Verwundrung an. Es macht Sie ſtutzig, daß ich ſo rede, fuhr Wilhelmi fort. Ich bin alt und verkümmert, und wäre wohl ein Stück weiter, wenn man in mir je etwas Andres geſehen hätte, als ein Laſtthier; denn der Gelegenheiten gab es genug, mir fortzuhelfen. Und ſo liefre ich in meiner Perſon und durch meine Tagelöhnerei eben recht den Beweis für den Satz.

Digitized by Google

Der Adelsfeind würde noch länger in dieſem Tone fortgeſprochen haben, wenn nicht plötzlich wieder aus der Wohnung des Arztes das düſtre Lied erklungen wäre, welches Hermann ſchon einmal ungefähr um dieſelbe Stunde gehört hatte. Wilhelmi horchte auf, und gerieth in eine wilde Luſtigkeit. Nichts als Contraſte! rief er; feuriges Eis, frierendes Feuer! Hier ein armer Bürgerlicher, der den Adel haßt, und ſich doch für die Hochgebornen todtſchlagen ließe, dort der ärztliche Verſtand, der mit aller ſeiner Kälte ſich vor der unſinnigſten Leidenſchaft nicht zu ſchützen vermocht hat! Weil er nicht ſelbſt Dichter iſt, paraphraſirt er den Byron, und ſchüttet deſſen Schmerzenstöne verdeutſcht in die Lüfte!

Der abgelebte ausgetrocknete Menſch! Sagen Sie mir, wen liebt er?

Wen? — Wen er liebt? Wenn Sie es wiſſen wollen: Die Herzogin! Nun machen Sie noch einen recht widerſinnigen Streich, dann können wir Terzett ſingen!

Digitized by Google

Sechszehntes Capitel.

Ein für allemal war täglich eine Stunde beſtimmt, worin Hermann der Herzogin das corrigirte Penſum des Ivanhoe zu bringen hatte. An die Verhandlungen hierüber knüpfte ſich ſeit einiger Zeit eine Lection im Engliſchen, welche ein junges Mädchen aus der Stadt, über welches die Fürſtin Obſorge übte, von ihm empfing. Alles dieſes hatte ſich, wie von ſelbſt, gemacht, doch war es Hermann ſchon oft ſo vorgekommen, als ſei der Ivanhoe und das Engliſche nur Nebenſache. Er bemerkte, daß die Herzogin ſeinen Lehren über deutſchen Styl eine mehr gefällige als geſpannte Aufmerkſamkeit ſchenkte, und die junge Lucie wurde nicht geſcholten, wenn ſie unter allerhand Vorwänden vor Ablauf des geſetzten Zeitraums der Grammatik entrann, und ſich wieder ins Fenſter zum Filet ſetzte. Man benutzte dieſe Zuſammenkünfte zu Geſprächen über wichtige Punkte des

Digitized by Google

Lebens; es ſchien, daß man unſern Freund von allen Seiten kennen lernen wolle, und er unterließ nicht, als er dieſe ihm überaus behagliche Abſicht wahrnahm, ſich im beſten Lichte zu zeigen.

Nun war durch Wilhelmi's unvorſichtige Eröffnung eine gährende Unruhe in ſein Blut geworfen worden, und er ging ſehr befangen am andern Morgen zur Herzogin. Daß ſie unſchuldig ſei, unſchuldig bis in den geheimſten Gedanken ihrer Seele, davon überzeugte ihn der erſte Blick auf dieſe reine Stirn, in dieſe milden Augen. Er bedauerte ſie, er verwünſchte die Begehrlichkeit der Männer, die kein Heiligthum unangetaſtet laſſen können. Der Arzt erſchien ihm gemein und niedrig, er fühlte ſich berufen, den Ritter jener hochverehrten Dame zu machen.

Zerſtreuter hatte er nie Unterricht gegeben. Seine Verwirrung erreichte den Gipfel, als der Arzt ſich anmelden ließ, und angenommen wurde. Dieſer war, wie immer, frei und unbefangen, was unſerm Freunde als die äußerſte moraliſche Verdorbenheit vorkam. Er hätte an Pauſen des Geſprächs, an einigen verlegnen Bewegungen der Herzogin wohl abnehmen können, daß der Beſuch

Digitized by Google

einen Zweck habe, und daß ſeine Gegenwart nicht ferner gewünſcht werde, doch blieb er ſitzen, bis ihn die Herzogin auf die freundlichſte Weiſe entließ. Sie hatte dies nie gethan, und es kam ihm vor, als ob ihm der Arzt beim Abſchiede einen höhniſchen und triumphirenden Blick zuwerfe.

Er irrte durch den Park, worin es ſchon grün zu werden begann. Das junge Laub erfreute ihn nicht. Er ſah den Herzog kommen, und wich ihm aus. Seine Seele war in einer wogenden Bewegung, in einem unbeſtimmten Verdruſſe, voll Mißmuth, der eigentlich keinen Gegenſtand hatte.

Die Stunden bei der Herzogin gingen fort, aber wie ſehr hatte ſich ſeine Stimmung in ihnen verwandelt! Nun war ihm die Plauderhaftigkeit der kleinen Lucie, welcher ihre Beſchützerin viel Freiheit eingeräumt hatte, äußerſt zuwider. Das Geſchrei des Papagaien, über welches er ſonſt gelacht hatte, klang ihm jetzt ganz unerträglich, und er begriff nicht, wie eine Dame von ſo feiner Conſtitution das überlaute Thier in ihrer Nähe dulden konnte. Die abendlichen Verſammlungen gereichten ihm zur Pein, er nahm ſich jeden Tag vor, aus denſelben fort zu bleiben, und ſaß doch

Digitized by Google

regelmäßig, wenn die Glocke geſchlagen hatte, mit empfindlichen Schmerzen auf ſeinem Stuhle. Alles war ihm durch die unglückliche Entdeckung verſchoben und zerſtückt.

Sein durch üble Laune geſchärfter Blick ſah nunmehr auch ſo Manches um ihn her, was ihm lächerlich und abgeſchmackt vorkam. Er bemerkte, daß man das Wappen des Hauſes überall angebracht hatte, wo ſich nur ein Plätzchen dafür finden wollte; über Thoren und Thüren, Sälen, Zimmern, Gartenhäuschen und Vorrathskammern, und er konnte aus der Neuheit vieler Verzierungen dieſer Art abnehmen, daß ſie erſt während der Beſitzzeit des Herzogs entſtanden ſeyn mußten.

Wilhelmi's Sarcasmen über den neualten Aufputz, der hin und wieder im Schloſſe ſichtbar war, klangen ihm wieder vor den Ohren. Wirklich ſahn einige Räume ſehr buntſcheckig aus. Des Herzogs Vater, ein Charakter, wie er im Achtzehnten Jahrhundert unter vornehmen Edelleuten nicht ſelten vorkam, war im Sinne ſeiner Periode liberal und modern geweſen. Franzöſiſche Papiertapeten, Goldleiſtchen, Phantaſieblumen, leichte geſchnörkelte Meubles verdrängten den alten ſchweren Schmuck.

Der Sohn, faſt in Allem ein Gegenſatz ſeines zu Genuß und Empfindſamkeit aufgelegten Vaters, ließ, ſobald Graf Heinrich in die Gruft der Ahnen gegangen war, was noch von frühern Zeiten übrig geblieben, wieder hervorſuchen, und machte die Contrerevolution, in wie weit es anging. Da kamen die bunten Schäfer und Landſchaftsbilder, die maſſiven Schränke und Tiſche aus ihrem Verſteck, aus Böden und Verſchlägen wieder hervor, und nahmen ſich nun freilich neben den übrigen Dingen im neuſten Geſchmack ſeltſam genug aus. Der Herzog äußerte, wenn ihm der Contraſt von Eichenholz und Mahagoni, von dickem Damaſt und dünner Seide ſelbſt auffallend werden wollte, daß es beſſer ſei, ohne Koſten ſich mit den alten ſoliden Sachen zu helfen, die trotz ihres Jahrhunderts noch ausſähen, wie von heute und geſtern, als neue Fabricate anzuſchaffen, gegen derer Dauerhaftigkeit Jeder ein entſchiednes Mißtrauen empfinden müſſe.

Hermann ſah aber in ſeiner jetzigen Verſtimmung nur das Ungereimte ſolcher Zuſammenſtellungen. Und bald überzeugte ihn ein kleiner Vorfall noch mehr, daß er ſich unter Menſchen andrer Art und Natur aufhalte.

Digitized by Google

Er bemerkte eines Tages, daß unter den Arbeitern im Garten ein Rennen und Treiben entſtand, und ſah mit nicht geringem Erſtaunen nach kurzer Zeit die wohlbekannten Figuren, welche ſo eben noch in ihren kurzen Jacken geſteckt hatten, in ſchönen rothen Uniformen einherſtolziren. Eine Trommel ließ ſich vernehmen, und bald war ein Häuschen vor dem Schloſſe, welchem ſich dieſer Gebrauch ſonſt nicht anſehen ließ, als Hauptwache von den neugeſchaffnen Soldaten beſetzt. Zwei Schildwachen faßten gravitätiſch vor der Rampe des Mittelgebäudes Poſto, kurz, ein kleiner Militairſtaat wuchs im Augenblicke, ſo zu ſagen, aus der Erde.

Als er ſich nach der Urſache dieſer plötzlichen Verwandlung erkundigte, hörte er, daß der Herzog das Recht der Standesherrn, eine Leibwache zu halten, auf dieſe Weiſe ausübe. Man habe vernommen, daß ein fremder General noch heute ankommen werde. In ſolchen und ähnlichen Fällen nun, wo es gelte, den Glanz des Hauſes zu zeigen, werde die Armee zuſammen berufen, für welche jeder Arbeiter zugleich geworben ſei, und welche nur ſo lange beſtehe, als die Veranlaſſung währe.

Digitized by Google

Wirklich ſah Hermann noch vor Abend die Poſten von dem Schloſſe abziehn, die Hauptwache verlaſſen, und die Arbeiter wieder rüſtig in ihren Jacken ſchaufeln und jäten, denn die Nachricht mit dem fremden Generale hatte ſich nicht beſtätigt. Dergleichen Beobachtungen führten ihn darauf, über die Schlußworte in dem Briefe ſeines Oheims nachzuſinnen. Sie lauteten folgendermaßen:

„Du biſt da in Umgebungen gerathen, wo Du „nur verdirbſt. Traue ihnen nicht, ſie meinen es „immer falſch mit uns. Deinen Vater haben ſie „zum unglücklichen Mann gemacht, laß Dich von „ſeinem Schickſale warnen.“

Digitized by Google

Siebenzehntes Capitel.

Um Flämmchen hatte er ſich ſeither wenig bekümmert. Sie zeigte nach dem myſtiſchen Abende eine heftige Neigung zu Wilhelmi, und ſchien die Hoffnungen ihres Wahnglaubens auf ihn geſetzt zu haben. Wo er ging und ſtand, ſuchte ſie ihm zu dienen, und war endlich durch Dreiſtigkeit und unermüdliches Verfolgen dahin gelangt, daß ihr Wilhelmi erlaubte, einen Theil des Tages bei ihm im Archive zuzubringen, wo er ſich im Schweiße ſeines Antlitzes bemühte, Ordnung zu ſtiften, ſo viel dies möglich war, denn die Eigenheiten des Herzogs legten ihm große Schwierigkeiten in den Weg. Flämmchen durfte ihm dabei zur Hand gehn, ſie brachte ihm die Acten und Scripturen zu, verſah ſie mit Papierſtreifen und was dergleichen mechaniſche Dinge mehr ſind, welche bei einer

Arbeit dieſer Art ſo vielfach vorkommen. Wilhelmi fand ſie in Allem, was er ihr auftrug, äußerſt brauchbar; er gewann den muntern bildſchönen Knaben lieb, und ſprach eines Tages gegen Hermann die Bitte aus, ihm den Jungen ganz zu überlaſſen.

Dieſer gerieth hierdurch in eine große Verlegenheit. Er ſah zwar, daß ſein Freund wirklich, wie der Arzt ſagte, blind für alles Nächſte war, allein irgend eine Unbeſonnenheit Flämmchens konnte ihm deſſenungeachtet mit jedem Tage gewaltſam die Binde von den Augen reißen. Er kannte Wilhelmi's ſtrenge Grundſätze, und wenn er auch hoffen durfte, dieſe durch einen wahrhaften Bericht zu beſchwichtigen, ſo mußte er doch von deſſen Hange, Alles gleich auf die Spitze zu ſtellen, den ſchlimmſten Verrath fürchten. Sein Aufenthalt im Schloſſe war ihm ohnehin verleidet, er nahm ſich daher kurz und gut vor, zu reiſen, und den ihm empfohlnen Pädagogen um Erlöſung aus ſeiner ſeltſamen Noth zu bitten.

Indeſſen mußte in der Zwiſchenzeit für ſie geſorgt werden. Trotz ſeiner Abneigung gegen den Arzt, die zuletzt faſt in Verachtung übergegangen

Digitized by Google

war, ſah er ſich gezwungen, mit dieſem über ihre vorläufige Unterbringung zu verhandeln.

Der Arzt empfing ihn zwiſchen ſeinen Electriſirmaſchinen und Spiritus-Präparaten höflich, als ſei nichts vorgefallen. Er wußte gleich Rath. Sie ſoll, ſagte er, ſo lange Sie abweſend ſind, zu meiner alten Kräuterſammlerin gebracht werden, und wir wollen ſofort mit dieſer die Sache richtig machen.

Sie ritten auf Wegen, die Hermann noch nie betreten hatte, durch ein wüſtes Hügelland, und kamen in ein abgelegnes Thal, welches, obgleich in geringer Entfernung von menſchlichen Wohnplätzen, den Charakter völliger Einſamkeit zeigte. Freilich waren die Pfade, die hineinführten, die ſchlechteſten, ſie hatten ſich mehrmals genöthigt geſehen, abzuſteigen, und ihre Pferde hinter ſich herzuleiten. Ein Bach floß hindurch; an demſelben zwiſchen alten Rüſtern ſtand die Hütte der Alten, gegen den Stamm der einen gelehnt.

Die Alte kroch zwiſchen den Klippen umher, und ſammelte Pflanzen. Vor ſich hatte ſie ein blendendweißes Tuch ausgebreitet, auf welches ſie die grünen Sproſſen und Blätter mit Bedachtſam-

Digitized by Google

keit legte. So fleißig, Mutter? rief ſie der Arzt an; habt Ihr geſucht, was ich haben wollte? Nur der Waldmeiſter fehlt noch, verſetzte die Alte in ihrer gebückten Stellung und ohne ſich ſtören zu laſſen, ſonſt iſt Alles da, was Sie befohlen.

Laßt es jetzt ſeyn, und kommt herunter zu uns, wir haben mit Euch etwas auszumachen, ſagte der Arzt.

Ungern ſchien ſie ſich von ihrem Geſchäfte zu trennen. Sie pflückte erſt noch einige Blumen ab, band jede Species, behutſam nur den Stengel berührend, mit Halmen in geſonderte Bündelchen, faßte das Tuch locker bei den Zipfeln, und kam, ihr Gewand vorn zuſammennehmend, ohne aufzuſehen, von den Felſen herab. Sie ſind heute recht friſch und kräftig, ſagte ſie, das Tuch oben etwas lupfend; damit ſie nichts verlieren, will ich ſie gleich in den Keller legen.

Der Arzt hielt ſie zurück, und eröffnete ihr ſeinen Wunſch. Er fragte ſie, ob ſie ein junges Mädchen, welches er ihr zubringen werde, gegen gute Bezahlung auf einige Wochen hinnehmen wolle? Sie machte eine ehrerbietige Bewegung mit der Hand und rief: Sie ſind mein Herr und Gebie-

Digitized by Google

ter. Ich werde die, welche Sie mir bringen, wie mein Kind aufnehmen.

Als Hermann das Geſicht der Alten betrachtet, und ihre Stimme gehört hatte, ſtieg in ihm eine Vermuthung auf, die ihn unruhig machte. Um Gewißheit zu erlangen, fragte er den Arzt auf dem Heimritte über ſie aus.

Dieſer erzählte, daß er ſie im Spätſommer des verwichnen Jahrs kennen gelernt habe. Sie ſei als Zigeunerin mit einem Trupp verlaufnen Geſindels durch den Flecken transportirt worden, habe wegen Krankheit liegen bleiben müſſen, Hülfe begehrt, und ſo ſei er zu ihr geführt worden. Die Reden dieſer Perſon, fuhr er fort, erregten meine Aufmerkſamkeit. Sie beſchrieb mir ihre Leiden, und den Sitz derſelben, die Milz, mit einer ſolchen Deutlichkeit, daß ich daraus ſchließen mußte, ſie ſehe gewiſſermaßen das Organ und ſeinen Zuſtand. Ich folgerte hieraus eine eigenthümliche Stärke der ſinnlichen Erregtheit, ſetzte dieſe Wahrnehmung mit ihrem Gewerbe zuſammen, und da es eine meiner Grundüberzeugungen iſt, daß jede Abnormität auf einer natürlichen Anlage beruht, ſo faßte ich den Vorſatz, aus einer verworfnen Herumtrei-

Digitized by Google

derin wo möglich ein nützliches Mitglied der Geſellſchaft zu machen.

Zur Probe hielt ich ihr meine Hand hin; ſie ſah weniger auf dieſe, als in mein Geſicht und ſagte: Ihr wollt mich verſuchen. Ich bemerkte, daß ſie mit einem unendlichen Scharfblick für alles Körperliche ausgerüſtet war, aus den Lineamenten die geheimſten Seelenregungen las, und mit dieſen Kräften, durch Elend und Dürftigkeit gezwungen, auf Prophezeien und Quackſalbern verfallen war, während ſie unter günſtigen Umſtänden vielleicht eine berühmte Frau geworden wäre. Ich öffnete ihr die Augen über ſich, ſagte ihr, daß ich ihr helfen wolle, wenn ſie folgſam ſei, und fand Zutraun.

Meine homöopathiſchen Curen, welche ich, wo die Conſtitution dieſes Verfahren rechtfertigt, zuweilen vornehme, erfordern Mittel, zu welchen die Subſtanzen mit der äußerſten Sorgfalt eingeſammelt werden müſſen. Niemand hatte mir bis dahin die Sache zu Dank machen können; ich war genöthigt geweſen, ſelbſt Stundenlang die Halme und Binſen aus dem eigentlich Brauchbaren zu leſen, um nicht nach großer Mühe noch endlich

Digitized by Google

einen verfälſchten, groben Saft durch die Extrac-tivpreſſe zu gewinnen. Ich beſchloß, mit der Alten einen Verſuch anzuſtellen, und er iſt vollkommen gelungen. Als ſie von ihrem Lager erſtanden war, lehrte ich ſie Botanik d. h. ſoviel davon zu ihrem Geſchäfte nöthig ſchien, miethete ihr das Häus-chen in dem Hügelkeſſel, welcher die ſeltenſten Pflanzen weit in die Runde trägt, und ſchickte ſie auf das Suchen aus. Sie hatte mich wunderbar ſchnell begriffen, ja ſie trug die Kunde, welche ich ihr beibringen wollte, ſo zu ſagen, ſchon vollſtän-dig, nur unentwickelt, in ſich. Sie hat ſich mit dem Pflanzenreiche gleichſam identificirt, entdeckt, was nur entdeckt werden kann, verfährt mit einer Genauigkeit, die Sie ſelbſt zum Theil haben bemer-ken können, und leiſtete mir im vorigen Herbſte, ſo wie in dieſem Frühjahre ſchon die weſentlichſten Dienſte. Anfangs fürchtete ich für den Winter, weil ich nicht wußte, womit ich ſie während deſſel-ben beſchäftigen ſollte. Aber die Natur half auch hier, wie gewöhnlich, aus. Sie verfiel nämlich zu meinem Erſtaunen in einen Schlaf, welcher der Erſtarrung mancher Thierarten ganz ähnlich war, und aus dem ſie oft nur je um den zweiten

Tag zu einem Halbbewußtſeyn erwachte, in dem ſie dann wie träumend für ihre Bedürfniſſe ſorgte, um ſich, nachdem dieſe abgethan waren, wieder auszuſtrecken. Ich glaube, daß eine furchtbare Krankheit, die, wie ich aus einzelnen Reden geſchloſſen habe, ſelbſt bis zum Scheintode geführt hat, dergeſtalt ihre Lebenskraft ſchwächte, daß dieſe nur während der warmen Jahreszeit vorhält, und ſich, ſobald es kalt wird, als Fünkchen in das Innere des Organismus zurückzieht. So gewährt ſie mir noch nebenbei ein merkwürdiges Studium.

Hermann entdeckte ihm, daß er die Alte für dieſelbe Perſon halte, welche er ſchon einmal im Walde geſehen, und welche Flämmchen gewahrſagt habe. Er äußerte ſeine Beſorgniß vor den Folgen, wenn man beide wieder zuſammenbringe. Der Arzt theilte dieſelbe aber nicht, ſondern ſagte: Sie wird eher heilſam auf das Kind wirken, denn ſie hegt den größten Abſcheu vor ihrem ehemaligen Gewerbe, und bereut, wie ſie ſich ausdruckt, jeden Augenblick, wo ſie in die Hand und in das Antlitz der Menſchen geſehen, ſeitdem ſie erfahren, wie viel Gott auf die Blätter der Pflanzen geſchrieben hat.

Digitized by Google

Er erbot ſich, Flämmchen, wenn Hermann abgereiſt wäre, unter einem Vorwande von Wilhelmi zu entfernen, und Jener mußte wohl nachgeben, da er keinen andern Ausweg wußte.

Digitized by Google

Achtzehntes Capitel.

Flämmchen kam dazu, als er packte. Willſt Du fort? fragte ſie. Er bejahte es. — Warum? Um Deinetwillen.

Sie zog ihn mit ſanfter Gewalt auf einen Stuhl, kniete vor ihm nieder, und ſchaute ihm mit einem unbeſchreiblichen Blicke in die Augen. Um meinetwillen! ſagte ſie gedehnt. Ich meinte ſchon, mit uns ſei es aus, und die Alte und der Geiſt hätten gelogen. Sie wollte lächeln, aber der Schmerz verzog ihren Mund, und ein Thränenſtrom floß über Lippen und Kinn.

Er hielt den Augenblick für geeignet, ihr Inneres zu erforſchen. Sei einmal recht offen gegen mich, mein liebes Kind, ſagte er. Was hat Dir den Gedanken in den Kopf geſetzt, von dem Du nicht laſſen willſt?

Ich lag nach meiner Flucht vom falſchen Vater

Digitized by Google

im Walde, und weinte, denn zurück wollte ich nicht, und um mich waren nichts als Bäume, und mir graute in der Einſamkeit. Ich wußte mich vor Angſt nicht zu laſſen; ach, es iſt ſo ſchrecklich, ganz allein zu ſein! Ich zog meine Sachen hervor, aber nichts wollte mir helfen. Den falſchen Vater hatte ich, wenn er ſeine weinerlichen Reden hielt, oft lieber Gott! rufen hören. Nun rief ich auch wohl hundertmal: lieber Gott! aber kein lieber Gott kam, und ich merkte, daß der auch nur eine Lüge ſei, wie Alles, was der falſche Vater geſagt hatte.

Mädchen! Mädchen! rief Hermann, du weißt nicht, was Du ſprichſt. Erzähle weiter.

Da ſtand die Alte vor mir. Sie mußte aus der Erde gewachſen ſeyn, denn ich hatte ſie nicht kommen ſehn. Ich ſolle nicht weinen, ſagte ſie zu mir, und nannte mich ein ſchönes Kind, dem es nicht übel ergehen könne. Ich müſſe etwas Blankes auf die Hand legen, dann wolle ſie mir wahrſagen. Ich hatte noch ein Silberſtück von den Geſchenken der jungen Herren bei mir, das legte ich auf die Fläche meiner Hand. Sie ſchlug, nachdem ſie die Linien beſchaut, die Hände vor Freuden über dem Kopfe zuſammen, und rief: O

Du gebenedeite Creatur! Welch ein groſzes Glück ſteht Dir bevor! Dann weiſſagte ſie mir, ein Prinz werde ſich in mich verlieben, und mich zu ſeiner Frau Gemahlin machen. Ich fragte: Wann? wo? wie bald? — Sie machte ſich von mir los, und lief durch die Bäume davon, flink wie ein Feldhuhn, aber ich hörte noch aus der Entfernung ihre Antwort: Bald! Vielleicht noch heute! Ganz in der Nähe! Und an demſelben Vormittage habe ich Dich gefunden.

Mich, Flämmchen, ja. Aber wann den Prinzen? Ich bin eines Bürgers Sohn. Wer bildete Dir ein, daß ich der verheißne Prinz ſei?

Flämmchen ſah ihn an, ſtutzig, als ob ſie an dieſe Frage noch nie gedacht habe. Wer? fragte ſie ſinnend. Ich lauſchte hinter einem Baume, als Du neben Deinem Freunde auf dem Stamme ſaßeſt, und als ich Dein Geſicht erblickt hatte, wußte ich, Du ſeiſt es.

Eine dunkle Röthe hatte bei dieſen Worten ihr Antlitz, ja den Hals überzogen. Sie ſprach mit einem Tone, welchen er nie von ihr vernommen hatte, tiefer, bebender, als gewöhnlich. Es war, als ob eine andre Perſon aus ihr rede. Auch

Digitized by Google

ihn ergriff ein mächtiges Gefühl. Die Natur ſah ihn durch alle Verkehrtheit mit ihren heiligen Augen an. So muß dem zu Muthe ſeyn, der unter einer Caricatur die Züge einer frühern lieblichen und wohlgefälligen Zeichnung erblickt, die der Zerrmahler überſudelt hat.

Ich lief, fuhr Flämmchen fort, als wir auseinander gegangen waren, durch Feld und Buſch umher, meine Alte wiederzufinden, die, das wußte ich ſchon, Alles konnte, was ſie wollte. Ich traf ſie auch glücklicherweiſe auf der Haide an den großen Steinen, die da im Kreiſe umher lagen. Ich ſagte ihr, ſie ſolle mir den Geiſt meines Vaters rufen, denn ich mußte ja den auch um Dich befragen. Sie wollte nicht, und endlich antwortete ſie mir, ſie könne nicht. Da bin ich ingrimmig geworden, und weiß nicht, was ich gethan habe. Aber als ich zu mir ſelbſt kam, ſah ich, daß ich mein Meſſer aufgeklappt in der Hand hatte, und die Alte lag vor mir an der Erde, zitternd, und bat, ich möchte ihres Lebens ſchonen. Sie ſagte mir darauf die Worte, mit denen ich den Geiſt rufen müſſe, und die ich Dir nicht wiederholen darf, ſonſt ſterbe ich in Neun Tagen. Nach den

Digitized by Google

Tannen ſchickte ſie mich, und da habe ich gewartet bis Mitternacht unter Furcht und Angſt, dann kam er in einer ſchönen bunten Uniform, ganz bleich, mit einem blutigen Streifen über der Stirn. Ich fragte ihn, und er antwortete mir, ich ſolle Dir folgen, wohin Du geheſt, und mich ganz auf Dich verlaſſen.

Und fragteſt Du ihn denn auch, mein Flämmchen, ob ich ein Prinz ſei?

Daran habe ich wahrhaftig gar nicht gedacht, rief das Mädchen, und machte eine Bewegung mit der Hand, wie ein Kind, das ſich einer Nachläſſigkeit erinnert. Das habe ich doch wirklich rein vergeſſen.

Hermann ſtand auf und beruhigte ſie. Prinz oder nicht, ſagte er zu ihr, werde ich mich Deiner annehmen.

Es ſtreiten ſich zwei um Dich, fuhr ſie mit verfinſtertem Geſichte fort. Aber ich hoffe, ſie wird es mit dem Tranke, den ſie Dir eingegeben hat, nicht durchſetzen, ich werde Dich behalten. Es wäre recht übel, wenn es anders käme. Denn ſie hat genug, aber Flämmchen hat Niemand als Dich!

Digitized by Google

Krank? Sie? Wer?

Nun, die Herzogin. Das iſt doch zu ſehen, daß ſie ſich in Dich verliebt hat. Sie kann ja nicht leben, wenn Du nicht ein paar Stunden des Tages über bei ihr biſt.

Du ſchwärmſt! Iſt es möglich, daß Dir nur ſo etwas in den Kopf kommt?

Ich denke, die unſchuldigen Thiere werden wiſſen, was ſie thun! rief Flämmchen leidenſchaftlich aus. Spricht nicht ihr bunter Vogel in einem fort: theurer Hermann! Wie oft habe ich es gehört, wenn ich unter dem Balcon durchging, auf welchem er ſich ſonnte. Er muß es doch von ihr haben! Heißt Du nicht Hermann? Und ich ſollte nichts merken?

Digitized by Google

Neunzehntes Capitel.

In dieſem Augenblicke erhielt er den Befehl zur Herzogin zu kommen. Da haben wir's! rief Flämmchen, und lief ſchluchzend fort. Er ging beſtürzt zur Fürſtin. Sie war ſehr bewegt. Vergebens ſuchte ſie heiter und unbefangen zu erſcheinen. Sie fragte ihn, ob es wahr ſei, daß er reiſe? Ihre Stimme zitterte, ſie machte ſich mit Blumen und Büchern allerhand zu ſchaffen. Er verſetzte, daß er ſich nur fortbegebe, um ein Geſchäft abzumachen, daß er aber, wenn es ihm erlaubt werde, in wenigen Tagen zurückzukehren wünſche.

Wir ſehn Sie alſo wieder? rief ſie freudig. Sie holte tief Athem, als ob eine Laſt von ihrer Bruſt gehoben ſei. Dann verſank ſie wieder in eine ſtille Verlegenheit, knüpfte ein Geſpräch über gleichgültige Dinge an, ließ es fallen, ſchien kaum

Digitized by Google

zu hören, was er erwiderte. Es war, als ob ſie ihm etwas vertrauen wolle, und gleichwohl die Mittheilung ſcheue.

Er befand ſich in der peinlichſten Stimmung. Der Boden glühte unter ihm. Und als ob ein Dämon heute ſein Spiel triebe, plötzlich öffnete der unbeſcheidne Vogel im Käficht ſeinen Schnabel, und wiederholte ein Dutzendmal die Worte, welche Flämmchens Eiferſucht ſchon früher vernommen hatte. Er ſprach ſie mit dem rauhen und unverſtändlichen Tone dieſer Thiere. Hermann hatte früherhin auf ſein Geſchwätz nicht geachtet, nun aber aufmerkſam gemacht, konnte er nicht zweifeln, daß der Vogel zum Verräther an den einſamen Stunden und Selbſtgeſprächen ſeiner Gebieterin werde.

Unwillkührlich ſah er nach dem Schwätzer, dann warf er einen ſcharfen fliegenden Blick auf die Fürſtin. Sie erröthete, und deckte einen Teppich über den Käficht. Er ſpricht recht deutlich, ſagte Hermann, um nur etwas zu ſagen. Man hatte ihn ſchon dieſe Worte gelehrt, als ich ihn kaufte, verſetzte ſie, mit dem Teppich beſchäftigt, ohne ſich umzuwenden. — Reiſen Sie glücklich!

Digitized by Google

Der alte Erich brachte ihm draußen die Nachricht, daß heute keine Fuhre zu haben ſei. So mußte er ſich denn entſchließen, noch einen Tag zu verweilen. Es wäre ihm nicht möglich geweſen, dem gewohnten Kreiſe zu nahen, und eben ſo unmöglich fiel es ihm, einſam zu bleiben. Er ſuchte ſich ſelbſt, er ſuchte den Bildern zu entfliehn, die in ſtürmender Eile an ſeiner Seele vorüberjagten.

In dieſer Verfaſſung war es ihm recht, daß der Hausgeiſtliche ſich zu ihm fand. Die gemeinſchaftliche Erinnrung an Rom verknüpfte beide Männer; auch heute war es wieder jene Weltſtadt, welche Hermann wenigſtens auf eine Zeitlang über ſich und die Gegenwart erhob.

Der Geiſtliche gehörte zu denen, welche dort ein neues Glaubensbekenntniß wählten. Scheu, zurückgezogen, mit äußerſter Strenge die Gebräuche ſeiner Kirche übend, ſtand dieſer junge Mann ſehr einſam unter den neuen Glaubensgenoſſen da. Man kennt den Spott, womit bereits in Rom die ſogenannten Nazarener verfolgt wurden; unſer armer Proſelyt hatte auch dieſſeits der Alpen nur Achſelzucken und Zweifel an ſeiner Geſinnung gefunden.

Digitized by Google

Der Herzog duldete ihn, als vom Vater ererbt, Wilhelmi hielt ihn für einen Thoren, und der Arzt für einen Heuchler. Er ertrug Kälte, verdeckte und offenbare Angriffe mit muſterhafter Geduld, und hatte ſchon mehrere Vorſchläge zu Veränderungen ſeiner Lage, die ihm nur zum Nutzen gereichen konnten, abgelehnt, weil er nach der Weiſe ſolcher Charaktere den Aufenthalt in dieſem Schloſſe für eine Gottverhängte Schickung und Buße anſah.

Hermann war ihm immer freundlich begegnet, und der Geiſtliche, dem dieſe ſanfte Berührung wohlthat, hatte ſich gegen ihn mehr, als gegen irgend Jemand aufgeſchloſſen. Unſer Freund hatte bei dieſer Gelegenheit eine nur unſrer Zeit eigenthümliche Gemüthsart kennen gelernt; eine Individualität, die ſich mehr fühlen als beſchreiben läßt, und von der wir nur den allgemeinſten Umriß angeben, wenn wir ſie weibliche Männlichkeit nennen.

Er war über die Abreiſe ſeines Freundes ſehr betrübt. Sie gehen fort, rief er, und wenn Sie auch noch einmal wiederkehren, wie lange wird das dauern? Ich werde Sie bald verlieren, ich werde bald wieder ganz allein ſeyn. Der Menſch iſt

20 *

Digitized by Google

eine ſchwache Creatur; es iſt, als könne er den holden Schall menſchlicher Rede nicht entbehren. Wie feſt hatte ich mir vorgenommen, nur in ſtummen Geſprächen mit Gott meine Tage hinzubringen! Sie haben mich verwöhnt! Werde ich leben können ohne Sie? Von Niemand geachtet zu werden, o es iſt ein ödes ſchreckliches Gefühl! Aufzuſtehn mit der Ueberzeugung: Wieder einmal iſt der Tag angebrochen, der den Andern Liebe, Traulichkeit, Theilnahme bringt, und Dir bringt er nichts, als troſtloſe Verſenkung in Dich ſelbſt, als ein unendliches Brüten über den grauenvollen und unergründlichen Tiefen der Gottheit! Sich niederzulegen mit der Bitte: Vater, laß dieſe Nacht die letzte ſeyn! und zu erwachen im Dunkel, und ſchaudernd zu wiſſen, daß man ſein erſtorbnes Daſeyn weiterzuſchleppen verdammt iſt.

Armer Mann! ſagte Hermann, den die Klage des Prieſters, der ſich ſelbſt kein Heil wußte, rührte. Wie ich Sie kenne, haben Sie den Schritt, welcher Sie aus der Mitte Ihrer Verhältniſſe riß, reinen Herzens gethan, und das ſollte Sie tröſten, wenn Andre Sie kalt oder lieblos beurtheilen.

Digitized by Google

Es iſt nicht das, ſeufzte der Geiſtliche. Reinſten Herzens, ja wohl, ſo that ich dieſen Schritt. Hören Sie die Geſchichte meiner Bekehrung; es kommt weder von Heilandscaſſen noch von Zeichen und Wundern etwas darin vor; ach, und ſie hat mir nichts eingetragen, als Schmerzen und Dornen!

Digitized by Google

Zwanzigſtes Capitel.

Eine Bekehrungsgeſchichte.

Ich war Proteſtant, d. h. ich wurde in dieſer Confeſſion eingeſegnet. Der Religionsunterricht der Catechumenen hatte ſich mehr über Naturgeſchichte und Phyſiologie, als über den Catechismus verbreitet. Der Prediger, welcher dieſe Stunden abhielt, war der Meinung, daß dieſelben auf ſolche Weiſe noch immer nützlich zu machen ſeien. Unſer Lehrer galt in der Stadt überaus viel. Er beſaß die ſchönſten geſelligen Tugenden, erheiterte wöchentlich einen großen Kreis durch Knittelverſe und Gelegenheitsgedichte, und wenn er unter ganz vertrauten Perſonen war, ging ſeine Vorurtheilsloſigkeit ſo weit, hin und wieder auch ein Tänzchen oder ein Pfänderſpiel nicht zu verſchmähn.

Digitized by Google

Ich ſtand den übrigen Knaben an Kenntniſſen vor, wurde wegen meiner raſchen Antworten ſehr gerühmt, und wußte mir viel mit dem erhaltnen Lobe. Auch an verliebten Blicken zu den Mädchen hinüber und von ihnen herüber fehlte es nicht. So war ich zur Ablegung meines Glaubensbekenntniſſes vorbereitet worden, und meiner Meinung nach feſt in demſelben, kam ich nach Rom.

Erwarten Sie hier keinen Mortimer. Ich kann wohl ſagen, daß der Glanz, das Geflitter und der rauſchende Pomp, wovon das Leben der Kirche dort begleitet wird, nicht auf mich eingewirkt haben. Ich freute mich an dieſen bunten Dingen, ohne daß ſie mich religiös berührten.

Aber ein andrer Einfluß begann allmählig mich umzugeſtalten. Sie waren dort, und wiſſen, welche Stille über ſo manchen Plätzen und Winkeln, über Trümmern und Schädelſtätten, bei den Gräbern der Märtyrer, in den Hallen der weniger beſuchten Kirchen und Capellen weilt. Wer in Rom nicht fühlt, daß der Menſch ein Nichts iſt, und wem nach dieſer Empfindung, die zum Nichts führt, kein tröſtender Geiſt, rieſenhaft und doch vertraulich zuſpricht, der muß ein verwahr-

loſetes Herz haben. Ueberall ſah ich Geſchichte, überall trat ich auf Boden, den vor mir Menſchen beſchritten hatten, durch welche die Welt verwandelt worden war; wie kümmerlich kam ich mir mit meinem neuen Sinne, mit meinem aus bunten Läppchen zuſammengeflicktem Weſen unter dieſer Herrlichkeit des Todes vor! Ich kann Ihnen die Verſichrung geben, daß ich Anfangs an nichts weniger dachte, als an eine Religionsverändrung. Ich beſah Gemälde, Antiken, Ruinen, Palläſte, Kirchen, war ein Reiſender, wie es deren tauſende giebt. Aber nach und nach ward mir, als ob aus der Gewalt aller dieſer verſchiedenartigen Erſcheinungen doch nur eine Stimme rede. Ich horchte zu, und ſiehe, es war die Stimme Gottes. Da wurde ich nachdenkend, und je mehr ich hörte, deſto fühlbarer weitete ſich mein Innres. Ich wüßte von dieſem Zuſtande keine Beſchreibung zu machen. Meine Bruſt baute ſich wie mit granitnen Pfeilern und Bogen himmelanſtrebend aus, mein Herz hing und brannte in dem neuen Heiligthume, wie die ewige Leuchte, und ein Choral, ernſt, wie das Geſpräch der Dreieinigkeit mit ſich ſelbſt, durchtönte es. Ich that nichts zu dieſen Sachen; es

wurde etwas in mir, ohne mein Verdienſt, ja ohne meinen Willen. Auch fehlten nicht die düſtern gramvollen Stunden. Ich ſah nicht blos die Wunder Roms, ich ſah auch den Violettſtrumpf, den hinterhaltig lächelnden Monſignore, die Schnörkel an der Monſtranz, die zerſtreuten Blicke ſogenannter Andacht; wie ſie dem Volke aus jeder heiligen Handlung eine Comödie zubereiteten. Dieſen Wuſt, dieſen Trug, all die Alfanzerei, welche ſich darum und daran gehängt hat, willſt Du mit in den Kauf nehmen? fragte ich mich erbleichend. Meine Seele ſpaltete ſich, ich hatte verlaſſen, was mir zugehörte, und konnte das Andre noch nicht ergreifen.

Die Charwoche kam heran. Ich hatte mich einem alten Prieſter anvertraut, und ich müßte die Unwahrheit ſagen, wenn ich behauptete, jemals Künſte der Ueberredung von ihm erfahren zu haben. Alles, was man in dieſer Beziehung in Deutſchland über mich verbreitet hat, iſt eine Erfindung. Er rieth mir, mich in Ruhe und Sammlung zu erhalten, dann werde mir von ſelbſt das Rechte gezeigt werden. Seine Kirche ſei zwar die Spenderin der alleinigen Wahrheit, aber auch zur Wahr-

Digitized by Google

heit komme man nur vorbereitet. Ich erlangte durch ſeine Vermittlung während jener Periode Aufnahme im Kloſter der Paſſioniſten, wohin ſich, wie Sie vielleicht erfahren haben, gegen die Oſterzeit fromme Geſellſchaften zurückziehn, um ſich zum Feſte in der tiefſten Stille geiſtlich zu rüſten. Man wußte, daß ich noch nicht übergetreten war, gewährte mir aber den Aufenthalt unter der Bedingung, daß auch ich mich der Regel des Hauſes fügen wolle.

Wer jene Lebensweiſe erwählt, ſcheidet ſich während der Dauer ſeines Verweilens völlig von der Außenwelt ab. Kein Brief, keine Nachricht darf von jenſeit der Kloſtermauern zu den Genoſſen der Uebungen dringen. Letztre ſind feſt beſtimmt, und nehmen faſt den ganzen Tag, auch einen Theil des frühen Morgens ein. Jeder hat ſeine Zelle, auf welcher er von Niemand Beſuche empfangen darf. Selbſt bei dem Mahle, welches gemeinſchaftlich iſt, ſind weltliche Geſpräche unterſagt.

Das war nun ein Leben, wie man es nirgends wieder findet, ein eigentliches Leben im Geiſte. Ich geſtehe, daß gerade dort, zwiſchen den Wänden

Digitized by Google

meiner Zelle, in mir die ſchwerſten Zweifel aufſtiegen. Iſt dieſe Abſondrung menſchlich? Lauert nicht auch hier die Schlange unter den Blumen? Werden ſich Deine Mitgenoſſen, wirſt Du ſelbſt Dich nicht von ſolcher Entbehrung in gedoppelter Luſt und Zerſtreuung erholen? — Vielleicht ſtirbt dieſer Einem ein theurer Menſch ab, vielleicht ſtreckt nach einem Andern die Noth ihre Arme flehend aus, ſie aber hören nichts davon, ſie haben zwiſchen ſich und der Natur eine Scheidewand geſetzt; liegt darin nicht eine Verkehrung der ewigen Ordnung der Dinge? — So lauteten ungefähr meine ſtillen Selbſtgeſpräche.

Das Kloſter liegt ziemlich hoch auf einem Hügel. Ich ſaß in den Freiſtunden meiſtentheils unter der herrlichen Palme, die in der Mitte des Hofes ihre Schatten verbreitet. Ueber die Mauer am Abhange ſah ich auf den Aventin und die Kaiſerpalläſte. Aber der Berg und die Trümmer ſprachen nicht mehr zu mir, und der Geſang aus der Kirche tönte an meinen Ohren vorüber. Es war völlig finſter in mir geworden, und mich verlangte nach dem Ende dieſer Grabähnlichen Tage. Eines Abends ging ich in meiner großen Be-

Digitized by Google

kümmerniß zur Kirche. Noch hatte der Gottesdienſt nicht begonnen; ich war allein. Redlich hatte ich gekämpft, es durchdrang mich, wie ein Schwert, daß Gott ſolchem Suchen ſich zeigen müſſe. Ein unendliches Zutraun erfüllte mich; ich wollte am Hochaltare zum Gebete niederſinken, als meine Blicke auf das Crucifix über demſelben fielen. Schon oft hatte ich dieſes Bild gleichgültig betrachtet, in meiner damaligen Erregung machte es aber einen äußerſt widerwärtigen Eindruck auf mich. In der That konnte man ſich auch nichts Häßlicheres denken. Groß, plump, von Holz geſchnitzt, war es ein getreuer Abdruck der craſſeſten Vorſtellung. In den Zügen des Hauptes die abſcheulichſte Fratze des thieriſchen Schmerzes, Alles dick mit Farben beſtrichen, das Blut in ekelhaften rothen Streifen herabrinnend, und mit dieſem Jammer in Widerſpruch geſchmackloſe Zierathen auf dem Kreuze in verblichnem Gold und Schmelzwerk eingeſchlagen. Meine Gedanken ſchrumpften vor dieſer Mißgeſtalt ein, ich richtete mich empor, und ſtand ſtraff auf meinen Füßen, mißmuthig, ernüchtert, verworren. Mechaniſch ging ich einige Schritte zur Seite, da ſah ich, daß es

Digitized by Google

von Würmern zerfreſſen war, und es kam mir zugleich ſo vor, als ob ſich in der Seitenfläche eine ganz feine Spalte befinde. Ich trat wieder hinzu, ich erhob mich über die Brüſtung des Altars, und konnte nun deutlich ſehen, daß es nicht aus einem Stücke beſtand, ſondern aus zwei aufeinander gelegten Hälften gemacht zu ſeyn ſchien.

Ich weiß nicht, war es Neugier oder etwas Ernſteres, Beſſeres, was meine Hand führte, genug, ich faßte das Heiligthum an, wie um ein verborgnes Geheimniß zu erobern. Zu meinem Schreck blieb mir die obere Hälfte, wie eine Schaale, in der Hand; ich traute meinen Augen nicht, als mir der wahre Gehalt dieſes Bildes erſchien. Das Holz war nur Kapſel, nur Futteral für ein Werk der edelſten Kunſt. Aus der zweiten ſtehen gebliebnen Hälfte blickte der Gekreuzigte, im reinſten Elfenbein auf tief glänzendem Schwarz ſich abhebend, zu mir nieder. Eine göttliche Arbeit! ſie mußte der beſten Florentiner Periode angehören. Nie habe ich einen Chriſtuskopf geſehen, in dem die Pein ſo geiſtig und rührend dargeſtellt war. Und welche Pein! Nicht um die blutigen

Digitized by Google

Fuß- und Handwunden, nein, um die gefallnen Menſchen, die ſie ſchlugen.

Ueberraſcht, ergriffen, entzückt, warf ich die rohe hölzerne Decke aus meinen Händen, und ſtürzte vor dem gefundnen Erlöſer nieder. Auf einmal war mir Alles klar; meine Lage, meine Pflicht! in dieſem Gleichniſſe erſchien mir ſichtlich, körperlich, greifbar, der ganze Stand und das innerſte Weſen der Kirche. Meine Seele gerieth in eine Verzückung. Das war nicht todtes Elfenbein und Ebenholz mehr, was ich vor mir ſah; der ſchwarze Stamm des Kreuzes fing an, ſich von innen zu erleuchten, bis er, ganz durchſichtig, in roſenrothem Lichte ſtrahlte, der Leib des Erlöſers begann zu pulſiren, Blutstropfen perlten aus den Armen und Füßen, die Wangen färbten ſich leicht an, und aus den milden Lippen tönte es mit Geiſterlauten: Willſt Du den Kern verachten, der Hülle wegen? Hier bin ich unter allem Tand und Aberwitz; hier, und nirgend anders! Die Thoren haben ihr Werk gethan, und die Würmer thun ihr Werk an dem Werke der Thoren, du aber ſuche mich nicht draußen, ſondern drinnen.

Wie lange ich mich in dieſem erhöhten Zu-

Digitized by Google

ſtande befunden habe, iſt mir nicht klar geworden. Als ich erwachte, ſtand der Prior hinter mir, nebſt ſeinen Mönchen und den Andachtsgenoſſen. Alle ſahn verwundert auf mich, auf das entdeckte Heiligthum, auf die Holzdecke, die von meinem Wurfe in Splitter und Wurmfraß zerfallen, am Boden lag. Ich beichtete meinen Vorwitz, man vergab mir um ſeiner Folgen willen.

Die ſtarre Regel des Tages war durch das unerwartete Ereigniß geſtört worden, und ſie meinten Gott zu dienen, wenn ſie ihren Betrachtungen darüber freien Lauf ließen. Die Aelteſten der Congregation erinnerten ſich, daß im Kloſter traditionell die Sage von einem unendlich ſchönen Crucifix, welches man vor Zeiten beſeſſen, gegangangen ſei, und daß man auch oft, wiewohl vergebens, Nachforſchungen angeſtellt habe, ſolches wieder aufzufinden. Nun ſuchten ſie in den Regiſtern und Urkunden zu entdecken, wann, von wem und zu welchem Zwecke dieſes Werk ſo mumienhaft den Augen entzogen worden ſei? Die Jüngern, welchen das Amt obgelegen, den Leib des Erlöſers am Charfreitage in das aufgeſchmückte Grab zu tragen, und am Auferſtehungsmorgen ihn zum Altare zu-

Digitized by Google

rück zu bringen, meinten, ſie hätten ſich immer über die unverhältnißmäßige Schwere des Crucifixes verwundert. Einige fragten, wie es doch möglich geweſen ſei, daß man nicht früher den Falz in dem Holze geſehen habe? Darauf erwiderten Andre, daß, ſo lange der Stoff noch einigermaßen haltbar geweſen, beide Hälften feſt auf einander geſchloſſen hätten, erſt durch Alter und Zerſtörung ſei das Volumen verringert, und dadurch ein Zurückweichen der Theile hervorgebracht worden.

Was mich betrifft, ſo hatte ich während alles dieſes Fragens, Verwunderns und Erklärens nur einen Gedanken. Mir war die Decke von der Geſtalt hinweggethan, der Katholicismus hatte ſich mir in jener Stunde der Erleuchtung göttlich, hüllen- und makellos gezeigt. Am erſten Oſtertage ging ich zu meinem guten geiſtlichen Vater, ſagte ihm, wie es mit mir geworden ſei, und empfing bald darauf von ihm das hochzeitliche Kleid des neuen Menſchen! Himmel und Erde lagen jungfräulich, wiedergeboren vor meinen Blicken! Nein! es kann keine Täuſchung geweſen ſeyn! Dieſe Momente überſtrömender Seligkeit, dieſe Gefühle

Digitized by Google

leiblicher Gemeinſchaft mit dem Allmächtigen, ſie waren nicht Lüge, ſie trugen auf ihren Flügeln den Lichtglanz der Urwahrheit!

Der bewegte Mann hatte von dem Tone der Klage, womit ſeine Geſchichte begann, ſich bis zu dem Ausdrucke der höchſten Begeiſtrung erhoben. Er ſchaute mit glänzenden Blicken in die Sonne, die hinter den Hügeln hinabſank. Sie ſtanden auf einer kleinen Anhöhe. Hermann hatte die Erzählung des Proſelyten voll Theilnahme gehört. Erinnrungen ſchöner Art waren in ihm aufgewacht. Von dieſen bewegt, drückte er dem Geiſtlichen die Hand, und ſagte leiſe: Rom!

Rom! Rom! rief Jener außer ſich, und warf ſich dem Erſtaunten leidenſchaftlich an die Bruſt. Ja, Rom! Und iſt Rom nur über den ſieben Hügeln? Du Unglücklicher, Armer, Darbender! Komm herüber zu uns, wir haben der Speiſe die Fülle auch für Dich! Sei der Unſre; Du biſt deſſen werth!

Hermann erſchrak über dieſe unerwartete Wendung. Gegenüber in einem Fenſter des Schloſſes erſchien die Herzogin. Ihr Blick ruhte lange und durchdringend auf der Gruppe. — Wir ſind nicht

unbemerkt, ſagte er ängſtlich, und machte ſich los. Die Herzogin ſieht uns!

So ſieht Dich der Engel Deiner Tage! rief der Geiſtliche. Auch ihre Wünſche ſteigen für Deine Rettung empor. Auch ſie fleht mit den unſchuldigen Lippen: Erlöſe ihn aus ſeiner Unſeligkeit, o Heiland, daß wir ihn haben und behalten, dieſſeits und jenſeits!

Digitized by Google

Drittes Buch.

Die Verlobung.

Digitized by Google

Die Ehen werden im Himmel geſchloſſen.

Digitized by Google

Erſtes Capitel.

Nach einer ziemlich beſchwerlichen Reiſe durch das Gebirge hatte Hermann ſein Ziel erreicht. Als er die Stadt im dampfenden Thale vor ſich liegen ſah, überdachte er ſeinen Plan, beſchloß im Hauſe des Pädagogen zuerſt pſeudonym aufzutreten, und wie im Auftrage eines Andern ſeinen Wunſch vorzubringen. Auf dieſe Weiſe hoffte er die Sache in der für ihn leichteſten Art zum Ende zu führen.

Das Gymnaſium war aus den Ueberbleibſeln einer Stiftung entſtanden. Alte Linden umgaben den Schulhof; durch einen Kreuzgang gelangte er zu der munter angeſtrichnen Wohnung des Rectors. Er erfuhr von der Magd, daß dieſer verreiſt ſei, und mußte ſich daher bei der Frau anmelden laſſen.

Die Rectorin empfing den Candidaten Schmidt aus Leipzig — dieſen Namen und Stand hatte er

ſich gegeben — mit lebhafter Freundlichkeit. Als ſie ihn zum Sitzen nöthigte, wollte er ihrem Sophaplatze gegenüber auf einem Stuhle ſich niederlaſſen. Sie verhinderte es aber, zog ihn auf das Sopha und ſagte: Wir leben hier nicht ſteif und vornehm. Seine Feinde faßt man in's Antlitz, ſeine Freunde hat man gern neben ſich.

Er eröffnete ihr, daß er ſich auf einer gelehrten Wandrung befinde, deren vorzüglichſter Zweck ſei, die erſten Männer des Fachs kennen zu lernen. Schon lange habe er ſich geſehnt, dem ausgezeichneten Erzieher, deſſen Methode man weit und breit rühme, ſeine Verehrung zu bezeugen.

Das Mütterchen ſchien das Lob ihres Eheherrn mit Behagen einzuſchlürfen. Er benutzt jetzt die Ferien zu einem Abſtecher nach S., wo wir leider einen verdrießlichen Handel abzumachen haben, verſetzte ſie. Indeſſen erwarte ich ihn morgen oder übermorgen zurück, und wenn Sie einige Tage hier verweilen können, ſo ſoll es mir lieb ſeyn.

Sie gehörte zu den Perſonen, mit denen man in fünf Minuten bekannt iſt. Die gutmüthigſten Augen ſahen unter dem weißen Spitzenhäubchen hervor; ihr Herz ſchwebte auf der Zunge. Sie

Digitized by Google

ſchien nicht viel Ruhe zu haben, ſtand öfters auf, quirlte hin und her, ſetzte ihm ein Frühſtück vor, und er mußte, ungeachtet aller Verſichrungen, daß er ſchon im Gaſthofe das Nöthige genoſſen habe, wenigſtens davon koſten. Wer in unſer Haus tritt, ißt von unſrem Brode und trinkt von unſrem Weine, ſagte ſie. Wir ahmen darin den Erzvätern nach, und dem edeln Alkinoos, wenn wir gleich keine Phäakiſche Schmauſerei anſtellen können. Dieſe und ähnliche Anſpielungen, welche bald darauf zum Vorſchein kamen, deuteten dem falſchen Schulamts=candidaten den Ton an, in welchem er ſich hier vernehmen laſſen müſſe. Das ſaubre Zimmer=chen, dem aber jede Eleganz fehlte, war mit den Portraits berühmter Gelehrten verziert. Der be=ſten Rähmchen erfreuten ſich die Philologen. Heine, Wolf, Erneſti, Geßner, Bentley, Ruhnkenius zeig=ten ihre ausdrucksvollen Geſichter, Voß war drei=mal vorhanden, gezeichnet, im Kupferſtich und in Gyps. Er ſuchte daher in aller Eile ſein Latei=niſch und Griechiſch zuſammen, ſprach von der heh=ren Göttin Calypſo, beſann ſich zum Glück auf ein Paar horaziſche Verſe, die er ohne weſentliche Verſtümmlungen heraus brachte, und bemerkte, daß

Digitized by Google

die Rectorin nun erſt das volle Zutraun zu ihm gewann. Mit Erſtaunen hörte er im Verlaufe des Geſprächs völlig regelrechte Hexameter aus ihrem Munde tönen, die nur durch gehäufteSpondäen etwas Unbeholfnes erhielten. Nách einer Viertelſtunde waren ſie wie alte Freunde mit einander.

Indeſſen entſtanden doch, wie es bei raſchem Bekanntwerden zu geſchehen pflegt, Pauſen. Hermann erhob ſich daher und wollte gehn. Sie faßte ihn bei der Hand und ſagte, ihm treuherzig ins Geſicht ſehend: Ihr Herrn habt es im Kopfe, aber ſelten viel im Beutel, und obgleich Sie wohlhabender zu ſeyn ſcheinen, als die Candidaten, welche uns ſonſt beſuchen, ſo dächte ich doch, daß frei Quartier bei guten Leuten beſſer wäre, als theure Gaſthofszeche. Ich will Ihnen Ihr Zimmerchen zeigen, und Sie können nur gleich Ihre Sachen vom Wirthshauſe herüber bringen laſſen. Ohne ſeine Antwort zu erwarten, nahm ſie ihn mit in das obere Stockwerk, wies ihm unterwegs verſchiedne wirthſchaftliche Einrichtungen, namentlich den Ofen, der zwei Stuben zugleich heizte, und den neuen Wandſchrank, und führte ihn dann in

Digitized by Google

ein helles Erkerzimmerchen, von welchem man das ganze Flußthal überſah. Er fragte nach dem Namen eines Dorfs, deſſen Thurmſpitze am Horizonte hervorragte, und erfuhr nicht nur dieſen, ſondern lernte auch auf der Stelle die Topographie des ganzen Umkreiſes mit allen Verwandten, Freunden und Gevattern, die da und dort wohnten, kennen.

Sind Sie verſprochen, Herr Schmidt? fragte ſie plötzlich. Nein. — Rauchen Sie Tabak? — Auch nicht. — Dann ſind Sie auch kein ordentlicher Candidat! rief ſie lachend. Ich habe wenigſtens noch keinen kennen gelernt, der nicht eine Braut und eine Pfeife gehabt hätte. Sie müſſen ſich Beides bald anſchaffen. Er erwiederte ihren Scherz, der halb wie Ernſt klang, und wurde von ihr mit einem Armvoll Tiſchzeug beladen, welches er unten in das Eßzimmer tragen ſollte. Sie ſchien es als etwas ſich von ſelbſt Verſtehendes zu betrachten, daß ein Candidat der Frau eines Schulvorſtehers nöthigenfalls dienſtbar ſeyn müſſe.

Unten ſagte er, um ſeinem Zwecke etwas näher zu kommen: Es iſt ſo ſtill in Ihrem Hauſe, und ich ſehe keinen Ihrer Penſionaire oder Penſionairinnen. Penſionaire? Penſionairinnen? fragte ſie

Digitized by Google

erſtaunt. Wir haben bloß unſre Knaben in Penſion. Man hat mit den eignen Kindern Laſt genug, wer wollte ſich noch die Mühe mit fremdem liebem Gute machen? Da ſie nun merkte, daß dieſe Worte ihn befremdeten, fuhr ſie nach einigem Beſinnen fort: Ach, gewiß iſt da wieder eine Verwechſelung vorgefallen, und Sie meinen, bei dem Educationsrathe zu ſeyn. Wir werden noch an das Stadtthor ſchreiben laſſen müſſen: Da wohnt der Philologe und da der Realſchulmann.

Bei näherer Erkundigung hörte er nun, daß ſich noch ein Namensvetter des Rectors am Orte befinde, welcher aber nicht am Gymnaſium angeſtellt ſei, ſondern eine Privaterziehungsanſtalt habe. Er ſei in Allem der Gegner ihres Alten, ſagte die Rectorin, halte nichts auf Römer und Griechen, wolle vielmehr die ganze Bildung der Jugend auf das Praktiſche richten. Dieß hindert aber nicht, fügte ſie hinzu, daß wir gute Freunde bleiben. Wir kommen zuſammen, die beiden Alten zanken ſich tüchtig ab, wenn der Conrector dabei iſt, ſo ſpricht auch das Mittelalter noch ein Wort darein, am Ende ſind ſie müde, der Educationsrath ruft: die Gegenwart gehört der Ge=

genwart! das iſt **mein** Stichwort; ich ſage dann: es iſt angerichtet, wir ſetzen uns zu Tiſche und verzehren ganz verträglich und luſtig ein Gericht Gerngeſehen mit einander.

Hermann überzeugte ſich im Stillen, daß der Arzt ihm jenen Educationsrath habe empfehlen wollen und daß er verkehrter Weiſe in ein andres Haus gerathen ſei. Indeſſen würde es unartig geweſen ſeyn, das Mißverſtändniß zu bekennen, und er erwiederte daher auf den ſcherzhaften Zuruf der Rectorin, ſich nunmehr zwiſchen dem linguiſtiſchen und dem Realſyſteme zu entſcheiden, daß ſeine Nachfrage nur eine zufällige geweſen ſei, und daß er Niemand hier habe kennen lernen wollen, als den in der gelehrten Welt hochgefeierten Herausgeber des Eutrop.

Nun wohl, ſagte die Rectorin, ich glaube Ihnen, aber nehmen Sie ſich in Acht; Sie werden auf den Zahn gefühlt werden. Und jetzo laſſen Sie uns von einander ſcheiden. Sie können den näheren Weg durch den Garten nach Ihrem Wirthshauſe nehmen; ſchicken Sie mir mein Cornelchen daher, wir wollen einen Topf mehr zum Feuer rücken, damit es heut Mittag heißen kann:

Digitized by Google

Und ſie erhoben die Hände zum lecker bereiteten
Mahle;

worauf es dann ferner lauten ſoll:

Aber nachdem die Begierde des Tranks und der
Speiſe geſtillt war,
Gingen ſie alle geſammt zu dem göttlichen Hirten
Eumaeos,
Dort des Kaffees Gebräu zu ſchlürfen aus blu=
miger Taſſe.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Indem Hermann über den Hof und durch den Garten ging, war es ihm nicht unlieb, daß er ſich in der Perſon des Schulmanns geirrt hatte. Nach dem Weſen der Frau, nach dem Begriffe, den er durch ihre Reden von dem Manne erhalten, bei dem Anblicke der philologiſchen Bildniſſe, der engen Häuslichkeit, der ſchmalen Gartenſtiegelchen und ſaubergehaltnen Beetchen hätte er nicht erwarten können, daß ein Sinn, der dieſe Umgebung ſich geſchaffen, geneigt geweſen wäre, ſich mit einem wilden Geſchöpfe, wie Flämmchen, zu befaſſen. Nun aber durfte er von dem Educationsrathe noch Alles hoffen.

Im Pavillon, der am Ende des in eine Spitze auslaufenden Gärtchens ſtand, ſah er ein junges Mädchen mit Blumen beſchäftigt. Sie kniete vor den Töpfen, in welche ſie Saamen und Sproſſen

Digitized by Google

ſenkte. Mademoiſelle ... ſagte er, und wollte den Auftrag der Rectorin ausrichten. Welche Ueberraſchung für ihn, als ſie ſich wandte, erhob, und er das Hausmütterchen aus der Förſterei erblickte!

Sie war es, Cornelie. Aber welche Verwandlung! Aus dem Kinde war die Jungfrau geworden. Er ſtand, durch die unerwartete Begegnung aus der Faſſung gebracht, verloren in den Anblick dieſer reizenden Jugendblüthe, und konnte kein Wort vorbringen. Sie dagegen ſchien von ſeiner Erſcheinung nur erfreut zu ſeyn, und begrüßte ihn mit holder Unbefangenheit. Er wollte ſich erkundigen, wie ſie hieher komme, als vom Hofe der Ruf der Rectorin nach ihr ertönte. Mit fliegenden Worten konnte er ihr nunmehr nur ſagen, daß er unter fremdem Namen hier ſei, daß auch ſie ihn bei dieſem nennen müſſe, und die Wahrheit nicht verrathen dürfe. Sie erſchrak und flüſterte beſtürzt: Ach Gott, das wird mir ſchwer werden! Er faßte ſie bei der Hand, und beſchwor ſie, ihm dennoch den Gefallen zu thun, es ſei etwas ganz Unſchuldiges. Die Rectorin trat in den Garten, Cor-

Digitized by Google

nelie zog ihre Hand aus der ſeinigen, und eilte Jener ängſtlich entgegen.

Hermann hatte ſich vorgenommen gehabt, ſogleich zum Educationsrathe zu gehn, fühlte ſich aber nach dieſem Vorfalle zu beunruhigt, und ſuchte das Freie, um ſich zu ſammeln. Die Gegend war die anmuthigſte, die man ſich denken kann; Hügel, mit dem friſcheſten Laubholze beſtanden, liefen in ſanften Linien bis beinahe an die Thore des Orts, der mit Ringmauer, Thürmen und Graben, alterthümlichen Anſehens, dazwiſchen lag. Hermann ſetzte ſich auf eine Wieſe, die von rothen, gelben und weißen Blumen ganz bunt war, und genoß den Ueberblick.

Ein Hirt, der in der Nähe ſtand, und deſſen Ziegen und Schafe zwiſchen den Büſchen umher graſten, trat zu ihm und ſagte: Wenn der Herr meinem Rathe folgen will, ſo ſteht er auf, die Stelle iſt ungeſund, er kann den Schwindel dort bekommen. Wirklich hatte Hermann ein leichtes Uebelbefinden verſpürt, als er ſich niedergeſetzt hatte. Es verlor ſich, ſobald er aufſtand.

Woher wißt Ihr das, Landsmann, fragte er den Hirten. Dieſer verſetzte: das Vieh frißt dort

Digitized by Google

nichts, es geht in einem Bogen um die Stelle, wie Sie an den Kräutern ſehn können. Ein Gift muß da in der Erde verborgen ſeyn.

Hermann bemerkte, daß die Gräſer an der Stelle unberührt üppig emporgeſchoſſen waren, während rings umher der Zahn der Thiere die Halmen abgenagt hatte. Er fühlte ſich verſucht, mit dem Hirten, der aus klugen Augen ſchaute, das Geſpräch fortzuſetzen, und erfuhr eine Menge von Ernten= und Wetterprophezeihungen. Als er ſeine Zweifel kund gab, und fragte, wie der Hirt das Alles erfahren habe, verſetzte dieſer: Es trifft doch zu. Die Leute in der Stadt ſehn von ihren Fenſtern immer nur auf die Straßen und gewahren höchſtens ein kleines Stückchen Himmel, und da meinen ſie, kein Tag ſei dem andern gleich, und wenn ſie das grüne Gemüſe bekommen, verwundern ſie ſich, weil ſie es nicht wachſen geſehen haben. Wir aber, die wir immer im Freien ſind, merken, wie es mit Wolken und Wind, Wärme und Kälte und Wachsthum ſteht, und ich verſichre Sie, es geht Jahraus Jahrein immer in Einem fort. Ich habe oft meine Gedanken, wenn die Herrn über die Erziehung, wie ſie es nennen, ſich ſtreiten, und

Digitized by Google

meine; fragtet Ihr den Hirten um Rath, der würde es Euch ſagen.

Welche Herrn?

Der Herr Rector, und der Andre. Sie trinken ihren Kaffee zuweilen in meinem Baumgarten, weil ſie von dort die ſchöne Ausſicht, wie ſie es nennen, haben, und ich muß ihnen das Feuer dazu beſorgen. Sie haben immer ihr Geſpräch, wie man die Kinder am beſten in die Höhe bringen ſoll, und ſie treffen es beide nicht.

Wie würdet Ihr denn die Kinder erziehn, Freund? fragte Hermann.

Mehr wie das Vieh, antwortete der Hirt. Die Hauptſache bleibt das Waſchen und Kämmen, das Füttern, und daß Keins ſich überfrißt. Für alles Uebrige ſorgt der liebe Gott. Aus einem Schaflamme wird mein Tage keine Ziege, und aus einem Zickchen niemals ein Schwein. Aber ſo viel ich von den Worten der gelehrten Herrn verſtehe, wollen ſie immer auf dergleichen mit den Kindern hinaus. Da kommt der eine Herr eben mit ſeinen Söhnen.

Ein kleiner raſcher Mann trat aus einem Hohlwege, gefolgt von vier bis fünf Knaben. Er ſtand

Digitized by Google

auf der Wieſe ſtill, ſtützte ſich auf ſeinem Stock, ſchaute umher und fragte dann den Hirten: Was meint Ihr, Schäfer? gibt es eine gute Ernte heuer?

Die Eichhörner haben noch nicht fertig gebaut, Herr Rath, verſetzte der Hirt; es läßt ſich noch nicht ſagen.

Wie kann ſich die Ernte nach dem Bauen des Eichhorns richten?

Wenn das Eichhorn ſein Neſt ſehr dick baut, ſo giebt es Regen und kühle Witterung bis Frohnleichnam, und danach kommt eine gute Ernte. Bauen ſie dünn, ſo folgt Dürre und Trockniß und die Saat verbrennt in der Erde.

Hermann trat mit einer höflichen Verbeugung zum Educationsrath, ſagte ihm ungefähr das Nämliche, womit er ſich bei der Rectorin eingeführt hatte, und bat um die Erlaubniß, ihn beſuchen zu dürfen. Der Andre verhielt ſich zwar darauf freundlich, aber doch ganz trocken und kurz, und Hermann konnte bemerken, daß die Schmeichelei auf dieſen Mann keinen Eindruck machte. Deſto geſprächiger ward er, als ihn Jener auf ſein Syſtem brachte, welches ein Gemiſch von Baſedowi-

Digitized by Google

ſchen, Peſtalozziſchen und Jacquototſchen Reminis-
cenzen war.

Während dieſer Unterredung hatten die Knaben umher ihr Weſen getrieben. Zu ſeiner Verwundrung hörte Hermann, daß ſie einander nicht bei den Namen, ſondern nach Ständen riefen. Hinter dem Gebüſche fiel ein Schuß; einer der Knaben kam mit der Vogelflinte und dem Erlegten heraus, und wurde von einem zweiten als Förſter angeſprochen mit der Frage, was er geſchoſſen habe? Der Förſter verſetzte: Ich weiß es nicht, beſieh Du ihn, Naturforſcher. Der Naturforſcher nahm den Vogel, betrachtete Bruſt, Rücken und Flügel, und ſagte: Es iſt die gemeine Amſel; Turdus merula. Linné. Ein kleiner muntrer Junge verließ ſein Spielwerk von Sand und Steinen an der Erde, ſprang neugierig zu den Brüdern und wurde der Baumeiſter genannt. Außerdem war noch ein Paſtor zur Stelle, ein ſtiller Knabe, der blöde vor ſich hinſah.

Wie ſoll ich die Benennungen verſtehen, welche ſich Ihre Söhne unter einander geben? fragte Hermann.

Wie ich Ihnen ſchon geſagt habe, iſt es mein

Digitized by Google

Grundſatz, die mir anvertrauten Zöglinge auf dem kürzeſten Wege zu Menſchen, welche dem wirklichen Leben angehören, auszubilden, erwiderte der Educationsrath. Ich wünſche ſie ohne Umſchweiſe zu dem zu machen, wozu man nach der alten Manier nur in Folge der ſchmerzlichſten Pilgerſchaft wurde, nämlich zu Bürgern. Deßhalb iſt in meinen Lehrplan nur das aufgenommen, was ſie in ihrem künftigen Berufe unmittelbar brauchen: Länder- und Völkerkunde, Gewerbe, Naturwiſſenſchaft, Geſchichte der neueſten Zeit. Von Sprachen, namentlich von den todten, nur das Nothdürftigſte. Ich läugne die Würde des Gelehrten nicht, aber die Menſchen ſo erziehen, als ob ſie Alle Gelehrte werden ſollen, heißt das Bette des Procruſtes von Neuem in Anwendung bringen.

Am günſtigſten ſteht die Aufgabe des Jugendbildners, wenn früh ſich entſchiedne Neigungen zeigen, die den künftigen Stand vorbedeuten. Denn der Stand iſt eigentlich der Menſch. Dieſes Glück hatte ich bei meinen Söhnen. Sobald die beiden Aelteſten nur auf ihren Füßen ſtehen konnten, ſchleppten ſie an Steinen, Pflanzen, todten Thieren herbei, deſſen ſie habhaft wurden. Ich bemerkte

Digitized by Google

indeſſen, daß der Eine ſich mehr mit dem Erbeuten, der Andre mehr mit dem Trocknen und Aufbewahren abgab. Auch verließ den erſten bald die Luſt am Mineralreiche; er wandte ſich ganz zum Vegetabiliſchen und Animaliſchen. Steckte nun alſo nicht in Jenem der geborne Jäger, und in Dieſem der Naturforſcher? Der Kleine dort, der Baumeiſter, ſchnitt, ſeitdem er die Hände zu regen vermochte, Figuren in Papier und Pappe aus, und der Paſtor, über den ich am längſten unklar geweſen bin, hat mich endlich dadurch von ſeiner Anlage überzeugt, daß er Stundenlang ſtill ſitzen, und dann plötzlich aus dem Stegreiſe anfangen kann, Verſe zu declamiren. Anfangs gaben wir die Namen, welche ihre Aufmerkſamkeit erregt haben, den Knaben zum Scherz, nach und nach iſt bei uns und ihnen, ja in der ganzen Anſtalt daraus Ernſt geworden, und ſie werden nun in jeder Hinſicht ſo behandelt, als ſeien ſie das ſchon, was ſie werden ſollen.

Hermann fühlte, daß man mit dieſem Manne in der Kürze Handels eins werden könne. Er fragte ihn, ob in ſeinem Hauſe auch Mädchen erzogen würden?

Digitized by Google

Allerdings, verſetzte Jener. Mit ihnen hat aber lediglich meine Frau zu thun, ich bekümmre mich nicht um ſie. Wir nehmen auch nur ſolche auf, welche durch irgend eine üble Gewohnheit oder einen eingewurzelten Fehler, meiner Frau, welche einen außerordentlichen Thätigkeitstrieb hat, ein Intereſſe gewähren. Gute, reinſittliche Kinder gehören nirgends anders hin, als unter die Flügel der Mutter, und das neuere Penſionsweſen führt nur zur Koketterie oder zur Bleichſucht. An den Verwahrloſeten aber verrichtet meine Frau wahre Wunder der Beſſerung.

Dieſe Erklärungen waren, wie ſie Hermann nur wünſchen konnte. Er trug dem Pädagogen ſein Anliegen vor und verſchwieg nicht, daß Flämmchen dieſem vielleicht nur zu unbändig erſcheinen werde.

Das hat nichts zu ſagen, verſetzte der Educationsrath. Wenn Sie meine Frau kennen lernen, werden Ihre Zweifel ſchwinden. Die Sache iſt abgemacht; wir haben grade einen Platz offen, da wir geſtern eine Gebeſſerte ihren Eltern zurückſchickten. Sie legen die Jahrespenſion bei mir

Digitized by Google

nieder, und können dann Ihr Comödiantenkind bringen, wann Sie wollen.

Beide gingen mit einander den Abhang hinunter, dem Thore zu; der Hirt aber, welcher ihrem Geſpräche kopfſchüttelnd zugehört hatte, ſagte: Wenn ein Stück krank wird, ſo nehme ich mich der Creatur an; aber das ſollte mir fehlen, eine räudige Heerde mir zuſammen zu betteln. Er wollte ſich hierauf in der Mitte der Ziegen und Schafe niederſetzen, um ſein Brod mit Käſe zu verzehren, als ſich ihm vom Walde her eine ſonderbar ausſehende Figur näherte, welche wir ſpäter kennen lernen werden.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Leichtem Herzens ſetzte ſich Hermann unter der Laube, wo die Rectorin hatte decken laſſen, zu Tiſche. So raſch war ihm ſeit lange nichts geglückt. Er war ſehr heiter, und überbot ſich mit der Alten, welche nichts lieber hatte, als Lachen und Luſtigkeit, in drolligen Einfällen. Ein junger Mann, welcher ihm als den Conrector vorgeſtellt worden war, und ein wohlgebildetes Frauenzimmer, jedoch ſchon in gewiſſen Jahren, auch dem Hauſe, wie es ſchien, angehörig, und Wilhelmine genannt, machten die Geſellſchaft aus. An verſchiednen kleinen Aufmerkſamkeiten, die der Conrector, der ſonſt ziemlich zerſtreut war, ihr erwies, und an flüchtig gewechſelten Blicken konnte er bald abnehmen, daß zwiſchen ihnen ein Verhältniß entſtanden oder im Entſtehen ſei.

Cornelie ſaß mit niedergeſchlagnen Augen ihm

Digitized by Google

gegenüber. Sie berührte die Speiſen kaum, ſprach nichts und antwortete, wenn er ſie anredete, errö=thend nur das Nothwendigſte. Die Rectorin, welche ſchon bei der Szene im Garten ihre eignen Gedanken gehabt hatte, ließ zwiſchen Beiden prü=fende Blicke hin und her wandern. Er brannte, zu erfahren, wie Cornelie hieher komme, und be=ſchloß, die Rectorin darüber ſobald als möglich auszufragen.

Sie waren beim Obſte, als eine kräftige tiefe Baßſtimme durch das Weinlaub erſcholl, und der Virgilianiſche Vers:

Nunc frondent sylvae, nunc formosissimus annus!

den Speiſenden zugerufen wurde. Alles ſprang auf, die Rectorin rief: der Vater! und herzte eine lange hagre Mannsgeſtalt, welche mit hefti=gem Schritte in die Laube trat. Quis? fragte der Rector, auf Hermann deutend. Candidatus, nec non, nisi fallor, baccalaureus, verſetzte ſeine Frau. Salve! ſagte der Rector, und gab ihm derben Handſchlag.

Ubi liberi? fragte die Rectorin. Sie ſchwär=men noch, sicuti hoedi, wie die Böcklein, in

Digitized by Google

pratis, antwortete der Hausherr. Da die Ferien erſt morgen zu Ende gehn, ſo wollte ich ihnen dieſe fernere Freiheit gönnen, denn auch Cicero ſcherzte nach den Staatsgeſchäften in ſeinem Tusculo.

Er bat die Geſellſchaft, ſich nicht ſtören zu laſſen; er ſei ermüdet, und wolle ſchlummern, worauf er ſich entfernte, ohne den Hut vom Haupte zu thun, den er auch bei dem Eintritte nicht abgenommen hatte.

Nach dem Eſſen ſagte die Rectorin: Nun zu unſrem Eumaeos. Der Himmel iſt wunderklar, wir werden einen prächtigen Nachmittag draußen haben. Cornelie — fuhr ſie nach kurzem Innehalten ſchalkhaft fort — mag mit dem Gaſtfreunde voran gehen, und ihm die Gegend zeigen, wir alten verſtändigen Leute, der Herr Conrector, Du Wilhelmine und ich, ſchlendern gemächlich hinterdrein.

Auf dieſes Wort entfernte ſich Cornelie, wie um etwas zu holen, und einige Augenblicke darauf ſah Hermann ſie zu ſeinem Verdruſſe mit dem Conrector und Wilhelminen, denen ſie einen verſtohlnen Wink gegeben hatte, über die Straße nach dem Thore zu gehn.

Digitized by Google

Die Rectorin hatte ſich den Strohhut aufgeſetzt und kam zurück. Noch hier? fragte ſie. Wo iſt das Jungfräulein? — Es ſcheint, erwiderte Hermann etwas verlegen, daß man meine Begleitung nicht wünſcht. Woher iſt dieſes junge Mädchen? Wem gehört ſie an? Was führte ſie zu Ihnen?

Ei, ſo eifrig! ſagte die muntre Frau. Und wie unwiſſend der Herr Candidat ſich anſtellen! Gut denn, da Sie der Belehrung in dieſer Hinſicht ſo bedürftig ſind, ſo ſei Ihnen gedient. Mein Cornelchen iſt die Pflegetochter der Commerzienräthin Hermann, von dieſer meiner alten Jugendfreundin mir auf einige Monate zum Beſuche geſchickt. Damit aber hat die Beichte ein Ende; das Uebrige bleibe vor der Hand noch unter ſieben Siegeln. Jetzt auf Ihre drei Fragen eine zurück: Was halten Sie von dummen Streichen in der Liebe?

Wie ſoll ich das verſtehn? fragte Hermann äußerſt beſtürzt.

Zum Beiſpiel ſo. Wenn ein junger Mann nur geradezu, ehrbar, im ſchwarzen Frack mit weißen Manſchetten, hintreten und um ein frommes ſchönes Kind werben dürfte, ſtatt deſſen aber lieber

unter fremdem Namen in ein ſtilles Bürgerhaus eindringt, und allerhand Angſt und Schrecken verbreitet.

Um Gottes willen! rief er, was hat Sie in dieſen ſeltſamen Irrthum verſetzt?

Irrthum? — Machen Sie mich nicht zu Ihrer Feindin. Ich meine es ja wohl mit Ihnen, mir gefallen die Schleifwege der Zärtlichkeit. Auch mein Alter mußte bei Nacht und Nebel mit mir zuſammenkommen, weil die Baſe den jungen Menſchen, der nur einen Rock beſaß und weiter nichts, von ihrer Schwelle wies. Es iſt mir nichts langweiliger, als die Vernünftigkeit der jetzigen jungen Leute, welche ohne die Ausſicht auf ein Amt, oder auf eine reiche Mitgift, dos, dotis, ſich gar nicht mehr verlieben. Alſo nur friſch zu; die Rectorin ſteht Ihnen bei. Aber ein Candidat ſind Sie nicht, denn Sie haben keine Pfeife, tragen feine Wäſche und machen Fehler gegen die lateiniſche Proſodie.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Draußen, auf grünem Birkenbeſetzten Raſen, machten ſich die Frauenzimmer um das Feuer zu ſchaffen. Der Ort war wirklich allerliebſt und verdiente zum Familien- und Nachmittagsplätzchen auserſehen zu werden. Links und rechts ſah man in das lichte, weißſtämmige Gehölz, zwiſchen den Bäumen lag das reinlichgehaltne Häuschen des Hirten, am Fuße der Anhöhe ſprang die Stadt in einem ſcharfen, mit Wartthürmen gekrönten Winkel vor, der Fluß wand ſich blinkend um dieſe Ecke. Nimmt man dazu, daß unter den Birken ein Sauerwaſſer aus der Erde quoll, über welchem von vorſorglicher Hand das Brunnendach gewölbt worden war, ſo hat man das Bild der friedlichen anmuthigen Stelle.

Der Conrector ſprach mit einem Menſchen, der ſeinen Geſichtszügen nach unkenntlich, auf einer

Digitized by Google

Bank abſeits am Hauſe ſaß. Er trug einen ziemlich verbrauchten Rock von weißlicher Farbe, und einen Hut mit breiter Krempe, der das Antlitz verſchattete. Was davon noch zu ſehen geweſen wäre, bedeckte zum Theil wieder eine ſchwarze Binde, die über dem linken Auge und über der Wange lag.

Wer iſt der Menſch? fragte die Rectorin, welche jetzt, geführt von Hermann, zum Platze gekommen war.

Ein armer Spät=Rückkehrender aus Spanien, wie er ſagt, wo er die ſonderbarſten Schickſale erlebt haben will, verſetzte der junge Schulmann. Er wandert zu ſeinen Eltern, die noch weit von hier wohnen ſollen. Da er nicht Geld genug hatte, um in der Stadt einzukehren, ſo hat er ſeine Paar Groſchen dem Hirten gegeben, der ihm dafür auf einige Tage Obdach gewähren will. Er hat ſich nach Ihnen und Ihrem Gemahle eifrig erkundigt, wie mir der Hirt ſagte.

Die Rectorin trat auf den Verhüllten zu, und fragte ihn: Kennen Sie uns? Wiſſen wir etwas von Ihnen?

Wohl ſchwerlich, verſetzte der Fremde mit einer

Digitized by Google

tiefen und rauhen Stimme. Ich hatte nur von Ihnen, als von mildthätigen Leuten gehört, und da mein Weg noch weit iſt, und mein Geld mir ausgegangen war, ſo ließ ich mir Ihr Haus beſchreiben, Sie um eine Gabe anzuſprechen.

Sie erwiederte ihm etwas Freundliches und reichte ihm vor der Hand, was ſie bei ſich trug, mit gutmüthiger Einladung auf Speiſe und Trank in ihrem Hauſe. Wenn ich auch den Bettlern ſonſt eben nicht hold bin, mit dieſen Worten wandte ſie ſich an Hermann, ſo bekommt doch jeder Soldat etwas, der aus der Kriegsgefangenſchaft in den fremden Ländern, wohin unſer junges deutſches Blut geſchleppt wurde, zurückkehrt. Mit dieſen Almoſen ehre ich das Andenken meines umgekommnen Sohns.

Hermann, dem es lieb war, daß ſich die Gelegenheit zu einer von ihm ablenkenden Unterredung darbot, erkundigte ſich nach dieſem Hausunfall und hörte ein Geſchick, wie es durch die ungeheuren Kriegsereigniſſe leider ſo vielen deutſchen Familien bereitet worden iſt. Die Rectorin erzählte ihm, daß ihr älteſter Sohn, ein wilder ſiebenzehnjähriger Burſche, mit dem der Vater nie

zurecht kommen können, im Jahre Zwölf ihnen fortgelaufen und der Fahne des Eroberers nach Rußland gefolgt ſei. Bis Smolensk, ja bis zur Moskwa habe er, da er bald ſeinen Schritt bereut, noch Nachricht gegeben, nachher ſei er verſchollen.

Wir hatten nach dem Frieden alle möglichen Erkundigungen angeſtellt, wir hatten, da dieſe nichts fruchteten, ihn betrauert und ihn darauf zu den Todten geſchrieben, fuhr die Rectorin gleichmüthig fort. Da machte er uns vor Kurzem auf einmal wieder Unruhe. Ein hübſches Erbtheil, welches ihm angefallen iſt, und auf welches wir nach ſeinem Tode Anſpruch haben, kann von uns nicht erhoben werden, bevor er nicht bei den Gerichten förmlich für todt erklärt worden iſt. Und dieſes Geld käme uns grade jetzt ſehr zu Statten, da die Bibliothek eines Profeſſors in H. aus freier Hand verkauft werden ſoll, die der ganze Herzenswunſch meines Mannes iſt, weil ſie die Lücken ſeiner eignen vollſtändig ergänzt. Auch den beiden halben Liebesleuten da ſoll die Todeserklärung helfen. Zu den thörichten Streichen meines Sohns gehörte auch, daß er ſich mit Wilhelminen, welche damals ſechzehn Jahre alt war, alles Ernſtes ver-

ſprochen hatte. Die Sache iſt natürlich veraltet, der Conrector und ſie geben ein gutes Paar ab, ſie iſt auch mit ihm einig; dann aber kommen wieder Tage, wo ein überſpannter Begriff von Treue in ihr aufwacht, wo ſie Gewiſſensbiſſe empfindet, daß ſie einem Zweiten angehören wolle, ehe ſie noch völlig überzeugt ſei, daß der Erſte nicht mehr unter den Lebendigen wandle — kurz auch da wird der Ausſpruch nöthig ſeyn, daß der Todte wirklich todt ſei, um Alles zum Abſchluß zu bringen. Wir haben viele Umſtände von dieſer Angelegenheit gehabt, mein Alter war deßhalb nach S. gereiſt, ich hoffe, daß er ſeinen Zweck erreicht hat.

In dieſer Erzählung fuhr ſie noch eine Zeitlang fort, und ſprach über die Dinge, welche ſie und ihr Haus betrafen, mit derſelben Rückhaltloſigkeit, welche ihr in Reden über fremde Verhältniſſe eigenthümlich war. Hermann, welcher dieſen Geſchichten etwas zerſtreut zuhörte, und ſeine Augen umherſchweifen ließ, bemerkte, daß der Fremde von ſeiner Bank geſpannt lauſchte, und das Haupt nicht von der Redenden abwandte.

Indeſſen war das Getränk am Feuer zuberei=

Digitized by Google

tet worden, Cornelie und Wilhelmine vertheilten die Taſſen und als hätte die Nachahmung der Louiſe vollkommen getreu werden ſollen — die Löffel waren wirklich vergeſſen und mußten durch Birkenſtäbchen erſetzt werden, die der Conrector raſch zu dem Zwecke zu liefern wußte. Cornelie hatte, da dieſer ſich ſeinen Platz neben Wilhelminen nicht rauben ließ, neben Hermann ſitzen müſſen, machte ihn aber ihrer Nähe nicht froh, ſondern benutzte jeden Vorwand, um aufzuſtehn und etwas zu beſorgen.

Als es Abend werden wollte, kam der Rector den Hügel herauf. Zugleich erſchien von der Wieſenſeite der Hirte, welcher ſein Vieh eintrieb. Sie begegneten einander auf halbem Wege und der Rector, welcher mit dem Hirten immer ſeinen archäologiſchen Verkehr hatte, begrüßte ihn, und ſagte: Wie geht es Dir, Männerbeherrſchender Sauhirt?

Herr Rector, verſetzte der Hirt, Sie wiſſen es ja, daß ich keine Schweine hüte, ſondern nur Ziegen- und Schafvieh. Und was die Männerbeherrſchung angeht, ſo bin ich froh, wenn ich meine Heerde in Ordnung halte, mit weiterem

Digitized by Google

Regiment gebe ich mich nicht ab. Aber Sie haben hier ſo oft die alte Geſchichte von dem Manne erzählt, der, ich weiß nicht, wie? heißt, und ſo lange fortgeweſen iſt, und endlich zurückkommt und bei dem Hirten liegt . . .

Nun, und? Pergas! ſagte der Rector.

Ich meine nur, daß noch alle Tage curioſe Dinge vorfallen können, ſagte der Hirte.

Nun erzähle mir, wie Deine Reiſe abgelaufen iſt, ſagte die Rectorin zu ihrem Manne.

Ganz nach Wunsch, verſetzte dieſer. Unſre Zeugniſſe und Beſcheinigungen ſind endlich als gültig angenommen worden. Wir haben nur noch den üblichen Eid zu leiſten, daß wir ſeit dem Verſchwinden Eduards nichts von ihm vernommen haben und ihn wirklich für todt halten, und dazu iſt ſchon der nächſte Donnerſtag angeſetzt worden. Tandem aliquando, kann ich ſagen; die Bibliothek iſt unter Brüdern das Dreifache werth, was dafür gefordert wird.

Beide Gatten ergingen ſich noch in behaglichen Geſprächen über die gehabte Mühe, die nunmehr hinter ihnen lag, Hermann war in eigne Gedanken verloren, und Cornelie zerpflückte wie im

Traume Blumen. Aus dieſem Geſpräche und Sinnen wurden Alle durch einen dumpfen Schrei aufgeſchreckt, den der Fremde ausſtieß. Sie ſahen ſich um, und erblickten den jungen Schulmann, der neben Wilhelminen, verlegen, die Augen geſenkt, ſtand. Auch ſie war erröthet. Der Fremde erhob ſich, und ging in die Hütte. Man konnte bemerken, daß er wankte.

Hermann war ihm gefolgt. Der Fremde lag ſchluchzend, das Haupt auf einen Tiſch gelegt, und rief, da er den Eintretenden in ſeinem Schmerze nicht gewahr wurde, ſelbſtvergeſſen: Ja, ich bin ein Todter, und unter den Lebendigen ausgethan! — In Hermann ſtieg blitzſchnell eine Vermuthung auf, die ihn vermochte, leiſe wie er eingetreten war, die Stube zu verlaſſen, um nicht eine zu gewaltſame Szene herbeizuführen.

Er ſagte der draußen wartenden Geſellſchaft, daß der Wandrer von der großen Anſtrengung, die er gehabt, ein Uebelbefinden geſpürt habe, jedoch ſich ſchon wieder erhole, und bewog ſie, von weitrer Sorge um ihn abzuſtehn, und den Rückweg nach der Stadt anzutreten.

Nach ſo mannichfaltigen Vorfällen, die ſich im

engen Rahmen einer beſchränkten bürgerlichen Haushaltung ereignet hatten, fühlte er das Bedürfniß der Einſamkeit, und war ſehr froh, als er ſich nach überſtandnem Abendeſſen auf ſeinem Erkerzimmerchen befand. Er ließ den Zuſtand, in den er, ohne es zu wollen, eingetreten war, an ſeiner Seele vorübergehn, und wenn ihm die Weiſe dieſer Leute freilich etwas eng und einförmig vorkommen wollte, ſo fühlte er doch, daß auf ſo ſchlichtem Denken und Empfinden eigentlich das Glück des Daſeyns ruhe. Aber auch dieſer Idylle waren die düſtern Farben der entſetzlichen Welterſchüttrung zugetheilt, auch in ſie ragte eine fremde unheimliche Geſtalt hinein. Ach! rief er aus, wer kann jetzt wiſſen, ob er nicht auch einmal, unkenntlich ſeinen Nächſten, fremd und abgeſchieden umherſchwanken wird?

Er ſah durch das Fenſter. Ein ſchöner Stern ging hell am Horizonte auf. In dieſem Augenblicke trat das Bild Corneliens wieder vor ſeine Seele, und eine innige Wärme durchdrang ihn. Er hatte nicht zehn Worte mit ihr geſprochen und doch war es ihm, als kenne er ſie ſeit Jahren. Er hatte geglaubt, ſein Herz ſei in Liebeshändeln

abgemüdet, und nun kam es ihm vor, als habe er noch nie empfunden. Er fühlte ein unausſprechliches Verlangen, ſich anzuheften, anzuklammern, und dem Zweck- und planloſen Leben ein Ende zu machen. Mit dieſen frommen Regungen ſank er auf ſein Lager zum erquickendſten Schlummer nieder.

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Geſtärkt durch einen freundlichen Gruß Corneliens, welche ihm friſch wie der Morgen begegnet war, ging er andern Tages, ſobald es ihn ſchicklich dünkte, zum Educationsrath. Sie ſchien ihm freier zu ſeyn, als geſtern.

Bei dem Educationsrathe hatte er bald ſein Geſchäft in Richtigkeit gebracht. Nun lernte er auch die Frau des Erziehers kennen. Er fand ſie allerdings geeignet, dem Syſteme, wonach hier eingewurzelte Fehler ausgetrieben werden ſollten, Nachdruck zu verſchaffen. Sie war von ungewöhnlicher Größe, ſtarken Geſichtszügen; auf ihrer Oberlippe ließ ſich ein leichtes Bärtchen nicht verkennen. Nach Ihrer Erzählung iſt das Kind, deſſen Sie ſich annehmen, mittellos, folglich zum Dienen beſtimmt, ſagte ſie zu Hermann. Ich werde ſie daher mit beſondrer Strenge zum Kochen, Backen

Digitized by Google

und Spinnen anführen, und wenn ſie ſoweit iſt, ſich ſelbſt zu helfen, ihr eine Condition verſchaffen.

Hermann mußte hierauf mit den beiden Ehegatten einen Gang durch das Gebäude machen, um alle Einrichtungen zu beaugenſcheinigen. Das Haus war früher ein ſtädtiſches Mehlmagazin geweſen, und konnte noch nicht ganz ſeine vorige Beſtimmung verläugnen. Denn abgeſehen davon, daß darin, nach der Klage ſeiner Führer, eine unermeßliche Anzahl Grillen zurückgeblieben war, wozu ſich, wie ſie ſagten, nunmehr leider auch beträchtliche Wanzenſchaaren zu geſellen ſchienen, ſo waren auch noch nicht ſämmtliche Räume zu dem Erziehungszwecke ausgebaut. Der Educationsrath hatte mit mäßigen Geldkräften anfangen müſſen, zu wirthſchaften, und ſo grenzten denn noch weite, wüſte Speicher mit Lukenöffnungen an Wohnzellen und Lehrzimmer.

Ueber mehreren Thüren ſtand mit großen Buchſtaben der Spruch:

Nach Freiheit ſtrebe der Mann,
Das Weib nach Sitte!

Iſt Ihnen dieſe Maxime ſo wichtig? fragte Hermann.

Ganz gewiß, verſetzte der Educationsrath, denn

Digitized by Google

in dieſen zwei Zeilen iſt die Beſtimmung der Geſchlechter vollſtändig ausgedruckt, und Alles, was noch ſonſt darüber geſagt werden mag, iſt nur ein Commentar jener Verſe. Leider bekomme ich nur meine Zöglinge nicht ſo unverbildet, wie ich meine eignen Knaben erhalten habe. In der Regel iſt ihnen durch Zwang ſchon allerhand eingeimpft, was denn erſt wieder heraus muß, damit nur die Natur zum Vorſchein kommt und ich ſehe, wozu eines jeden Sinn und Neigung ihn führt. Habe ich das erkannt, ſo iſt eigentlich das Hauptgeſchäft gethan, und die junge Raupe frißt ſich, wenn ich ihr nur die Blätter gebe, worauf ihr Inſtinct ſie angewieſen hat, von ſelbſt zum Schmetterling.

Hermann mußte über dieſes ſeltſame Gleichniß lächeln und wandte ein, daß wenn man ſich nach eines jeden Neigung richten wolle, man ſo viele Erzieher haben müſſe, als Kinder in die Welt geſetzt würden.

Ein Syſtem iſt nur unter Beſchränkungen auszuführen, das verſteht ſich von ſelbſt, verſetzte nicht ohne Empfindlichkeit der Realſchulmann. Annähernd aber kann man allerdings verfahren, und um ein Beiſpiel zu geben: Ich quäle diejenigen,

Digitized by Google

welche einen entſchiednen Sinn für Mathematik und Zeichnen verrathen, nicht mit der Technologie, und ſo umgekehrt. Das Glücklichſte wäre, wenn meine Methode nach und nach zur Aufhebung der Univerſitäten führte, die in ihrer jetzigen Geſtalt wahre Invalidenanſtalten des Geiſtes ſind. Wenigſtens müßte die philoſophiſche Facultät, in welcher man alles Wichtigſte: Geſchichte, Geographie, Naturkunde und was ſonſt noch, zuſammengerührt hat, in Specialſchulen aus einander gelegt werden. Geſchichte kann man nur lernen in einer Gegend, wo die verſchiednen Perioden der Vergangenheit ihre Niederſchläge in Denkmalen, Sprache und Sitten abgeſetzt haben; eben ſo Erdkunde und Phyſik nur an wirklich bedeutenden Naturpunkten. Was Jurisprudenz und Theologie betrifft, ſo möchten dieſe immerhin bleiben, wo ſie ſind, und die Philoſophie kann freilich auch überall und nirgends gelehrt werden.

Mit Deinem Syſteme hat es noch weite Wege, ſagte die Educationsräthin, welcher Hermann die Ungeduld angeſehen hatte, auch zum Wort zu gelangen. Deſto kürzer iſt das meinige auszuführen. Ja, mein Herr, das Weib ſtrebe nach Sitte! das

Digitized by Google

iſt die ganze Weisheit weiblicher Erziehungskunſt. Und was heißt Sitte? Gehorſam, Fleiß. Daher: Um fünf Uhr Morgens aufſtehen, gehorchen, bis neun Uhr Abends die Hände nicht in den Schooß legen, und dann wieder zu Bett! Alles Andre iſt ganz unnütz, wir lernen nichts aus Büchern, ſondern nur durch Umgang und Menſchen. Wenn ſie heirathen und Kinder bekommen, wird Clavierſpielen und Franzöſiſch an den Nagel gehängt. Stille, Liebe, Verträglichkeit, beſcheidnes Fügen, das ſind die Eigenſchaften, welche uns ziemen und zieren.

Sie bekam gleich Gelegenheit, dieſe Tugenden einzuſchärfen, und zugleich den Beſuchenden von ihrem Anſehn zu überzeugen. Denn in einer an den Gang, über den ſie wanderten, ſtoßenden Stube, worin Hermann kurz zuvor eine Menge junger Mädchen bei häuslicher Arbeit eingepfercht geſehen hatte, erhob ſich ein ungemeiner Lärmen und heftiger Streit. Sofort rief die Educationsräthin mit donnernder Stimme: Still! und ſtampfte mit dem Stocke, den ſie beſtändig in der Hand führte, heftig auf den Fußboden; worauf augenblicklich die tiefſte Ruhe eintrat.

Digitized by Google

Beim Abſchiede legte der Educationsrath Hermann die Hand auf die Schulter, und ſagte mit Feierlichkeit: Ich freue mich, einen Mann gefunden zu haben, der mit Aufmerkſamkeit Grundſätze anhört, von welchen, wenn ſie durchdringen, die Erneuung des Menſchengeſchlechts beginnen muß. Mehr könnte ich wirken, wenn mir der Rector mit ſeinem Gymnaſio nicht auf dem Halſe ſäße. Dieſer Mann, ſonſt ein achtungswerther Gelehrter und gewiſſermaßen mein Freund, ſchadet mir durch ſein falſches Beiſpiel über alle Begriffe. So muß ich nothgedrungen Ferien halten, weshalb Sie auch jetzt alle Knabenzimmer leer ſehn. Denn obgleich ſie das ganze Jahr hindurch nur ſpielend lernen, und alſo einer beſondern Erholungszeit nicht bedürfen, ſo regt ſich in ihnen jedesmal eine unbezwingliche Unruhe, wenn ſie die Gymnaſiaſten abziehen ſehn, und ich muß ſie dann wider Willen entlaſſen. Deßhalb habe ich auch vor, wenn es ſich irgend thun läßt, fortzuziehn, und meine Anſtalt in eine abgelegne Gegend des Gebirgs, wo ſie vor ſchädlichen Einflüſſen geſichert iſt, zu verpflanzen.

Digitized by Google

Obgleich Hermann in dem, was er von beiden Perſonen gehört hatte, den guten Willen und auch zum Theil das Richtige nicht verkennen mochte, ſo war die Localität doch wenig geeignet, in ihm die Behaglichkeit hervorzubringen, welche das Haus des Rectors gleich entſchieden in ihm erweckt hatte. Denn außer dem Wüſten und Wenigerfreulichen der nicht ausgebauten Räume hatte ſein Auge der Anblick mancher Unordnung verletzt, welche in Zimmern und Vorplätzen trotz den Worten der Educationsräthin ſich dort bemerken ließ. Um die Stunden hinzubringen, ging er in die Bibliothek des Rectors, wozu ihm dieſer gleich nach den erſten Begrüßungen die Erlaubniß gegeben hatte. Sie war wegen ihrer Größe nicht im Studirzimmer aufgeſtellt, ſondern hing nur mit dieſem durch ein kleines Gemach zuſammen. Ausgeſtattet mit Allem, was zur klaſſiſch-philologiſchen Rüſtkammer gehört, war ſie beſonders reich an Apparaten zum Eutropius. Der Rector hatte auf eine Ausgabe dieſes untergeordneten Schriftſtellers große Mühe und viele Zeit verwendet, und denn auch ein Werk geliefert, welches in der gelehrten Welt nur rühmlichſt genannt wurde.

Digitized by Google

Es fehlte indeſſen dieſer Bücherſammlung ebenfalls nicht an Engländern und Deutſchen. Er nahm ein engliſches Buch, in welchem Menſchen- und Weltverhältniſſe aphoriſtiſch betrachtet wurden, zur Hand, um darin zu leſen, und fand einen Satz, der ihn ſtutzig machte, er wußte nicht, warum? „In flachen Gegenden oder auf dem Meere" ſagte jener Autor, „giebt es ein Phänomen, welches man das Heliakallicht nennt. Die Kugel der Sonne bildet ſich früh Morgens in den Dünſten ab, welche den Luftkreis durchziehn, das Tagesgeſtirn ſcheint ſchon aufgegangen zu ſeyn, während es in der That noch unter dem Horizonte verweilt. Etwas Aehnliches begegnet oft im Leben. Das Schöne, Reizende, Wünſchenswerthe zeigt ſich uns nicht ſelten zuerſt in ſeinem Dunſtbilde, wir meinen es dann ſchon zu beſitzen, und doch iſt es vor der Hand nur ein Schein, der erſt einige Zeit ſpäter zum leuchtenden und wärmenden Geſtirne unſrer Tage werden kann, wenn das Schickſal es uns überhaupt ſo gönnen will."

Digitized by Google

Sechſtes Capitel.

In der Lecture und in den dadurch angeregten Gedanken ſtörte ihn ein dumpfes Geräuſch, welches vom Nebenhäuschen im Hofe heraufdrang. Er ſah die Knaben des Rectors, welche ſchon Abends zuvor im väterlichen Hauſe wieder eingerückt waren, auf den Stufen der Vortreppe über einander ſitzen, und hörte ihre Vorbereitung zu den morgen aufs Neue beginnenden Lectionen. Da ſie verſchiednen Alters waren, ſo reichten ſie von Quinta bis Prima hinauf und trieben folglich die Latinität von alauda cantat bis zum Exponiren des Virgil. Ganz laut wurden dieſe Studien betrieben, wodurch ein Geräuſch entſtand, nicht unähnlich denjenigen, welches in einer Judenſchule zu tönen pflegt. Was Hermann in Erſtaunen ſetzte, war, daß Keiner den Andern irrte, vielmehr Jeder

Digitized by Google

ſein Penſum unter den fremden Beſchäftigungen, die ihm vor dem Ohre klangen, fortlernte.

Nachdem dieſes babyloniſche Sprachgemiſch eine Zeit lang angehalten hatte, kamen zwei Söhne des Educationsraths vorſichtig durch eine Hinterthür geſchlichen. Es war der Naturforſcher und der Baumeiſter. Erſtrer trug eine große Flaſche, letztrer einen Topf und ein leinenes Säckchen. Sie ſahen ſich vorſichtig um, als fürchteten ſie, bemerkt zu werden, und ſchlichen ſodann zu den Lateinern.

Sobald dieſe jene bemerkten, warfen ſie Bröder, Cäſar und Virgil weg, ſtießen ein Freudengeſchrei aus und hielten mit den beiden Angekommnen ein heimliches Geſpräch, wobei von letzteren viel auf Flaſche, Topf und Beutel gedeutet wurde. Nachdem Einer darauf einen Spaten ergriffen hatte, zog der ganze Trupp durch die Hinterthür nach dem wüſten Platze ab, welcher dort zwiſchen Scheunen der Nachbarn neben dem Garten lag. Durch die offne Thüre ſah Hermann ſie noch an der Erde graben und wirthſchaften, ohne gewahr werden zu können, was ſie eigentlich vornahmen.

Digitized by Google

Im Verlaufe des Tages fragte er den Rector, ob ſeine Söhne Grammatik und Autoren immer auf die Weiſe behandelten, welche er wahrgenommen hatte.

Jederzeit, antwortete dieſer. Sprache kommt her von Sprechen. Man kann ſie nur laut lernen. An dem hörbaren Schalle prägt ſich Alles lebendiger ein; ſtilles Leſen und Memoriren iſt nur ein halbes Werk.

Ich habe mich deßhalb auch genöthigt geſehen, die Jungen nach dem Nebengebäude zu verweiſen, welches früher eine Waſchküche war, denn im Hauſe war das Getöſe nicht auszuhalten, ſagte die Rectorin.

Es gab allerdings zuweilen multum clamoris, ſprach der Rector gravitätiſch.

Hermanns Beſuch bei dem Educationsrathe war ruchtbar geworden, und dieſe Nachricht gab zu allerhand Scherzen über dieſen Mann und ſein Erziehungsweſen Veranlaſſung, worin beſonders die Rectorin unerſchöpflich war. Sie verſchonte auch ſein Zöpfchen nicht, welches er freilich, auffallend genug, noch trug, da doch dieſer Zierrath ſchon längſt abgekommen iſt, und meinte, er laſſe es nach ſeinem Grundſatze von der Freiheit der Ent-

wicklung ſtehn, weil die Haare nun einmal dieſe Richtung genommen hätten.

Dieſer ſonſt würdige Mann und mein Freund wird durch ſeine faſt pueril zu nennenden Grillen noch einmal das größte Unglück herbeiführen, ſagte der Rector. Heute Morgen vertraute mir der Apotheker, welcher hier vorbeikam, daß zwei ſeiner nebulonum, der ſogenannte Naturforſcher und der Architect, in der Offizin fünf Pfund Eiſenfeilſpäne und eine große Flaſche Vitriolſäure angekauft hätten. Was nun die Knaben damit Verderbliches beginnen wollen, mögen die unſterblichen Götter wiſſen.

Bei dieſem Hin- und Herreden wurde Hermann, der ſich nun auch noch an ſo Manches aus den Geſprächen des Educationsraths erinnerte, das ſonderbarſte Verhältniß offenbar, eins von denen, welche der deutſchen Stuben- und Gelehrtenwelt eine ſo wunderliche Geſtalt geben. Beide Schulmänner gingen von Principien aus, die, jedes in ſeiner Art, etwas für ſich hatten. Denn alle Bildung beſtand ja von Anbeginn der Geſchichte nur darin, daß man entweder durch einen mächtigen allgemeinen Begriff das Individuum zu ſteigern verſuchte, oder ſein beſondres Innres erforſchend, es zu ent-

Digitized by Google

falten ſuchte. Da ſie nun aber dieſe Grundſätze auf die Spitze trieben, ſo ſahen ſie ſich mit der Welt, welche eigentlich beide zu einer unbeſtimmten Mitte verflacht wiſſen will, in beſtändigem Widerſtreite. Häufig kam der Fall vor, daß Eltern ihre Söhne dem Educationsrathe nach kurzer Friſt wieder wegnahmen, „weil ſie bei ihm nichts lernten", und der Rector war ſchon verſchiedentlich von der obern Behörde ſcharf bedeutet worden, die Kräfte der Jugend weniger anzugreifen, und über das Studium der Alten nicht alles Andre zu vernachläſſigen.

Beide hatten aber beſchloſſen, feſt zu beharren bei dem, was ſie für wahr erkannten, beide fühlten ſonach die Nothwendigkeit, zu ſtäts bereiter Polemik gerüſtet zu ſeyn. Das Bedürfniß, ſich in dieſer zu üben, hatte die Gegner zu einander geführt, und da ſie nebenbei joviale rechtſchaffne Männer waren, ſo ſchlich ſich unter allem Streit und Hader eine aufrichtige Freundſchaft ein, die ſich ſchon durch verſchiedne weſentliche Dienſte, welche Einer dem Andern erwieſen, bethätigt hatte. Freilich konnte ein Dritter bei ihren Zuſammenkünften, welche wöchentlich regelmäßig einige Male

Digitized by Google

ſtattfanden, davon nichts merken, denn dieſe gingen nie ohne hitzige Wortgefechte ab.

Zwiſchen ihren Häuſern hatte ſich überhaupt ein förmlicher kleiner Krieg ausgebildet, und es war ein eignes Idiom entſtanden, welches dem Nichteingeweihten unverſtändlich war. So hatte Hermann bei dem Educationsrathe von den Alten, und bei dem Rector von den Ständen, wie von lebenden Perſonen reden hören, und erſt durch einige Fragen herausgebracht, daß mit dem erſten Ausdrucke die Söhne des Rectors und mit dem zweiten die des Educationsraths gemeint waren. Die Gattin des Letztren that ſich viel auf den Einfall zu Gute, daß der Rector alles Ernſtes bedaure, ſeinen Hirten nicht Schweine hüten zu ſehen, weil dieſer in ſeiner gegenwärtigen Verfaſſung doch noch keine vollkommne Aehnlichkeit mit dem homeriſchen Vorbilde zeige; die Rectorin dagegen nannte ihre rüſtige Freundin wegen des ſchon berührten Stabes nie anders als die Speerſchwingende Minerva.

Das Geſchick hatte noch außerdem für Mehrung der Verwicklungen geſorgt. Durch eine beſondre Nemeſis ſah ſich der Educationsrath gezwungen, ſeinen

Digitized by Google

Paſtor, bei dem es denn doch nun einmal ohne Römer und Griechen nicht abgehen konnte, zu dem Widerſacher auf das Gymnaſium zu ſchicken. Lange hatte er ſich geſträubt; der Knabe, welcher ohnehin keinen raſchen Kopf hatte, war daher für ſeine Jahre zurück geblieben und ſaß in einer unteren Klaſſe. Dieſen Umſtand verfehlte der Rector nicht bei Gelegenheit gehörig aufzuſtechen. Im Stillen hatte er ſich vorgenommen, dem Paſtor, ſobald er nur erſt die Rudimente hinter ſich hätte, ſelbſt alle mögliche Nachhülfe zu geben, ihn der Kanzel zu unterſchlagen, aus ihm einen Philologen zu bilden, und ſo dem Gegner aus ſeinem eignen Blute den Rächer an den verachteten Klaſſikern zu wecken.

Dagegen erlebte der Rector nun wieder an ſeinen Knaben manches Leidweſen. Ihnen war ſtreng jeder Umgang mit den Söhnen des Educationsrathes unterſagt worden, von welchem der Vater nur Zerſtreuung und allerhand thörichte Streiche beſorgte. Aber die Alten fühlten eine unbezwingliche Neigung zu den Ständen, die immer etwas Neues vorzuweiſen und anzugeben hatten, und befriedigten dieſelbe auf hundert und aber hundert

Schleifwegen. Gegenſeitig wurden geheime Beſuche abgeſtattet, denen der Educationsrath mit ſtiller Schadenfreude nachſah, der Rector dagegen durch einen Vorpoſtendienſt, zu dem er ſich ſelbſt in Haus, Hof und Garten bequemen mußte, möglichſt entgegen zu treten ſtrebte.

Alles dieſes ſtörte indeſſen die Geſelligkeit beider Familien nicht, und ſo war auch an dem Tage, von welchem hier die Rede iſt, ein Abendeſſen im Garten des Rectors verabredet worden. Der Fiſcher hatte der Rectorin einen großen Hecht, friſch aus dem Waſſer gezogen, überbracht, welcher nicht allein verzehrt werden durfte.

Cornelie, welche das Luſthäuschen zum Empfang der Fremden aufſchmückte, kam von ihrer Arbeit eilig zu Hermann und ſagte leiſe zu ihm: Bringen Sie doch heute etwas auf, worüber kein Streit entſtehen kann. Ich weiß gar nicht, warum ſie hier zuſammenkommen, wenn ſie immer mit einander Zwiſt haben wollen. Es hört ſich ſo unangenehm zu. Er ging und ſann, wie er ihrem Gebote Folge leiſten ſolle.

Als gegen die Zeit des Beſuches der Rector in das Luſthäuschen trat, ſah ihm ſeine Gattin

Digitized by Google

einige Verſtimmung an. Wir bekommen noch einen Fremden, der mir nicht ganz gelegen iſt, ſagte er. * übernachtet auf ſeiner Reiſe nach * in unſerm Orte, und hat ſich anmelden laſſen. Er iſt mir als Feind meines theuren, hochverehrten Johann Heinrich, und weil er, der Gelehrte, mit Süßduft und Modeſchwatz den Chevalier, equitem, ſpielen will, äußerſt widerwärtig, dennoch habe ich ihn, heuchleriſcher Weltſitte gemäß, die auch den Biedern zwingt, willkommen heißen müſſen.

Spricht er denn noch deutſch, oder ſchon nichts als Sanskrit und Prakrit? fragte die Rectorin.

Ich bitte Dich, ſchweige. Bilem moves, ich möchte unartig werden, wenn mir bei ſeinem Anblicke die Indiſchen Ungeheuer einfielen.

Der Rector befand ſich, wie er immer pflegte, wenn er nicht ausging oder Schule hielt, im Schlafrock und Pantoffeln. Die Gattin ermahnte ihn, für heute, des fremden Gaſtes wegen, die bequeme Hauskleidung abzulegen, erhielt aber einen verneinenden Beſcheid. Das fehlte noch, rief er, daß ich um des alten Gecken willen, von ehrbarer Gewohnheit abweiche! Nein, deus haec nobis otia

Digitized by Google

fecit. Wer mich nicht ſehen will, wie ich bin **intra privatos parietes**, der bleibe haußen.

Die Rectorin, welche bei aller Achtung und Liebe für ihren Mann dennoch einen Blick für ſeine kleinen Lächerlichkeiten hatte, und oft befürchtete, daß er dadurch den Spott Dritter über ſich hervorrufen möchte, war über die Weigerung etwas verdrießlich. Wie die Frauen ſind, die gern im Angenehmen und Unangenehmen beharren, ſie brachte gleich noch ein Zwietrachtsthema hervor. Ich weiß nicht, was heute einmal wieder mit unſern Kindern ſeyn mag, ſagte ſie. Sie laſſen ſich kaum blicken; wenn ich Einen ſehe, ſo verkriecht er ſich, oder macht ein ſonderbares Geſicht. Gewiß iſt eine ausbündige Schelmerei und für uns ein tüchtiger Aerger unterweges. Wenn ich Dich doch überreden könnte, den lauten Sprachunterricht einzuſtellen, damit ich ſie wieder in das Haus nehmen dürfte. In der Waſchküche ſind ſie unſrer Aufſicht entrückt, können thun, was ſie wollen, und überdieß habe ich jetzt mit der großen Wäſche wegen Mangels an Raum immer meine liebe Noth.

Du häufeſt verkehrte Wünſche, erwiederte der Gatte gehaltnen Tons. Den lauten Sprachunter-

Digitized by Google

richt einſtellen, hieße, von einem oberſten leitenden Grundſatze abweichen, und dieſes wirſt Du Deiner großen oder kleinen Wäſche wegen wohl im Ernſte nicht von mir verlangen. Was aber die heutige Unruhe der Knaben betrifft, ſo beruhige Du Dich darüber. Es iſt morgen die große Klaſſenverſetzung, der Quintaner und Tertianer rücken auf, Quarta und Secunda bleiben ſitzen. Praesentiunt, praesagiunt, spei timorisve pleni, das bringt ſie ſo in Bewegung, und wenn Du mehr Menſchenkenntniß beſäßeſt, ſo hätteſt Du wohl den wahren Grund errathen können.

Der letztere Vorwurf, mit welchem der Rector, der ſich für einen großen Menſchenkenner hielt, gegen ſeine Gattin freigebig zu ſeyn pflegte, traf ſie empfindlich. Sie bezwang ſich indeſſen dieſesmal und fragte ihn nach einer Pauſe mit einer gewiſſen ſcharfen Freundlichkeit: Sage mir Väterchen, was hältſt Du von unſrem Gaſtfreunde?

Dieſer Candidat Schmidt hat leider mehr von der modernen äſthetiſchen als von der gründlich gelehrten Bildung abbekommen, verſetzte der Rector. Wenn er ſich mir anvertraute, ſo wollte ich ihm wohl nachhelfen, denn er iſt ein geſcheidter, offner

Kopf. Was ſein Hierſeyn betrifft, ſo iſt dieſes nicht ohne geheime Abſichten; er will unter der Hand etwas durchſetzen.

Haſt Du das gemerkt? fragte die Rectorin, betroffen über den Scharfſinn ihres Manns.

Freilich. Er will etwas über den Eutrop ediren, wozu es denn nun an allen Ecken und Enden fehlt. Da ſoll der Rector vorſpannen. Deßhalb bringt er das Geſpräch einigermaßen **in fastidium**, beſtändig auf dieſen Autor, und ſucht mich auszuholen.

Sie ſchöpfte Athem, im Stillen überzeugt, daß, wenn ſie auch in Nebenſachen ſich fügen müſſe, ihr doch in den Hauptpunkten wohl die Herrſchaft verbleiben werde. Indem ſie ging, noch allerhand häusliche Beſorgungen vorzunehmen, konnte ſie ſich nicht enthalten, ihrem Gatten Zurückhaltung über den Eutrop gegen den Candidaten Schmidt anzuempfehlen.

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Die beiden Ehepaare gewährten einen eignen Anblick. Der lange und hagre Rector ſaß neben der großen Educationsräthin, deren kleiner Ehegatte bei der kurzen Rectorin ſeinen Platz gefunden hatte. Wenn man die verſchiednen Längen dieſer Perſonen ſich mit Linien umzogen dachte, ſo kam faſt die Figur eines lateiniſchen Z heraus. Das Geſpräch war ziemlich einſylbig; der junge Conrector ſah ſich nach Wilhelminen um, die abweſend war und das Mahl bereiten half, Cornelie, welche Thee einſchenkte, wartete ängſtlich auf Hermann, der ſich noch nicht hatte blicken laſſen; dem Rector lag, wie man ihm deutlich anſah, etwas auf dem Herzen.

Nach einigen nichtsbedeutenden Reden und Gegenreden befreite er ſeine Bruſt. Ehe wir eins in das Andre reden, ſagte er zum Educationsrath,

Digitized by Google

erfordert es die Pflicht, Ihnen, werther Freund, eine Entdeckung zu machen. Sie haben oft für gut gefunden, meine Warnungen zu verachten, die heutige darf deßhalb doch nicht unterbleiben. Ihre Söhne haben in der hieſigen Offizin die gefährlichſten Subſtanzen angekauft, Dinge, womit ſie die Geſundheit, ja das Leben ſelbſt in Schaden ſetzen können.

Iſt mir ſchon bekannt, verſetzte der Educationsrath ſehr ruhig. Vitriolſäure, Eiſenfeilſpäne, Schwefel, Salpeter, nicht wahr? der Naturforſcher und der Baumeiſter wollen gemeinſchaftlich damit einen künſtlichen feuerſpeienden Berg verfertigen, wozu ſie die Anleitung in Wieglebs natürlicher Magie gefunden haben. Man wirft einen Erdhügel auf, ſetzt den Topf mit dem Gemiſche hinein, verbindet dieſen Heerd durch eine Craterröhre mit der äußren Luft, verſtopft die Mündung; nach einigen Stunden iſt die Gährung der Stoffe, die Entwickelung der Gasarten vollendet, der Propfen wird vom Crater hinweggezogen, und es giebt eine feurige Entladung, welche im Kleinen die gewaltige Naturerſcheinung recht artig darſtellen ſoll. Ich freue mich ſelbſt auf das Gelingen dieſes intereſſanten Experiments.

Digitized by Google

Quid? rief der Rector. Iſt es möglich? Freund, Sie ſtehn an einem Abgrunde, und werden, wenn Ihnen das Haus über dem Kopfe angezündet worden, oder Einer Ihrer Knaben exanimis auf der Bahre liegt, vergebens beklagen, nicht gehört zu haben.

Die Natur, ſagte der Andre, verletzt nur den, der ſich ſcheu vor ihr zurückzieht. Dreiſte Vertraulichkeit mit ihren Kräften zähmt ſie. Sitzen über den Büchern bildet Feiglinge, und es iſt einer der gröbſten Irrthümer, die Alten, welche ſich grade durch ihr inniges Gefühl für die ſie umgebende Welt auszeichneten, zu Werkzeugen einer ſolchen Verzärtelung zu machen.

Hierauf ſetzte der Rector die Pfeiſe in den Winkel und nahm eine ſtarke Priſe. Die Abwechſelung dieſer Genüſſe war für die Kundigen immer ein Vorzeichen des herannahenden Sturms. Die Frauen legten die Strickzeuge weg, wie ſie bei ſolcher Gelegenheit zu thun pflegten, um als aufmerkſame Richterinnen dem Kampfe vorzuſitzen. Noch aber ſollte durch die Erſcheinung eines Dritten der Ausbruch verſchoben werden.

Digitized by Google

Der Fremde, den wir von ſeiner Hauptbeſchäftigung den Hindu nennen wollen, trat zur Geſellſchaft. Dieſer Mann hatte ſo oft die Schwerfälligkeit deutſcher Gelehrten verſpotten hören, daß er ſich vorſetzte, in ſeiner Perſon eine Ausnahme darzuſtellen. Er trug ſich ungeachtet ſeiner hohen Jahre noch wie der jüngſte Modeherr, und hatte ſeine Manieren durchaus nach Pariſer Muſtern einzurichten ſich beſtrebt.

Als der Hindu den mitten in anſtändiger Geſellſchaft in Schlafrock und Pantoffeln daſitzenden Rector wahrnahm, gerieth er außer Faſſung, und ſtarrte den Verſtoß gegen die Sitte einige Secunden lang an, bevor er die herkömmlichen Begrüßungen finden konnte. Doch erholte er ſich, ſtreichelte mit leichter zärtlicher Handbewegung die Ordenszeichen, welche ſeine Knopflöcher zierten, und kam durch dieſe Berührung wieder zum Gefühle ſeiner ſelbſt. Es gelang ihm ſofort, einige franzöſiſche Epigramme vorzubringen, die Niemand in dieſem Kreiſe verſtand, und darauf in den leichten Weltton zu fallen, den er ſo ſehr inne zu haben glaubte.

Bald hatte er ſich des Geſprächs bemeiſtert, und da er gehört, daß vornehme Perſonen nie von

Digitized by Google

wichtigen Dingen, welche ſie zunächſt berühren, zu reden pflegen, ſo hielt er die Abſchweifung zu gelehrten Discuſſionen mit einiger Gewalt fern. Er erzählte dafür lieber ausführlich das Abentheuer vom Verluſte ſeiner goldnen Brille, welches, da dieſe Brille, wie er ſagte, unerſetzlich ſei, und er weder eine ſilberne noch eine von Horn im Geſichte zu dulden vermöge, ihn zwinge, vor der Hand unbewaffneten Auges umherzuwandeln, wodurch ſeiner Kurzſichtigkeit manches Mißverſtändniß bereitet werde. Von dieſer Kurzſichtigkeit, wenn es nicht Zerſtreuung geweſen, legte er gleich einen auffallenden Beweis ab, der ſelbſt dem Rector, welcher ſich ſonſt ziemlich mürriſch verhielt, ein Lächeln entlockte. Der Fremde ſaß nämlich zwiſchen der Rectorin und Cornelien, und war der Pflichten ſeines Platzes, wie man merkte, vollkommen eingedenk. Nur begegnete es ihm dabei, daß er die Rectorin für die Tochter und Cornelien für die Mutter anſah, denn er verwandte an jene galante Scherze, und behandelte dieſe mit achtungsvoller Kälte.

Man wurde ganz fröhlich; die Männer ſuchten durch allerhand übertriebne Behauptungen die

Stimmung des Fremden zu ſteigern, die Frauen theilten einander ihre Bemerkungen über ſeine Perücke und über die berühmte Spiegeldoſe mit, welche er von Zeit zu Zeit hervorzog, um ſich verſtohlen in Augenſchein zu nehmen. Cornelie war gegangen. Hermann kam und brachte Weltneuigkeiten mit, die er auf dem Kaffeehauſe in den Zeitungen gefunden hatte, kurz der Abend ſchien ſich zu einem allgemeinen Frieden anzulaſſen.

Unglücklicherweiſe erwähnte Hermann der Unterſuchungen gegen demagogiſches Unweſen, die mit beſondrem Eifer grade damals wieder aufgenommen worden waren. Söhne angeſehener Familien waren plötzlich verhaftet worden; der Argwohn hatte ſeine Schatten in ſchon gegründete bürgerliche Verhältniſſe geworfen. Man beklagte den unglückſeligen Schwindel der Jugend, welcher ſie ſelbſtmörderiſch treibe, ihre ganze Heiterkeit und Friſche ſich ſo jämmerlich zu verderben. Der Rector nahm hievon die Veranlaſſung zu bemerken, daß das ganze Unheil davon herrühre, daß in den neueſten Zeiten die eigentlich gelehrte Bildung vernachläſſigt zu werden beginne.

Digitized by Google

Die Beſchäftigung mit den Alten, ſagte er, drückt in die junge Seele das Bild eines vollkommnen in ſich zuſammenhangenden Lebens. Ein einziger Vers des Horaz, eine Sentenz des Tacitus wirft über ganze Strecken ein mächtiges Licht. Nennen Sie mir etwas, was gleich mit ſolcher Gewalt die Seele ausweitete, als die bloßen Namen: Rom, Athen. Nicht unpaſſend hat ein großer Dichter und Weiſer geſagt, man fühle ſich wie in einer Montgolfiere ſchwebend, ſobald man Homer zur Hand nehme.

Die Gleichniſſe hinken, verſetzte der Educationsrath, man könnte aber auch ſagen; ſie ſind Fackeln, die den Pfad deſſen, der auf unrechten Wegen geht, erhellen. Ja leider, leider, haben wir in der Luft geſchwebt, ſeit Jahrhunderten in der Luft geſchwebt, und es dürfte nicht ſchwer ſeyn, nachzuweiſen, daß auch die Fehltritte jener unglücklichen Jünglinge nur das Stolpern derer ſind, die aus der Wolkenhöhe endlich wieder auf feſtem Grund und Boden ſich niederlaſſen. Dieſes ganze politiſche Traumgebäude iſt denn doch weiter nichts, als der Nachklang gewiſſer Schulbegriffe, die lange Zeit in den Auditorien einge-

Digitized by Google

ſperrt, durch die unruhige Gegenwart an die Oberfläche des wirbelnden Tages geſchleudert worden ſind.

Die Schulbegriffe, wie Sie ſie nennen, gaben dem Leben der erſten Staatsmänner ſeinen Halt, ſagte der Rector. An ſolchen Schulbegriffen haben der große Chatham und ſein großer Sohn ſich auferbaut; Cannings Reden ſind voll von claſſiſchen Citaten.

Weßhalb man auch ſagt, daß ſie nach dem Schimmel riechen, fiel der Educationsrath ein.

Ueberhaupt meine ich, daß ein ganz andrer Einfluß, als den Sie beide im Auge haben, bevorſteht, hob der Hindu mit einer gewiſſen graziöſen Feierlichkeit an. Ich darf wohl ſagen, daß ich das claſſiſche Alterthum kenne, ich war der erſte, der die Mangelhaftigkeit des Voſſiſchen Hexameters aufdeckte; ich habe es vorausgeſagt, daß die reinen Trochäen in dieſem Metro auch ganz verworfen werden würden, und ich denke, daß der Vers:

„Wieder zur Ebene rollte der frech ſich empörende Steinblock"

ein wenig beſſer klingt als das:

„Donnergepolter des tückiſchen Marmors"

über welches wir, ſobald es durch Germanieh zu poltern begann, gleich unſre herzliche Freude hatten. Nachmals, als ich das Glück hatte, jener Frau anzugehören, die, man kann wohl ſagen, eines Europaeiſchen Rufes genoß, machte ich ſie oft zu lachen, wenn ich ihr den fraglichen Vers zum Beweiſe für den Wohllaut unſrer Sprache vorſagte, ſie verſuchte ihn dann nachzuſprechen, kam aber nie damit zu Stande, beſonders machte ihr jenes ſo kraftvoll gebildete Wort, worin ſo zu ſagen, der große Philologe, Dichter und Kämpe für Wahrheit und Recht ſich völlig incarnirt zeigt, viele Schwierigkeit; ſie ſprach es immer à la française aus, etwa ſo: tonnère guepoltère, und vergebens war meine ganze Didaskalie. Ich weiß nicht, ob Sie aus jener Zeit mein Epigramm auf Napoleon kennen, welches ich machte, als Canova ſeine Statue verfertigte. Dieſes Witzwort hatte einer meiner Americaniſchen Freunde gehört, und ließ es in der Baltimorer Zeitung abdrucken, von wo es denn wieder dem Tyrannen zu Ohren kam; daher ſein Haß auf mich, der mich etwas in den Bemühungen ſtörte, die ich dazumal noch immer dem Triſtan zugewendet hatte. Ich habe zuerſt

Staël

Digitized by Google

auf dieſes Gedicht hingewieſen, worin ſüße Friſche, Lüſternheit und Unſchuld den Becher mit bezaubernden Getränk füllen, unerwartet fand ich vor einigen Monaten eine dritte, weder von Ulrich noch von Heinrich herrührende Fortſetzung, deren Verfaſſer ich noch nicht habe entziffern können; es iſt ſehr leicht, bei dieſem Gedichte an Arioſt zu denken, aber welch ein Abſtand!

Er war hierauf im Begriff, das erſte Buch des Arioſt auswendig herzuſagen, als man ihn erinnerte, daß er von einem Einfluſſe habe reden wollen, der die Alten verdrängen werde. Er beſann ſich, und führte nicht ohne Beredſamkeit aus, daß in dem mit ſo regem Eifer erwachten Studium des Orientaliſchen ſich die gemeinte Wirkung anzudeuten ſcheine.

Die Modernen ſind einmal Aneigner und Verarbeiter, ſagte er. Seitdem Petrarca ſein Gedicht: Africa ſchrieb und es über die ſüßen Reime ſtellte, die ihn unſterblich gemacht haben, iſt nun ein halbes Jahrtauſend verfloſſen. Mich dünkt, es wird Zeit, ſich nach einem andern Compendium umzuſehen, und welches Füllhorn neuer Begriffe, wunderbarer Anſchauungen öffnet uns der Orient!

Digitized by Google

Ich arbeite an einem Werke über die Elephanten und über die Bedeutung dieſes Thiers in den Epen vom Ganges. Der Mahabharata, der Ramayana, der Brahma-Purana . . .

Quousque tandem . . . murrte der Rector. Ich kann über dieſe Dinge nicht gelehrt mitſprechen, weil ich ſie nur aus Excerpten und Recenſionen kenne. Aber was darin ſteht, macht mich nach dem Uebrigen nicht lüſtern. Monstrum informe, ingens, cui lumen ademtum! Ich glaube, daß der Inhalt jener Gedichte, alle die Tiger, Affen, Gänſe, Gazellen, die ungeheuerlichen Büſſungen, welche eintreten, wenn Einer ausſpuckt, oder ſonſt etwas Natürliches verrichtet, wo er es nicht ſoll, weil irgend ein Oelgötz mit Schweinsrüſſel im Tulpenkelch ſitzend, dieß nicht leiden kann, daß, ſage ich, alle dieſe rieſenhaften Puerilien der Welt nicht ſo viel Licht geben, als der letzte der Klaſſiker in einer ſchlechten Waiſenhauſer Ausgabe ihr geſchenkt hat. Uebrigens wird das Alles auch nur dicis causa tractirt, ich weiß es wohl, und im Grunde iſt's verkappter Katholicismus, der mit uraltem Bonzen- und Pfaffthume eingeſchwärzt werden ſoll. Aber:

Digitized by Google

Dumm machen laſſen wir uns nicht,
Wir wiſſen, daß wir's werden ſollen!

Dieſe ſonderbare Grille des Rectors gab nun Veranlaſſung zu noch heftigeren Debatten, in welchen der Hindu zuletzt den begeiſterten Anhänger der evangeliſchen Lehre ſpielte, obgleich er, wenn wir die Wahrheit geſtehn ſollen, gleich Falſtaff vergeſſen hatte, wie das Inwendige einer Kirche ausſieht. Die ausſchweifendſten Dinge wurden in Folge dieſes Streites behauptet, der ſich denn doch bald wieder auf die Jugend und ihre Führung zurückwandte. Der Conrector war inzwiſchen eingetreten, und brachte die vierte Stimme zu dieſem Haus- und Geſellſchaftsconcerte. Die beiden Alten, der Rector und der Educationsrath, wiederholten faſt mit denſelben Worten ihr Thema; dazwiſchen wogten Perſien und Indien, Nibelungen und Parcival. Es blieb ſonach unentſchieden, ob das heranwachſende Geſchlecht gen Latium oder Delhi geführt werden, ob es an Minne und Ritterkampf ſich auferbauen, oder in früher bürgerlicher Handthierung erſtarken ſolle, denn jede Meinung hatte einen kräftigen Verfechter, dem es nicht an triftigen Gründen fehlte.

Digitized by Google

Plötzlich rief die Educationsräthin mit ihrer Stentorſtimme: Was iſt das? Es riecht nach Schwefel! Alles ſchwieg. Der Geſtank war nicht zu verkennen, zugleich hörte man ein ſonderbares, aus Ziſchen, Wimmern und Heulen zuſammengeſetztes Geräuſch ganz in der Nähe des Gartenhäuschens. Indem man noch verwundert und erſchreckt über dieſes Abentheuer ſprach, ſtürzte eine Magd mit dem Rufe herein: Kommen Sie um Gottes willen! Die Jungen ſind Alle verbrannt!

Beſtürzt folgten ihr die Streitenden, Hermann, die beiden Frauen. Nur der Hindu blieb zurück. Er nahm ſich vor, dieſen Augenblick zu ſeinem Abzuge zu benutzen; denn es mißfiel ihm höchlich hier. Er tappte alſo durch die Dunkelheit nach ſeinem Wirthshauſe. Unterwegs fielen ihm einige Epigramme auf die Ruſticität der deutſchen Gelehrten ein, die nachmals auch der Welt bekannt geworden ſind.

Digitized by Google

Achtes Capitel.

Die Magd führte die Andern nach dem wüſten Plätzchen zwiſchen den Scheunen. Ein dicker Qualm drang ihnen entgegen, und es dauerte einige Minuten, ehe man recht wahrnehmen konnte, was ſich dort begab. Endlich unterſchied das Auge bei dem Scheine eines wilden rothen Feuers die Gegenſtände. Ein ſprühender Strahl drang gewaltſam aus der Erde, zwei Knaben des Rectors lagen wehklagend am Boden, die andern und die Söhne des Educationsraths ſtanden verlegen umher.

Hermann ſuchte das Feuer mit einem Spaten auszuſchlagen, machte aber die Sache nur noch ärger; das gereizte Element ziſchte in ſpringenden Funken umher und verſengte die Kleider der Anweſenden. Er mußte den Spaten wegwerfen, und die Naturkraft gewähren laſſen.

Digitized by Google

Indeſſen zog der Rector von der Magd Erkundigung ein, welche dieſe zögernd gab, da ſie ſich auch halbſchuldig fühlte. Die Knaben des Educationsraths hatten die des Rectors zur Bereitung eines feuerſpeienden Bergs zu überreden gewußt, die Magd hatte allerhand Geräthe dazu hergegeben. Unvorſichtig war von Einem zu früh der Pfropfen aus der Röhre gezogen worden, während zwei ſich darüberhin gebogen hielten, die denn den ganzen feurigen Schuß in's Antlitz bekommen hatten. Das Auge müſſe wenigſtens weg ſeyn, ſagte die Perſon, nach Art ſolcher Leute im Unglück noch übertreibend.

Der Rector nahm ſich kaum die Zeit, dieſe Erzählung vollſtändig zu hören. Raſch ergriff er einen Stecken und eilte, von ſeinem Grimme übermannt, auf die beſtürzte Gruppe der Knaben zu. Dieſe benahmen ſich bei dem Anblicke der herannahenden Gefahr auf ſehr verſchiedne Weiſe. Denn während die Stände, als ſie den Stecken und den Rector ſahen, zu lauter Füßen wurden, mit katzengleicher Behendigkeit eine niedrige Scheidemauer überklimmend und entrinnend, blieben die Alten, von Schreck geſeſſelt, ſtehn und erwarteten das

Digitized by Google

Schickſal. Die Geſchichte meldet hierauf von mehreren ausgetheilten und empfangnen Streichen.

Indeſſen war das vulcaniſche Feuer verglüht, der Conrector hatte eine Laterne herbeigeholt und auf die Stätte dieſes Ereigniſſes niedergeſetzt. Er und Hermann beluden ſich mit den Verwundeten, die Frauen folgten, die Geſchlagnen ſchlichen hinterher. Der Rector wollte ohne Wort und Gruß nachgehn; der Educationsrath hielt ihn aber beim Arme zurück, und hob folgende Rede an: Wahrheit, mein Freund, in allen Verhältniſſen, unter jeder Bedingung! Das iſt meine Maxime. Ich kann, ich werde ſie auch heute Ihnen nicht verſchweigen; ja, dieſes unglückliche Ereigniß mahnt nur um ſo dringender, rückhaltlos mich auszuſprechen, als es Sie zunächſt am empfindlichſten berührt hat. Sie erfahren heute an einem ſchlagenden Beiſpiele, wohin die Richtung, welcher Sie mit ſtarrer Conſequenz ſich und Andre eigneten, führt. Harmonie, Zuſammenhang gebe der Seele das claſſiſche Alterthum? Ich ſehe wenig von dieſen ſchönen Eigenſchaften an einem Steckenbewaffneten zornigen Manne.

Digitized by Google

Hier warf der Rector den Stecken heftig fort, und wollte abermals gehn. Der Andre hielt ihn aber mit beiden Händen feſt, und ſprach alſo weiter: Sie ſollen und müſſen mich aushören; nicht ſobald wird ſich wieder eine gleichgünſtige Gelegenheit ergeben. Wenig Beſinnung verräth es ſchon, fremde Kinder in Gegenwart des Vaters körperlich abſtrafen zu wollen. Das überläßt man dieſem wohl in jedem Falle, der eine ſo traurige Nothwendigkeit erfordern ſollte. Nun aber, wie weiter? Der Gegenſtand Ihrer Leidenſchaft wird Ihnen entrückt, da fallen Sie völlig blind und unfrei diejenigen an, welche doch in Ihrem Sinne nur die Verleiteten, Schwachen ſind. Allerdings erinnert dieſer letzte Zug an ein claſſiſches Muſter, nämlich an den raſenden Ajax, wie er anſtatt der Atriden die Schafe geißelt! Wer aber bei allem dieſem Gebahren noch jenen spiritum Grajae tenuem Camenae ſäuſeln hört, der hat ſchärfere Sinne als ich. Kommen wir nun auf unſre Zöglinge ſelbſt! Denn „an ihren Früchten ſollt Ihr ſie erkennen", heißt es hier mit vollem Rechte. Unverletzt ſind meine Söhne. Sie hüten ſich wohl, ihre Naſe über einen gährenden Feuerbrodel zu halten, was wirklich nur abge-

Digitized by Google

ſtumpften, auf der Sitzbank vermüfften Geſchöpfen begegnen kann. Dieſe warten denn auch ruhig die ungerechte Züchtigung ab, während meine gewitzigten, frühpraktiſchen Geſellen, raſch wie die Hirſche, zu entrinnen wiſſen. Das kommt vom Vertrautſeyn mit allen vier Elementen. Sie haben ſelbſt geſehn, mit welcher Schnelligkeit ſie ſich über die Mauer ſchwangen. Laſſen Sie alſo, mein Freund, von einem Syſteme, welches Ihnen und den Ihnen Angehörigen Welt und Leben verbaut. Nie iſt es zu ſpät, zum Richtigen umzukehren.

Doch iſt es zu ſpät, die Fortſetzung dieſer Moralien zu vernehmen, ſagte der Rector mit ſchneidender Kälte. Rechnen Sie es meinem Erſtaunen zu, daß ich bis jetzt geduldig dem mein Ohr lieh, womit Sie einen Vater, dem die Kinder verbrannt ſind, beſprechen wollen. Apage! Das iſt das letzte Wort zwiſchen uns. Wir ſind geſchiedne Leute. So iſt es beſchloſſen. Stat alta mente repostum! —

Er nahm die Laterne auf und ging. Der Educationsrath blieb im Dunkel zwiſchen den Scheunen ſtehn.

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

Im Hauſe hatten unterdeſſen die Frauen und die junge Leute um die Verletzten Sorge getragen. Nachdem Geſichter und Hände mit einem Schwamme gereinigt worden waren, ſah man, daß der Schreck das Schlimmſte geweſen ſei. Außer verſengten Augenbrauen und Haaren ließ ſich kein Schaden erſpähn. Die Rectorin ſchickte die Patienten zu Bett, die gleich den übrigen Knaben ganz verdutzt waren und kein Wort ſprachen. Sie verbot ausdrücklich, den Arzt zu holen. Kaltes Waſſer werde hier vollkommen genügen.

Als man ſich zu Tiſch ſetzte, ſtieß ſie einen Seufzer über die leerbleibenden Plätze aus. Ihr Mann hatte ſich eingeſchloſſen und wollte nichts eſſen, die Educationsräthin war denn doch auch fortgegangen. Der Conrector, welcher nach Art junger Schulleute zuweilen von auffallenden Gril-

Digitized by Google

len geplagt ward, nahm ſich plötzlich eine will-kührliche Eiferſucht auf Hermann zu Kopfe, der an Niemand weniger dachte, als an Wilhelminen; genug aber, er war eiferſüchtig und entfernte ſich mit verdrießlichen Blicken, worauf Wilhelmine um die Erlaubniß bat, bei den kranken Knaben bleiben zu dürfen. So war aus einer Geſellſchaft von neun Perſonen eine von dreien geworden, die durch weite Zwiſchenräume getrennt, an dem beträchtli-chen Tiſche Platz nahm. Ein großmächtiger Hecht ward aufgetragen, welcher der Rectorin neue Sorge machte, wie er von ſo wenigen Perſonen verſpeiſet werden ſolle. Dieſer Bekümmerniß war indeſſen abzuhelfen, denn die beiden Patienten lie-ßen durch Wilhelminen um ein Stück Fiſch bitten, da ſie außerordentlich hungrig ſeien.

Nach dem Eſſen blieb Hermann mit der Rec-torin allein. Das Uebelſte wäre, wenn der ein-fältige Veſuv Feindſchaft ſtiftete, ſagte ſie. Das darf nicht ſeyn. Zwar iſt der Educationsrath ein Narr und hat meinen Alten ungeſchickt behandelt, aber das Leben währt zu kurz, um nachzutragen. Alſo muß ich Verſöhnung ſtiften und dazu ſollen Sie den Mittelsmann machen. Sie gehn morgen

Digitized by Google

in der Frühe zum Rath, und laſſen fallen, mein Mann habe die ganze Nacht vor Schmerz über die Zwiſtigkeit kein Auge ſchließen können. Dann ſagen Sie daſſelbige vom Rath bei meinem Alten, und ich wette, ſie ſind noch vor Abend wieder gute Freunde. Man kann die Menſchen auseinander lügen, aber glauben Sie mir, man kann ſie auch eben ſo leicht zuſammenlügen. Das Erſte iſt nicht meine Sache, das Zweite darf man ſich ſchon erlauben.

Als Hermann einwenden wollte, er werde die aufgetragne Rolle nicht geſchickt genug ſpielen, lachte ihm die Rectorin in das Geſicht. Verſuchen Sie es nur immerhin, rief ſie; Sie Neuling in ſolchen Händeln! Die Verlegenheit, welche er nach den erſten derartigen Worten der kurzangebundnen Frau in ihrer Gegenwart nicht mehr beſiegen konnte, wuchs, und erreichte ihren Gipfel, als ihm jetzt ein Zettel des Rectors gebracht wurde, worin dieſer ihn bat, morgen anſtatt ſeiner mit den Primanern den Sophokles zu leſen, da er ſich zu unwohl fühle, um die Lection abhalten zu können. Gott weiß es, Hermann verſtand zu wenig Griechiſch, um einem ſolchen Anſinnen gewachſen zu

Digitized by Google

ſeyn. Er reichte der Rectorin mechaniſch den Zettel hin, die ihn lächelnd überlas, und dann ſagte: Herr Schmidt, ſetzen wir uns!

Sie ſpielen Comödie mit uns, das iſt nicht fein; Sie ſind darob in Ungelegenheit gerathen, das macht mich geneigt, Ihnen zu helfen. Wozu dienen nur dieſe Winkelzüge? Warum kommen Sie, trotz ehrlicher Abſichten, welche ich doch bei Ihnen vorausſetzen muß, mit einem fremden Namen, wie der Betrüger Sinon in unſer Haus? Sie ſind nicht der Candidat Schmidt aus Leipzig, Sie heißen Hermann und wollen Cornelchen heirathen.

Hermann wußte vor Beſtürzung nicht, wo er bleiben ſollte. Ich bitte Sie wegen dieſes Streichs tauſendmal um Vergebung . . . Ich habe nichts Schlimmes im Sinne . . . Aber Sie irren ſich . . . Es war nur dem Flämmchen zu Liebe . . . ſtotterte er.

Ach was Flämmchen! rief die Rectorin eifrig. Ein Feuer, welches den Herrn fünfzehn Meilen weit daher treibt, kann wohl eine Flamme heißen. Aber Ihr Benehmen iſt für meinen ſchwachen Verſtand zu ſpitz. Das arme Kind ſo in Verlegen-

Digitized by Google

heit zu ſetzen, das heißt einem jungen Herzen für ſeine unſchuldige Neigung übel lohnen.

Verlegenheit? Herz? Neigung? Liebt Cornelie mich?

Sollten Sie das nicht wiſſen? Sollten Sie ein Miſchling ſeyn von Schlauheit und Kinderſinn, der nichts merkt? Nun ja, der Herr hat in jener Waldhütte ein Unheil angerichtet, er erſchien dem armen Dinge wie ein Helfer und Heiland, und da er ſo ziemlich wohl gewachſen iſt, ein Paar feurige Augen im Kopfe hat, und ſeine Worte ſanft zu ſetzen weiß, ſo ward das Geſchöpfchen darnach ganz ſtill und ſchwermüthig, ſeufzte, und . . . ach es iſt eine alberne Kindergeſchichte, und recht thöricht von mir, daß ich das Alles Ihnen ſo gutmüthig hererzähle.

Fahren Sie fort, beſte Frau, rief Hermann. Ich ſchwöre Ihnen bei Gott, ich bin aller dieſer Dinge unkundig, aber Sie ſchenken Ihr Vertrauen keinem Bösartigen. Warum iſt Cornelie hier?

Das iſt ja eben das Tollſte. Heut zu Tage fangen die Menſchen früh an zu leben, Gott weiß, wie früh ſie aufhören werden, wenn das ſo fortgeht. Die Kinder haben jetzt Leidenſchaften, welche ſich

Digitized by Google

ſonſt erſt mit dem zwanzigſten Jahre einſtellten. Kurz, Ihr Vetter Ferdinand hat, ohne es zu wiſſen, ſein Pflegeſchweſterchen geliebt, als Sie, der Störenfried dazwiſchen traten, und nun ergriff den Jungen, den mein Alter vermuthlich noch nicht nach Secunda ſetzen würde, eine unbändige Eiferſucht, die zu den ärgſten Dingen geführt haben muß, wiewohl Ihre Tante mir darüber nichts Näheres geſchrieben hat. Aber wie ich aus abgebrochnen Reden Corneliens ſchließe, ſo hatte der Knabe einmal gegen ſie ein Meſſer erhoben. Die Eltern ſahen ſich genöthigt, das Mädchen auf einige Zeit zu entfernen, bis ſich weiterer Rath finden wird.

Sie haben mir Ereigniſſe mitgetheilt, welche ich nicht von fern ahnen konnte, ſagte Hermann nach einigem Schweigen. Nur ein ſonderbarer Zufall hat dieſes Zuſammentreffen mit Cornelien herbeigeführt. Doch warum nenne ich Zufall, was vielleicht die höchſte, die heiligſte Schickung meines Lebens iſt?

Er berichtete ihr hierauf den Zuſammenhang der Sachen, und da er die Wahrheit ſprach, ſo mußte er Glauben finden. Die Rectorin ſchien ſehr verdrießlich über dieſe Entdeckung zu ſeyn,

Digitized by Google

und kündigte ihm, offen, wie ſie in Allem war, an, daß er am beſten thun werde, morgenden Tages abzureiſen. Aber Hermann fühlte, daß für ihn zu Wichtiges auf dem Spiele ſtehe, um die nächſten Entſcheidungen durch Empfindlichkeit zu verſcherzen. Er bezwang ſich, wußte der Rectorin ſo viel Kindlich-Schmeichelndes zu ſagen, bat ſo dringend, ihm doch nur Zeit zu laſſen, daß er ſich beſinnen, zu dem entſchließen könne, wovon vielleicht ſein ganzes Glück abhange, daß er weniger liebenswürdiger hätte ſeyn müſſen, um eine alte Frau nicht umzuſtimmen. Mit einem derben Schlage auf die Schulter, ärgerlichen Worte aber freundlichen Geſichte verließ ſie ihn.

Als er allein war, warf er ſich in einen Lehnſtuhl, und ließ ſeiner innern Bewegung Raum. Aus dem formloſen Gedränge wunderbarer Vorſtellungen entwickelte ſich endlich ein lieblich-entzückendes Bild, mit deſſen Ausmalung er noch beſchäftigt war, als Cornelie, das Nachtlicht in der Hand, ins Zimmer trat. Er ſaß in einer beſchatteten Ecke, ſo daß ſie ihn nicht bemerkte. Was er ſchon am Tage nach jeder Beſchäftigung, ſie mochte noch ſo reinlich ſeyn, von ihr geſehn

Digitized by Google

hatte, ſie that es auch jetzt. Den Hahn des Waſſerkrähnchens am Fenſter aufdrehend, netzte ſie ihre Finger und trocknete ſie dann ſorgfältig ab. Es war Hermann, als ob eine leichte Röthe ihre Augenwimpern ſäume, da ſie zufällig das volle Antlitz nach der Seite wandte, wo er ſich befand. Sie prüfte Fenſter und Läden, ob ſie verſchloſſen ſeien, hing die Schlüſſeln in das Wandſchränkchen und entfernte ſich.

Hermann war, wie in zwei Hälften getheilt. Die ſichtliche Erſcheinung hatte das Bild, womit er beſchäftigt geweſen war, zerſtört; ſie war anders, als jenes. Er wußte unter Beiden nicht zu wählen.

Digitized by Google

Zehntes Capitel.

In jedem Hauſe, beſonders in bürgerlichen, wo ein enges Zuſammenſeyn manche Reibung erzeugt, ſammelt ſich von Zeit zu Zeit allerhand Gährſtoff, der denn zu Ausbrüchen des Verdruſſes zwiſchen den Ehegatten oder den Eltern und Kindern nothwendigerweiſe führen muß. Dann wird wieder Friede geſchloſſen, den alle Theile für einen ewigen halten, obgleich die Verhältniſſe bleiben, wie ſie ſind.

Am beſten iſt es, wenn jener Gährſtoff, durch eine Berührung von außen entzündet, ſich nach außen entladen kann. Auch unter dem Dache des Rectors hatten verſchiedne Meinungen über Häusliches, Kindererziehung und dergleichen ein gewiſſes Mißbehagen hervorgebracht, welches freilich dem Fremden nicht gleich ſichtbar ward. Dazu kam die Angelegenheit mit der Todeserklärung des ver-

Digitized by Google

ſchollnen Sohns und das Verhältniß Wilhelminens zum Conrector, welches Mann und Frau nicht mit denſelben Augen anſah. Letztre, wie alle Frauen, Anhängerin der Natur, wollte die Verbindung, Erſterer, ſein Syſtem über jede menſchliche Beziehung ſetzend, gönnte dem Mittelalterlichen Jünglinge nichts, am wenigſten ein Frauenzimmer, woran er ſelbſt einen faſt väterlichen Antheil nahm.

Nun waren durch den feuerſpeienden Berg und den Zwiſt der beiden Familienhäupter alle verborgnen Fermente entbunden und aufgezehrt worden. Es bedurfte der Unterhandlungen, welche die Rectorin in Hermanns Hand hatte legen wollen, nicht einmal, um die Verſöhnung herbeizuführen. Am frühen Morgen war nach vorausgeſandtem herzlichen Schreiben der Educationsrath zum Rector gekommen, und hatte aufrichtig um Verzeihung gebeten, die ihm denn auch mit einem lateiniſchen Verſe gewährt worden war. Der Rector fühlte ſich hierauf hergeſtellt, und hielt wohlgemuth ſeine Griechiſche Stunde ab, ſo daß unſer Freund vor den Schülern nicht zu Schanden zu werden brauchte. Eine große Heiterkeit verbreitete ſich über das Haus, man erwies einander kleine Aufmerk-

Digitized by Google

ſamkeiten, verhielt ſich über die ſtreitigen Punkte ſchonender und nur die Kinder wurden, wie zuweilen die Völker, die Opfer dieſes Friedensſchluſſes; man nahm ſie nämlich von beiden Seiten unter die geſchärfteſte Aufſicht, um die Gelegenheit zu neuem Hader zu vermeiden.

Hermann waren von der Rectorin, die gern in allen Stücken Friſten feſtſetzte, drei Tage des Verweilens zugeſtanden worden. Er war viel außer dem Hauſe, hatte Bekanntſchaft mit dem Conrector gemacht, welcher wieder von ſeinem Verdachte zurückgekommen war, ließ ſich alte Sagen erzählen, und ſuchte ſich auf alle Weiſe zu zerſtreun. Die Eröffnungen ſeiner Wirthin hatten ihn in eine geſpannte, peinlich-ſüße Lage verſetzt. Der unvermuthete Anblick einer weiblichen Neigung hat, wir dürfen uns des Ausdrucks bedienen, etwas Erſchreckendes. Die Natur, welche verlangt, daß des Manns Gefühl, ausgeſprochen, erſt jene Blüthe hervorrufen ſoll, kehrt ſich in einem ſolchen Falle um, aber, anſtatt den Gräuel zu enthüllen, deckt ſie das verborgne Schöne auf. Was Wunder, wenn dann die Sinne des Anſchauenden in Wonne und Graus durch einander ſchwanken!

Digitized by Google

Hermann fragte ſich hundertmal des Tages über ſein Herz aus; es wollte ihm keine Antwort geben. Was vorher ſo nahe gelegen hatte, ſchien nun durch Entdeckungen, die es noch näher bringen ſollten, weit, weithin entrückt zu ſeyn. Er fühlte ein Bedürfniß, beſtändig um Cornelien zu ſeyn, und wenn er ſie ſah, ſo wich er ihr doch lieber aus. Seine Unruhe ward durch die ihrige noch vermehrt, ſie war, wenn ſie mit ihm zuſammen ſeyn mußte, augenſcheinlich verlegen, ja traurig. Die Rectorin ſchien ſich um beide nicht zu bekümmern.

Ein geringfügiger Umſtand entſchied endlich ſeine Empfindung. Auf einer Commode ſah er Schreibbücher liegen, auf denen Corneliens Name ſtand. Er öffnete eins; in ſcharfen und doch unſichern Zügen waren allerhand Sprüche und Vorſchriften copirt, am häufigſten der Satz: Wer zu raſch nach dem Ziele läuft, bricht unterwegs den Fuß. Draußen hörte er ein Geräuſch, und ſah, durch's Fenſter blickend, die Knaben des Rectors mit Cornelien im Garten Haſchen ſpielen. Eine Kälte, die ihm wohlthat, breitete ſich durch ſeine Bruſt. Sie iſt noch ein Kind, ſagte er für ſich. Mein Verhältniß zu ihr wäre gemacht, unnatürlich,

erzwungen. Das Beſte wird ſeyn, zu ſchweigen und zu reiſen.

Er war ein Paar Straßen auf und abgegangen, um ſeinen Vorſatz recht reif zu denken, als ihm zunächſt dem Thore der Hirt begegnete. Beſter Herr, rief dieſer, wie gut, daß ich Sie treffe! Wenn es Ihnen nichts verſchlägt, ſo kommen Sie auf ein Stündchen hinaus. Ich glaube, Sie könnten da durch Zureden etwas Gutes ſtiften.

Was iſt, Alter? fragte Hermann.

Lieber Gott, der Fremde mit dem großen Hute, den Sie bei mir geſehen haben, und der ſeinen Namen durchaus nicht nennen will, macht mir viel Noth. Seine wenigen Groſchen ſind aufgezehrt, nun wollte ich ihm gern noch weiter borgen, aber er will fort, und wenn ich ihn frage, wohin? ſo zuckt er die Achſeln und macht ſo ſonderbare Gebärden, daß mir angſt und bange wird.

Habt Ihr keine Vermuthung, wer er iſt?

Ach, ſagte der Hirte, Vermuthung genug, im Grunde weiß ich es wohl ſchon. Ich habe ein Hiſtorienbuch, das leſe ich des Winters richtig durch, darin ſteht ein großer Vogel abgemalt, der ſteckt ſeinen Kopf weg, und meint, dann ſehe ihn

Digitized by Google

Niemand. So iſt's mit dem Unglücke, es meint, wenn es nur den Kopf verberge, werde es für Jedermann unſichtbar. Aber im Gegentheil, dann merkt man erſt, wie Haſe läuft.

Ihr hättet ihn ſollen vermögen, zum Rector zu gehn; ſagte Hermann.

Habe ich es denn nicht vom Morgen bis zum Abend verſucht? rief der Hirt. Aber dann fährt er mich an und brummt: was er bei dem Rector ſolle? und hinterher ſtürzen ihm die Thränen aus den Augen. Ich ſage es ja immer, das Vieh iſt vernünftiger als die Menſchen, da ſchreit doch jedes Zicklein, wenn es ſich verloren hat, nach ſeiner Alten, und läuft zu ihr, wenn es ſie wieder erblickt.

Was wolltet Ihr denn jetzt hier in der Stadt? fragte Hermann.

Den alten Leuten die Sache anſagen, erwiderte der Hirte. Aber unterwegs fiel mir ein, ich könne mich doch irren und nur unnütze Freude verurſachen, oder wenn es auch richtig ſei, ſo brächte ich es doch vielleicht nicht auf die rechte Art an, und kurz, es iſt mir lieb, daß ich Sie gefunden habe; Sie werden wohl eher hierin Beſcheid wiſſen.

Digitized by Google

Hermann war gern bereit, mit dem Hirten nach ſeiner Hütte zu gehn. Vor dem Thore kam der Conrector auf ſeinem gewöhnlichen Abendſpaziergange daher geſchritten; leider durfte Hermann ſeine Begleitung nicht ablehnen, um kein Aufſehn zu erregen. Er dachte noch darüber nach, wie er ſich von ihm wieder losmachen ſolle, als ſie ſchon vor dem Hirtenhauſe anlangten.

Der Fremde ſaß auf der Bank unter den Birken, wieder, wie früher, den breitkrempigen Hut tief in das Geſicht gedrückt. Als er Menſchen kommen ſah, wollte er aufſtehn, und ſich in die Hütte begeben. Bleiben Sie, ſagte der Conrector, wir müſſen ſonſt auch vorübergehn, und wir wollten uns gern hier ein wenig ausruhn.

Meine Nähe kann Niemand erfreulich ſeyn, erwiderte der Fremde.

Sie ſollten uns etwas von Ihren Abentheuern erzählen, ſagte der Schulmann. Was hat Sie ſo lange in Spanien zurückgehalten? Warum kehrten Sie nicht gleich nach den Friedensſchlüſſen heim? Es muß eine wunderbare Empfindung für Sie ſeyn, das Land, welches Sie unter dem Fauſtdrucke des Despotismus betäubt verließen, nun

Digitized by Google

verjüngt, im fröhlichen Regen aller Kräfte wieder=
zuſehn.

Mein Herr, verſetzte der Fremde, ich weiß
von dieſer wunderbaren Empfindung, wie Sie ſich
ausdrucken, wenig zu ſagen. Ich hörte überall
nur, wo ich einkehrte, wie ehedem, über die
ſchlechten Zeiten klagen.

Das iſt der Widerhall von dem Liede der De=
magogen, antwortete der Conrector kaltblütig, in=
dem er ſich mit Behaglichkeit zurecht ſetzte und ſeine
Pfeife anzündete; denn er rauchte, wie der Rec=
tor, außer den Schulſtunden faſt beſtändig. —
Wir ſind Deutſche worden, treu, fromm, guter
Art, in aller löblichen Kunſt und Wiſſenſchaft
fleißig. Welch ein Abſtand zwiſchen Sonſt und
Jetzt! Es giebt wirklich Erſcheinungen in der
Menſchenwelt, die Einem das, was die Sagas von
Zauber und Verblendung melden, ganz glaublich
und natürlich darſtellen. Wie wäre es ohne einen
ſolchen Zauber gedenkbar, daß ein kleiner, unan=
ſehnlicher Menſch, dem die Tücke aus den Augen
blickte, von einer altberüchtigten Inſel her, die
Menſchen, Völker, Fürſten auf ſeine Seite bringen

Digitized by Google

konnte, obgleich ein Jeder wußte, daß er von ihm hintergangen werde.

Hermann erinnerte halblaut den Andern, daß dieſes Geſpräch dem Fremden ſchwerlich angenehm ſeyn werde, Jener aber war im Eifer, ließ ſich nicht ſtören und rief: Wer deutſche Luft athmet, muß deutſch Wort vernehmen können. Wer an ſeinem Vaterlande, dem Erobrer zu Liebe, ein Verräther werden konnte, muß ſich jetzt ſelbſt ſeines Irrthums ſchämen, blieb noch ein Funken richtigen Gefühls in ihm.

Der Fremde rückte unruhig hin und her und rief: Mein Herr, es iſt leicht, hinterher zu richten! Vaterland! Wir ſind beide nicht alt genug, um viel von der Zeit zu wiſſen, die jener Periode vorherging, welche Sie die verblendete zu nennen belieben. Doch ſcheinen Sie noch jünger zu ſeyn, als ich. Vaterland! Ich erinnre mich, daß man an das Vaterland nur dachte, wenn die Soldaten Gaſſen laufen mußten, wenn die Acciſebeamten am Thore viſitirten, oder wenn der Edelmann dem Bürgerlichen vorgezogen wurde. Sicherlich hat man in der Verbannung, im Elende Zeit genug, Jugendträume, die in bittre Wirklichkeit ausgingen,

Digitized by Google

zu beweinen, aber glauben Sie mir, der Zauber, den die Größe ausübt, iſt noch nicht der ſchlimmſte! Wir ſind die Geſchlagnen, die Beſiegten! Nun gut, ſo laſſe man uns. Aber man denke nur nicht, daß man ſelbſt ſo ganz und gar in neuen Häuten lebe. Ich komme aus der Fremde, bin unbekannt mit den jetzigen Verhältniſſen, aber ich meine immer, nach einer großen Tyrannei kann nichts Andres, als die Tyrannei der Kleinen oder ein wildes Getreibe befreiter Knechte folgen.

Das ſpricht ein . . . verſetzte der Conrector. Aber freilich ſind für manche Menſchen die Zeiten ſchlecht, denn die Landläufer haben keine Hoffnung mehr, Glück zu machen.

Landläufer! rief der Fremde außer ſich, ſprang auf den Conrector zu, gab ihm einen Fauſtſchlag, daß er zu Boden ſtürzte, ſchlug ſich dann, als ob er dieſen Ausbruch bereue, heftig an die Stirn, und ſtürzte in die Hütte. Hermann, obgleich erſchreckt von dem Vorgefallnen, konnte den Conrector kaum bedauern, überließ ihn dem Hirten, und folgte dem Zornigen. Dieſen fand er eifrig beſchäftigt, ſein Bündelchen zu ſchnüren, wobei er

Digitized by Google

einmal über das andre ausrief: Ich muß fort, weit, weit, bis ans Ende der Welt!

Das ſollen Sie nicht, ſagte Hermann. Aber wie konnten Sie ſich ſo vergeſſen?

Einen Landläufer nannte der harte Vater mich, wenn ich mich über den lateiniſchen Schriftſtellern nicht zu Tode quälen wollte; mit dieſem Worte hat er mich endlich hinter die Adler, in die Schlacht, in die Bergwerke gejagt; ich kann es nicht hören, ohne daß es dem, der es ausſtößt, übel bekommt.

Es iſt mir lieb, daß es jetzt dahin geführt hat, Sie mir zu entdecken, verſetzte Hermann. Stehen Sie von Ihrem unglückſeligen Entſchluſſe ab, und kommen Sie mit mir zu den Eltern, denen ein gütiges Geſchick Sie erhalten hat.

Der Fremde ergoß ſich hierauf in wilden, höhniſchen Reden. Hermann ließ aber nicht ab, ihm freundlich zuzuſprechen, und brachte es wirklich dahin, daß Jener ſich etwas beruhigte. Er machte ihm begreiflich, daß es wenigſtens unnütze Plage ſei, im Dunkel fortzuſtürmen, und daß er morgen am hellen Tageslichte ja noch Alles thun könne, was er wolle. Der Hirte kam, nachdem er den Conrector draußen abgefertigt hatte, auch in

Digitized by Google

die Hütte, zündete ſeine Lampe an, und nun gewahrte Hermann erſt das Antlitz des Fremden. Es ſchien völlig blutlos zu ſeyn, der Schädel, nur von Haut bedeckt, ſah todtenkopfähnlich aus; dünne, erbleichte, ja ins Grünliche ſpielende Haare umſäumten den Scheitel. Hermann fuhr unwillkührlich zurück, indeſſen faßte er ſich, und folgte der Einladung des Hirten, der beide freundlich bat, mit ihm vorlieb zu nehmen. Sie ſetzten ſich um den Tiſch, der Hirte trug eine große Schüſſel dampfender Kartoffeln auf, holte etwas geräuchertes Fleiſch aus dem Schornſtein, und da zufällig einige Flaſchen Wein von einem neulichen Schmauſe der beiden Familien bei ihm ſtehen geblieben waren, ſo fehlte dieſem einfachen Mahle auch das Getränk nicht. Jeder zog ſein Meſſer aus der Taſche, Gabeln waren unnöthig, zwei Gläſer ließen ſich auftreiben; der Hirt trank aus einem Topfe.

Der Fremde war, nachdem ſein Incognito aufgehört hatte, zutraulich geworden, und erzählte den beiden Andern eine wunderbare Gefangenſchafts- und Rettungsgeſchichte. Im Anfange hatte ſie noch Aehnlichkeit mit dem, was Viele auf je-

Digitized by Google

nem furchtbaren Zuge erdulden mußten, dann aber berichtete er etwas, was, nach unſern Verhältniſſen angeſehn, faſt unglaublich klang. Als der Friede geſchloſſen worden war, befand er ſich ſchon mit einer großen Menge von Unglücksgenoſſen auf dem Heimwege. Da traf in einem wüſten Landſtädtchen, in entgegengeſetzter Richtung ziehend, ein Transport ſchwerer Verbrecher mit ihnen zuſammen. Beide Colonnen machten an dem Orte Raſt. In der Nacht entſprang einer der gefährlichſten Verbrecher; der Führer des Transports, beſorgt vor der harten Strafe, welche ſeiner Nachläſſigkeit drohte, ergriff ein ſchändliches Mittel, ſich zu retten. Er wußte den unglücklichen Kriegsgefangnen mit Liſt an ſich zu locken, an einem abgelegnen Orte ſprangen ein Paar Helfershelfer herzu, er wurde geknebelt, in Eiſen geſchmiedet, und als der Tag graute, befand er ſich unter Räubern und Mördern auf dem Wege nach Sibirien. Vergebens war ſein Toben, ſein Widerſtand; Mißhandlungen beſiegten dieſen. Keine Behörde konnte oder wollte ihn verſtehn, die Menſchen, welche in den Dörfern und Städten, durch die der Zug ging, am Wege ſtanden, ſahn in ſeinen Gebärden nur

Digitized by Google

den Trotz eines unfügſamen Miſſethäters; ſo ging es Werſt für Werſt weiter, bis das unſelige Ziel erreicht war.

Welche Gräuel nun da unten in der Nacht der Bergwerke ſich begaben, wollen wir, um die Gemüther unſrer Leſer nicht zu ängſtigen, verſchweigen. Wie es ihm dennoch gelungen, ſich zum Lichte wieder emporzuſchwingen, darüber glitt der Fremde ſelbſt einigermaßen hinweg. Er ſprach von einem Aufſeher, den er überwältiget habe. Aber ein Zittern der Stimme, ein unheimliches Zucken der Augenwimpern deutete an, daß eine blutige That dabei vorgefallen ſeyn mochte. Die nun folgende Flucht durch die ungeheuren Wald- und Grasſteppen erinnerte an Mazeppas Abentheuer. Mit einer tartariſchen Horde, welcher er Dienſte leiſten konnte, drang er bis an die Grenzen Europas. In Kaſan fand er einen alten, durch Liebesgeſchick auf dem fremden Boden zurückgehaltnen Kriegsgefährten, der ihn mit Geld, Wäſche und Paß ausſtattete.

Der Hirte vergaß bei dieſer Erzählung beinahe Eſſen und Trinken, ſtarrte den Fremden mit offnem Munde an und ſchlug die harten Hände

Digitized by Google

vor Verwundrung einmal über das andre zuſammen. Hermann hatte eigentlich einen Widerwillen gegen ſolche grelle Geſchichten, in welchen das Menſchliche kaum noch wahrzunehmen iſt. Er hörte nur zu, um den Fremden im Fluß zu erhalten, ſchenkte ihm fleißig ein, und dachte darüber nach, wie er Jenen mit ſeiner Familie wieder vereinigen ſolle. Denn dazu glaubte er vom Schickſal offenbar berufen zu ſeyn.

Digitized by Google

Eilftes Capitel.

Als daher der verſchollne Sohn auserzählt hatte, der Wein getrunken und Mitternacht herangekommen war, fragte er, um einzulenken: Warum haben Sie Ihren Eltern nicht früher Nachricht von ſich gegeben?

Ich ſchrieb ihnen aus Polen; der Brief muß nicht angekommen ſeyn, verſetzte der Fremde mit einer wilden Gleichgültigkeit. Stoßen Sie mit mir in dieſem Reſte an! Es lebe der Krieg, es lebe das Vagabundiren!

Das iſt ein ſchlechter Toaſt, verſetzte Hermann. Laſſen Sie uns nun ein vernünftiges Wort reden. Wie lange wollen Sie in der Irre umherſchweifen? Eltern, Geſchwiſter, Freunde, Familie werden Ihnen wiedergegeben, darf ich Sie den Ihrigen ankündigen?

Das wäre Schade um die ſchöne Bibliothek, die der gute Vater ſich dann nicht anſchaffen könnte,

Digitized by Google

und um das zarte Liebesbündniß zwiſchen dem Schulfuchſe und der alten Jüngfer. Nein, mein Herr, hüten wir uns vor thörichten Streichen. Zehn Jahre Abweſenheit ſind in der That wie der Tod; warum ſoll ein Geſpenſt die Lebenden erſchrecken?

Ich fühle, daß Sie von Manchem, was Sie ſahen und hörten, verletzt ſeyn müſſen, ſagte Hermann. Aber erwägen Sie die Gewalt der Umſtände, vertrauen Sie auf die Kraft der Natur. Ihre Angehörigen haben Sie als todt beweint. Wie ſollten wir armen Menſchen überhaupt fortbeſtehn können, wenn uns nicht die traurige Fähigkeit gegeben wäre, zu vergeſſen? Iſt aber mit dieſem öden Vermögen der Kreis unſres Weſens umſchrieben, das Innerſte unſrer Seele ausgedruckt? Laſſen Sie uns alſo auch in dieſem Falle fröhlich auf die heilige Empfindung baun, der das Grab ſeinen Raub wieder giebt, für welche ein Wunder geſchieht, nicht ein erzähltes, nein, ein wirkliches.

Das ſind Alles nur Redensarten, ſagte der Fremde, bedächtig ſein Glas ausſchlürfend. Die Wunder darf man nicht zu nahe beſehn, ſo ein tauſend Jahre weit weg nehmen ſie ſich trefflich aus. Es giebt Nöthe, mein Herr, welche nicht beten lehren. Vater

Digitized by Google

und Mutter muß man ehren, ſo lange ſie Einem etwas zu eſſen geben, aber in Nertſchinsk helfen ſie uns blutwenig.

Kein Schaf ſpräche ſo unvernünftig, wenn es das Maul aufthäte, ſagte der Hirte leiſe zu Hermann. Laſſen Sie ihn in Gottes Namen laufen, er iſt nichts Beßres werth. Dann ſtreckte er ſich auf ſein Lager, murmelte ein Vaterunſer und ſchlief ein, denn er war müde vom ungewohnten Weine.

Hermann ergriff der Bekehrungseifer, er machte den Fremden auf das Frevelhafte ſolcher Reden aufmerkſam und beſchwor ihn, ſich ſeinen letzten Troſt nicht zu zerſtören. Aber Jener unterbrach ihn ungeſtüm und rief: Junger Sittenprediger, was haben Sie erfahren, daß Sie mitreden dürfen? O mein Herr, mein Herr, Sie wiſſen nicht, was einem Menſchen auszukoſten gegeben werden kann. Ich dachte, als ich befreit war, nun ſei das Elend vorbei, ich könne auch wieder glücklich ſeyn, und leben, wie andre Menſchen. Aber das Schlimmſte ſollte ich nicht in Sibirien gelitten haben, hier in der lieben deutſchen Heimath mußte ich es erfahren. Sie haben ganz recht; daß Eltern endlich ſich über ein todtgeglaubtes Kind be-

Digitized by Google

ruhigen, daß eine Geliebte neue Bande ſucht, es iſt nichts Beſondres und ſteht zu verzeihn. Aber daß uns Qualen auferlegt werden können, welche uns zu lebenden Schemen machen, und die Kraft zur Empfindung in uns aufzehren, das möchte ich nicht zu verantworten haben, wenn ich das Weltregiment führte.

Und doch brach dieſe Empfindung ſehr lebhaft hervor, als Sie das alte Band, welches Wilhelminen an Sie knüpfte, zerriſſen ſahn; ſagte Hermann.

Sie irren, verſetzte der Fremde. Wilhelmine iſt mir ganz gleichgültig geworden, ich wüßte nicht, wie ich mich noch überwinden könnte, ihr einen Kuß zu geben. Sie hat gealtert, und ſieht, wie mich dünkt, etwas einfältig aus. So geht mir's auch mit den Eltern. Der pedantiſche Vater, die ſchwatzende Mutter — ich empfand wirklich eine Art von Widerwillen, als ich ihre Geſtalten erblickte. Sie könnten Alle jetzt todt vor mir liegen, ohne daß mir eine Thräne in das Auge träte. Darum iſt es nicht gut, nach Rußland zu ziehn und in die Bergwerke zu gerathen. Daß ich aufſchrie, als der Schulmenſch Wilhelminen umarmte, war keine Eiferſucht, nein, es war Schmerz um

Digitized by Google

mich ſelbſt. Ich ſaß dem Vater, der Mutter, der Braut gegenüber, und fühlte doch keine Neigung, aufzuſpringen, ihnen zu Füßen zu fallen. Das hatte lange ſchon in Kopf und Herz gewühlt, endlich ward mir's zu ſtark, die Natur machte ſich in einem Laute der Pein Luft. Die Erinnrung bleibt dem Menſchen; mein Gedächtniß ſagte mir, daß ich nicht aus der Erde gewachſen ſei, ſondern von Weſen meines Gleichen abſtamme, dieſe Vorſtellungen lenkten meine Schritte der Heimath zu. Abe. als ich die Wirklichkeit vor mir ſah, erkannte ich, daß ich nur noch, ſo zu ſagen, in der Theorie Sohn, Bruder, Liebhaber ſei. In meines Vaters Haus gehe ich nimmer. In Neapel, Piemont, am Aegaeiſchen Meere giebt es, wie ich höre, tapfre Arbeit, dort will ich mir Brod ſuchen, gleichviel auf welcher Seite. Und ſo ſei denn dieſe Neige dem Gräuel der Verwüſtung als Libation dargebracht; ein würdiges Opfer für eine ſolche Gottheit, die einzige, welche ich anerkenne.

Er ſtand auf, ſchnellte den Reſt des Weins aus ſeinem Glaſe auf die Erde, und warf das Glas zum Fenſter hinaus. Hermann trennte ſich ohne Abſchied von dem verwilderten Menſchen, hin-

Digitized by Google

ter deſſen wüſten Worten er dennoch etwas Beſſeres wahrzunehmen glaubte. Seine Meinung, daß wir uns immer nur innerhalb der uns gezognen Kreiſe, im Guten, wie im Böſen bewegen, und daß Alles, was darüber hinauszugehn ſcheint, eben nur Schein iſt, ſtand zu feſt. Nach dieſer Meinung wollte er verfahren.

Er taſtete ſich durch Gebüſche auf engen Wegen in die Stadt zurück, worin eben der Wächter Eins abrief. Das Haus ſeiner Gaſtfreunde war verſchloſſen, und ſchon meinte er die Nacht auf dem Steinpflaſter zubringen zu müſſen, als er ſich des niedrigen Mäuerchens an den Scheunen erinnerte, über welches die Söhne des Educationsraths ſo behend entſprungen waren. Ueberzeugt, daß ihm nicht mißglücken werde, was den Knaben gelungen war, ſuchte er, durch ein Nebengäßchen ſchreitend, den freien Platz auf, von dem das Mäuerchen den Raum zwiſchen jenen Wirthſchaftsgebäuden abſchied. Er ſah ein Licht im Hofe, erklimmte die Mauer, und war froh, noch Jemand wach zu finden, der ihm das Haus öffnen könne.

Das Licht brannte in Corneliens nach hinten hinaus zu ebner Erde belegnen Stübchen. Er

Digitized by Google

blickte hinein, und ſah ſie mit gerungnen Händen weinend umhergehn. Sie ſetzte ſich zuweilen, und ſtützte ihr Haupt ſchmerzlich auf, doch ſchien es ſie nicht an einem Orte zu leiden, immer erhob ſie ſich wieder und begann von Neuem ihre unruhvolle Wanderung. Hermann pochte an's Fenſter und rief leiſe ihren Namen. Sie erſchrak, fragte ängſtlich: Wer iſt da? und ſchauderte wie entſetzt zuſammen, da er etwas lauter Antwort gab. Vergebens rief er ihr zu, ſich doch zu beſinnen, er ſei es ja, aus Zufall ſo verſpätet, ſie möge ihm öffnen. Sie ſtand bleich, zitternd da, und er mußte jeden Augenblick beſorgen, daß ſie umſinken werde. Was ſollte er thun? die Thür nach dem Hofe war verriegelt, er drückte am Fenſter, nur angelehnt, gab es nach, leicht ſchwang er ſich in das Zimmer. Er hatte eben noch Zeit, Cornelien aufzufangen, die ohnmächtig in ſeine Arme ſank.

Er war in der größten Verlegenheit und Sorge. Er hielt den lieblichen jungfräulichen Körper umfaßt. Die Mittel waren ihm nicht unbekannt, welche in ſolchen Fällen die ſtockende Natur wieder in Bewegung bringen helfen, aber er trug eine innige Scheu, ihren Leib durch Blick oder Hand

Digitized by Google

zu entweihn. Er begnügte ſich, ihre Schläfen mit kaltem Waſſer zu netzen, es gelang ihm, ſie damit in das Bewußtſeyn zurückzubringen. Sie ſchlug die verweinten Augen auf, erröthete, da ſie in die ſeinigen ſah, entwand ſich ihm, und ſetzte ſich erſchöpft zu Füßen ihres Betts nieder.

Unter dem Vorwande, daß er ſie in dieſem Zuſtande unmöglich verlaſſen könne, blieb er noch eine Zeitlang bei ihr, obgleich ſie ihn, ſobald ſie wieder zur Beſinnung gekommen war, dringend gebeten hatte, zu gehn. Er war mit ſich uneins, ob er nach der Urſache ihrer Betrübniß fragen ſolle, unterdrückte endlich ſeinen Wunſch, und ſchied von ihr in ſonderbarer Bewegung.

Den Reſt der Nacht verbrachte er ſchreibend. Es ſchien ihm unpaſſend zu ſeyn, den Familienſcenen, welche bevorſtanden, als Dritter beizuwohnen, ſein Geſchäft war vollbracht, wenn er den Eltern den verlornen Sohn angezeigt hatte. In dieſem Sinne ſetzte er einen Brief an den Rector auf, worin er ihm ſagte, was wir bereits wiſſen. Während des Schreibens verſchwanden einige Bedenklichkeiten, die er anfangs gehegt hatte, gänzlich. Mit Entzücken malte er ſich die Freude der El-

Digitized by Google

tern, die Umwandlung des Sohnes aus, wenn die rauhe Rinde von deſſen Herzen ſchmelzen werde.

In der Frühe beſtellte er Poſtpferde, und hieß vor dem Thore den Wagen ſeiner warten. Bei dem Frühſtück, welches er gemeinſchaftlich mit der Familie einnahm, erkundigte man ſich nach ſeinem nächtlichen Abentheuer. Er gab eine in's Allgemeine ausweichende Antwort. Der Rector ſagte zu ihm: Da Sie durch H. kommen, ſo thun Sie mir doch den Gefallen, zum Juſtizrathe zu gehn, und ihn zu bitten, daß er einen andern Termin zur Ableiſtung des Eides wegen meines Sohns anſetze; ich habe am Donnerſtage dringende Abhaltung.

Hermann ſtand auf, und nahm Abſchied von ſeinen Wirthen. Die Knaben, welche ihn liebgewonnen hatten, hingen ſich an ihn, herzten und küßten ihn. Der Menſch denkt, Gott lenkt, ſagte er feierlich. Wie? fragte der Rector erſtaunt. Oben auf meinem Zimmer liegt ein Schreiben an Sie, erwiderte Hermann. Wichtige Eröffnungen ſind darin, es iſt ein Schickſal geweſen, daß ich zu Ihnen gekommen bin. Leſen Sie es, wenn ich Ihr Haus verlaſſen habe, und gedenken Sie meiner im

Beſten. Gottlob! rief die Rectorin. So iſt Alles gekommen, wie ich gewünſcht und gewollt habe. Ich werde Ihre Fürſprecherin bei den Eltern ſeyn, ſetzte ſie mit freundlichem Händedrucke hinzu. Welche ſeltſame Mißverſtändniſſe! ſagte Hermann und war zur Thür hinaus.

Cornelie hatte an dem Frühſtücke nicht Theil genommen. Er konnte unmöglich gehn, ohne ihr Lebewohl zu ſagen. Er ſuchte ſie auf ihrem Zimmer, in den Gängen des Hauſes, endlich glaubte er ihre Stimme vom Gartenhäuschen her zu vernehmen. Dorthin eilte er. Wieder war ſie, wie damals, als er bei ſeiner Ankunft ſie hier fand, beſchäftigt. Sie kniete vor Blumentöpfen. Aber dießmal ſäte und pflanzte ſie nicht; ſie nahm einen verwelkten Stock aus dem Topfe.

Er trat beſcheiden vor ſie hin, und ſagte: Ich gehe, Cornelie. Sie verfärbte ſich und antwortete nichts. Ich weiß, fuhr er fort, daß ich Ihnen zuwider geweſen bin, laſſen Sie es nun gut ſeyn, da ich mich entferne; geben Sie mir ein freundliches Wort mit. Und wollen Sie mich in dieſer letzten Stunde recht glücklich machen, ſo vertrauen Sie mir, warum Sie in der vorigen Nacht geweint

Digitized by Google

haben. Ich wüßte Niemand, dem ich lieber helfen möchte, als Sie.

Sie ſtand, die Augen niedergeſchlagen, und verſetzte: Es iſt nicht Recht von Ihnen, daß Sie thun, als hätte ich etwas gegen Sie. Sie haben wohl geſehn, wie herzlich ich mich freute, als Sie ſo unerwartet hier ankamen. Aber als Sie ſich den falſchen Namen gaben, und auch mich zwangen, zu lügen, da bin ich ſo traurig geworden, wie ich noch nie war. Ich hatte nirgends Ruhe, konnte Niemand anſehn. Und darum war ich auch in dieſer Nacht ſo betrübt. Ich hatte mich ſchon ſchlafen gelegt, als ich vor Angſt wieder aufſtehn und mich ausweinen mußte. Nun wiſſen Sie es, ſeyn Sie mir deßhalb nicht böſe.

Sie erhob ihr Geſicht gegen ihn, und reichte ihm die Hand. Er ſah in das gute unſchuldige Auge; das heilige Leidweſen einer reinen Natur, die zum erſtenmale von dem Gedanken, daß es ein Böſes gebe, berührt worden iſt, blickte aus dieſen bewölkten Spiegeln. Ein zärtlicher Schmerz durchdrang ihn, mit einer Art von Ehrfurcht neigte er ſich zu ihr, und ſagte: Ich will mich nie wieder verſtellen, Cornelie.

Digitized by Google

Nun hätte er wohl ſcheiden ſollen, aber er blieb. Ein unbezwingliches Gefühl trieb ihn gegen ſeinen Willen. Er hatte ſich vorgeſetzt, ſchweigend zu gehn, und ſchon war die ſcheue Frage über ſeine Lippen: Liebſt Du mich, Cornelie?

Sie antwortete nicht; ſie fiel an ſein Herz. In dieſem Augenblicke rief einer der Knaben im Garten: Cornelie, wo biſt Du? Bruder Eduard iſt wieder da!

Sie fuhr empor und flüſterte ängſtlich: Was haben wir gethan? Er durfte nicht eine Secunde länger verweilen.

Leidenſchaftlich ihren Mund küſſend, der nun eher den ſeinigen vermied, rief er: Du haſt mein Wort! Ich verlobe mich Dir und werde bei Deinen Pflege-Eltern um Dich anhalten. Er ſchwang ſich über das Mäuerchen. Sie ſchickte ihm den ſchmerzlichſten Blick nach, dann wankte ſie dem Knaben entgegen, der ihr Wunderdinge erzählte. Sie aber hörte von Allem nichts, was er ihr ſagte.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google